Deutsche

Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift")

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Vierundzwanzigster Jahrgang. (1880.)

Drittes Heft.

Entomologische Monatsblätter

(Zweiter Jahrgang)

herausgegeben

von

Dr. G. Kraatz.

Für die Abonnenten 5 Mark, im Buchhandel 6 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Im Selbstverlage von
Dr. G. Kraatz
Link-Strasse 28.

Berlin 1880.

In Commission der
Nicolai'schen Verlags-
Buchhandlung (*Stricker*).

Durch den Unterzeichneten sind zu beziehen:

Berliner Entomol. Zeitschr., Jahrg. 1857—1870. à 7 Mk.

Dies. 1871 (13 Mk.), 1872 (12 Mk.), 1873 (13 Mk.), 1874 (14 Mk.); für die Mitglieder oder bei Abnahme von 12 und mehr früheren Jahrg. à 9 Mk.

Inhaltsverzeichnisse zu den Jahrg. 1857—1874. 4,50 Mk.

Beiheft 1861, Stierlin: Revision der Otiorhynchus-Arten. (statt 5) 4 Mk.
— 1864, Kraatz: Revision der Tenebrioniden. 7 Mk.
— 1869, — Verzeichniss der Käfer Deutschlands. 2 Mk.
— 1876, — Nachträge zu demselben. 1 Mk.
— 1868, Seidlitz: die Otiorhynchiden sens. str. 4 Mk.
— 1870, v. Heyden: Entomol. Reise nach dem südl. Spanien. 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1875 (XIX).

Heft I. II. (14 Mk.), für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: die europäischen Nitidularien. 30 S. Ders.: Revision der europ. Cryptophagiden. 88 S. } 4 Mk.
Heft IV. Reitter: Revision der Gattung Trogosita. Ders.: die mit Epuraea verwandten Gatt. M. 1 Taf. Ders.: die süd- und mittelamerikan. Tenebrioides. } 2,50 Mk.
Heft V. Haag-Rutenberg: Monogr. der Eurychoriden. 70 S. 2 Mk.
Heft VI. Kellner: Verzeichnifs der Käfer Thüringens. 188 S. 6 Mk.
Heft VII. Haag-Rutenberg: Beiträge zur Kenntniss einiger Gruppen aus der Familie Tenebrioniden. (*Adesmiides, Megageniides, 10 Pachychile,* maroccan. Pimelien). 2 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1876 (XX).

Heft I. II. (15 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Daraus: Entomol. Inhaltsverzeichnifs zu den Verhandlungen der zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. I—XXV. 1 Mk.
Heft III. Kraatz: Entomologische Monatsblätter I. (Inhalts-Verz. von No. 1—4 s. Rückseite des Umschlags v. Heft II, 1876). 4 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1871 und 1872 (Forts. d. Ber. von Erichson, Schaum etc.) 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1877 (XXI).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Südungarn und in die Transsylvanischen Alpen. (Mit 1 Taf.).
— *Hapalips*, neue Gattung der *Rhizophagidae*. (Mit 1 Taf.) 3 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1873, 1874. 9 Mk.
Heft V. v. Heyden: Verzeichniss der Käfer Nassaus. 6 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1878 (XXII).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1875, 1876. 16½ Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1879 (XXIII).

Heft I. II. (18 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1877, 1878. 18 Mk.

G. Kraatz.

Entomologische Monatsblätter.

No. 11, Januar 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 Rmk., im Buchhandel 6 Rmk., jeder No. 1 Rmk. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 Pf.,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 Rmk.

Prospect.

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren beabsichtige ich wieder entomolog. Publicationen unter dem Titel „Entomologische Monatsblätter“ herauszugeben, welche indessen nicht streng allmonatlich erscheinen, sondern zu zwei oder drei No. (jede No. ein Druckbogen) ausgegeben werden sollen. Es geschieht dies hauptsächlich um die Deutsche Entomolog. Zeitschrift zu entlasten; auch wird es hierdurch möglich sein, während des Sommers, wo dieselbe nicht erscheint, kleinere Arbeiten an mich einzusenden.

Die Monatsblätter werden neben streng wissenschaftlichen Arbeiten auch kleinere anregende Aufsätze und Mittheilungen bringen, sowie practische Winke für Einrichtung von Sammlungen etc. Tausch- und Verkaufs-Anzeigen werden aufgenommen. An kürzeren Besprechungen und Notizen über neuere entomol. Werke wird es nicht fehlen.

Dieser zweite Jahrgang will ebensowenig, wie der erste, den „entomolog. Nachrichten“ Concurrenz machen; dagegen war es allerdings meine Absicht dem entomolog. Publicum im ersten zu zeigen, wie ich dergl. ungefähr redigirt gedacht hätte. Dr. Katter bringt seinen Lesern (vorzugsweise Coleopterologen und Lepidopterologen) eine Fülle hymenopterol. Artikel und füllt jetzt seine Nachrichten fast zur Hälfte mit einer literarischen Revüe; wird dieselbe ihm wissenschaftliche Abonnenten zuführen, welche ähnliche Auszüge in den französischen und belgischen Annalen bereits bezahlen, oder die Sammler vom Abonnement abschrecken?

Warum machte denn Herr Dr. Kriechbaumer die Münchener Mittheilungen nicht zu einem hymenopt. Centralorgan, und warum erscheint in Wien noch immer keine dipterol. Zeitschrift?

Die Monatsbl. sind durchaus nicht wesentlich polemischer Natur,

aber sie werden dem immer mehr um sich greifenden Dilettantismus mit weniger Schonung entgegentreten als in Vereins-Schriften nicht selten aus gewissen Rücksichten geboten ist. Wohl die Wenigsten erkennen, dafs die descriptive Entomologie durch die zahlreichen Pseudo-Darwinianer und Pseudo-Häckelianer in immer gröfsere Gefahr gebracht wird; behauptet doch schon ein Handbuch, dafs „die Art weit unsicherer geworden, seitdem die Descendenzlehre eine Rolle in der Naturforschung zu spielen begonnen hat" etc.

Die Mitglieder des Stettiner entomol. Vereins haben es meinen Monatsblättern zu verdanken, dafs sie vom Vorstande gegenwärtig ausdrücklich aufgefordert werden, die Stett. Zeit. vom Vereine gegen Einsendung des Jahresbeitrags zu beziehen, während mir diese Einsendung nach langjähriger pünktlicher Zahlung von demselben verboten und ich auf die kostspieligere Post- oder Buchhändler-Gelegenheit verwiesen wurde. Dieses im Princip erfochtene allgemeine Resultat wäre ohne ein scharfes Auftreten gegen den zeitigen Vereinsvorstand durchaus unmöglich gewesen; ein solches konnte aber nur die überraschen, denen das frühere Auftreten desselben gegen mich unbekannt war.

Dafs den Vereins-Mitgliedern noch heute jede Auskunft über das Vereins-Vermögen vorenthalten wird und werden kann, ist ein Beweis von der fabelhaften Geduld eines deutschen Publicums einerseits und dem fabelhaften Mifsbrauch andererseits, welcher mit derselben getrieben wird.

Dem Wunsche verschiedener Entomologen gelegentlich auch etwas Anderes Entomologisches zu lesen als trockene Beschreibungen etc., oder eine Statistik der Züge von *Vanessa Cordui*, also etwa Mittheilungen über verstorbene Entomologen, gröfsere Sammlungen, wie dergl. mehrfach in dem ersten Jahrgange meiner Monatsblätter [1]) enthalten waren, werde ich gern nachzukommen suchen.

Es wird hier zum ersten Mal im Interesse des ent. Publicums der Versuch gemacht, einzelne No. für 1 Rmk. abzugeben, d. h. zu demselben Preise, welchen H. v. Harold den Mitarbeitern an seinen coleopterologischen Heften für 1 Druckbogen der Separata ihrer Arbeiten stellt. Scheinbar hoch, ist er durch den geringen Absatz entomolog. Arbeiten wohl motivirt und erreicht in England die Höhe von 2 Rmk. pro Bogen.

G. Kraatz.

---

[1]) Der Inhalt desselben ist keineswegs als ganz veraltet zu betrachten und erlaube ich mir daher Jahrg. I zum ermäfsigten Preise von 3 Mark zu empfehlen.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 1. Januar 1880.]

Neue oder seltene Rüsselkäfer-Arten aus dem Gebiete des Mittelmeerbeckens

beschrieben von

Th. Kirsch in Dresden.[1])

1. *Otiorhynchus (Tournieria) miser.*

Obovatus, griseo-pubescens, nigro-piceus, antennis pedibusque dilutioribus: rostro ruguloso-punctato, carinulato, pterygiis sat rotundatis; antennarum funiculo articulis 1mo *et* 2do *aequalibus, sequentibus subtransversis; prothorace longitudine paullo latiore, lateribus modice rotundato, ruguloso-granulato, granulis poriferis, linea discoidali laevi; elytris ovalibus, apice anguste rotundatis, punctato-striatis, interstitiis transverse rugulosis, pilis erectis seriatis; femoribus anticis denticulo armatis, posterioribus muticis; tibiis anticis ante medium intus dilatatis, inermibus.* — Long. 5½, lat. 2¼ mill. — Turcia (Mus. Kiesenw.).

Otiorh. (Tournieria) frater Stierl. var. *β.*

Die Art unterscheidet sich von *frater* Stierl. durch viel geringere Gröſse, etwas stärker gerundete Pterygien, kürzere Geiſselglieder, andere Behaarung der Fld. und kleinen Schenkelzahn.

Dunkelpechbraun mit helleren Fühlern und Beinen. Der Rüssel oben zwischen den Fühlern etwas schmaler als bei *frater*, die Stirngrube fehlt. An den Fühlern das 2te Geiſselglied nicht länger, als das erste, die folgenden etwas breiter als lang (bei *frater* so lang als breit). Das Halsschild wenig breiter als lang, seitlich nicht sehr gerundet, längsrunzlig gekörnt, mit platter Mittellinie auf der vorderen Scheibe. Die Flügeldecken punktirt gestreift, die Punkte der Streifen durch Körnchen, die häufig als Querrunzeln auf die Zwischenräume übergreifen, getrennt, die letzteren eben mit niederliegenden kurzen grauen Härchen und je einer Reihe abstehender, nach hinten gerichteter Börstchen besetzt. Der Zahn der Vorderschenkel nicht stärker, als bei *transsylvanicus, ovalipennis, nitidus* etc., die Mittel- und Hinterschenkel zahnlos, auch nicht einmal eckig erweitert, die Vorderschienen vor der Mitte etwas nach innen verbreitert, innen nicht gezähnelt.

[1]) Die nachstehenden Beschreibungen sind 1873 für Heft XXX von Küster's Käfer Eur. entworfen, da aber Dr. Kraatz für dessen Abschluſs noch nicht Zeit gewinnen konnte, werden sie nun hier veröffentlicht.

2. *Otiorhynchus spartanus.*

Oblongo-ovatus, niger; rostro impresso, medio carinato; antennis O. lugentis sed brevioribus, scapo versus basin minus attenuato, funiculi articulis 4^to^—7^mo^ *brevioribus; prothorace dense granulato; elytris striato-punctatis, interstitiis dorso planis, uniseriate scabroso-punctatis, punctis piliferis; femoribus fortiter clavatis et dentatis.* — Long. c. rostro 9½—10, lat. ♂ 3½, ♀ 4—4½ mill.

Graecia (Taygetos, colleg. Raymond).

Dem *O. lugens* sehr nahe stehend und mit demselben in allen hier nicht erwähnten Characteren übereinstimmend, aber im Allgemeinen etwas kleiner und schmäler, namentlich im männlichen Geschlecht; die Fühler entschieden kürzer, der Schaft nach der Basis hin weniger an Breite abnehmend und dann schneller verschmälert, das 4—7te Glied der Geifsel deutlich kürzer; das Halsschild im Verhältnifs zu den Flügeldecken breiter, die Körner desselben auf der vorderen Scheibe oft wie etwas abgeschliffen; die Flügeldecken auf dem Rücken gestreift punktirt, die Punkte der Streifen nicht durch Körner getrennt, die Zwischenräume ebener, nur auf der Mitte derselben mit einer fast regelmäfsigen Reihe feiner rauher Punkte, die ein viel dünneres und kürzeres Härchen tragen, als bei *lugens.*

Von *sculptirostris* Hochh. durch den Mangel der Mittelrinne auf dem Halsschilde verschieden.

Bezüglich der Bildung des Fühlerschafts nähert sich die Art dem *O. Kiesenwetteri*, doch bleibt derselbe noch dünner, als bei dieser Art, von der ihn auch das Längenverhältnifs der beiden ersten Geifselglieder unterscheidet.

3. *Otiorhynchus excellens.*

Elongatus, parce setulosus, niger, squamis pallidis, cupreo-micantibus submaculate vestitus; rostro capite sesquilongiore, sulcato; antennarum funiculi articulo 2^do^ 1^mo^ *sesquilongiore, reliquis breviter obconicis, latitudine paullo longioribus; prothorace longitudine breviore, lateribus subparallelo, ante medium perparum rotundato, dense granulato; elytris subellipticis, grosse striato-punctatis, interstitiis angustis, ruguloso-punctatis, vix postice granulatis; femoribus omnibus fortiter dentatis, tibiis anticis maris apice curvatis.* — Long. 8½, lat. 3 mill.

Graecia, Taygetos (Mus. Clem. Müller).

In der Form dem *scitus* Schh. sehr ähnlich, aber noch gestreckter und durch die stark gezähnten Schenkel sofort zu unterscheiden.

Schwarz, mit kurzen grauen, auf den Zwischenräumen der Flügeldecken einreihigen, niederliegenden Härchen und gelblichen, in schräger Richtung gesehen kupferig glänzenden, ovalen Schuppen, die nur hie und da auf den Flügeldecken etwas dichter, sonst sehr zerstreut stehen. Stirn und Rüssel ziemlich breit gefurcht, die Furche vorn nicht abgekürzt; die Pterygien kürzer gerundet, der Fühlerschaft weniger gekrümmt, das 2te Geifselglied im Verhältnifs zum 1ten viel kürzer, als bei *scitus*. Das Halsschild ganz wie bei dieser Art, aber nach hinten etwas weniger verschmälert und ohne Andeutung einer Mittelfurche zwischen den dicht stehenden Körnern. Die Flügeldecken an den Schultern viel flacher abgerundet, als bei genannter Art, fast elliptisch, in der Mitte nicht ganz doppelt so breit, als das Halsschild, auf dem Rücken grob gestreift punktirt, die Streifen nach hinten in seichte Furchen übergehend, die Punkte der Streifen durch schmale Querkanten getrennt, breiter als die Zwischenräume, diese fein querrunzlig, nach hinten mit kleinen Körnchen besetzt. Die Hinterbrust mit einzelnen kupferglänzenden Schuppen bestreut; alle Schenkel stark gezähnt; die Vorderschienen des ♂ an der Spitze etwas nach innen gebogen.

4. *Strophosomus (Neliocarus) Huelvanus.*

Oblongus, squamulis opacis rotundis griseis vestitus, creberrime setulosus; capite postice parum constricto, oculis minoribus, prominulis, haud retro spectantibus; prothorace basi paullo, lateribus sat rotundato, grosse punctato, fusco bivittato; elytris basi coarctatis, fortiter punctato-striatis. — Long. 6—6½, lat. ♂ 2½, ♀ 3 mill.

Hispania (Huelva).

Dem *S. sagitta* Sdl. in der Gestalt am ähnlichsten; durch kleinere, minder gewölbte Augen, tiefer eingeschnittene Querfurche vor denselben, längere Fühlerfurchen, weniger dichtes Schuppenkleid, längere abstehende Börstchen und etwas längere Flügeldecken abweichend.

Der Kopf dicht beschuppt, nur die braune Börstchen tragenden Punkte schuppenfrei, am Scheitel nur bis zur Basis der Augen (nicht tiefer) eingeschnürt, die Längsfurche der Stirn bis zur Querfurche scharf eingeschnitten, vor derselben auf dem Rüssel sehr verbreitert und verflacht, manchmal mit deutlichem Mittelkiel; die Fühlerfurchen bis unter die Augen reichend. Das Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, ziemlich dicht grob punktirt, die Punkte mit abstehenden braunen Börstchen, graulich weifs beschuppt mit einer braunen

Längsbinde jederseits. Die Flügeldecken 3½ Mal so lang, als das Halsschild, stark punktirt gestreift, die Streifen durchaus deutlich sichtbar, die Zwischenräume ziemlich dicht mit kleinen, runden, graulich weifsen Schuppen und längeren, braunen, abstehenden Börstchen besetzt. Die Vorderschienen am Innenrande mit 4—5 kleinen schwarzen Stacheln, die Hinterschienen wie bei *sagitta*.

Diese Art so wie *sagitta* nähern sich zwar durch das etwas längere zweite Geifselglied der Fühler und den Bau der Körbchen an den Hinterschienen einigermafsen den Caulostrophen, doch unterscheidet sie schon die Richtung der Fühlerfurche recht gut. Bei angelegten Fühlern liegt der Schaft bei *Caulostrophus* dicht am Auge, bei *Strophosomus* aber tiefer, so dafs ein kleiner Raum zwischen Schaft und Auge sichtbar bleibt.

5. *Strophosomus (Neliocarus) pellitus.*

Oblongus, squamulis opacis rotundis griseis aut ochraceis subdense tectus, creberrime setulosus; capite postice parum constricto, oculis minutis, sat convexis, haud retro spectantibus; prothorace brevi, lateribus valde rotundato; elytris basi parum coarctatis. — Long. 5—6, lat. 2½—2¾ mill.

Andalusia (colleg. Ribbe).

Die Art ist dem *S. monachus* Sdl. am nächsten stehend; sie hat ebenso kleine Augen und ebenso undeutlich abgeschnürten Basalrand der Flügeldecken, auch erinnert ihre Form mehr an die eigentlichen Strophosomen; sie unterscheidet sich von *monachus* durch kürzeres, an den Seiten viel mehr gerundetes Halsschild und durch andere Form der Augen.

Der Kopf wie bei *monachus* gestaltet, die Stirnfurche deutlich, die Querfurche unter der dichten Beschuppung kaum, aber nach Entfernung der Schuppen in der ganzen Breite deutlich sichtbar, dicht punktirt, die Punkte mit abstehenden hellen Börstchen besetzt. Der Hinterrand des Auges mit dem Seitenrande des Kopfes einen fast stumpfen Winkel bildend. Die Fühlerfurchen bis unter die Augen reichend. Das Halsschild reichlich doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, nach vorn kaum mehr, als nach hinten verengt, dicht mit grauen oder hellbräunlichen Schuppen bedeckt und jederseits mit einer etwas dunkleren Längsbinde, die dichte Punktirung fast ganz durch die Schuppen verdeckt, jeder Punkt mit einem hellen abstehenden Börstchen besetzt. Die Flügeldecken etwa um die Hälfte länger, als zusammen breit, ziemlich dicht beschuppt, so dafs die Punktstreifen nur als feine Linien sichtbar bleiben, auf

den Zwischenräumen sehr reichlich mit blassen abstehenden Börstchen besetzt.

6. *Gymnetron incanus.*

Breviter ovatus, griseo-pubescens, niger; rostro tenui, cylindrico, prothorace paullo longiore, in utroque sexu subaequali et recto; fronte foveolata, non impressa; prothorace transverso, lateribus rotundato, antice sat angustato; elytris planiusculis, punctato-striatis; femoribus denticulo instructis. — Long. 2½—3¼, lat. 1⅛—1¾ mill.

Andalusia (coll. Cl. Müller).

Neben *G. vestitus* Germ. zu stellen, dem der Käfer so außerordentlich ähnlich ist, daſs auf dessen Beschreibung (Annal. soc. ent. fr. 1862, 647) verwiesen werden kann. Er unterscheidet sich aber von demselben durch den dünneren, relativ längeren, auch beim Weibchen ziemlich geraden Rüssel, nicht eingedrückte, sondern mit einem Grübchen versehene Stirn, feinere, ein wenig längere Behaarung, relativ längere Flügeldecken und kleineren Schenkelzahn.

7. *Gymnetron niloticus.*

Ovalis, griseo-pubescens, niger, antennis, elytris pedibusque rufotestaceis; rostro brevi, subrecto, antice paullo attenuato; prothorace transverso, lateribus ante basin rotundato, antice angustato; elytris latitudine sesquilongioribus, punctato-striatis. — Long. 1½, lat. ⅝ mill.

Variat prothoracis disco ferrugineo.

Mas: *Rostro ferrugineo, elytris paullo magis convexis, lateribus minus rotundatis.*

Egyptus.

In Gröſse und Umriſs einem kleinen *rostellum* Hbst. ähnlich. Schwarz, ziemlich dicht mit anliegenden, auf den Flügeldecken etwas gröberen, graulich weiſsen Haaren bekleidet. Der Rüssel bei beiden Geschlechtern so lang, als das Halsschild, ziemlich gerade, beim ♂ matt, fast bis zur Basis rostroth, beim ♀ vor den Fühlern glänzend, nur an der Spitze röthlich. Die Fühler rostroth mit dunkler Keule. Das Halsschild hinten fast doppelt so breit als lang, dicht vor der Basis an den Seiten gerundet, nach vorn um die Hälfte verengt, mäſsig gewölbt, dicht fein punktirt, schwarz oder auf der Scheibe braunroth. Das Schildchen schwarz. Die Flügeldecken etwa 1½ Mal so lang als breit, beim ♂ an den Seiten weniger, beim ♀ mehr gerundet, punktirt gestreift, die Zwischenräume punktirt, rostgelb, bei einem Stücke die Naht hinter dem Schildchen und ein Fleck auf dem 2ten Zwischenraum hinter der Mitte etwas angedunkelt.

Die Beine von der Farbe der Flügeldecken, die Schenkel ungezähnt, die vordersten beim ♂ etwas dicker, als beim ♀.

8. *Cionus Wittei.*

Breviter subovatus, squamulis piliformibus griseis dense vestitus, niger, antennis ferrugineis; rostro prothorace sesquilongiore; elytris setis brevibus, subseriatis, crassiusculis, suberectis, sutura maculis duabus majoribus, interstitiis alternis maculis minoribus remotis atro-holosericeis. — Long. 4¼, lat. 2¾ mill.

Syria (Jaffa coll. Witte).

Eine zwischen *C. Clairvillei, olens* und *pulvereus* in der Mitte stehende Art. Der Rüssel beim ♂ nicht ganz, beim ♀ reichlich 1½ Mal so lang als das Halsschild, an der Basis von den Seiten, vorn von oben nach unten zusammengedrückt, ziemlich dick, nach vorn auch beim ♀ nicht verdünnt. Die Fühler rostroth, die Geifsel und Keule mehr oder weniger gebräunt. Das Halsschild wie bei *Clairvillei*, aber im Verhältnifs zur Breite der Basis nach vorn mehr verengt. Die Flügeldecken wie alle übrigen Theile mit haarförmigen, anliegenden, grauen Schuppen ziemlich dicht bekleidet und überdem mit stärkeren, etwas aufgerichteten Schuppenborsten fast reihenweise besetzt, die abwechselnden Zwischenräume kaum erhaben und mit weniger schwarzen Sammetflecken geziert, die Naht mit den gewöhnlichen beiden gröfseren Sammetflecken. Der Zahn der Vorderschenkel entschieden schwächer und kleiner, als bei *Clairvillei*.

Bei *C. olens* und *pulvereus* sind die Flügeldecken aufser dem allgemeinen Schuppenkleid mit gerade abstehenden dünnen Haaren besetzt.

Herrn Landgerichtsdirector Witte in Breslau, der die Art bei Jaffa gesammelt und mir davon ein Paar gütigst zuertheilt hat, dankbar gewidmet.

9. *Baridius crinipes.*

Oblongus, nitidulus, piceus, antennis pedibusque ferrugineis, elytris brunneis; rostro prothorace multo breviore; prothorace longitudine vix breviore, fortiter minus crebre punctato; elytris striatis, interstitiis planis, imbricato rugulosis; femoribus anticis intus et extus longe ciliatis, tibiis anticis dilatatis intus ciliatis. — Long. 5½, lat. 2 mill.

H. Brisout, Annal. soc. ent. fr. 1870, 45.

Sarepta (Becker).

Dem *convexicollis* Schh. am nächsten stehend, aber etwas kräftiger und durch die Sculptur des Halsschildes und der Flügel-

decken, die Form und Behaarung der Vorderbeine leicht zu unterscheiden.

Dunkel pechbraun, die Fühler und Beine rostroth, die Flügeldecken dunkelbraun. Der Rüssel viel kürzer, als das Halsschild, wenig gebogen, längs der Mitte fast glatt, an den Seiten dicht und stark punktirt, vor den Fühlern vorn jederseits scharfkantig; diese wie bei *convexicollis*. Das Halsschild fast so lang als breit, an den Seiten bis vor die Mitte gerade, dann im Bogen stark verengt, hinter der Spitze leicht eingeschnürt, auf der Scheibe (viel weniger dicht, als bei *convexicollis*) mit gröfseren nicht sehr tiefen Punkten besetzt, die längs der Mitte eine glatte Stelle frei lassen. Die Flügeldecken fast doppelt so lang, als breit, etwas breiter, als das Halsschild, einfach und nicht tief gestreift, die Zwischenräume flach, mit Querrunzeln besetzt, die von einem Streifen zum anderen reichen und von denen je 2 eine kleine Fläche einschliefsen, die an ihrer Basis etwas vertieft ist und in der Vertiefung ein Knötchen zeigt; es dürfte vielleicht recht bezeichnend sein zu sagen, dafs die Sculptur der Zwischenräume wie durch dachziegelartig auf einander liegende Plättchen gebildet erscheine. An den Vorderbeinen sind die Schenkel am Innen- und Aufsenrande, die sehr breiten aufsen gerundeten innen geraden Schienen nur am Innenrande mit langen gelblich grauen Haaren besetzt. Die Tarsen wie bei *convexicollis*.

Desbrochers glaubt (Annal. Fr. Bull. LXXV) in dieser Art den *loricatus* Schh. zu erkennen.

10. *Baridius limbatus.*

Oblongus, nitidulus, glaber, niger, antennis, pedibus elytrisque ferrugineis, his sutura et plerumque margine laterali infuscatis, vel totis nigropiceis; rostro minus crasso, sat arcuato; prothorace longitudine latiore, lateribus rotundato, crebre profunde punctato; elytris profunde striatis, striis vix punctatis, interstitiis planis, uniseriate punctulatis, basi et interstitio 3° *interdum punctis adauctis.* — Long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, lat. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$ mill.

H. Brisout Annal. soc. ent. Fr. 1870, 56.

Sarepta (Becker und Christoph).

Die gröfste Zahl der Stücke hat rostrothe Flügeldecken, die an der Naht und häufig auch am Seitenrande verwaschen bräunlich gefärbt sind, dieselben könnten höchstens mit *rufus* Schh. verwechselt werden, doch ist letztere Art viel schmäler und hat ein längeres Halsschild; die hin und wieder vorkommenden einfarbig schwarzbraunen Stücke unterscheiden sich leicht von den anderen schwarzen

Arten mit undeutlich oder nicht punktirten Flügeldeckenstreifen und zwar von *atronitens* Chevr. und *morio* Schh. durch weniger dicht punktirtes Halsschild, von *crinipes* Bris. und *convexicollis* Schh. durch feiner punktirte Zwischenräume der Flügeldecken, von *artemisiae* Hbst. und *sulcipennis* Bris. durch feiner punktirtes Halsschild, von *sulcatus* Schh. und *duplicatus* Schh. durch geringere Gröfse, von *jonicus* Mill, *picinus* Germ., *dalmatinus* Bris. und *melas* Schh. durch bedeutendere Gröfse und andere Gestalt.

Der Käfer ist im Halsschild breiter und flacher, als die meisten der genannten Arten; dasselbe ist zwischen Mitte und Basis am breitesten und von hier aus nach hinten wenig, nach vorn in einem flachen Bogen um die Hälfte verengt, hinter dem Vorderrande leicht eingeschnürt, zwar ziemlich reichlich mit mäfsig grofsen Punkten besetzt, doch sind die Zwischenräume derselben überall gröfser, als die Punkte, die kurze glatte Mittellinie wird manchmal etwas erhaben, seltener vertieft. Die Flügeldecken über die Schultern etwas breiter, als das Halsschild, dann an den Seiten bis hinter die Mitte ziemlich gerade, die Streifen ziemlich tief eingeschnitten, etwa $\frac{1}{3}$ so breit, als die Zwischenräume, im Grunde undeutlich punktirt, die Zwischenräume einreihig, oder auch, namentlich auf dem 3ten und 5ten mehrfach punktirt. [1])

11. *Baridius Schwarzenbergii.*

Oblongus, nitidulus, glaber, niger, antennis pedibusque obscure rufis; prothorace subquadrato, leviter rotundato, antice constricto, lateribus fortiter, medio paullo subtilius minus dense punctato; elytris parallelis, prothorace paullo latioribus, fortiter striatis, striis in fundo obsolete punctatis, interstitiis planis seriato-punctatis; tibiis subrectis, intus ante apicem denticulo instructis. — Long. 5—6, lat. 2—2½ mill.

Hochhuth, Bull. Mosc. 1847, II, 553.

Massagetia (Krasnowodsk coll. Christoph).

Von *sulcatus* durch längere Flügeldecken, von *duplicatus* durch gerade Vorderschienen, von beiden durch andere Punktirung der Zwischenräume abweichend und sonst mit keiner Art zu verwechseln.

Von länglicher, ziemlich paralleler Form; der Rüssel beim ♂

---

[1]) Die von Herrn H. Brisout bei *limbatus* gemachte Vaterlandsangabe: „Andalousie (Kirsch)“, beruht auf einem Irrthum oder einer Verwechselung seinerseits, da ich nicht diese Art, sondern *Barid. rufus* Schh. eingesendet hatte. Es ist also bei letzterem der Fundort „Andalusien“ beizufügen und bei *limbatus* nur „Sarepta“ aufzuführen.

deutlich, beim ♀ wenig kürzer, als das Halsschild, an den Seiten dicht grob punktirt, oben unregelmäſsig punktreihig, längs der Mitte glatt, schwarz oder dunkelroth. Das 2te Geiſselglied der Fühler, wie die folgenden, breiter als lang. Das Halsschild beim ♂ so lang, beim ♀ etwas kürzer, als breit, an den Seiten leicht gerundet (etwas mehr, als bei *spoliatus*), vor der Spitze plötzlich stark eingeschnürt, nach hinten ein wenig, nach vorn mehr verengt, mäſsig gewölbt, ziemlich stark und tief, aber nicht gedrängt, auf der Scheibe wenig feiner punktirt, eine glatte Mittellinie manchmal deutlich, manchmal kaum angedeutet. Die Flügeldecken 1¾ Mal so lang, als zusammen breit, wenig breiter, als das Halsschild, an den Seiten bis weit nach hinten parallel, tief gestreift, die Streifen an der Basis halb so breit, als die Zwischenräume, dann bis zum Spitzenhöcker schmäler und vor der Spitze wieder breiter werdend, auf ihrem Grunde punktirt, der 7te und 8te hinter dem Schulterhöcker in eine Punktreihe aufgelöst, die Zwischenräume eben, die inneren bis zur Mitte mit 2 Punktreihen, deren Punkte neben einander oder abwechselnd stehen, manchmal auch durch überzählige Punkte gestört, von der Mitte einreihig, selten (und dann zunächst auf dem dritten Zwischenraum) wie auf der vorderen Hälfte punktirt, der Spitzenhöcker wenig hervortretend, schwächer als bei *limbatus* Bris., bei dem ihn der Autor nicht einmal erwähnt hat. Unten auf den Seiten des Halsschildes und der Brust sehr dicht und grob punktirt, die Punkte auf dem ersteren oft der Länge nach zusammenfliessend; der Hinterleib feiner punktirt, in der Mitte der Basis beim ♂ eingedrückt, beim ♀ eben. Die Schienen innen vor dem Endhaken mit einem kleinen geraden Zähnchen.

12. *Baridius albomaculatus.*

Oblongus, nitidulus, niger, albo-squamosus; antennarum funiculi arctic. 2do *obconico; prothorace subquadrato, antice paullo angustato, leviter constricto, crebre punctato; elytris prothorace sesquilongioribus, striatis, interstitiis crebre punctulatis.* — Long. 3½—4½, lat. 1½—2 mill.

H. Brisout, Annal. soc. ent. fr. 1870, 298.

Andalusia (coll. Clem. Müller).

Von den beiden anderen Arten mit längerem, verkehrt kegelförmigen 2ten Geiſselglied, *T. album* und *setiferus* Bris. durch Gestalt und theilweise Schuppenbekleidung der Oberseite abweichend, am besten wohl mit *spoliatus* Schh. zu vergleichen.

---

[1]) Bei *convexicollis* Schh., der hin und wieder auch unter Becker's Sarepta-Käfern enthalten, ist dieses Zähnchen ebenfalls vorhanden.

Der Rüssel beim ♂ viel, beim ♀ wenig kürzer, als das Halsschild, beim ♂ weniger, beim ♀ stärker gebogen und von der Seite gesehen nach der Spitze hin deutlich verdünnt. Das Halsschild beim ♂ so breit, beim ♀ etwas breiter als lang, relativ schmäler als bei *spoliatus*, an den Seiten bis weit nach vorn ziemlich gleich breit, dann allmählig verschmälert und schwach eingeschnürt, oben flach gewölbt, etwas dichter und gröber punktirt, als bei *spoliatus*, an den Seiten ziemlich dicht weifslich beschuppt. Die Flügeldecken nach hinten breiter, tiefer gestreift und auf den Zwischenräumen reichlicher und tiefer punktirt, als bei genannter Art, die Schuppen breiter, die Basis des 3ten Zwischenraums und einige querbindenartig gestellte Längsflecke hinter der Mitte dichter beschuppt. Die Punkte der Unterseite mit weifslichen Schuppen besetzt.

Manchmal sind die abwechselnden Zwischenräume breiter, so dafs die zwischenliegenden schmalen nur mit einer Reihe schuppentragender Punkte besetzt sind.

13. *Baridius nivalis.*

Obovatus, nitidus, glaber, coeruleus vel viridis, capite, rostro pedibusque aeneis; prothorace latitudine basali parum longiore, subconico, dense punctulato, linea intermedia areaque basali utrinque laevibus; elytris pone humeros ampliatis, profunde striatis, interstitiis uniseriate punctulatis. — Long. 2—3 mill.

H. Brisout, Annal. soc. ent. fr. 1870, 305.

Hispania, Algeria.

Die Art steht durch die Form der Flügeldecken zu *lepidii* Germ., durch die ungleichmäfsig vertheilte Punktirung des Halsschildes mit *coerulescens* Scop. in Beziehung und ist durch die Vereinigung dieser beiden Merkmale von allen bekannten Arten leicht zu unterscheiden.

Das Halsschild ist länger als breit, an der Basis am breitesten, von da bis weit vor die Mitte wenig, dann etwas schneller verengt, beim ♂ fast conisch, mit Ausnahme der Mittellinie und eines länglichen auf der Basis ruhenden Flecks jederseits, dicht fein punktirt. Die Flügeldecken von den Schultern an bis zur Mitte verbreitert, ziemlich stark gestreift, die Streifen sehr undeutlich punktirt, die Punkte der Zwischenräume etwas nahe an einander gerückt. Auf der Unterseite das Halsschild und die Brust feiner, der Hinterleib dichter punktirt, als bei *lepidii*.

14. *Baridius egyptus.*

Oblongus, nitidulus, glaber, piceus; rostro prothorace breviore, striato-punctato; prothorace latitudine paullo longiore, lateribus leviter rotundato, crebre punctato; elytris striatis, interstitiis seriate punctulatis; tibiis rectis. — Long. 5 mill. — Egyptus superior.

Neben *duplicatus* Schh. einzuschalten. In Gröfse und Umrifs dem *convexicollis* Schh. ähnlich, aber das Halsschild weniger gewölbt und weniger dicht punktirt, die Streifen der Flügeldecken seichter, die Punkte der Zwischenräume feiner.

Pechbraun, der Hinterleib und die Beine ein wenig heller. Der Rüssel kürzer, als das Halsschild, gekrümmt, hinten etwas zusammen-, vor den Fühlern niedergedrückt, an den Seiten punktirt gestreift, oben gereiht punktirt. Das 2te Geifselglied der Fühler quer. Das Halsschild etwas länger, als an der Basis breit, hinter dem Vorderrande eingeschnürt, an den Seiten leicht gerundet, ziemlich dicht punktirt, die Punkte etwas weniger tief, aber ebenso grofs als bei *convexicollis*, an den Seiten und unten feine Längsrunzeln bildend, auf der Scheibe zerstreut (die Zwischenräume viel gröfser, als die Punkte), vor der Mitte eine kurze Linie frei lassend. Die Flügeldecken $1\frac{3}{4}$ Mal so lang, als breit, etwas breiter als das Halsschild, bis hinter die Mitte gleich breit, nicht sehr tief gestreift, die Ränder der Streifen zwar scharf, aber nicht erhaben, die Zwischenräume mit einer Reihe feiner Punkte, die nicht in die Quere gezogen sind. Unterseite grob punktirt, Schienen gerade.

15. *Apion Desbrochersii.*

Oblongum, griseo-pubescens, nigrum, antennis testaceis, apice infuscatis, elytris viridibus; capite deplanato, vertice laevi, fronte striato-punctata; rostro parum arcuato; prothorace latitudine basali paullo longiore, subconico, dense punctato; elytris fortiter punctato-striatis, tibiis anticis maris paullo tortuosis, medio attenuatis, subtus transverse rugosis. — Long. 3 mill. — Andalusia (coll. Hoffmannsegg).

Dem *A. vorax* Hbst. sehr nahe stehend, aber in folgenden Stücken abweichend: der Kopf von der Seite gesehen weniger dick, mehr niedergedrückt, die Augen flacher, mit der Basis des Rüssels einen stumpferen Winkel bildend, das 2te Fühlerglied auffallend dünner, der Rüssel etwas kürzer, als Kopf und Halsschild zusammen, dieses länger als hinten breit, nach vorn verengt, an den Seiten kaum gerundet, die Flügeldecken stark und tief punktirt gestreift, die männlichen Vorderschienen zwar ähnlich zusammengedrückt und etwas gedreht, wie bei *vorax*, aber im Ganzen breiter, die Unterseite derselben mehr ausgehöhlt und querrunzlig.

16. *Otiorhynchus (Tournieria) laconicus.*

Breviter obovatus, griseo-pubescens, fusco-bruneus vel fusco-ferrugineus; capite antice rostroque carinato, ruguloso-punctatis, fronte puncto impresso, antennarum scapo leviter curvato, funiculi articulis duobus primis longitudine aequalibus, sequentibus transversis; prothorace longitudine multo latiore, lateribus rotundato, ruguloso-punctato; elytris breviter ovalibus, punctato-striatis, interstitiis transverse ruguloso-punctatis; femoribus omnibus dentatis, dente anticorum majore, extus crenulato, tibiis anticis ante medium dilatatis, intus denticulatis. — Long. $4\frac{1}{2}$, lat. $2\frac{1}{8}$ mill.

Graecia (Taygetos, colleg. Raymond).

Die Art unterscheidet sich von *Frivaldszkyi* [1]) und *ottomanus* durch längere Flügeldecken, von *gibbicollis*, *frater* und Verwandten durch innen gezähnelte Vorderschienen, von *cornicinus* durch kürzere Geiſselglieder, andere Behaarung etc.

Kopf am Scheitel gewölbt, glatt, auf der oberen Stirn einzeln punktirt, zwischen den Augen und auf dem Rüssel runzlig punktirt, mit einem Längskiel und einem an dessen oberen Ende auf der Stirn eingestochenen Punkt. Die Fühler wenig über die Basis des Halsschildes hinausreichend. Dieses um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, mäſsig gewölbt, ziemlich dicht runzlig punktirt, manchmal auf der Mitte der Scheibe einige einzelne nicht zusammenflieſsende Punkte und meist eine kurze glatte Mittellinie. Die Flügeldecken in der Form wie bei *frater*, auch ähnlich, aber etwas dünner niederliegend behaart, die Zwischenräume eben, querrunzlig punktirt. An den Beinen die Vorderschenkel stark, die übrigen schwach gezähnt, die Vorderschienen vor der Mitte etwas verbreitert und innen gezähnelt.

Taenophthalmus Desbroch. (Ann. Soc. Ent. Fr. 1872, p. 426).

Caput transversum, frons leviter impressa, utrinque supra oculos orbitis mediocribus instructa, sulco transverso, profundo, bisinuato a rostro separata.

Rostrum capite paullo angustius et duplo longius, subquadrangulare, supra planum, medio longitudinaliter impressum, apice declive, emarginatum; scrobes antennarum oblique sub oculos curvatae, in sulcum transversum exientes.

---

[1]) In der Bestimmungstabelle für diese Gruppe von *Tournieria* (Berl. Zeitschr. 1872, 348) wird das Halsschild dieser Art sehr fein punktirt genannt, während es der Autor derselben Rosenh. sehr dicht und tief runzlig punktirt beschreibt.

Antennae breves; scapus apicem versus incrassatus, oculos non attingens; funiculus septemarticulatus, artic. 1 *obconicus, sequentibus longior, sed vix crassior,* 2—6 *breviter triangulares, inter se aequales,* 7 *major et paullo latior, clavae triarticulatae arcte annexus.*

Oculi subconvexi, subtus obtuse triangulariter acuti.

Prothorax subcordatus, utrinque ante basin leviter constrictus, antice subtus parum emarginatus, lobis ocularibus vix ullis oculos omnino non obtegens, vibrissis longis instructus.

Scutellum triangulare, longius quam latum.

Elytra oblonga, ♂ subparallela, ♀ lateribus rotundata.

Pedes subaequales; femora clavata; tibiae intus setosae, 4 *anteriores apice intus curvatae, margine externo obtusae; tarsi subtus ciliati, antici ♂ sat, ♀ vix spongiosi; unguiculi validi distantes.*

Mesosternum inter coxas paullo prominens.

Metasternum breve.

Abdominis segmentum primum inter coxas latum, antice rotundatum, postice a secundo sutura curvata separatum, hoc sequentibus duobus fere aequale.

Die Gattung steht zwischen *Anaemerus* und *Thylacites*; sie ist von der ersteren durch freie Klauen, von der anderen durch kürzeren Fühlerschaft und längeren, durch eine tiefe Querfurche von der Stirn abgetrennten Rüssel verschieden. Von den *Ophryastidae*, zu denen sie wegen der nach unten fast eckigen Augen gebracht werden könnte, weicht sie durch den Mangel der die Augen zum Theil verdeckenden Augenlappen am Halsschild ab. Am allerwenigsten würde sie, wie Desbr. vorschlägt, neben *Brachycerus* gestellt werden dürfen.

Der Rüssel doppelt so lang als der Kopf; die Augen weniger gewölbt, aber von den Seitenrändern der Stirn etwa so weit überragt, als bei *Anaemerus*, nach unten stumpf dreieckig zugespitzt. An den Fühlern das letzte Geifselglied gröfser, als die vorhergehenden, der Keule dicht angepafst, der Schaft kurz, nur bis an die tiefe, den Rüssel von der Stirn trennende Querfurche reichend. Das Halsschild vorn jederseits mit starken Vibrissen besetzt. Die vorderen Schienen aufsen nicht scharfkantig, sondern stumpf gerundet, innen mit beim ♂ stärkeren beim ♀ schwächeren Borsten besetzt, an der Spitze nach innen gekrümmt, die Körbchen der hintersten ganz offen; die Tarsen stark borstig bewimpert, das 3te Glied der hintersten etwas kürzer, aber nicht breiter, als das 2te, an der Spitze tief ausgehöhlt, das 4te so lang, als 2 und 3 zusammen mit 2 starken klaffenden Klauen, auf den Sohlen beim ♂

das 2te Glied der Vorderbeine und das 3te Glied der Mittelbeine jederseits mit einem kleinen, das 3te Glied der vordersten mit einem grofsen Schwammpolster, beim ♀ nur am letztgenannten Gliede eine schwache Andeutung davon. Die Mittelbrust mit ihrer hinteren Ecke zwischen den Mittelhüften etwas über die Ebene der Hinterbrust herabhängend; diese kürzer als die Breite des Segmentfortsatzes zwischen den Hinterhüften, sammt der Basis des Hinterleibes beim ♂ eingedrückt, beim ♀ eben; das 2te Hinterleibssegment durch eine gekrümmte Naht, die in der Mitte nur beim ♀ deutlich, beim ♂ ziemlich ausgeglichen ist, vom ersten getrennt.

Taenophthalmus Crotchii.

Oblongus, niger, supra vix, subtus parce pilosus, coriaceus, sparse punctatus; prothorace basi breviter albo ciliato; elytris striato foveolatis, interstitiis 3°, 5^{to} *et* 7^{mo} *leviter convexis.*

Mas: *Pectoris abdominisque medio longius piloso.* — Long. 12—14 mill.

Schwarz, oben fast glatt, unten zerstreut behaart und beim ♂ auf der Mitte der Brust und der ersten beiden Hinterleibssegmente mit langen grauen Haaren besetzt; oben durchaus lederartig und mit sehr entfernt stehenden kleinen Punkten bestreut. Das Halsschild beim ♂ so lang als breit, beim ♀ etwas breiter, hinten in der Mitte seicht ausgeschweift, vorn gerade abgestutzt, vor der Mitte am breitesten, nach hinten allmählig, nach vorn steiler verengt, jederseits vor der Basis leicht eingeschnürt, am Hinterrande dicht mit dicken kurzen weifsen Wimpern besetzt. Die Flügeldecken beim ♂ wenig, beim ♀ ansehnlich breiter, als das Halsschild, mit 10 Reihen seichter Grübchen, die durch die Wölbung des 3ten, 5ten und 7ten Zwischenraumes gepaart erscheinen.

Von Christoph am Südrande des Caspischen Meeres gesammelt.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 12, Februar 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 *M*, im Buchhandel 6 *M*, jeder No. 1 *M*. Versendung franco. Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰, einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28. Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 *M*.

Genera nova Cetonidarum

auctore

Dr. *G. Kraatz.*

Die Grundsätze, welche bei der Aufstellung der nachfolgenden Gattungen für mich die leitenden waren und sein mufsten, werden in der deutschen entomol. Zeitschrift ausführlicher entwickelt. Es sind eigentlich keine neuen, mit Ausnahme einer ganz besonderen, bisher nur wenig beobachteten Rücksichtnahme auf das Vaterland der einzelnen Gruppen und Gattungen, bei ihrer Begründung und Begrenzung. Bei der generischen Scheidung der Formen sind hier in erster Linie berücksichtigt: das Vaterland, die Vorderrandlinie des Clypeus, der Gesammtbau und namentlich die Hinterrandlinie des Thorax, Gröfse und Gestalt des Scutellums, Entwickelung des Mesosternalfortsatzes, Gestalt der Vorder- (Zahl der Zähne), resp. Hinterschienen, Sculptur und Bekleidung der Fld.

Diese Merkmale sind bisher in der inconsequentesten Weise berücksichtigt, obwohl nur die Consequenz allein hier zu richtigen Anschauungen, die Inconsequenz zu chaotischer Unordnung führt.

In keiner ähnlich ansehnlichen Käfer-Gruppe dürfte die Furcht vor zu vielen Gattungen das verkehrte Bestreben, in natürlichen Gruppen natürliche Gattungen sehen zu wollen, so stark hervorgerufen und einen solchen Ruin der Systematik herbeigeführt haben.[1])

[1]) Ich vermag die Gruppe der Goliathiden bei Lacordaire als keine natürliche zu betrachten; *Hypselogenia* entfernt sich durch die Tarsenbildung weit von *Goliathus* und jedenfalls gehören diese riesigen Thiere mit der in neuerer Zeit aufgestellten, ihnen ganz nahe verwandten Gattung *Fornasinius* Bertoloni (*Goliathicus* Westw.) in eine besondere Gruppe.

I. Genera africana.

Ceratorrhinidae [1]).

1. *Gnorimimelus* nov. gen.

γνώριμος = Gnorimus, μιμηλός = nachahmend.

Ceratorrhina Rutherford Trans. Lond. 1879, p. 169.

Caput transversum, fronte concava, clypeo maris angulis porrectis, acutis, medio apice cornu bifurcato armato.

Thorax fortiter transversus, lateribus angulatis, pone medium emarginatis, angulis posticis extrorsum prominulis.

Elytra bicarinata, guttata.

Pedes tibiis anticis breviusculis, latiusculis, maris denticulo ***unico*** *(apicali) armatis, posticis spinosis quam solito.*

Corpus dense pilosulum.

Patria: Africa occ. trop. (Camaroons).

Genus singulare, corpore breviusculo, colore obscuro, elytris bicarinatis, 7-guttatis genus Gnorimus subsimulans.

Spec. typ.: *Ceratorrhina Batesii* Rutherford Trans. Ent. Soc. Lond. 1879, p. 169, T. 1, F. 2; Mons Camaroons, 3000!

Dafs eine so auffallende Gattung bisher noch nicht als solche aufgestellt wurde, beweist, wie sehr die tüchtigsten Gelehrten unter dem Bann gewisser Vorurtheile stehen.

Auf eine Form, wie diese, keine neue Gattung errichten heifst überhaupt auf Fortentwickelung der Systematik verzichten.

Sehr richtig sagt Bates (Trans. Lond. 1879, p. 170): „This combination of peculiarities renders it impossible to locate the new species in any of the subgenera that have been proposed for the Ceratorrhinae“, aber — er stellt keine neue Untergattung auf.

Welche combination of peculiarities zeichnet denn die Gattung *Ceratorrhina* oder, wie er auffallender Weise sagt, die *Ceratorrhinae* aus? Gesetzt es hätten die 6 von Westwood unter *Ceratorrhina* vereinigten und die 11 von Schaum und Lacordaire darunter zusammengestellten Gattungen wirklich nur den Werth von Unter-Gattungen, so hätte doch die herrliche schwarze gnorimusartige, vollständig fremdartige viel eher einen neuen Namen verdient, als

---

[1]) Die sehr natürliche Gruppe der *Ceratorrhinidae* umfafst für mich die unter der angeblichen Gattung *Ceratorrhina* zusammengestellten Genera. Von der Ansicht dieselbe als solche zu betrachten, hat sich Thomson bereits durch die Aufstellung der Gattung *Neptunistes* (Ann. Soc. Ent. France 1879, Bull. p. 141, mit zwei farbenprächtigen Arten) emancipirt. Die Gruppe der Goliathiden beschränke ich auf *Goliathus* und die verwandten Riesen-Formen (vergl. deutsche Ent. Zeit. 1880, p. 170).

die blanken, grünen Arten, die uns allmählig weniger entzücken. In welcher anderen Coleopteren-Gruppe sind denn so heterogene Formen, wie *Amaurodes, Cheirolasia, Smicrorrhina, Amaurodes* und ihre grünen Verwandten in eine angeblich natürliche Gattung zusammengewürfelt? Welches systematische Gruppirungstalent oder welch schroffes Gegentheil documentirt sich, wenn *Cer. Savagei, Sayi, Harrisii, micans, Smithii* [1]), *Burkei, Passerinii, aurata* von Schaum ausdrücklich in der hier angegebenen Folge in seinem critischen Verzeichn. der Lamellic. melitoph. p. 7 u. 8 auf einanderfolgen läſst?

Ich bin gewiſs ein groſser und aufrichtiger Verehrer von Schaum's reichem Wissen gewesen, aber ich vermag ihm nicht meine wissenschaftliche Ueberzeugung zu opfern, um so weniger, als ich mit derselben nicht allein stehe, sondern den genialen Burmeister auf meiner Seite habe, dessen systematisches Gebäude nach meiner Ansicht noch heut zu Tage als ein Rohbau ersten Ranges zu betrachten ist, der wohl des feineren Ausbaues bedarf, aber nur höchst vorsichtig eines theilweisen Einreiſsens.

Haben denn nicht die neueren Entdeckungen von Jahr zu Jahr mehr bewiesen, daſs z. B. die Burmeister'sche Gattung *Coelorrhina* (jetzt mit 6 Sp.) und *Stephanorrhina* (jetzt mit 5 Sp.) sehr richtig angelegte Gattungen sind? Westwood selbst läſst *Smicrorrhina, Amaurodes, Cheirolasia* von seinen *Ceratorrhina* getrennt.

Lacordaire copirt einfach Schaum, ohne nach meiner Ansicht eigentlich für dessen Fehler verantwortlich gemacht werden zu können; ebenso wenig ist er aber auch hier als Autorität anzusprechen.

Es ist fast unglaublich, daſs Schaum's irrthümliche Correctionen länger als ein Menschenalter nicht als solche nachgewiesen wurden, und daſs selbst Bates nicht dazu gelangt, obwohl er die richtige, gleichsam erlösende Anschauungsweise durch die Anfangsworte: this combination of peculiarities etc. vortrefflich zur Geltung bringt. Nicht einer sog. Untergattung von *Ceratorrhina* fehlt es an einer vorzüglichen combination of peculiarities. Dagegen ist das Nichtvorhandensein einer solchen bei der angeblich natürlichen Gattung *Ceratorrhina* so leicht nachzuweisen, daſs es etwaigen wissenschaftlichen Vertretern der Schaum-Lacordaire'schen Richtung überlassen bleiben muſs, deren wirkliche Natürlichkeit klar zu legen.

---

[1]) Und ihre nächsten Verwandten, die hier der Kürze halber fortgelassen sind.

Ischnostomidae Lac.[1])

2. *Haematonotus* nov. gen.

αἷμα = Blut, νῶτος = Rücken.

Clypeus magnus, antrorsum leviter dilatatus, apice subtruncatus, angulis rotundatis, omnium elevato-marginatus.

Antennae maris modice elongatae, testaceae.

Thorax transversus, antrorsum angustatus, angulis posticis obtuse rotundatis, medio apice leviter producto, tumidulo, basi supra scutellum leviter emarginata, utrinque oblique truncata, vix sinuata.

Mesosternum haud productum, dense villosum.

Scutellum magnum, punctatum.

Elytra apicem versus parum angustata, supra crebre substriatim punctata, haud convexa, solida.

Pedes tibiis anticis maris unidentatis, dente seu spina apicali longiuscula, tibiis intermediis et posticis denticulo parvo instructis, unguiculis validiusculis.

Habitus peculiaris, caput, pro- et mesosternum fulvo-pilosa.

Patria: Africa meridion. (Dom. Prof. Fritsch).

Durch die Kopfbildung etc. ist *Haematonotus* entschieden als naher Verwandter von *Heteroclita* aufzufassen, indessen durch die kürzere Fühlerkeule des ♂, die ein- (nicht drei-) zähnigen Vorderschienen desselben, die starken Krallen an den Füfsen, das unbehaarte Pronotum etc. sehr wesentlich von den Heterocliten verschieden.

Spec. typ. *Haematonotus Fritschii* n. sp.: *Niger, nitidulus, thorace scutelloque rufo-sanguineis, hoc lateribus utrinque nigro-punctato, elytris rufo-ferrugineis fascia communi arcuata ante medium aliaque dentata et medio interrupta in utroque elytro nigris, sutura anguste nigritula, pygidio dense transversim strigilato, subopaco, utrinque macula rotundata alba, abdomine nigro, nitido (maris medio longitudinaliter impresso), segmentis singulis linea transversali e punctis piligeris instructis,* 1—4 *utrinque albo-maculatis, metasterso leviter convexo, medio linea tenui impresso, in genere Heteroclita (Raeuperi) profunde canaliculato.* — Long. 15 mill.

---

[1]) Wenn Lacordaire (Gen. d. Col. III, p. 488) sagt: „Mr. Burmeister n'a fait de ce groupe qu'une section des Cétonides, tandis que Mac Leay, son fondateur, l'avait placé, et je crois avec raison, immédiatement à la suite des Goliathides", so ist mir unbegreiflich, dafs Lacordaire die *Ischnostomides* zwischen Goliathiden und Gymnetiden placirt anstatt vor die Goliathiden, wo sie wegen ihrer mehrfachen Beziehungen zu den Dynastiden ohne Zweifel hingehören.

Gröfser, breiter als *Heteroclita Raeuperi*, der Thorax breiter, nicht schwarz, sondern blutroth, jederseits an den Seiten vor der Mitte mit einem schwarzen Pünktchen, oben mäfsig dicht und fein punktirt, unbehaart, in der Mitte schwach buckelig vorgezogen, die Fld. mehr rostbraun, mit der oben angegebenen Zeichnung, welche merklich variirt, je nachdem die schwarze Färbung stärker oder schwächer auftritt. Kopf ganz ähnlich wie bei *Heteroclita*, Punktirung unter einer ziemlich dichten und langen zottigen straffen gelben Behaarung versteckt. Fühler gelbroth, viel kürzer als bei *Heteroclita*. Beine ganz schwarz.

Prof. Fritsch brachte einige Ex. dieses interessanten Käfers von seinem mehrjährigen Aufenthalte in Süd-Africa mit, welche in den Besitz des Herrn Landgerichts-Directors Witte und den meinigen übergingen. Ich habe mir erlaubt, die Art meinem langjährigen verehrten Freunde zu Ehren zu benennen. Die Art in der deutschen ent. Zeit. 1880. t. 1. f. 9 abgebildet.

Heterorrhinidae mihi.

Heterorrhina Westw. Arcan. I, 1842, p. 132.

Burmeister sagt (Handb. III, p. 783): schwerlich läfst es sich rechtfertigen, dafs Westwood, nachdem man bisher die kleinsten Unterschiede zur Aufstellung besonderer Gattungen in der Goliathiden-Gruppe benutzt hat, nun plötzlich von diesem Princip abspringt, und das entgegengesetzte befolgt. Ich habe daher bei meiner Bearbeitung der Gruppe mehrere Gattungen und Unterabtheilungen aufzustellen mich genöthigt gesehen und glaube auch jetzt, nachdem ich die ganze Gruppe noch einmal, durch Westwood's Arbeit veranlafst, genau geprüft habe, diesem Princip treu bleiben zu müssen."

Meines Erachtens ist Burmeister in der Aufstellung der nothwendigen Gattungen noch nicht weit genug gegangen und hat dem systematischen Werthe sogenannter kleinster Unterschiede noch nicht hinlänglich Rechnung getragen. Daher konnten Schaum und Andere nicht zu einem wirklich klaren Bewufstsein über die Verschiedenwerthigkeit der einzelnen Merkmale gelangen; jede Inconsequenz in der Verwerthung eines wichtigen Merkmals macht den Werth desselben überhaupt illusorisch. So sicher es einerseits ist, dafs dasselbe Merkmal in verschiedenen Käfer-Familien einen sehr verschiedenen syst. Werth haben kann, ebenso sicher ist es, dafs uns die consequente Beachtung eines Merkmals in derselben

Gruppe zu den sichersten und natürlicheren Resultaten führt. Der Lauf der Hinterrandlinie des Thorax ist gewifs ein scheinbar unbedeutendes Merkmal und wird durchaus inconsequent verwerthet, dennoch bietet er, consequent beachtet, eine vortreffliche Grundlage für die Systematik der Gattungen.

Während unter den asiatischen Heterorrhiniden nur noch wenige neue Gattungen zu errichten, sondern nur die bereits vorhandenen in ihre alten Rechte einzusetzen sein dürften, sind die africanischen etwas vernachlässigt worden. Da die Merkmale der einzelnen Gatt. nur im Zusammenhange gewürdigt und scharf aufgefafst werden können, so sind hier auch die Diagnosen einiger bereits bekannten Gattungen, wie *Plaesiorrhina*, *Genyodonta*, mit aufgeführt.

Die zu den einzelnen Gattungen gehörigen Arten sind grofsentheils aufgezählt, da dies das einzige Mittel ist um einen Ueberblick über die natürliche Gruppirung derselben zu gewinnen, welchen das Gewimmel heterogener, nach dem a-b-c zusammengestellter Formen im Harold'schen Cataloge in keiner Weise ermöglicht.

Plaesiorrhina Burm.
Handb. d. Entom. III, p. 211.

Clypeus oblongo-subquadratus, posterius interdum subangustatus, apice nullo modo emarginatus, margine anteriore subtruncato, plerumque elevato-reflexo, angulis rotundatis, occipite subcarinato.

Mesosterni processus elongatus, gracilis, mucronatus, incurvus (ut in spec. africanis gracilibus generis Heterorrhina).

Thorax basi ante scutellum distincte emarginatus, utrinque sinuatus, angulis posticis retrorsum prominulis.

Scutellum latiusculum, lateribus subrotundatis.

Pedes graciles, tibiis anticis in utroque sexu simplicibus, posticis in utroque sexu haud dentatis.

Sp. typicae: Plaes. depressa, cincta, plana, abbreviata Burm. loc. cit.

Die Gattung *Plaesiorrhina* ist a. a. O. meisterhaft von Burmeister characterisirt; die an der Spitze schopfartig verlängerte Haarfranze an der Innenseite der Hinterschienen der ♂ kommt nur den grofsen Arten zu, welche eine durchaus natürliche Gattung bilden. Die Burmeister unbekannt gebliebene viel kleinere *mediana* scheint zwar wegen der Bindenzeichnung eine unverkennbare *Plaesiorrhina*, stimmt aber mit den von Herrn v. Harold in neuester Zeit aufgestellten

beiden kleinen *Heterorrhina*-Arten [1]) in den wesentlichen Merkmalen viel besser überein; vorläufig wollte ich dieselben mit *Plaes.* als Untergattung vereinigt lassen.

Uebersicht der mir bekannten Arten:

Sectio I. Species majores, tibiis posticis maris (apice longius) ciliatis (*Plaesiorrhina* Burm.).

A. Elytra haud vittata.

Pl. *recurva* Fabr., Har. Cat. IV, p. 1284 *(Het.)*. Guinea.

B. Elytra vittata.

Pl. *Watkinsiana* [2]) Lewis, Ent. Monthly Mag. 1879. Febr. No. 177. p. 198. Isubu.

— *cincta* Voet, Har. Cat. IV, p. 1281 *(Het.)*. Senegambia.

— *plana* Wiedem., Har. Cat. IV, p. 1283 *(Het.)*. Africa.

var. nov. *pygialis* m. *(pygidio rufo)*.

Sectio II. Species minores, clypeo apice latiore, minus elevato, lateribus magis rotundatis, tibiis maris haud ciliatis (*Pedinorrhina* m.).

Pl. *Swanzyana* Schaum, Trans. Ent. Soc. Lond. V (1848), p. 64. Guinea.

— *mediana* Westw., Har. Cat. IV, p. 1283 *(Het.)*. Guinea bor.

— *septa* Har., Stett. Ent. Zeit. 1879, p. 332 *(Het.)* Africa.

var. *sellata* m. *(elytrorum fascia latissima, fere ut in Cet. abbreviata* Fabr.). Afr. trop. or.

— *subaenea* Har., Diag. 1878, p. 103; Col. H. XVI, p. 65 *(Het.)*. Pungo Adongo.

Genyodonta Burm.-Kraatz.

Genyodonta Burm. A. Handb. III, 1842, p. 235.

Anisorrhina Westw. Arc. Ent. I, 1845, p. 126.

Clypeus maris antice conico-elevatus, occiput spina armatum. Clypeus fem. simplex, inermis, apice leviter emarginatus.

Thorax basi ante scutellum emarginatus, angulis post distinctis.

Scutellum valde acuminatum, lateribus impressum.

Mesosterni processus acuminatus, declinatus.

Tibiae anticae maris inermes, fem. tridentatae, post. 4 maris simplices, fem. latiores, pone medium calcaratae, tib. 2 post. maris vix ciliatae.

Sp. typ. *Genyodonta flavo-maculata* L. Burm., Hdb. III, 235.

---

[1]) Siehe die nachfolgende Liste der Arten.

[2]) Die ansehnlichste Art, mehr bronzefarben als *cincta*, Binde schmaler, Schienen des ♂ nicht schwärzlich, sondern bräunlich behaart.

Mit gröfster Wahrscheinlichkeit gehört auch hierher:

Gen. egregia Bohem. Ins. Caffr. II, p. 15. Ad flumen Limpopo.

Es ist ein in dieser Gruppe auffallendes, von Burmeister nicht angeführtes (nach meiner Ansicht wichtiges) Merkmal, dafs das Zähnchen am Aufsenrande der 4 hinteren Schienen beim ♂ so gut wie ganz verschwunden, beim ♀ deutlich vorhanden ist; bei den viel kleineren *Melinesthes* tritt es sehr deutlich hervor. Diese bilden eine sehr natürliche, zunächst mit *Genyodonta* verwandte Gattung.

Der Beweis für die systematische Wichtigkeit der Merkmale, welche ich zur generischen Abzweigung der folgenden beiden Gattungen verwendet habe, liegt namentlich in der Gemeinschaftlichkeit derselben bei den mir vorliegenden *Melinesthes*-Arten; aufserdem sind der Bau der Vorderschienen, die Zähnchen an den Mittel- und Hinterschienen, die Gestalt des Prosternums etc. Merkmale von anerkannter systematischer Wichtigkeit.

Melinesthes nov. gen.

μέλινος = bräunlich, ἐσθής = Kleid.

Genyodonta Burm. B. ex parte.

Heterorrhina sect. III, Schaum Verz. Lam. Mel. p. 12.

Antennarum clava maris major.

Clypeus maris antice bimucronatus aut simplex, apice leviter emarginatus, occiput simplex.

Mesosternum declinatum.

Scutellum acuminatum, lateribus impressum.

Tibiae anticae maris inermes, feminae tridentatae, intermediae et posticae maris longe et dense ciliatae, posticae feminae dente truncato armato, tarsi validi.

Patria: Afr. meridionalis.

Genyodonta umbonata Gory, Burm. Hdb. V, p. 237. Cap.
var. nov. *vitticollis (thoracis linea media ferruginea).* Natal.

Heter. simillima n. sp.

Heter. picturata Harold Diagn. p. 103, 28 (1878), Col. Hefte XVI, p. 66 (1879). Angola int.

Heter. algoënsis Westw. Arc. Ent. I, p. 184, T. 45, f. 4. Afr.
Diceros algoënsis Burm. Handb. V, p. 548. Afr. austr.
var. *H. flavipennis* Westw. l. c. p. 185, T. 45, f. 5.

Schaum errichtet a. a. O. für die *algoënsis* eine besondere, unbenannte Section unter *Heterorrhina,* während er die *umbonata* zusammen mit der *flavomaculata* unter Sectio VIII, p. 16 aufführt.

Burmeister nennt die Beine von *Genyodonta* auffallend kräftig und plump; dieselben stimmen bei den von mir hier vereinigten Arten sehr überein.

Es ist gewifs hervorhebenswerth, dafs Burmeister und Schaum die characteristischen Eigenschaften der hier vereinigten Arten so wenig erkannten, dafs Schaum die *algoënsis* als Gruppe III unter *Heterorrhina* aufführt (Verz. Lam. mel. p. 12), die *umbonata* dagegen unter Gruppe VIII (a. a. O. p. 16), während Burmeister dieselbe Art mit den asiatischen *Diceros* vereinigt, mit denen sie zwar zwei Hörner gemeinsam hat, die aber in Verbindung mit einer ganz anderen Kopfbildung stehen.

Heterorrhina picturata Harold ziehe ich nach der Beschreibung hierher, weil sie „von der länglich viereckigen Gestalt der *trivittata*, verhältnifsmäfsig jedoch noch etwas breiter", d. h. von der typischen Gestalt der *umbonata* ist, weil sie „den *Coryphocera* durch ihr Färbungssystem angehört" und weil *umbonata* ♀ genau „den für *picturata* characteristisch scheinenden, kaum über die Mitte reichenden Stirnkiel besitzt." Wenn das einzige ♀, nach dem Herr v. Harold die Art aufgestellt hat, oberhalb des untersten lang ausgezogenen Randzahnes noch einen oberen sehr stumpfen besitzt, so sind drei Möglichkeiten vorhanden: das ♀ der *picturata* besitzt nur diesen zweiten Zahn, oder ein dritter Zahn wäre bei dem von Herrn v. Harold beschriebenen Ex. übersehen, oder er tritt bei demselben nicht deutlich hervor, wohl aber bei gut erhaltenen Ex. Letzteres ercheint mir das wahrscheinlichste.

Nach alledem ist *Het. picturata* wohl sicher eine *Melinesthes*; über die Schienenbildung giebt Herr v. Harold im Uebrigen nichts an; nach welcher Richtung hin die *picturata Coryphocera*, d. h. *Melinesthes*, mit *Plaesiorrhina* vermittelt, wüfste ich meinerseits nicht anzugeben, ebenso wenig wie *Het. subaenea* für mich „eine täuschende Aehnlichkeit mit der *umbonata*" besitzt; dazu ist die Gestalt doch viel zu verschieden; bei der schlanken *subaenea* stimmen alle wesentlichen Merkmale mit den kleinen Plaesiorrhinen fast genau überein, in einem gewissen Sinne selbst die Färbung, welche ich als eine so stark verbreiterte helle Binde auffasse, dafs nur noch Basis und Spitze dunkel bleiben.

Die angeführte neue Art läfst sich kurz so characterisiren:

Melinesthes simillima: Color et statura fere omnino ut in Mel. algoensi, sed caput maris inerme, antice leviter emarginatum, tibiae intermediae et posticae longe fulvo-ciliatae. — Long. 17—18 mill. — Patria: Africa meridionalis.

Differt a M. umbonata vittis thoracis postice abbreviatis et statura minore.

Diese Art ist wohl nur dadurch unbeachtet geblieben, dafs die ♂ für *algoensis* ♀, die ♀ für *umbonata* var. gehalten sind.

Chondrorrhina nov. gen.

χόνδρος = Körnchen, ῥίς = Nase.

Antennarum clava maris haud major.

Clypeus apice in utroque sexu emarginatus, marginibus elevato-reflexis, disco corniculo seu granulo transverso instructo.

Mesosterni processus reclinatus.

Scutellum latiusculum, apice obtusiusculum.

Elytra late fasciata.

Tibiae anticae in utroque sexu inermes, intermediae et posticae in utroque sexu dentatae, maris longe et dense ciliatae, tarsi validiusculi, fere ut in genere „Melinesthes".

Cetonia abbreviata Fabr., Ent. Syst. I, 2, p. 147; Syst. El. II, p. 153, 92. Senegambien.

Plaes. abbreviata Burm., Handb. III, p. 214 et V p. 548.

Gnath. abbreviata Schaum, Anal. Ent. 1849, p. 42.

var. nov. *latefasciata (fascia flava basi suturam versus vix angustata).* Guinea.

Die Abzweigung dieser Gattung erscheint auf den ersten Blick künstlich; die natürliche Stellung des Käfers ist nicht eine ohne Weiteres in die Augen springende. Er wird von Burmeister zu *Plaesiorrhina* gestellt, von Schaum zu *Gnathocera* (Annal. Ent. 1849, p. 42). Diese Gattung hat indessen so, wie sie Schaum a. a. O. begrenzt, kein natürliches Fundament. Abgesehen von der unnatürlichen Einmischung eines asiatischen Elements (*Mac Leayi* Kirby) verbindet er mit Burmeister's Plaesiorrhinen (Gnath. sect. I) dessen *Gnathocera*, wogegen derselbe (Handb. III, p. 214) mit Recht Einspruch erhebt, in Folge eines Schreibfehlers aber statt *Gnathocera Coryphocera* sagt.

Mit *Plaesiorrhina* hat *Chondrorrh.* die plumpe Gestalt des Schildchens, die lang (aber am Ende nicht länger) behaarten Schienen des ♂ und eine Bindenzeichnung gemein, während die Schienen ähnlich bedornt und behaart sind wie bei *Melinesthes umbonata*. Diese Gattung hat aber ein ganz anders gebautes Schildchen, beim ♂ verlängerte Fühlerkeule etc.

Dyspilophora nov. gen.

δύσπιλος = Doppelflecken, φέρω = ich trage.

Genyodonta Burm. B. ex parte.

Antennarum clava maris haud longior.

Clypeus in utroque sexu simplex, apice leviter emarginatus.

Mesosterni processus reclinatus.

Scutellum latiusculum, obtusiusculum.

Tibiae anticae in utroque sexu inermes[1], *intermediae et posticae vix dentatae, maris haud ciliatae, tarsi teretiusculi ut in gen. „Smaragdesthes“.* [Natal.

Gnathocera trivittata Schaum, Anal. Ent. p. 41. Port

Genyodonta trivittata Burm., Handb. III, p. 236.

var. nov. *nigricans (thorace lateribus exceptis elytrisque maculis exc. nigris).* Port Natal.

Burmeister stellt die typische Art zu *Genyodonta*. Abgesehen von der ganzen verschiedenen Schienenbildung fehlt bei *Dypsil.* die Behaarung der hinteren Schienen und die verlängerte Fühlerkeule des ♂, nebst den „kräftigen plumpen Beinen“, die nur bei der typischen *Genyodonta* und bei den *Melinesthes*-Arten vorhanden sind. *Dyspilophora* hat auch ganz anders gebildete Tarsen etc.

Die von mir erwähnte Varietät von Port Natal, bei der Thorax mit Ausnahme des Seitenrandes, des Scutellums und die Oberseite der Fld. mit Ausnahme der gelben Flecke ganz schwarz ist, macht einen recht abweichenden Eindruck, doch vermag ich keinen specifischen Unterschied aufzufinden, auch kaum einen solchen vermuthen.

Taeniesthes nov. gen.

ταινία = Streifen, ἐσθής = Kleid.

Clypeus apice leviter emarginatus et reflexus.

Mesosterni et thoracis structura ut in gen. affinibus (Smaragdesthes, Euryrrhina).

Pedes graciles, tibiis anticis in utroque sexu simplicibus, posticis praecipue feminae subdentatis.

Corpus minus elongatum quam in Plaesiorrhinis affinibus.

---

[1]) In der Uebersicht der Gattungen (Handb. III, p. 157) nennt Burmeister die Vorderschienen der *Genyodonta* ♀ *tridentatae*, und unterscheidet in der Gattungs-Beschreibung *Genyodonta* mit gesperrter Schrift durch „3 scharfe, spitze Zähne am Aufsenrande der Vorderschienen“ von *Coryphocera*. Nun hat aber das ihm unbekannt gebliebene ♀ von *trivittata* einfache Vorderschienen, wäre also schon durch Burmeister selbst von *Genyodonta* ausgeschlossen!

Sp. typ.: *Heterorrhina specularis* Gerst., Beitr. Ins. Sans. 1866, p. 33. Sansibar.

Die Kopfbildung ist ganz anders wie bei der genannten Gattung, mehr der der untersetzteren *Dypsilophora* ähnlich; die Zeichnung erinnert an die von *Smaragdesthes suturalis*, doch ist *Taen.* viel kürzer gebaut und hat einen schwachen, aber characteristischen Zahn an der Aufsenseite der Hinterschienen, der bei sämmtlichen *Plaesiorrhina* und *Smaragdesthes* fehlt, welche zugleich viel schlanker sind.

Smaragdesthes nov. gen.

Coryphocera Burm. sect. B. ββ (6) Handb. III, p. 230.

Caput plerumque carinatum, clypeo plerumque medio leviter elevato-producto.

Mesosterni processus elongatus, gracilis, mucronatus, recurvus.

Thorax basi ante scutellum distincte emarginatus, utrinque subsinuatus, angulis posticis retrorsum prominulis.

Pedes graciles, tibiis anticis maris simplicibus, feminae obtuse 1-*dentatis, intermediis dense breviter ciliatis, posticis vix aut nullo modo ciliatis.*

Habitus gracilis.

Sämmtliche Arten, deren Zahl schon über ein Dutzend gestiegen ist, stimmen im schlanken Habitus sehr mit einander überein. Der Clypeus ist in der Regel in der Mitte leicht dreieckig vorgezogen und aufgebogen, jedoch bei einigen Arten (z. B. *viridicyanea* und *mutica* Harold) ist der Vorderrand des Clypeus gerade abgeschnitten. Die asiatischen *Coryphocera*-Arten mit ähnlicher Kopfbildung sind gröfser, weniger schlank und haben viel weniger zarte Beine, durch welche *Smaragdesthes* besonders ausgezeichnet ist.

Sm. alternata Klug, Har. Cat. IV, p. 1281 (*Het.*).[1] Tette.
— *bicostata* Schaum, Har. Cat. IV, p. 1281 (*Het.*) Guinea.
— *africana* Drury, Har. Cat. IV, p. 1280; Col. H. XVI, p. 65.
iucunda Germar[2]) Allgem. Lit. Zeit. No. 148, Aug. 1837, p. 576. Senegambia.
— *blanda* Burm., Har. Cat. IV, p. 1280 (*Het.*) Guinea.
— *smaragdina* Voet, Har. Cat. IV, p. 1281, Col. H. XVI, p. 65.
var. *pyropus* Voet, Har. Cat. IV, p. 1281. Guinea.

---

[1]) Ebenfalls mit zwei erhöhten Rippen auf den Fld., aber gröfser als *bicostata*, der Thorax stärker punktirt.

[2]) Vide Deutsche Entom. Zeitschr. 1880.

Sm. viridicyanea Burm. Hdb. III. p. 231. Sierra Leone.
♀ *chloris* Gory et P. Mon. p. 135.
elegans var. b. Burm. Handb. III. p. 228.
— *mutica* Har. Col. Hefte XVI. p. 64. Afr. occ. int.
(neque *jucunda* Germar, neque *juc.* Westw., neque *smaragdina* Gory).[1]
— *affinis* nov. spec.[2] Agouë (Benin).
— *suturalis* Fabr., Burm. Hdb. III. p. 232. Senegambia.
— *nigricollis* nov. spec.[3] Agouë (Benin).
— *infuscata* Snellen van Vollenhof., Tijdschr. Ent. Nederl. VII. 1864. p. 151. Guinea (St. George del Mina).
— *monoceros* Gory, Burm. Hdb. III. p. 232. Guinea
var. *castaneipennis* mihi (elytris castaneis, pallide marginatis).
— *hypoxantha* Har. Col. H. XVI. p. 64. Kittah.
— *conjux* Har. Stett. Ent. Zeit. 1880. Africa.

Scythropesthes nov. gen.

σκυθρωπός = dunkel, ἐσθής = Kleid.

Antennarum clava longiuscula.

Clypeus antice levissime emarginatus, angulis parum rotundatis, occiput subcarinatum.

Mesosterni proc. brevis, acuminatus, parum productus.

Thorax basi fere truncatus, ante scutellum leviter emarginatus, lateribus ante medium obtuse angulatis.

Scutellum angustum, acuminatum.

Tibiae anticae tridentatae, dente medio maris fere nullo, feminae validiusculo, intermediae et posticae dentatae, maris longius nigro-ciliatae.

Sc. bicolor (Genyod.) Burm. Handb. III, 238. Port Natal.
bicolor (Anisorrh.) Westw. Arc. Ent. II, 186, t. 46, f. 5 ♀.

Burmeister kannte nur das Weibchen der Sommer'schen Sammlung, welches später auch von Westwood sehr kenntlich abgebildet wurde; ich besitze 1 ♂ von Natal. Der schlanke schwarze Käfer

[1]) Vide Deutsche Entom. Zeitschr. 1880.

[2]) *Sm. suturali similis et valde affinis, sed coleopterorum vitta suturali angustiore, lateribus haud parallelis sed pone medium leviter angustatis, ante apicem dilatatis.* — Afr. occ.

[3]) *Sm. suturali similis et affinis, coleopterorum vitta suturali parum angustiore, pone medium paullulum dilatata, lateribus saturate viridibus, margine summo laterali concolore, vix nigricante, thorace concolore.* — Guinea bor.

mit grofsentheils rothbraunen Fld. hat geradezu gar keine Verwandtschaft mit den bunten Burmeister'schen Genyodonten. Er erinnnert mich nur an einige madagascarische Cetoniden-Gattungen. Im Harold'schen Cat. ist der Käfer unter *Heterorrhina* nicht aufgeführt; da er nicht einmal den characteristischen Mesosternal-Fortsatz der Heterorrhiniden besitzt, so bleibt seine definitive systematische Stellung weiterer Erörterung vorbehalten; auf das interessante Thier sollte indessen hier die nöthige Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Am Schlusse dieses ersten Stückes möchte ich darauf aufmerksam machen, dafs in der deutschen entomol. Zeitschrift Heft I. 1880 in einem Aufsatze von mir, welcher Cetoniden aus dem Aschanti-Gebiete behandelt, folgende neue africanische Gattungen aufgestellt sind:

Platynocnemis a. a. O. S. 148, auf eine neue Art aus der Verwandtschaft von *Astenorrhina* und *Astenorrhinella* Westw. gegründet.

Eccoptocnemis a. a. O. S. 150, auf *Tmesorrhina, concolor* Hope (v. *Thoreyi* Schaum), *Barthi* Har. und *Saundersii* Westw.

Cyclophorus a. a. O. S. 152 auf eine neue, zierliche und ausgezeichnete Art.

Eucosma a. a. O. S. 154 auf eine neue, an *Leucocelis* Blanchard erinnernde Art mit viel kürzeren Tarsen.

Cosmesthes a. a. O. S. 155, auf eine neue, sehr ausgezeichnete Art.

Achromisetes a. a. O. S. 156, auf eine neue, sehr hübsch gezeichnete bunte Art.

Pseudinca a. a. O. S. 158, auf *Diplognatha admixta* Hope gegründet; doch ist es mir wieder fraglich geworden, ob die Art wirklich die echte *admixta* und nicht eine nahe verwandte mit schlanken Tarsen etc. sei, für welche ich den Namen *variegatus* vorschlagen würde.

Niphobleta a. a. O. S. 172, der *Cetonia dominula* Harold verwandt, auf welche S. 173 die Gattung *Macrelaphinis* begründet wird.

---

1. *Eudicella Morgani* White, Westw. Arcan. Ent. I, p. 175, t. 43, f. 3—4, wird von Westwood a. a. O. nicht in genaueren Vergleich mit *Eud. Gralli* Buquet, Annal. Soc. Ent. France 1836, p. 201, t. 5, f. 3, gebracht, sondern nur die „intense uniform shining green colour, without any spots on the elytra" betont. Hierbei ist jedenfalls die Farbe des abgebildeten Weibchens mit in Betracht gezogen; dasselbe zeigt aber auch bei *Gralli* ♀ bisweilen fast ganz grüne Fld.; andererseits zeigen die neuerdings vom Insectenhändler Watkins versendeten, jedenfalls aus einer Quelle stammenden *Morgani* ♂ bald ganz grüne Fld., bald solche mit lichterem gelblichen Streif. Daher ist die Annahme gewiſs berechtigt, daſs *Morgani* White nur eine Varietät von *Gralli* ist.

Wahrscheinlich herrscht an verschiedenen Localitäten das Grün verschieden vor.

Hervorzuheben ist, daſs *Morgani* ♀ mit so deutlichen schwarzen Punkten und Punktstreifen auf den Fld., wie Westwood's meisterhafte Abbildung a. a. O. zeigt, die Ausnahme und nicht die Regel bilden. Ich besitze ein solches von Old Calabar (Murray), welches genau mit Westwood's Abbildung übereinstimmt, und erheblich von meinen übrigen Ex. durch Gröſse und tief grüne Farbe abweicht. Als ♀ einer besonderen Art wage ich es aber nicht anzusprechen.

2. *Schizorrhina gratiosa* Blanchard 1850 ist = *obliquata* Westw. 1845, diese aber nicht = *eucnemis* Burm. wie der Cat. Har. p. 305 angiebt.

3. *Anochilia marginicollis* Westw. Trans. Ent. Soc. Lond. 1874, p. 479, t. 8, f. 7 ist = *variabilis* Burm. var. *laevigata* Gory Perch.

4. *Cetonia purpurissata* Mohn. loc. cit. 1873, p. 103, t. VI, f. 1 ist eine Varietät der *Cet. scepsia* Dohrn, Stett. Ent. Zeit. 1872, p. 157 mit kirschbraunen Fld. und vielem Weiſs.

5. *Cetonia papalis* Mohn. die *Ceton.* d. Philipp 1873, p. 90, t. 5, f. 2 ist meines Erachtens nach groſsen Ex. der *Bremei* Schaum beschrieben. Der wesentliche Character der *Bremei* scheint mir in der *elytrorum plaga obsoleta in medio prope suturam rufescente* zu liegen. Vielleicht schwindet auch diese so wie das Roth in den Thoraxecken der *Bremei*. Die characteristische rothe Färbung der Fld. der *papalis* zwischen den starken weiſsen Querflecken an der Naht ist aber bei den genannten Arten vorhanden, ebenso das rothe Pygidium mit 4 weiſsen Flecken, die rothen Schenkel etc. Ich besitze nur eine *Bremei* und diese hat keinen Wisch auf den Fld. Besitzer reicheren Materials verfolgen den Gegenstand vielleicht weiter.

6. *Cetonia Bremei* Mohn. ist jedenfalls nicht mit *Bremei* Schaum Ann. Fr. 1844, p. 413 identisch, denn sie hat nicht nur nicht den rothen Wisch, sondern kupferfarbene Beine, anstatt solcher mit rothen Schenkeln. Dohrn (Stett. Ent. Zeit. 1872, p. 155) bemerkt ebenfalls, dafs *Bremei* und *ferruginea* specifisch verschieden sind. Mohnike hält seine *Bremei* nicht für *ferruginea* Lac., während sie dies „nach Ansicht von Lacordaire, Gemminger und v. Harold sein soll". In der Regel vertritt aber Herr v. Harold, der Bearbeiter von Bd. IV des Catalogs, bei den Cetoniden keine eigenen Ansichten, sondern giebt die Anderer wieder, in diesem Falle die von Schaum Ann. 1849, p. 278.

7. *Cetonia aerata* Er. 1834 ist = *submarmorea* Burm. 1842 var., aber allerdings eher beschrieben.

8. *Cet. aerata* Er. ist nicht synonym mit *speculifera* Swartz, wie der Cat. Har. p. 1329 angiebt.

9. *Cet. confuciusana* Thoms. Typ. Cat. 1878, p. 28 ist = *aerata* Er. var. major.

10. *Cet. orientalis* Gory ist = *aerata* Er. var.

11. *Pachnoda calceata* Har. Monatsber. Ac. Wiss. Berl. März 1878, p. 203, tab. f. 3 = *flaviventris* Gory et Perch.

12. *Pachnoda perdix* Harold Mitth. d. Münch. Ent. Ver. ist eine *Rhabdotis*.

13. *Oxythyrea amethystina* Mac Leay ist nicht unfehlbar zur *haemorrhoidalis* F. zu ziehen, wie Dohrn (Stett. Ent. Zeit. 1868, p. 234 unten) angiebt, sondern gute Art. [1])

14. *Oxythyrea dysenteria* Bohem. (non Mac Leay) ist nicht, wie Dohrn a. a. O. p. 273 ausführt, = *haemorrhoidalis* var., sondern = *amethystina* Mac Leay.

15. *Oxythyrea dysenterica* Harold (non Mac Leay) Col. Hefte XVI, p. 70 ist nicht = *dysenterica* Bohem., sondern eine sehr wahrscheinlich neue Art, für die ich den Namen *Haroldi* vorschlage; *dys.* Boh. hat einen rothen Thorax, *dys.* Har. einen rothen Thorax mit schwarzer Längsbinde.

16. *Oxythyrea nitidula* Ol. ist nicht = *haemorrhoidalis* var., wie Dohrn a. a. O. p. 236 zu beweisen sucht, sondern gute Art.

17. *Macroma sulcicollis* Schaum Har. Cat. p. 1334 kann nicht = *scutellata* Fabr. sein, wie Harold Col. Hefte XVI, p. 82 angiebt.

[1]) Die ausführliche Begründung dieser Ansichten soll alsbald in der Deutschen entomol. Zeitschrift erfolgen.

G. Kraatz.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 13, März 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 *M*, im Buchhandel 6 *M*, jeder No. 1 *M*. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 *M*.

Die Unterscheidung der Oreinen-Arten nach den männlichen Geschlechtsorganen,

angeregt durch *J. S. Baly*,

besprochen von *G. Kraatz*.

Während Herr Géhin mich verspottete, nachdem ich wiederholt die sog. Forceps-Spitze der *Carabus*-Arten bei einigen bisher sehr schwer zu trennenden Species für das sicherste Mittel zu ihrer Unterscheidung erblickt hatte, konnte ich sehr merkwürdige Verschiedenheiten an dem Penis der Cetoniden constatiren, welcher sich mit Leichtigkeit aus den oft kostbaren Objecten herauspräpariren läfst, ohne dafs sie wesentlich leiden.

Gleichzeitig erhielt ich von Herrn J. S. Baly einen Separat-Abdruck, dessen erster Theil des Titels „an attempt to point out the differential characters of some closely-allied species of Chrysomela, principally those contained in Suffrians 11th group" nicht die geringste Andeutung giebt, dafs es sich um andere als die gewöhnlichen Art-Charactere zur Unterscheidung handelt. Auch werden dieselben von Baly durchaus nicht vernachlässigt und die Hinterränder des letzten Abdominalsegments beider Geschlechter verschiedener Arten abgebildet, lateinische Diagnose gegeben etc. Aufser diesen Geschlechts-Unterschieden berücksichtigt aber Baly auch den Penis und giebt mehrere Abbildungen des von ihm sog. telum (= forceps bei Thomson). Leider fehlt es mir augenblicklich an Zeit den interessanten Gegenstand bei vielen Arten bis ins Detail zu verfolgen; da mir dies aber durchaus nicht besonders schwer

scheint, und die Oreinen hauptsächlich Bewohner der deutschen und Schweizer Alpen sind, das Material also nicht schwer zu beschaffen ist, möchte ich den deutschen Entomologen von Neuem das Studium der Oreinen anempfehlen. Dasselbe ist durch meine früheren Arbeiten keineswegs irgendwie erschöpft.

Baly behandelt in einer synoptischen Tabelle (p. 174—175) folgende *Oreina*-Arten:

I. *A. speciosa, nivalis, gloriosa, bifrons* (♂ ♀), *sulcata* (♀).

I. *B. intricata.*

II. *alcyonea, cacaliae, elongata, tristis, elegans, speciosissima* (♂ ♀).

Von allen diesen Arten ist das männliche Geschlechtsorgan (unter dem Namen telum), oder seine Spitze abgebildet; sowohl diese Abbildungen als die übrigen scheinen mir etwas roh aber doch meist geeignet sich nach ihnen zu richten.

Es ist mir nicht ganz klar geworden, ob Baly absichtlich oder unabsichtlich seine Zeichnungen so inconsequent entworfen hat, dafs sie ohne ein etwas eingehenderes Studium überhaupt kaum verständlich sind.

In der Erklärung der Tafel lesen wir stets dasselbe: a telum, b apex of ditto, aber einmal ist aufser dem telum der ductus ejaculatorius bei b abgebildet, bei a nicht (Fig. 6), das andere Mal ist der ductus in der Profilzeichnung a abgebildet, aufserdem aber ein zufällig vorhandenes dreieckiges Häutchen, so dafs man ohne eigene critische Untersuchung keine Ahnung kaben kann, dafs die penis von *tristis* und *cacaliae* fast ganz gleich oder gleich gebildet sind, da sie in Fig. 7a und 8a total verschieden aussehen.

Der ductus trocknet bei alten Ex. jedenfalls auf sehr verschiedene Weise ein und bleibt daher am besten in den Abbildungen ganz unberücksichtigt; nur bei frischen Präparaten würde seine Abbildung von Interesse sein. Baly bildet den ductus auch bei den übrigen Arten nicht ab.

Für die deutschen Entomologen ist nun von besonderem Interesse, dafs die *gloriosa* Fabr. in vier Arten zerfällt wird.

1. *speciosa* Pz. mit den var. *phalerata, superba, venusta, nigrina, punctatissima;*

2. *gloriosa* Fabr. ohne Varietäten;

3. *bifrons* F. (Alp. Ital., Pyr.) mit den var. *vittigera* Suffr. (Alp. Helv.), *aenescens* Suffr. (?) (Alp. Helv.), *luctuosa* var. (?) Alp. Helv.

4. *alcyonea.*

Ferner wird eine *elongata* Ziegl. aus den Schweizer Alpen von der *speciosissima* Scop. specifisch getrennt, ebenso die *Cacaliae* der

europ. Alpen von der *tristis* der Schweizer Alpen, Dieppe und Türkey (Jelski).

1. *Oreina gloriosa* Fabr. Die Abbildungen des Telum der *speciosa* und *gloriosa* deuten auf zwei wesentlich verschiedene Formationen hin, welche nothwendig auf Artverschiedenheit schliessen lassen müssen. In der That finde ich bei *gloriosa* ♂ genau die von ihm abgebildete Form des Telum und zwar bei der von mir erwähnten [1]) grob punktirten Form der *speciosa* aus den Seealpen, von welcher ein Ex. in der Schaum'schen Sammlung von Suffrian *speciosa* bezettelt, aber nicht in seiner Monographie berücksichtigt war. Dieser Name konnte in der That „am passendsten zur Bezeichnung der Seealpen-Form" von mir erklärt werden, da Fabricius von seiner *speciosa* sagt: „*Habitat in Italia Dr. Allioni*".

Dieser Umstand wird von Suffrian ganz unbeachtet gelassen; seine *gloriosa* kommt, „wie es scheint, sehr selten in Oesterreich und Ungarn vor."

Bevor nun von den österreichischen Entomologen nicht nachgewiesen ist, dafs die Art von den Seealpen in Oesterreich vorkommt, was ich für unwahrscheinlich halte, ist die *gloriosa* Suffr. als Var. der *speciosa* Fabr., die *gloriosa* Fabr. aber als eigene Art aufzuführen.

Wenn man erwägt, dafs Suffrian selbst die italienische Art als *speciosa* bezettelt und mit deutschen Stücken identificirt hat, so wird man es verzeihlich finden, wenn ich das einzige vorliegende italienische Ex. als *speciosa* var. ansprach, nicht ohne die grobe Punktirung desselben dabei hervorzuheben.

Während die fast so gut wie unbekannte *gloriosa* Fabr. im Cat. Harold XI, p. 3420 und Weise (p. 179) an der Spitze einer langen Varietäten-Reihe steht, weil sie die zuerst beschriebene (!) Form ist, so würde nunmehr wieder die von mir für diesen Zweck weit passendere *speciosa* Fabr. den Vorrang haben. Da aber der Harold'sche Catalog in Erwägung des Umstandes, dafs Fabricius seine *speciosa* auf *speciosa* Linné (= *speciosissima* Scop.) bezieht, die *speciosa* Fabr. in Synonymie mit *superba* Ol. bringt, so kann der Name *speciosa* Fabr. so wenig in Anwendung kommen wie der Name *speciosa* Panz., welcher der mittel-, respective norddeutschen *speciosa* Suffrian ertheilt wurde. Für diese mittel- und norddeutsche Form schlage ich den Namen *polymorpha* vor und würde sie an die Spitze der Varietäten-Reihe stellen, da sie am wenigsten eine

[1]) Deutsche Ent. Zeitschr. III, 1859.

der ausgeprägteren Varietäten Suffrians aus dem südlichen Deutschland repräsentirt. Diese Form ist in neuerer Zeit angeblich bei Potsdam aufgefunden worden, ebenso die *Senecionis*.

2. *Oreina speciosa* Fabr. Viel schöner als bei den kleineren deutschen Stücken finde ich die von Bates abgebildete eigenthümliche Bildung des Telum bei der grofsen Schweizer *superba* entwickelt [1]); diese stimmt ziemlich genau mit der Abbildung, nur scheint mir der obere Schenkel des Ausschnitts an der Spitze etwas kürzer. Ich möchte die Telum-Spitze mit einem weit geöffneten Fischmaul vergleichen, dessen Unterlippe stärker verlängert ist.

3. *Oreina phalerata* Germ.-Suffr., welche Baly (p. 176) zur *speciosa* zieht, ist von ihm jedenfalls falsch bestimmt worden; die echte *phalerata* ist eine ganz andere, gut von *speciosa* verschiedene Art, hat auch nicht das eigenthümliche Telum derselben.

4. *Oreina bifrons* Fabr. Suffr. Von dieser Art waren zur Zeit, als ich meinen Artikel über einige Oreinen-Arten veröffentlichte, nur 2 Ex. bekannt, das der Fabricius'schen Sammlung aus Italien (von Allioni), welches Suffrian nachbeschrieben hat, und das von mir erwähnte der Schaum'schen Sammlung. In diesem Ex. glaubte ich eine einfarbig messingfarbene südliche Form der *speciosa* erkennen zu müssen, da bereits in Schlesien einfarbige schön grüne *speciosa* vorkommen ohne Binde.

Nachdem der Käfer von Herrn v. Kiesenwetter am Annivier, und in neuerer Zeit von Dr. Thieme in Mehrzahl in den Schweiz. Alpen gesammelt ist, halte ich es fast für sicher, dafs wir es in diesem Käfer mit einer ganz oder fast bindenlosen italienischen Art zu thun haben. Nach Dr. Thieme hat der Käfer eine eigene Futterpflanze.

Die *bifrons* würde demnach aus der Varietäten-Reihe der *speciosa* zu streichen sein.

5. *Oreina vittigera* Suffr. Mon. p. 166. Diese Art wurde von mir zur *speciosa* gezogen, während sie Baly zur *bifrons* zieht. Der Hauptfundort der *vittigera*-Stücke, die Suffrian beschreibt, ist Bayern, Kärnthen, Tyrol, daneben die östliche Schweiz. Meine Stücke aus Tyrol etc. zeigen einen, von dem der *bifrons* so verschiedenen Habitus, dafs es mir unnütz erscheint näher auf ihre Verschiedenheiten von derselben einzugehen.

Sollte Baly zu viel Gewicht auf ein ähnlich geformtes Telum gelegt haben?

---

[1]) Es könnte sogar specifische Verschiedenheit der nordischen *speciosa* und der Schweizer *superba* durch die Gestalt des Penis angedeutet sein.

6. *Oreina aenescens* Suffr. p. 161 var. Chamouny. Diese Art wird von mir [1]) als fragliche Var. der *speciosa* angesprochen, von Baly als fragliche Var. der *bifrons*. Mögen die Schweizer Entomologen entscheiden.

7. *Oreina luctuosa* Ol., Suffr. p. 182. Den Grund zur fragweisen Heranziehung dieser Art zur *bifrons* legen wohl purpurn metallische Stücke aus den Seealpen, die bisher allgemein zu *luctuosa* gezogen wurden, mit der die wenigen mir bekannten Ex. ungleich gröfsere Verwandtschaft zeigen als mit der *bifrons*. Von dieser Seealpen-Form liegen mir auch grüne und blaue Ex. vor, aber kein einziges von der Färbung der *bicolor*.

8. *Oreina alcyonea* Suffr. Nach Baly ist die *alc.* eine steyrisch-südfranzösische Art, nach Suffrian kommt sie in Tyrol, Kärnthen, in der Schweiz uud den Pyrenäen „wie es scheint überall nur selten" vor.

Nachdem von mir ausdrücklich das Vorhandensein kleiner *speciosa* ohne abgesetzten Seitenrand des Halsschildes constatirt ist [2]) und Oreinen-Arten fast gar nicht an sehr verschiedenen Localitäten „nur einzeln" vorkommen, wohl aber an einzelnen Localitäten selten oder mehrfach, so ist es mir mehr als wahrscheinlich, dafs Suffrian Ex. verschiedener Art mit undeutlich oder gar nicht abgesetztem Seitenrand des Thorax als *alcyonea* bestimmt hat; was er als solche beschrieb mögen die Tyroler und Kärnthner entscheiden und zugleich angeben, inwieweit Baly's Zeichnung auf deren telum zutrifft; ich traue derselben nicht recht.

Nachdem ich (a. a. O. p. 283) die *virgulata* Germ. als eine verkrüppelte *speciosa* angesprochen habe, setzt der Cat. Harold XI, p. 3421 mit eiserner Consequenz die *alcyonea* als Synonym des früher beschriebenen Krüppels; und doch sage ich nur dafs *virgulata* ein Krüppel der *speciosa* (nicht der *alcyonea*) und die *alcyonea* wohl kaum einer eigenen Art angehörig sei. Hiernach ist *virgulata* als Krüppel der *speciosa*, und *alcyonea* eigentlich als *speciosa* var.? zu citiren, denn „wohl kaum" ist nicht gewifs!

9. *Oreina tristis* Fabr. wird von Baly von *Cacaliae* getrennt! Die Zeichnung des Telum der *tristis* erscheint mir ziemlich fabelhaft! Baly mufs irgend welchen zufällig anhaftenden häutigen Anhang oder dergl. aufser dem ductus mitabgebildet haben (vgl. p. 34).

---

[1]) Berl. Ent. Zeitschr. III. 1859, p. 283.

[2]) Berl. Ent. Zeitschr. III. 1859, p. 283.

Das letzte Hinterleibssegment von *tristis* ♀ und *cacaliae* ♀ erscheint nach seiner Zeichnung sehr verschieden; bei einzelnen Ex. meiner Sammlung vermag ich keinen wesentlichen Unterschied zu entdecken.

Gerade in die Entscheidung der schwierigsten Frage: gehören *tristis, cacaliae* und *senecionis* drei Arten an oder einer? bringt somit Baly noch kein klares Licht! Das mögen die schlesischen Entomologen schaffen! Das Herauspräpariren des Penis ist mit keiner besonderen Schwierigkeit verknüpft, bei alten Stücken viel leichter!

10. *Oreina elongata* Suffr.-Baly p. 185. Die *Oreina elongata* Suffr. ist in Steiermark, Kärnthen und Tyrol zu Hause, von da ab mehr vereinzelt beobachtet. Nur Ex. von Steiermark habe ich für *speciosissima* erklärt und ausdrücklich (p. 287) hinzugefügt, dafs sie „vereinzelt durch die südliche Schweiz etc. vorkommen soll."

Baly beschreibt als *elongata* eine Schweizer Art und zwar wahrscheinlich die in den Seealpen vorkommende, vorherrschend bläuliche, mit *„elytris sat fortiter aciculato-punctatis"*.

Bei Suffrians *elongata* ist die Oberseite dicht und grob punktirt mit deutlich genarbten Zwischenräumen. Es können hier ebensowohl italienische, der *speciosissima* verwandte Arten und deutsche, der *spec.* verwandte Rassen vorkommen wie bei der *speciosa.* Die Prüfung mufs daher eine sehr sorgfältige sein.

Die von Baly abgebildete Telum-Spitze scheint schlanker als bei *speciosissima.*

Soviel schien mir in aller Kürze zu sagen Pflicht, um den Standpunkt anzudeuten den ich zur Frage im Allgemeinen und zu den Baly'schen Art-Vereinigungen und Trennungen im Speciellen einnehme.

Das Studium der Penisspitze wird unzweifelhaft auch hier nicht gerade leicht, aber gewifs von Bedeutung für die Unterscheidung einzelner, vielleicht der meisten Arten sein. Möge es schneller Anwendung finden als bei den *Carabus*!

[Entomologische Monatsblätter II. No. 3. März 1880.]

Dr. Haag's hinterlassene Sammlungen. I.

Ich glaube daſs es den vielen Freunden des verstorbenen Dr. Haag in Frankfurt a/M. von Interesse sein dürfte, etwas über den Verbleib seiner Sammlungen zu erfahren, um so mehr als dergl. von den Einen oft überschätzt, von den Anderen unterschätzt werden. Eine kurze Mittheilung über den Umfang seiner Tenebrioniden-Sammlung ist aber auch jedenfalls von bleibendem statistischem Interesse für die Zukunft, da die Begriffe über das, was eine reiche Sammlung ist, sich im Laufe der Zeit schnell und gewaltig ändern.

Einen Theil seiner Sammlungen hatte Dr. Haag bereits bei seinen Lebzeiten abgegeben, um seine ganze entomol. Thätigkeit den Tenebrioniden widmen zu können. So gingen die Cerambyciden an Herrn Landgerichts-Director Witte in Breslau, die Buprestiden an Dr. Baden in Altona, die Cetoniden an mich.

Haag suchte von Tenebrioniden im Tausch und Kauf zu erwerben, was mit mäſsigen Mitteln zu erwerben war; er verzichtete als Familienvater mit schwerem Herzen auf den Ankauf der Bates'-schen Sammlung, welche ihm unter günstigen Bedingungen angeboten war, zu welchem Preise ist mir augenblicklich entfallen.

Da die Tenebrioniden nur wenig Liebhaber zählen, so konnte er bei unserer Anwesenheit in Paris vortheilhafte gröſsere Ankäufe machen und auſserdem auch viel von dort beziehen.

Haag's liebenswürdige Bereitwilligkeit seinen deutschen Collegen nicht selten ihre gesammten Tenebrioniden zu revidiren und zu bestimmen wurde durch die Ueberlassung vieler schönen Stücke und zahlreicher Unica belohnt.

Schon vor langen Jahren übernahm derselbe durch meine Vermittelung auſser anderen Theilen der reichen Sammlung des verstorbenen Prof. Reich, auch dessen exotische Tenebrioniden, unter denen sich namentlich viele seltene Africaner aus Dreeges' Zeiten befanden.

Das nunmehr folgende Verzeichniſs der Haag'schen Tenebrioniden-Sammlung ist von unserem gemeinschaftlichen treuen Freunde Herrn Dr. L. v. Heyden mit bekannter Sorgfalt und Zuverlässigkeit aufgestellt und umfaſst im Ganzen 7101 Arten in 22282 Exemplaren, welche fast sämmtlich sorgfältig systematisch geordnet sind. Haag's Ordnung in diesem Punkte bildete eine Ausnahme von der fast allgemein gültigen Regel, daſs wissenschaftlich arbeitende Sammler das Ordnen ihrer Sammlungen mehr oder weniger vernachlässigen.

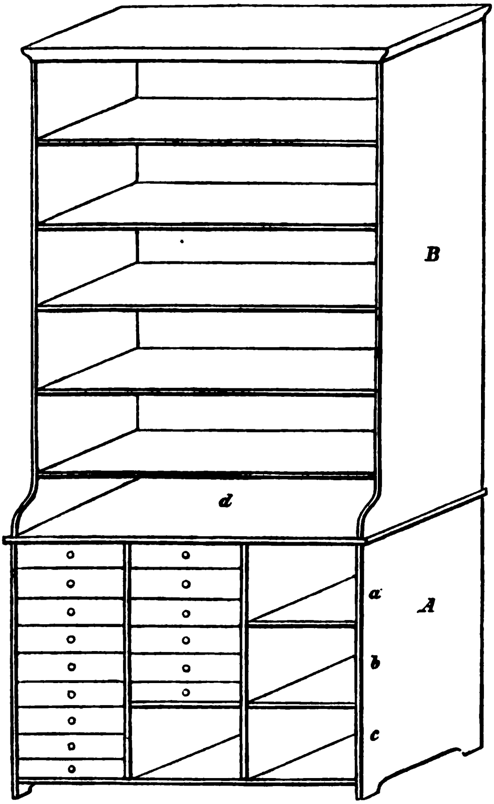
Bestand der Haag'schen Tenebrioniden-Sammlung, aufgestellt von Dr. L. von Heyden.

Gruppen	Artenzahl	Stückzahl	Gruppen	Artenzahl	Stückzahl
Zophosides	93	264	*Phrenapatides*	4	12
Erodiides	69	278	*Ulomides*	249	885
Adesmiides	133	424	*Toxicides*	24	134
Megagenides	5	14	*Cossyphides*	13	59
Epiphysides	2	6	*Eutelides*	4	12
Edrotesides	2	3	*Coelometopides*	19	57
Tentyrides	368	1145	*Tenebrionides*	157	822
Epitragides	145	451	*Heterotarsides*	62	144
Calognathides	1	1	*Pycnocerides*	22	71
Cryptochilides	34	103	*Cyphaleides*	22	48
Zopherinides	37	119	*Cnodalonides*	241	465
Eurychorides	61	214	*Helopides*	330	1075
Stenosides	85	321	bei Bates	53	98
Leptotides	1	1	*Helopinides*	21	50
Elenophorides	2	9	*Meracanthides*	15	51
Acisides	39	176	*Megacanthides*	29	69
Scaurides	87	303	*Amarygmides*	177	398
Asidiides	142	536	*Strongyliides*	247	505
Nyctelides	88	577	*Mordellides*	209	560
Pimeliides	219	830	*Rhipiphorides*	41	42
Molurides	258	578	*Cistelides*	455	1162
Heleides	105	227	*Nilionides*	8	29
Blaptides	193	771	*Monommides*	16	26
bei Allard	—	131	*Pythides*	21	59
Physogasterides	15	27	*Melandryides*	78	228
Praocides	76	172	*Lagriides*	214	471
Coniontides	61	187	*Pyrochroides*	12	40
Pedinides	336	1077	*Pedilides*	70	154
Opatrides	249	1287	*Cantharides*	758	2381
Trachyscelides	55	164	*Oedemerides*	143	431
Bolitophagides	80	199	*Anthicides*	110	326
Diaperides	234	681	bei Marseul	—	140
	3277	11278		3824	11004

7100 Arten in 22281 Exemplaren.

Die Tenebrioniden-Sammlung ist inzwischen von Herrn Clemens Müller in Dresden angekauft worden; zwei für das Deutsche entomol. National-Museum bestimmte Gruppen werden wahrscheinlich auch noch wieder mit derselben verbunden. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 3. März 1880.]



Die von mir früher[1]) empfohlenen Doppelkästen für mittlere und kleine Insecten haben sich durchaus bewährt und vielen Beifall gefunden[2]); es ist kaum eine Veränderung vorgeschlagen worden. Da diese Kästen indessen für gröfsere Insecten (Carabicinen, Bockkäfer) weniger geeignet sind, so erscheint es mir zweckmäfsig auf eine Combinirung beider Kästen-Arten aufmerksam zu machen, welche ich bei Anderen noch nicht gesehen, und welche sich durch folgende Vorzüge vor den bisher üblichen Insecten-Schränken auszeichnet: 1) Preiswürdigkeit, 2) leichte Transportfähigkeit

[1]) Entomologische Monatsblätter I, p. 58

[2]) So z. B. bei Herrn Sanitätsrath Paasch, Dr. Bischoff, den Herren Lehrern Hiller, Schiltzky, Weise in Berlin, Herrn Pastor Schmidt in Klosterfelde, Herrn Reg.-Rath Dr. Schneider in Schleswig, Herrn Baron v. Maltzan in Frankfurt a/M.

bei Umzügen, 3) Möglichkeit allmähliger Anschaffung nnch Vermögen oder Bedürfnifs, 4) gröfste Raumverwerthung der Wand, wichtig bei grofsen Sammlungen oder kleiner Wohnung, 5) Combinirung von Sammlung, Bibliothek und Dupletten-Kästen.

Bei der ausgezeichneten Arbeit der Kasper'schen Kästen ist ein kostspieliger Schrank [1]) geradezu unnütz, für den ein Repositorium eintritt; man vergesse nicht, dafs die Franzosen meist ihre Sammlungen in wenig gut schliefsenden Pappkästen auf Regalen aufstellen, während in Deutschland allerdings meist Schränke in Gebrauch sind.

An die Stelle des Schrankes tritt also das Repositorium, aber kein einfaches, sondern ein verhältnifsmäfsig tiefes, aus zweien zusammengesetztes, von denen das untere bis etwa zu Fensterbrett-Höhe oder etwas höher reicht und tiefer ist als das obere.

Dunkel polirtes Kienholz macht einen durchaus anständigen Eindruck trotz seiner Preiswürdigkeit.

Das untere, tiefere Repositorium ist zur Aufnahme der Glaskästen, das obere zur Aufnahme der Doppelkästen und Bibliothek bestimmt; die Doppelkästen mit dem Namen des Besitzers und der Aufschrift Insecten-Sammlung als Titel machen durchaus den Eindruck einer Bibliothek und sind nicht viel höher als gewöhnliche Bücher, die im Regal gleichzeitig (im Nothfall in drei Reihen hintereinander) Aufnahme finden können. Eventuell können hinter den Büchern Dupletten-Kästen etc. stehen.

Bei einem Umzuge wird eine Leiste der Quere nach vorn und hinten vor das Repositorium genagelt, dann können die Kästen vollkommen sicher transportirt werden.

Ich verwende dieselben Repositorien für Sammlung und Bibliothek, indem die unteren zum Theil liegende Folianten oder ebenfalls Buchkästen enthalten, da die 3 Abtheilungen die Höhe derselben haben. Der beigegebene Holzschnitt veranschaulicht das Ganze.

Ungemein bequem ist ein solches Regal an der Wand zur Linken des Arbeitstisches! Der Boden des niedrigen untersten Faches des oberen Regals hat die Höhe meines Arbeitstisches und verlängert die Tischfläche in das Regal hinein. Der Raum des Regals unter dem Tisch wird benutzt, um beliebige Gegenstände aus der Hand zu setzen. Mein Regal zur Linken ist ein in der Mitte getrenntes, zu 20 Doppelkästen in einer Reihe. Das Muster hat nur die Breite von 12 Doppelkästen.

---

[1]) In Wien Kasten genannt.

Ich benutze dergl. Repositorien seit Jahren und kann sie durchaus empfehlen, wenn gut schliefsende Kästen in denselben aufgestellt werden. Als Anfertiger von solchen kann ich bestens empfehlen Herrn Tischlermeister Kasper hier, Reichenberger-Str. 125.

Die Preise stellen sich ungefähr so:

Das tiefere, untere Repositorium ohne Kästen 16 *M*, mit Einrichtung zu 18 Kästen 25 *M*, zu 27 Kästen 30 *M*.

(Ein Schrank von Kienholz, nufsbaum oder gelb polirt, zu 40 Kästen kostet 54 *M*, zu 50 Kästen 66 *M*.)

Das ganze Repositorium ohne Einrichtung 40 *M*, mit Einrichtung zu 18 Kästen 46 *M*, zu 27 Kästen 50 *M*.

Ein Glaskasten, 6,50 cm. hoch, 42 cm. lang, 36,6 cm. (Tiefe des unteren Regals) breit, 5,25 *M*, das Dutzend 60 *M*.

Ein Doppelkasten unausgelegt kostet 2,50 *M*, mit Leinewandrücken und Titel 3 *M*, mit Insectenpappe ausgelegt 4,25 *M*. Dutzend-Preis. Ein Probekasten 3, 3,50, 4,50 *M* (vgl. auch Monatsbl. a. a. O.) G. Kraatz.

Leiden und Freuden eines Specialisten.

Dafs wir auf dem Gebiete der descriptiven Entomologie ohne tüchtige Specialisten nicht ordentlich vorwärts kommen können, weifs nachgerade jeder practische Fachmann, welcher die in gewissen Kreisen noch immer üblichen Phrasen vom Werthe des allgemeinen Wissens etc. etc. nicht mechanisch nachbetet. Dafs aber selbst der Specialist in unseren Zeiten das einlaufende Material immer schwerer überwältigen kann, wird Manchen zu hören überraschen. So schrieb mir z. B. H. v. Harold vor einigen Jahren (Brief vom 4. Dec. 1876):

Ich seufze unter einer fast erdrückenden Arbeits- und Correspondenzlast! — Da schickt mir H. Preudhomme de Borre einige Tausend Aphodien und Halticiden des Brüsseler Museums zur gefälligen Bestimmung; darunter speciell die vom verstorbenen Van Volxem in Süd-America gesammelten Aphodien, welche ich fürs Erste zum Gegenstand einer kleinen Arbeit für die Compte-Rendus Belg. gemacht habe.

Wenige Tage darauf kommt eine riesige Kiste vom Museo Civico di Genova mit sämmtlichen von d'Albertis, Doria und Beccaro in Neu-Guinea etc. gesammelten Coprophagen „zur gefälligen Bestimmung und Bearbeitung in den Anali del Museo Civico“.

Dann wünscht Freund Heyden eine Partie Japanesen aus allen Familien bestimmt zu haben; zur Bearbeitung der columbischen Halticiden Steinheils', welche eine Revision fast aller südamericanischen Arten nothwendig macht, laufen drei grofse Schachteln Material von Baden ein.

Dafs es Herrn v. Harold auf dem Königl. zool. Museum weniger an Anregungen fehlte, wird kaum Jemand vermuthen.

Weniger bekannt dürfte selbst manchem deutschen Specialisten das Wachsthum der Sammlungen ihrer französischen Collegen sein; so schreibt mir Herr James Thomson (in einem Briefe vom 28. Oct. 1879), welcher sich in erster Linie mit den Cerambyciden, dann mit Cetoniden und Buprestiden beschäftigt.

„Depuis notre dernière entrevue en Septembre, ma collection s'est bien augmentée. J'ai eu le premier choix des insectes de Madagascar de Janson et Watkins; j'ai eu 20 Cétonies nouvelles magnifiques (mais très chères), recemment publiées par Waterhouse, plus (mirabile dictu!) de 35 à 40 espèces nouvelles de Polybothris, formes éxcentriques, 130 individus, etc.... à des prix raisonnables. Je publie actuellement un travail sur ces insectes que je vous enverrai bientôt.

J'ai eu le second choix de la collection Monchicourt: 70 esp. Cétonies, 200 esp. Buprestes qui me manquaient. Il me reste a choisir dans les Lucanides et les Cerambycides.

Enfin j'ai obtenu de bonnes choses de Mr. H. Deyrolle provenant de Lansberge. Mniszech [1]) n'a rien eu de Janson, et seulement quelques espèces de Watkins. Il est arriéré en Cétonies et en Polybothris."

[Entomologische Monatsblätter II. No. 3. März 1880.]

Neuere Literatur.

Buprestides Polybothroides par Mr. James Thomson. Paris 1879 (Extr. de la Revue et Mag. de Zool. 1878). 43 S.

Der publicationseifrige Autor hat einen Theil seiner Schätze [2]) sofort im Zusammenhang mit dem bisher Bekannten beschrieben. Die berühmten madagascarischen Bupresten gehören zum wesentlichsten Theil zur Gattung *Polybothris* Spin. Im Gemminger-Harold'schen Cataloge sind davon 1869 bereits 49 Arten aufgezählt; in dem Catal. Buprest. von Saunders 1871 steigert sich diese Zahl auf 67,

[1]) Derselbe ist bekanntlich seit Jahren leidend.

[2]) Vergl. den vorhergehenden Aufsatz.

in der vorliegenden Arbeit auf 109, von denen die Sammlung Thomson's 90 (in etwa 300 Ex.) enthält, die auf S. 11 und 12 aufgezählt sind. Die Gattung wird in 18 Untergattungen getheilt, beschrieben werden 42 Arten.

Diese sog. Untergattungen dürften zum grofsen Theil als gute Gattungen zu betrachten sein, denn so verschiedene Formen, wie sie die gröfsten Formen einerseits, die kleineren *Lampetis*-artigen, die *Cassidabothrys* und *Coccinellopsis* zeigen, können keine natürliche Gattung bilden, sie müfste denn etwa so natürlich sein, wie die neuholländische Cetoniden-Gattung *Schizorrhina*, welche eine Reihe höchst characteristisch verschiedener Genera umfafst.

Wenn Thomson seine Gattungen daher als Untergattungen bezeichnet, so ist dies nur als eine Concession an die Feinde der vielen neuen Gattungen zu betrachten oder als ein Zeichen, dafs er ein Gemisch von guten und schlechten Gattungen giebt, vielleicht als Beides. Jedenfalls hat er sich das Recht auf 18 Gattungsnamen gesichert, welche zunächst als Untergattungen vorsichtig eingebürgert werden; dieselben sind schon deshalb von Werth, weil sie Anleitung geben das reiche Material leichter zu übersehen.

The Proceedings of the Linnean Society of New South Wales. Vol. IV. Part I, II. Sydney 1879. Price 12 sh.

Der erste Theil (S. 1—116 mit 6 Taf.) enthält nur:

E. Meyrick, On a Microlepidopt. Ins. destructive to the Potato (S. 112—145), wahrscheinlich *Lita Solanella* Boisd., welche der Kartoffel in Algier sehr schädlich wird. Der zweite Theil (S. 117—244):

E. Meyrick, Descript. of Australian Micro-Lepidoptera, part II, Crambides (S. 205—242) mit Beschreibungen neuerer Arten.

Im Jahre 1878 hat sich in Trencsin ein naturwissenschaftlicher Verein des Trencsiner Comitates gebildet, und bereits zwei Jahreshefte (pro 1878 u. 1879) herausgegeben. Das erste enthält (S. 29—33) ein Hemipteren-, das zweite ein 48 S. starkes Coleopteren-Verzeichnifs des Comitats vom Vereinssecretär Dr. K. Brancsik. Heft II bringt aufserdem (S. 25—32) von dems. Autor einen Ausflug auf den Mincsov.

Am Schlufs des Col.-Verz. sind die Arten hervorgehoben, welche die Verwandtschaft der Comitats-Fauna mit der schlesischen und der der hohen Tatra vermitteln.

Schlufs-Abrechnung mit Dr. Katter.
(Vergl. dessen Entom. Nachr. VI. 4. p. 37.)

Herr Dr. Katter setzt seine unerquickliche Polemik gegen mich fort, indem er meiner Antwort nicht nur 6 Noten anhängt, sondern auch in der vierten öffentlich an mich die Frage richtet: Nichts Anderes? Seinem Wunsche gemäfs beantworte ich dieselbe dahin, dafs allerdings Viele, ja wahrscheinlich die Meisten, annehmen werden, dafs er seine Nachrichten deshalb an alle möglichen Vereine verschenkt hat, weil er einen Ankauf von ihnen nicht erwarten durfte und doch durch die Bulletins der Gesellschaften auf den Inhalt seiner Nachrichten aufmerksam gemacht wissen wollte, natürlich excl. der Anzeigen griechischer Weine; der berühmte Tarnier, der dergleichen privatim ausbot, lud dadurch den ganzen Zorn der Redaction der Dohrn'schen Zeitung auf sein Haupt.

ad Note 1. Wenn Dr. Katter mit Dr. Stein abrechnet, ohne dafs ich eine Sylbe davon weifs, wie kann er auch von mir Verrechnung erwarten? von seinen Phantasie-Zahlungen weifs aber auch der Herr Vereins-Rendant nicht, dem er Verrechnung zumuthet, nachdem „die Summe seiner Beitragsverpflichtung bereits überschritten war", NB. ohne an den Rendanten bezahlt zu sein.

ad Note 2. Der Vergleich bestätigt nur, dafs Dr. Katter selbst Abrechnung verhindert hat, NB. ohne mir den Grund mitzutheilen, den er öffentlich mit vollstem Unrecht geltend macht.

ad Note 5. Wenn Herr Katter in erster Linie fälschlich auf Paris und London verweist, und nunmehr auf den jungen Münchener Verein, so müfste doch dessen Redacteur erst provocirt sein. Einstweilen hat sich die dortige Redactions-Commission begnügt, mich 1879, p. 25 und 26 ganz gehörig persönlich angreifen zu lassen.

ad Note 6. Anstatt sich zu entschuldigen, erwartet Dr. Katter Mahnung vom Rendanten, bei dem er gar nicht reclamirt hat, und setzt dadurch schliefslich Allem die Krone auf, dafs er, nachdem ihm auf seine Reclamation das Heft ohne Weiteres sofort zugeschickt und er dann in durchaus provocirender Weise vorgegangen ist, nunmehr eine scheinbar höchst friedfertige Erklärung macht, die mit den Worten schliefst: „Die einfache Mittheilung, dafs ein Versehen vorliege, würde mich befriedigt haben." Nun hat aber der Verein gar kein Versehen begangen, sondern es ist von Dr. Katter das Ansinnen zu einer Entschuldigung gestellt und nicht ohne Weiteres erfüllt worden, während sonst dergl. von mir natürlich herzlich gern unaufgefordert gegeben sind. — Ueber meinen Ausstofs aus dem Stettiner Verein später ausführlicher. G. Kraatz.

Einladung zur Naturforscher-Versammlung in Danzig 1880.

Der Unterzeichnete bringt die nachstehende freundliche Einladung, welche ihm bereits im December 1879 zuging, lediglich deshalb zur öffentlichen Kenntnifs, weil sie als ein sicherer Beweis dafür betrachtet werden dürfte, dafs von Seiten des einführenden Vorstandes, des als scharfsinnigen Entomologen rühmlichst bekannten Herrn Hauptlehrer Brischke, Alles gethan und vorbereitet werden dürfte um den Herren Entomologen angenehme und lehrreiche Stunden in dem schöngelegenen alterthümlichen Danzig zu bereiten; der erste Besuch dieser Stadt gleichzeitig mit dem der Naturforscher-Versammlung in Königsberg i/Pr. legte den Grund zu einem bleibenden, freundlichen Verkehr mit den dortigen Entomologen, wie so vielfach bei ähnlichen Gelegenheiten. G. Kraatz.

Sehr geehrter Herr!

In Folge des in Baden-Baden gefafsten Beschlusses soll die 53te Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte vom 18ten bis 24ten September 1880 in Danzig tagen. Indem der Unterzeichnete Sie im Namen der Geschäftsführung zur Betheiligung an derselben einladet, bittet er Sie gleichzeitig, falls Sie in der Section einen Vortrag zu halten gedenken, ihm das Thema desselben, sobald es Ihnen möglich ist, freundlichst mitzutheilen.

Hochachtungsvoll

Hauptlehrer Brischke,
einführender Vorstand der Section für Entomologie.

Todes-Nachrichten.

Leider werden die Entomologen auf der Naturforscher-Versammlung den bekannten Arachnologen Menge nicht mehr kennen lernen, da derselbe Anfangs dieses Jahres gestorben ist.

In Flottbeck verstarb Herr Ed. Schmidt, Obergärtner der dortigen Baumschule (über seine Sammlung siehe die Verkaufs-Anzeigen).

Dr. C. L. Kirschbaum, Inspector des naturhistorischen Museums in Wiesbaden und Secretär des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau ist am 6. März im 69ten Lebensjahre sanft verschieden. Ebenso:

Geheimrath H. v. Kiesenwetter in Dresden am 18. März im Alter von 60 Jahren.

Näheres über diese Reihe von traurigen Todesfällen wird die Deutsche entomologische Zeitschrift bringen.

Verkaufs-Anzeigen.

A vendre: la Collection de Mordellides, Mylabrides, Cantharidides, Meloides et Oedemerides de L. Reiche (voir le Journal le Naturaliste du 15 Mai 1879). 334 Espèces = 1728 Ex., renfermant beaucoup de types d'espèces décrites par L. Reiche, de Marseul, Fairmaire etc. Suite très riche de Mylabrides. Prix 500 Fr., s'adresser à Mr. L. Reiche à Paris, 191 Rue St. Honoré.

Aus der Sammlung des verstorb. Dr. Haag sind noch abzugeben:

I. Europäer: *Coccinellidae* 96 sp. — *Curculionidae* 1561. — *Hispidae* 4. — *Eumolpidae* 35. — *Chrysomelidae* 182. — *Sagrides* 2. — *Donacides* 33. — *Criocerides* 18. — *Cryptocephalidae* 133. — *Clythrides* 66. — *Lamprosomides* 1. — *Halticidae* 202. — *Galerucidae* 28. — Ferner: *Scolytides, Anthribides* u. *Bruchides.* —

II. Europäer und Exoten vereinigt: *Dytiscidae* 301. — *Gyrinidae* 74. — *Hydrophilidae* 354. — *Telmatophilides* 7. — *Dascyllidae* 71. — *Cleridae* 184. — *Lymexylonidae* 5. — *Malacodermata* 668. — *Cissidae* 50. — *Elateridae* 571. — Ferner: *Silphales.*

Nähere Auskunft ertheilt Dr. L. v. Heyden in Bockenheim bei Frankfurt a/M.

Sterbefallshalber ist die schöne Rüsselkäfer-Sammlung des weiland Obergärtners E. Schmidt in Kl. Flottbeck zu verkaufen. Die Sammlung enthält 587 Gattungen in 5458 Species (hiervon 1360 Europäer) und zählt 12 540 Stück. Dieselbe ist zum gröfsten Theile nach dem System Lacordaire geordnet. Preis 2 500 *M.*

A. Schmidt, Kl. Flottbeck, Holstein.

Aufser den, auf den Umschlägen der Deutschen Entomol. Zeitschrift angezeigten entomol. Zeitschriften und Werken über Insekten verschiedener Ordnungen sind noch viele andere zu den gewöhnlichen Neu- oder antiquarischen Preisen oder noch preiswürdiger theils von mir selbst abzugeben, theils von Anderen zu diesem Zwecke bei mir deponirt, namentlich auch die gewöhnlichen Handbücher, Monographien, Cataloge etc. von Dejean, Erichson, Lederer, Loew, Redtenbacher, Reitter, Schaum, Schiner, Stein, Suffrian, Weise etc. G. Kraatz.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 14, April 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 *M*, im Buchhandel 6 *M*, jeder No. 1 *M*. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 *ϑ*,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 *M*.

Ueber Carabus comptus Dej. und dessen Varietäten.

Während der *Carabus Rothi* in der Gröfse nur wenig variirt, ist es gewifs von Interesse zu constatiren, dafs der *Car. comptus* in 5—6 verschiedenen localen Gröfsenstufen auftritt, ähnlich dem *Scheidleri*. Während dieser von 11 lin. *(excellens)* bis zu 15 lin. *(Kollari)* variirt, wechselt der *comptus* von 8 lin. bis zu 14 *(Hampei)*.

Ueber die Zwischenformen des *comptus* und *Hampei* ist bis jetzt nur wenig veröffentlicht worden. Schaum's *comptus* in der Naturgesch. Deutschl. I. p. 150 ist eine solche und soll 10 lin. lang, bald schwarzblau bald bronzegrün sein. Eine ähnliche Form hat indessen Schaum nie besessen, denn seine kleinsten hierher gehörigen *comptus* messen reichlich 11 lin., welchen die bronzegrüne Färbung fehlt, die bei solchen Ex. natürlich vorkommen kann, sich aber hauptsächlich bei einer 13½ lin. langen, prächtigen Form von *Naros Vasarhelys* findet.

Es lassen sich aber nach den Fundorten recht deutlich folgende Haupt-Varietäten unterscheiden:

1. *Car. comptus* (Friv.) Dej. *typicus* und *comptus* Schaum olim.

Der *Carabus comptus* (Friv. in litt.) Dej. Spec. gen. V. p. 544 wurde von Schaum zuerst für eine eigene Art von 10 lin. Länge erklärt und der *Hampei* Küst. mit derselben als eine ansehnlich gröfsere und etwas längere Varietät vereinigt; später, nachdem Schaum auch von Frivaldszky selbst Ex. des *comptus* (Friv.) Dej. erhalten hatte, sprach er diesen Käfer als eine sehr kleine, 9 lin. lange

Nebenform des *Preyfsleri* an „mit recht deutlichen und regelmäfsigen Streifen" und dem von Dejean erwähnten blauen Rande des Halsschildes und der Flügeldecken.

Der *comptus* Schaum olim, der gewifs unter diesen Umständen einen Namen verdient hätte, blieb unbenannt, der sehr seltene, kleine, echte *comptus* Dej. gerieth in Vergessenheit und es wurden wiederum der früher traditionelle *comptus* und ihm ähnliche Formen als *comptus* Dej. bestimmt und versendet.

2. *Car. comptus* var. nov. *Hopffgarteni* und *Merkli.*

Nun sind aber in neuerer Zeit zwei neue Formen des *comptus* von Herrn Ed. Merkl entdeckt worden, welche es nothwendig machen den *comptus* Dejean-Schaum schärfer als bisher zu präcisiren.

Die eine von diesen Formen wird nur 8—9, selten 10 lin. lang und ist dadurch sehr ausgezeichnet, dafs die Flügeldecken bald einen lebhaft blauen, bald grünen, bald kupferröthlichen Glanz zeigen, mit noch lebhafter gefärbtem Seitenrande (var. nov. *Hopffgarteni*).

Die andere wird 9—11 lin. lang, erscheint also ansehnlich gröfser, bleibt aber stets schwärzlich blau mit heller oder dunkler blauem Seitenrande der Flügeldecken. Der Glanz ist oft merklich geringer, der Thorax verhältnifsmäfsig breit und kräftig punktirt (var. nov. *Merkli*).

3. *Car. comptus* (Friv.) Dejean-Schaum.

Zu welcher von beiden Formen gehört nun der typische *comptus* Dej. von 8¾ lin. Länge? nach der Gröfse zum *Merkli*, nach der Färbung eher zum *Hopffgarteni*, denn er ist *„nigro-cyaneus, thoracis elytrorumque margine violaceo"*.

Ich mufs hierbei bemerken, dafs *Merkli* und *Hopffgarteni* nicht etwa zwei sehr ähnliche Formen sind, sondern so verschieden, dafs der *Merkli* für eine neue kleine Art gehalten wurde.

Zur Entscheidung der angeregten Frage würde vor allen Dingen die Untersuchung des typischen Ex. gehören, welche indessen dadurch weniger nothwendig ist, dafs das typische Ex. des *comptus* Dej. vom alten Frivaldszky stammt. Von demselben hat auch Schaum seine Ex. erhalten und ebenso stammen von ihm die Stücke meiner Sammlung, in welche alsdann auch die der Schaum'schen später übergegangen sind. Ein Paar ganz ähnlicher Stücke aus jener älteren Zeit erhielt ich von H. v. Sacher, so dafs ich 6 Ex. des *comptus* Schaum besitze.

Diese 6 Ex. stimmen nur mit den kleinsten *Merkli* überein,

welche sich von der gröfseren Stammform sehr merklich durch einen verhältnifsmäfsig schmäleren und etwas glänzenderen Thorax unterscheiden. Da nun Frivaldszky in den „characteristischen Daten zur Fauna Ungarns" dem *comptus* eine Länge von 10 lin. giebt und ihn schwarz mit veilchenblauem Rande und schwachem Metallglanz nennt, was ganz gut auf meine Ex. zutrifft, so hat er die kräftigere Merkl'sche Form gar nicht gekannt; seine Ex. stammen von einem Fundorte, wo der *Merkli* nicht viel gröfser als der *Hopffgarteni* wird und einfarbig schwarzblau bleibt.

Man dürfte geneigt sein in dieser Auffassung eine Neigung zur Haarspalterei zu erblicken, aber sie ist durchaus nothwendig um die existirenden Rassen scharf von einander und von den verwandten Arten zu trennen. Ist doch der Eindruck, den der *comptus* (Friv.) Dej. Schaum macht, wiederum ein so eigenthümlicher, dafs Schaum in ihm gar nicht mehr den *comptus* erkannt, sondern geglaubt hat, ihn als eine kleine Varietät des *Scheidleri* erklären zu müssen.

Dazu hat der Umstand beigetragen, dafs bei den *comptus* Friv. und den kleinsten *Merklii* die erhabenen Streifen bisweilen ein wenig schwächer und namentlich nach dem Aufsenrande zu weniger deutlich werden, indessen ist ganz unzweifelhaft dieselbe Normalzahl vorhanden. Wenn Schaum bei seinen *comptus* nur 14 Streifen, bei den gröfseren und breiteren 18 herausgezählt hat, so können beide Zahlen allerdings vorkommen, aber doch kaum zu einem Irrthum führen, wenn man eben nicht mechanisch zählt. Am sichersten geht man, wenn man, wie ich es schon beim *Rothi* empfohlen habe, die Lage des 4ten Kettenstreifs auch beim *comptus* genau beachtet; während dieser, also der 16te Streif beim *comptus* fast immer noch deutlich vorhanden und bisweilen aufsen noch von 2 weiteren Streifen begleitet ist, fehlt derselbe bei dem nächstgrofsen *Preyfsleri* und *Scheidleri* fast immer; bei denselben sind nur 3 Kettenstreifen vorhanden, von denen der dritte (= dem 12ten Streifen) aufsen von 2 Str. begleitet ist.

Es ist merkwürdig wie schwer das Auge den Unterschied zwischen beiden Sculpturen beim mechanischen Zählen der Streifen aufzufassen im Stande ist und wie leicht dagegen die verschiedene Lage des 4ten Kettenstreifs uns klar sehen läfst.

Schaum's Angabe der *comptus* Dej. sei eine Nebenform des *Preyfsleri* mit recht deutlichen Streifen, giebt geradezu ein ganz falsches Bild von dessen Sculptur, denn die Flügeld. sind ja beim *Preyfsleri* eigentlich insofern ganz ohne Streifen, indem dieselben

nicht erhaben sind. Dagegen zeigen sie sich beim *comptus* ganz deutlich erhaben, die Punktreihen bisweilen nur wenig deutlich, meist aber so kräftig, dafs Dejean sagt sie seien fast wie die des *Prefslii* gestreift.

Einer weiteren Characterisirung des *Merkli* und *Hopffgarteni* bedarf es kaum; kleine Ex. von 8—10 lin. ohne lebhaften grünen oder kupfernen Metallglanz werden eben zum *comptus* (Friv.) Dejean-Schaum gehören; sind die Stücke 10—11 lin. lang, ist der Seitenrand der etwas matt schwarzblauen Flügeldecken dunkel violett oder bläulich, so liegt der *Merkli* vor.

Uebersichtlich lassen sich die Diagnosen der besprochenen 3 Formen etwa so gegenüberstellen.

1. Var. *Hopffgarteni: Long.* 8—9, *rarius* 10 *lin.*, *thorace angustiore, elytris violaceo- vel viridi-, vel cupreo-aeneo-micantibus, limbo magis nitido, lineis elevatis, foveolis primariis et secundariis plerumque bene perspicuis. — Hungar. mer.*

2. Var. *comptus* (Friv.) Dej.-Schaum: *Long.* 8½—10 *lin.*, *thorace angustiore, elytris nigro-violaceis nitidulis, limbo violaceo, lineis, modice elevatis, foveolis primariis et secundariis bene perspicuis. — Hungar. mer.?*

3. Var. *Merkli: Long.* 9—11 *lin.*, *thorace latiusculo, fortius punctato, elytris nigro-violaceis, subopacis, limbo violaceo, lineis elevatis, foveolis primariis plerumque perspicuis. — Hungar. mer.*

4. *Car. comptus* var. nov. *incompsus.*

Long. 11—12 *lin. Oblongo-ovatus, nigro-coeruleus, nitidus, limbo violaceo rarius cyaneo, elytris nitidis, lineis, modice elevatis, punctis conspicuis, foveolis primariis parum distinctis.*

Der *comptus* Schaum olim (et collectionum), welcher längst zu benennen gewesen wäre, unterscheidet sich vom *Merkli* durch bedeutendere Gröfse (11—12 lin.), noch breitere Gestalt, flachere, glänzendere Flügeldecken mit etwas schwächer erhabenen Streifen, in denen die primären und secundären Grübchen meist nur sehr schwach bemerkbar hervortreten.

Ich weifs nicht an welchen Punkten Ungarns er gesammelt wird; man erhält ihn bisweilen als

5. *Car. comptus* var. *Hampei* Küster.

Dieser Käfer kommt aus Siebenbürgen, zeigt wiederum meist nur mattglänzende, sehr regelmäfsig gestreifte Flügeldecken fast ohne Grübchen und ist 13—14 lin. lang, nicht selten sehr schlank, auch im weiblichen Geschlechte. Seine Diagnose würde etwa lauten:

Long. 13—14 *lin. Elongato-ovatus, nigro-coeruleus, subopacus, limbo violaceo, vel cyaneo, elytris subopacis, lineis fortius elevatis, punctis minus conspicuis, foveolis primariis vix ullis.* — Transsylv. (Küster Käf. Eur. VI. No. 18).

6. *Car. comptus* Dej. var. nov. *auroser iceus.*

Long. 13—14 *lin. Subelongato-ovatus, supra auro-, rarius viridi-subsericeo-micans, elytris nitidulis, lineis fortius elevatis, punctis minus conspicuis, foveolis primariis fere semper distinctis.*

Diese bereits oben erwähnte, prächtige Varietät steht der var. *Hampei* sehr nahe, ist ihr aber so wenig ähnlich, dafs man sie in den Sammlungen nicht selten mit *Rothi* verwechselt findet; der Käfer ist meist breiter und kräftiger als *Hampei*, die Punkte in den 4 Kettenstreifen (eine Bezeichnung, die hier sonst wenig, von mir der Analogie halber angewendet wird) meist sehr deutlich, während Küster ausdrücklich angiebt, dafs sie beim *Hampei* wenig bemerklich seien; Küster zählt nur 3 Reihen und in der That tritt die vierte auch meist nur hinter der Mitte deutlicher hervor.

Diese Race ist, soviel ich weifs, an der genannten Localität stets messingfarben oder grünlich gefunden worden; sie verdient daher wohl um so mehr einen besonderen Namen, damit das Publicum diese schöne Form des *Hampei* beachten lernt, was sonst nur sehr langsam geschieht. Es ist mir nicht zweifelhaft, dafs alle Gröfsenstufen des *comptus* ebenso schön gefärbt vorkommen können, indessen sind dergleichen noch nicht beobachtet, nur solche die leicht an *aurosericeus* erinnern.

Carabus-Miscellanea.

1. *Carabus scabripennis* Motsch., welchen Schaufufs mit *microderes* Claud. vereinigt wissen will, kann unmöglich mit demselben identisch sein, eher mit dem *rumelicus* Chaud. (a. a. O. p. 260), welcher früher mehrfach als *microderus* versendet wurde.

2. *Car. maurus* Ad. wird von Schaufufs a. a. O. mit Recht für eine gute Art erklärt, nur hat dies meines Wissens bisher Niemand bezweifelt!

3. Herr Haury, welcher seine schöne *Carabus*-Sammlung mit Glück und Erfolg vermehrt, beschreibt im Naturaliste II. No. 21. Févr. 1880 unter dem Namen *Calopachys viridissimus* eine prächtige neue Carabiden-Gattung aus Mexico, welche den einfach zugespitzten Kinnzahn und Habitus der *Carabus* mit den quergestreiften Mandibeln, dem flach gedrückten dritten Fühlergliede

und der Thoraxbildung der Calosomen verbindet; Fld. gewölbt wie bei *Car. glabratus.*

Im „Naturaliste" II. No. 22. p. 174 bringt H. Haury unter dem Titel Rectifications et notes zwei Bestätigungen meiner Angaben über einige von ihm benannte Varietäten und eine angebliche Berichtigung, indem er sagt „à la dernière visite que me fit Mr. Kraatz je lui ai prouvé que la var. *Nicanor* (du *Car. graniger*) était bien fondée." Ich erinnere mich dessen nicht; allerdings gebe ich gern zu, dafs Dejean's Beschreibung seines *moestus*, welche Herr Haury bei der Beschreibung seines *Nicanor* jedenfalls nicht gekannt hat, während ich sie bei der Beurtheilung seiner var. *Nicanor* Haury des *graniger* sehr wohl gekannt habe, nicht wörtlich mit der Haury'schen übereinstimmt, und dafs es allerdings très clair ist, dafs plus obscur et presque noirâtre nicht identisch mit noirâtre ist; wenn wir aber für jede Nüancirung der Färbung der var. einer Localrasse einen neuen Namen einführen wollen, nachdem schon ein sehr bezeichnender für diese Var. der Localrasse existirt, so führt dies zu einer Differenzirung, die ich bei meinem Besuche wohl weder befürwortet habe, noch ausdrücklich befürwortet wissen möchte. Letzner hat in seiner sehr verdienstlichen Beschreibung der Varietäten der schlesischen Carabicinen eine Menge Farben-Varietäten benannt. Alle diese Namen sind aber nicht in die Cataloge eingeführt, während der Name einer seltenen localen grünen Race einer weit verbreiteten meist kupferrothen Art dies gewifs mit Recht beanspruchen kann.

Herr Haury characterisirt seine Var. *maximus* des *emarginatus* a. a. O. p. 175 allein durch die Gröfse (28—30 mill.) und das Vaterland Bosnien.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, dafs der von mir mehrfach versendete *Car. emarginatus* var. *corpulentus* aus Croatien die Mitte zwischen diesem und dem *maximus* zu halten scheint. Dieser *corpulentus* ist mehrfach als der Dejean'sche *intermedius* angesprochen worden, aber ganz mit Unrecht. Ich habe den echten *intermedius* von Vergorac in Dalmatien in mehreren frisch gesammelten Ex. im vorigen Jahre in der Sammlung des Herrn Ludw. Miller in Wien gesehen und meine Vermuthung bestätigt gefunden, dafs derselbe keineswegs mit meinem *corpulentus* identisch ist, da er viel kleiner, schmaler etc. ist (vergl. auch Deutsche Ent. Zeitschr. 1877. p. 263).

Der *corpulentus* ist eine unzweifelhafte Rasse des *emarginatus* und steht im kleineren männlichen Geschlechte meinem *tridentinus*

am nächsten; indessen ist er meist merklich, im weiblichen Geschlechte viel gröfser, kupferig, weniger glänzend etc. Der Thorax ist durchschnittlich, besonders natürlich bei den grofsen Stücken, ganz anders gebildet, indem er vor der Mitte weniger gerundet, hinter derselben kaum eingeschnürt ist.

4. An der Spitze von No. 19 desselben Blattes vom 1. Jan. 1880 wird den Carabophilen folgendes Neujahrsgeschenk angeboten:

„M. Géhin commence la publication d'une nouvelle série de lettres sur les Carabides. Ces lettres, dont la première vient de paraître, ne seront tirées qu'à un petit nombre d'exemplaires et non mises en vente; mais elle seront adressées gratuitement aux Carabophiles qui en feront la demande à l'auteur, à Remiremont (Vosges)." Hoffentlich werden sich unsere Leser rechtzeitig in den Besitz dieses billet-doux setzen, welches in diesen Blättern seine Beantwortung finden wird.

Der Verf. wetteifert in seiner drastischen Manier mit seinen Vorbildern Motschulsky und Schaufufs, dessen wissenschaftliches Niveau weit über dem seinigen erhaben scheint. Gewifs findet sich selten so viel Liebe zur Sache mit so wenig Befähigung verbunden. Wissenschaftliche Theorien sind für den Carabomanen Géhin „plaisantes excentricités"; Darstellungen, die Schaum seiner Zeit als „lichtvoll" bezeichnet, lacht Géhin weidlich aus. Nicht zufrieden damit den kleinen schwarzen *Carabus Deckeni* Gerst. unter die chilenischen *Ceroglossus* versetzt zu haben, versetzt er auch noch den *Kalimandscharo* nach Abyssinien, schreibt Bompland, weil ein Anderer auch Bompland geschrieben hat, und Tetum statt Tatum.

Trotz seiner angeblichen Anspruchslosigkeit bezeichnet er es geradezu als „une impertinence" (p. 11 oben), wenn man für eine wissenschaftlich begründete Gattung einen Namen verwendet (*Orinocarabus*), der einem seiner Catalógs-Namen (*Oreocarabus*) ähnlich ist, die er bekanntlich Thomson's wissenschaftlich definirten Gruppen critiklos angehängt hat. Weitere Aeufserungen meiner „mesquine jalousie" in einer der nächsten No.

Ein für Deutschland neuer *Carabus*.

Unter einer Anzahl Determinanden, welche mir Herr Prof. Schreiber in Görz einsendete, befand sich ein ihm unbekannter *Carabus*, den er schon seit einigen Jahren einzeln im nördlichen Karst auffand. Derselbe ist unzweifelhaft mit dem *montivagus* Pall. identisch und den kräftigsten Stücken desselben an Gröfse gleich, fast 11 Lin. lang. Dejean's Diagnose lautet:

Ovatus, supra nigro-violaceus, thoracis elytrorumque margine violaceo; thorace subquadrato, punctulato, elytris elevato lineatis, punctisque oblongis elevatis triplici serie. Long. 10¼ lin. (Dej. Spec. Gen. V. p. 546).

Dejean vergleicht den Käfer mit *euchromus*, ich möchte ihn viel eher mit dem gröfseren *catenatus* in Vergleich bringen, wegen der erhabenen Streifen zwischen den Kettenstreifen und den sehr kräftigen Halsschildecken.

Bei meinem Ex. sind die Streifen zwischen den Kettenstreifen netzförmig mit einander verbunden; sollte dies bei den deutschen Ex. Regel sein, so würden sie einen Namen als Varietät beanspruchen dürfen, etwa *illyricus*.

Ceroglossus chilensis var. nov. *fallaciosus*.

Subtus virescenti-niger, capite thoraceque supra laete viridibus, distinctius aureo-marginatis, elytris convexis, cupreo-purpureis, suturam versus parum aut nullo modo viriditinctis, interstitiis distinctius aequaliter minus subtiliter punctato-striatis. — Long. 10 lin. (♂ ♀).

Dem *Valdiviae* Hope scheinbar zunächst verwandt, aber merklich kürzer, die Fld. nach hinten etwas mehr verbreitert und mehr aufgewölbt, glänzender, ihr Purpurroth viel stärker, der grüne Schein an der Nath bisweilen ganz verschwindend, ebenso ist der purpurrothe Rand des Halsschildes deutlicher, lebhafter, schärfer abgegrenzt. Im Uebrigen sind Bau und Färbung nur wenig verschieden, auch sind die drei mittleren Glieder der Vordertarsen des ♂ ganz ähnlich gebaut. Der *fallaciosus* hat aber nicht die grob punktirte Unterseite des *Valdiviae*, welche mit der des *chilensis* übereinstimmt; ebenso die Sculptur der Fld. Ich möchte daher den *fallociosus* als *chilensis* var. ausprechen, der nach Gerstäcker sogleich an dem blauen Halsschilde etc. zu erkennen ist. Weiteres über den merkwürdigen Käfer, falls ich mehr Material erhalte.

Cetonia Fieberi, eine wichtige deutsche Form aus der Verwandtschaft der *metallica* Herbst.

Wie wenig für das interessante Studium der Racen gethan wird, geht unter Anderem auch recht deutlich daraus hervor, dafs seit dem Erscheinen des dritten Bandes von Erichson's Naturg. der Insecten Deutschlands, also seit 1848, sich fast Niemand ernstlich mit den Cetonien-Racen beschäftigt hat, und doch ist in der That für die genauere Kenntnifs derselben (selbst bei unseren deutschen Arten) nur erst der Grund gelegt.

Die von Mulsant aufgezählten zahlreichen französischen Varietäten läfst Erichson ganz unberücksichtigt, und während die meisten Autoren mindestens zwei Arten aus seiner *metallica* machten, unterstützt er die Annahme einer einzigen Art auf S. 603 mit verschiedenen allgemeinen und speciellen Gründen, welche mit den Worten schliefsen: es ist hier ein Fall, wo die örtlichen Abänderungen sich besonders geltend machen. — Aus Erichson's wenig erschöpfender Darstellung der Varietäten kann man nun zwar entnehmen, dafs seine var. a im nördlichen und mittleren Deutschland häufig ist, aber man weifs z. B. nicht, ob sie in Süddeutschland selten ist oder ganz fehlt.

Var. b ohne Vaterlandsangabe kann man nur wegen des Autornamens Andersch nach Oesterreich versetzen, ebenso var. c ohne Vaterlandsangabe wegen des Citates *obscura* Gory nach Frankreich, wegen des Citates *aenea* Fieb. nach Prag.

Var. d, e, f sind österreichisch; bei den aufserdeutschen Varietäten sind die Fundorte genauer angegeben.

Der Gegensatz zwischen der typischen *floricola* Hb., sowie der ihr verwandten *metallica* Fabr. (*florentina* Hb.) einerseits, und den Verwandten der französischen *aenea* Muls. (*obscura* Gory) andererseits macht sich aber erst recht deutlich bemerkbar, wenn man französisches, griechisches, syrisches (excl. *ignicollis*) und caucasisches Material critisch vergleicht, was fast noch gar nicht geschehen ist.

Die Racen der *metallica* Fabr. (non Muls.) in diesen Ländern haben zum Theil noch gar keine Namen erhalten; wollen wir aber die deutschen Formen zum Ausgangspunkte der Besprechung derselben machen, so müssen wir zunächst über diese ins Klare kommen und namentlich über diejenigen deutschen Formen, welche der *metallica* Muls. (non Fabr.) am nächsten stehen, resp. dieselbe bei uns vertreten.

Unter denselben möchte ich besonders auf eine aufmerksam machen, welche ich in keiner einzigen Sammlung scharf geschieden

fand, sondern stets mit ähnlichen Varietäten der *floricola* vermischt, auch meist nur in einzelnen Ex., da sie bis jetzt nirgends in Mehrzahl gesammelt zu sein scheint, wahrscheinlich in Folge nicht genügender Beachtung.

Als ich anfing mich mit dem Studium der deutschen Cetonien-Varietäten zu beschäftigen, fiel mir eine Cetonie besonders auf, von der sich ein einzelnes Ex. zwischen mehreren typischen *floricola* befand, welche Herr Schlofscaplan Kliegel in Sanssouci sammelte und mir freundlichst überliefs.

Ich hatte diese Cetonie nie bei Berlin bemerkt und es war für mich überraschend, dafs eine so auffallende Race der *floricola* unvermittelt neben der nördlichen Stammform auftrat. [1])

Während sämmtliche Berliner und wohl die meisten nordischen Stücke der *floricola* fast nie [2]) eine einfarbige Unterseite zeigen, ist dies bei derjenigen Form stets der Fall, zu welcher der Potsdamer Käfer gehört; auf dieselbe treffen die Merkmale der *metallica* var. c bei Erichson sehr gut (Naturgesch. III. p. 600) zu:

Supra aenea, metallica, polita, infra cuprea, prothorace disco parce subtiliterque punctato, elytris obsolete albo-conspersis, pectore parcius pubescente.

Dafs Erichson die Farbe der Unterseite mit Werth belegt, geht daraus hervor, dafs er nur noch bei seiner *met.* var. e von der Färbung der Unterseite Notiz nimmt, und sie ebenfalls *cuprea* nennt; es ist aber sehr schwer Stücke zu finden, auf welche die Beschreibung dieser var. e pafst und am allerwenigsten ist dies bei der von ihm mit einem Sternchen citirten *metallica* Fieber der Fall, deren Unterseite Fieber selbst als vielfarbig bezeichnet („*subtus polychloros*"); ebenso nennt Fieber die Fld. abweichend von Erichson *submaculata*, während Erichson *immaculata* angiebt.

Dagegen nennt Fieber bei der von Erichson als *metallica* var. c

---

[1]) Man könnte vielleicht einwenden, der Käfer sei möglicher Weise mit Pflanzenerde in Potsdam eingeschleppt; das wäre allerdings möglich, aber er findet sich nicht nur in Potsdam, sondern überall d. h. an verschiedenen Punkten Schlesiens und namentlich Oesterreichs neben den dort vorkommenden wirklichen Varietäten der *floricola*.

[2]) Ist die Unterseite bei *floricola* eine einfarbige, so ist sie es mehr scheinbar als wirklich, indem in der Regel ein schmaler mehr grünlicher Saum am Vorderrande der einzelnen Segmente von dem mehr kupfrigen übrigen Theile zu unterscheiden bleibt. Von diesem Farbengegensatze ist bei der hier zu besprechenden Art keine Spur vorhanden.

citirten *aenea* Fieber die Unterseite allerdings kupferig und zwar *intense cuprea.* [1])

In Uebereinstimmung mit den *elytra obsolete albo conspersa* bei Erichson finden wir *el. submaculata* bei Fieber; die Färbung der Fld. präcisirt Letzterer noch genauer als „*supra cuprea virescenti aenea polita.*"

Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, dafs Erichson's *metallica* var. c nach der typischen *aenea* Fieber beschrieben und wahrscheinlich sogar Fieber's Diagnose zum besten Theil in die seiner *metallica* var. c übergegangen ist.

Dies ist um so sicherer der Fall, als die Beschreibung der von Erichson unter *metallica* var. c ebenfalls citirten *albiguttata* And. durchaus nicht auf seine Diagnose und die *aenea* Fieb. zutrifft, denn die *alboguttata* hat:

1) auf dem Thorax weifse Punkte „gewöhnlich 4 in einer Querreihe", die bei der deutschen *aenea* Fieb. nie vorkommen.

2) „zwei Längslinien weifser Punkte" auf dem Pygidium, welche auf dem Pyg. der *aenea* Fieb. kaum angedeutet sind; wo dergl. Punktreihen auf dem Pygidium vorkommen, sind auch auf den Fld. fast immer recht kräftige weifse Flecke vorhanden, keine *elytra submaculata.*

Mithin gehört die *albiguttata* And. unzweifelhaft nicht zu Erichson's *metallica* var. c, sondern zu seiner var. a „*elytris pygidioque albo-conspersis.*"

Aber auch die von Erichson unter seiner *metallica* var. c citirte *obscura* Gory et P. Mon. p. 223 gehört sicher nicht unbedingt zu derselben, denn die Beschreibung der *obscura* Gory enthält gerade den characteristischen Unterschied, welcher die *aenea* Fieber von ähnlichen Varietäten der *metallica* Er. unterscheidet; sie zeigt nämlich „cinq groupes d'atomes transverses, trois à la côté externe, deux à la suture, s'alternant". Solche Ex., welche zugleich „entièrement cuivreux" erscheinen, sind in Frankreich und im Süden nicht selten, von Andalusien und Frankreich bis nach Syrien; nur wird man in der Regel am Rande der einzelnen Hinterleibs-Segmente eine hellere oder dunklere Schattenlinie finden (vgl. S. 58. Note 2) und merklich länger behaarte Unterseite der Schenkel als bei *aenea* Fieb.

---

[1]) Ich möchte *cupreo-aurichaleca* sagen, im Gegensatz zu *cupreo-violacea* oder *cupreo-aenea*; letztere beide Färbungen sind in Deutschland meist selten, da in der Regel jedes Segment zweifarbig ist.

Von diesen drei Aufsengruppen fehlt bei der *aenea* Fieb. die hintere stets und die vordere ist höchstens durch einige Punkte angedeutet.

Somit hatte nicht Erichson, sondern nur Fieber das Characteristische seiner *aenea* erkannt oder doch in der Beschreibung hervorgehoben.

Fieber bezieht seine *aenea* auf die *aenea* Gyll. (*metallica* Payk.), aber Gyllenhal's Worte (Fr. suec. I. p. 50) „*corpus subtus purpureo-cupreum*“, beweisen sogleich, dafs er die gewöhnliche norddeutsche Form vor sich hatte.

Da der Name *aenea* sonach hier nicht anwendbar ist, so schlage ich vor, die Art dem verdienten Prager Hemipterologen zu Ehren *Fieberi* zu benennen.

Fieber knüpft an seine drei Zeilen lange Beschreibung folgende wichtige Bemerkung: „durch mehrere Jahre fand ich diese schöne, auf ihrer Oberseite mehr oder minder bronzefarbige oder grünliche Art, an schadhaften Birnbaumstämmen sich von dem hervorquellenden säuerlichen Safte nährend.“

Es ist dies um so mehr zu beachten, als die Larve der echten *metallica* hauptsächlich (oder ausschliefslich?) in Ameisennestern lebt; die entwickelten Käfer werden in der Puppenhülse als Kinderspielzeug in Prag von den Bauern auf die Wochenmärkte gebracht; bei uns habe ich davon nichts gehört.

Herr Dr. Nickerl glaubte auch bestimmt zwei Arten unter *metallica* annehmen zu müssen; in seiner Sammlung fand sich aber die typische *Fieberi* mit ähnlichen *metallica* var. vermengt.

Im Uebrigen ist die *Fieberi* über ganz Oesterreich verbreitet, in Schlesien nur einzeln; Potsdam ist der nördlichste mir bekannte Fundort. Sie kommt auch einzeln in der Schweiz vor und dürfte im östlichen Frankreich kaum fehlen.

Aufser den erwähnten besitze ich ein Stück aus Griechenland, aber noch keines aus Frankreich und den südlichen Ländern, wo die erwähnte täuschend ähnliche *obscura* Gory nicht selten ist.

Redtenbacher unterscheidet eine *aenea* Gyll. und eine *metallica* Fabr., wohl im Anschlufs an Burmeister. Nun ist aber die *metallica* Fabr. bekanntlich = *florentina* und Burmeister zieht süddeutsche Stücke dazu, Redtenbacher's *metallica* soll aber in Oesterreich sehr gemein sein, ist also sicher nicht die italienische *metallica* Fabr., sondern eine flüchtig characterisirte Var. der *aenea*, denn er sagt: Fld. (im Gegensatz zu *aenea*) ungefleckt, olivengrün, letztere öfters nur mit einer schwachen Andeutung von Fleckchen. Aus diesem

„öfters nur“ folgt doch aber, dafs die Fld. gefleckt sein müfsten und nicht ungefleckt.

Es wäre nun von besonderem Interesse, wenn die *Fieberi* von den österreichischen Entomologen genauer studirt und festgestellt würde, ob sie sich unter besonderen Verhältnissen entwickelt und ob die Färbung der Unterseite bei ihr variirt.

Es ist merkwürdig, dafs unter meinen sämmtlichen *Fieberi* von verschiedenen Localitäten sich keine einzige befindet, bei welcher die Flecke so kräftig entwickelt sind wie bei den ähnlichen Stücken mit violett kupferigen oft grün gesäumten Abdominalsegmenten sehr häufig; dieselben bilden die *obscura* Muls. (non Andersch) und die bereits erwähnte *obscura* Gory et P., mit cinq groupes d'atomes transverses. Obwohl diese Flecke kräftig sind, verschwinden sie nicht allzuselten ganz, während ich keine ungefleckten *Fieberi* besitze.

Bei dieser Gelegenheit will ich auf das hinweisen, was Hochhuth (im Bulletin de Moscou 1873. p. 151) zur Begründung der Artverschiedenheit seiner sog. *floricola* Hb. (*aenea* Gyll.) und seiner *metallica* Fabr. Fieb. Redtenb. anführt. Er sagt:

„Abgesehen von der stets auffallend verschiedenen Färbung und dem schlankeren, mehr gestreckten Bau der *C. metallica* im Vergleich zu der kürzeren, mehr rundlich gedrungenen *C. aenea*, leben beide Arten jede für sich abgesondert immer nur in Begattung mit ihresgleichen. Die *metallica* erscheint hier nur kurze Zeit von Mitte Juni bis Juli, während *floricola* den ganzen Sommer und hauptsächlich häufig im August anzutreffen ist, wenn jene bereits nicht mehr vorhanden. Die Larve der *floricola* lebt in Ameisennestern, während die der *metallica* bei uns in verrotteter Misterde, alten Mistbeeten und dergl. lebt; sie heftet sich an alte Bretter, Mistbeetkästen und dergl. dicht über der Erde, und hat im Innern ein festes pergamentartiges Cocon, während *floricola* ein ziemlich lockeres hat.

Während auf Hochhuth's Bestimmung seiner Ex. nur wenig zu geben ist, denn die italienische *metallica* Fabr. kommt sicher nicht in Volhynien vor, sind seine Angaben über die verschiedene Lebensweise um so mehr zu beachten und vielleicht ist seine *metallica* mit meiner *Fieberi* identisch.

Auffallend ist auch seine Bemerkung, dafs die dunkelsten Var. seiner *floricola* sich meistens auf grofsblumigen Disteln finden.

Weitere Beobachtungen auf diesem Gebiete wären nach alledem sehr wünschenswerth; auch wäre die Färbung der Unterseite bei den Ex. von verschiedenen Localitäten genau zu beachten.

Ueber *Cetonia opaca* Fabr.

Während Mulsant (Lamellic. ed. I. u. II.) für die grofse, schwarze, südfranzösische Cetonie den Namen *cardui* Gyll. (Schönh. Syn. Ins. I. 3. App. p. 47) verwendet, ist derselbe im Harold'schen und Weise'schen Cataloge in Synonymie mit der *opaca* Fabr. gebracht; nach ersterem Cataloge kommt die *opaca* in Spanien, nach letzterem die *cardui* in Sardinien und Sicilien vor!

In Wahrheit ist aber die *opaca* Fabr. gar nicht nach spanischen, sondern nach Ex. beschrieben, welche Vahl auf africanischen Compositen sammelte.

Die kurze Beschreibung bei Fabricius: „*magnitudo et statura omnino C. auratae. Supra obscure viridis, minime nitida, immaculata, subtus atra, nitidior. Capitis clypeus reflexus*" läfst keinen Zweifel [1]), dafs Fabricius die in Algier nicht besonders seltene, in den Catalogen als Var. der *Cet. aurata* aufgeführte *funeraria* Gory et P. vor sich gehabt hat, welche (auch teste Cat. Harold) in Algier vorkommt, und dort z. B. von Herrn v. Homeyer in mehreren Ex. gesammelt ist. Die eigentliche Heimath der *funeraria* ist aber gar nicht Algier, sondern Teneriffa.

So wird durch die Ungenauigkeit der Vaterlandsangaben der Algier-Käfer nach Spanien und der Teneriffa-Käfer nach Algier versetzt; aber gerade bei so varietätenreichen [2]) Gattungen wie die Cetonien ist die genaue Vaterlandsangabe jeder einzelnen Form von ganz besonderer Wichtigkeit.

Nach dem Gesagten ist also die *opaca* Fabr. definitiv aus den europ. Catalogen zu streichen und *funeraria* Gory als schwarzgrüne africanische Var. derselben zu setzen; diese *funeraria* ist nicht etwa als Synonym der *opaca* aufzuführen, da wir von den characteristischen Eigenthümlichkeiten der Teneriffa-Form noch sehr wenig wissen, jedenfalls soviel, dafs die Farbe der Oberseite viel mehr ins Grüne sticht, als bei der *opaca*. Die *cardui* ist unten blau, obscur (selten atra) und oben d'un noir mat légèrement bleuâtre wie Mulsant richtig angiebt. (Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Denn ich sah noch keine, oben grünliche *cardui* aus Algier oder fand überhaupt eine solche beschrieben. Dagegen ist die in Algier stellenweise nicht seltene *opaca* nicht selten oben grünlich; dafs Fabricius die oft sehr undeutlichen weifsen Makeln übersehen oder nicht erwähnt hat, ist höchst wahrscheinlich.

[2]) Der Catalog Weise hätte wohlgethan, die benannten Mulsant'schen Cetonien-Varietäten aufzuführen, unter denen z. B. die der *cardui* ähnliche violette *affinis* var. *mirifica* höchst bemerkenswerth ist.

a. Tranche externe des tibias antérieurs tridentés. Écusson bordé d'une large coulisse latérale . . . . Gen. *Tropinota.*

b. Pronotum sans bordure latérale ni taches discoidales blanches. Abdomen immaculé.

c. Écusson ponctué seulement à la base; côte dorsale des élytres bifurquée en avant.

d. Taches des élytres en forme de bande oblique *Tr. vittula.*

d' Taches des élytres éparses . . . . *Tr. squalida.*

c' Éc. ponctué le long des côtés presque jusqu'à la pointe. Côte médiane des él. non bifurquée en avant. . . *Tr. hirtella.*

b' Pron. orné d'une bordure latérale et de 2 bandes discoidales blanches; celles-ci interrompues. Abdomen orné de dessins blancs . . . . *Tr. Fatima.*

a' Tranche ext. des tib. antér. bidentée. Éc. sans coulisse lat.

b. Corps subcylindrique, assez convexe. Cuisses postérieures très renflées; tibias postérieures subtriangulaires G. *Paleira (femorata).*

b' Corps ± déprimé en dessus. Cuisses normales.

c. Sommet de l'éc. en pointe obtuse . . *Heterocnemis graeca.*

c' Sommet de l'écusson en pointe aigue . . Gen. *Oxythyrea.*

d. Pron. et pygidium noirs; disque du pron. et côtés de l'abdomen à taches blanches.

e. Ligne médiane du pron. lisse; él. à pubescence assez longue. ♂ segm. 1—4 de l'abd. avec une tache blanche sur la ligne méd.

f. Angles post. du pron. émoussés, mais marqués *stictica.*

f' Angles post. largement arrondis . . . . . *Abigail.*

e' Pron. ponctué sur toute sa surface. ♂ sans taches sur le milieu de l'abdomen.

f. Segm. abd. garnis de chaque côté d'une tache transversale blanche, située le long de la base, et d'une petite tache blanche à l'angle inférieur de chaque segment. Pron. à 6 points blancs sur le disque . . *albopicta.*

f' Segm. sans autre tache que celles de chaque angle inférieur.

g. Pron. à 6 points blancs . . . . *Noemi.*

g' Pron. à 2 points blancs, vers la base.

h. Côtés du pron. obliques de l'angle post. à la saillie anguleuse latérale; pygid. assez convexe . *cinctella.*

---

[1]) Die mir freundlichst zur Benutzung übergebenen kurzen Noten eines französischen Collegen sollen zum weiteren Studium der schwierigen Oxythyrea-Arten anregen. G. Kraatz.

h' Côtés du pron. parallèles de l'angle post. à la saillie angul. lat. Pygid. largement aplani, comme concave, vu de côté . . . . *longula.*

d' Pron. et pyg. orangés. Disque du pron. et abd. sans taches blanches . . . . *thoracica.*

Notes synonymiques.

L'*Epicometis Lethierryi* Reiche est une très-grande *squalida* épilée, qui a néanmonis conservé sur le disque du pron. quelques traces des faisceaux de poils qui l'ornent à l'état frais.

La *Cetonia Fatima* est un petit exemplaire de la *niveopicta* Frm.

La *Cet. Athalia* est distinguée par Reiche de la *subpilosa* sous prétexte de différence de forme dans le chaperon; cette différence est une illusion.

La *Cet. Judith* diffère de l'*angustata* par sa couleur brillante, sa forme plus courte et la sculpture du pygidium ♂ ♀.

Voir pour différence entre *C. deserticola* et autres Annales Soc. ent. France, Bulletins.

Tödtung auszublasender Larven mittelst Cyankali.

Diejenigen, welche sich mit dem Präpariren der Schmetterlingsraupen, Käfer- und anderen Larven (auf trockenem Wege mittelst Glasrohr und Feuer) befassen, werden oftmals die Erfahrung gemacht haben, wie schwer der Fettkörper sich von der pigmentführenden Epidermis loslöst, und wie oft sich entweder durch das Reifsen der die Farbe tragenden Hautschicht ein heller tonloser Fleck, oder durch Zurückbleiben von Fettkörpertheilen ein schwarzer Fleck an dem sonst gelungenen Präparate bildet.

Nach einer Mittheilung meines Freundes, des Adjuncten an der k. k. forstlichen Versuchsstation, k. k. Oberförster Fritz A. Wachtl und den schon von mir angestellten Versuchen wird diesem Uebelstande sofort dadurch begegnet, dafs man die Raupe vorerst mit Cyankali tödtet.

Nach der Erklärung, welche mir Dr. Zdenko Hans Skraup, Adjunct am chemischen Laboratorium der Wiener Universität, gab, bedingt die mechanische Zerstörung, welcher der Larvenkörper durch die Einwirkung des Cyankalis (cyanure de Potassium der Franzosen) erleidet, eine leichte und schnelle Lostrennung des Fettkörpers von der pigmentführenden Hautschicht und somit ein sichereres Gelingen des mühsamen Präparates.

Oscar v. Kirchsberg in Wien.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 4. April 1880.]

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47

Entomologische Monatsblätter.

No. 15, Mai 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰, einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Beschreibungen neuer Pedinus-Arten [1])

von *H. v. Kiesenwetter* in Dresden.

1. *Pedinus Ragusae: Ovatus, niger, nitidulus, prothorace leviter transverso, dense punctulato, punctis latera versus longitudinaliter confluentibus, elytris punctulatis, punctato-striatis, interstitiis convexiusculis.* — Long. 7—8 mill.

Baudi Bull. soc. ent. Ital. VII. (1875), 151.

Pedinus vicinus Baudi Berl. ent. Zeitschr. 1876, p. 44.

Mas: *Femoribus omnibus subtus glabris, tibiis parum curvatis, apicem versus leviter dilatatis, margine interno glabro, tarsis anticis modice dilatatis.*

Von den meisten Arten abweichend, durch die einfache Bildung der Beine des Männchens und hierin sowie in der Punktirung des Halsschildes, dessen Punkte nach den Seiten hin zu deutlichen Längsrunzeln zusammenfliefsen, einen Uebergang zu *Colpotus* Muls. bildend, doch wieder von dieser Gattung abweichend durch das hinten in einen gleichmäfsigen weiten Bogen ausgerandete Halsschild.

Mäfsig grofs, oval, wenig gewölbt, nach hinten zu beim Männchen gewöhnlich etwas verengt. Kopf und Halsschild dicht punktirt. Letzteres quer quadratisch, mit flach gerundeten Seiten, nach vorn stärker, nach hinten schwächer oder kaum verengt, am Vorderrande flach ausgebuchtet, ebenso der Hinterrand in ziemlich gleichmäfsigem Bogen ausgerandet, Vorderecken stumpf vorragend, Hinter-

[1]) Für diese Beschreibungen gilt das in No. 11 auf S. 3 Note Gesagte.

ecken rechtwinklig. Oberseite des Halsschildes dicht punktirt, Punkte in der Mitte mäſsig stark und dicht, nach den Seiten hin gröſser und in die Länge gezogen und hier zum Theil in Längsrunzeln zusammenflieſsend. Flügeldecken punktstreifig, in den leicht gewölbten Zwischenräumen mäſsig fein und dicht punktirt.

Sicilien (Ragusa), Mittelitalien (Baudi).

Der Käfer findet sich in manchen Sammlungen als *Pedinus fatuus* Muls. Rey. Dieser Bestimmung stehen die des Filzbesatzes entbehrenden Schenkel des Männchens unbedingt entgegen.

2. *Pedinus Ionicus* n. sp.: *Oblongo-ovatus, piceus, subtus rufescens, nitidulus, convexus, prothorace subtransverso, coleopteris latiore, lateribus rotundatis, antice et postice angustato, densius punctulato, punctis latera versus ex parte confluentibus, elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis punctulatis.* — Long. 7—8 mill.

Mas: *Femoribus omnibus subtus glabris, tibiis parum curvatis, apicem versus dilatatis, margine interno glabro, tarsis anticis modice dilatatis.*

Durch einfache Bildung der Beine des Männchens, namentlich durch den mangelnden Filzbesatz der Schenkel mit *Pedinus Ragusae* verwandt, in der Gröſse und Form mehr mit *P. debilis* übereinstimmend und ihm auch in der hellen Färbung der Unterseite gleichend. Von *Ragusae* leicht zu unterscheiden durch schlankere gewölbtere Gestalt, im Verhältniſs zum Körper breiteres an der Basis stärker eingezogenes Halsschild mit mehr gerundeten Seiten und stumpferen Hinterecken. Lang oval, beträchtlich gewölbt, parallel. Halsschild beträchtlich breiter als die Flügeldecken. Kopf ziemlich groſs, punktirt, glänzend, mit einem Quereindrucke vor den Augen. Halsschild breiter als lang, am Vorderande weit ausgebuchtet, die Seiten gerundet, nach vorn und nach der Basis zu ziemlich gleich stark verengt. Vorder- und Hinterecken stumpf, die äuſserste Ecke verrundet. Die Oberseite ist mäſsig dicht punktirt, die Punkte in der Mitte rundlich und mäſsig stark, nach den Seiten hin länglicher stärker und zum Theil zusammenflieſsende Runzeln bildend. Hinterrand in weitem Bogen gleichmäſsig ausgebuchtet. Flügeldecken zusammen doppelt so lang als breit, punktirt gestreift. Zwischenräume dicht punktirt und etwas gewölbt. Unterseite pechbraun oder pechröthlich, Beine dunkler, einfach mit mäſsig erweiterten Vordertarsen und nur mäſsig nach der Spitze dreieckig erweiterten, wenig gebogenen Schienen.

Aus der Sammlung des Dr. Kraatz; von den Jonischen Inseln.

3. *Pedinus Taygetanus* n. sp.: *Niger, ovatus, subconvexus, nitidulus, dense punctulatus, elytris fortius punctato-striatis, interstitiis subtiliter punctulatis.* — Long. 7—8 mill.

Mas: *Pedibus anticis femoribus leviter incrassatis, margine interno leviter sulcatis, nudis, tibiis apicem versus sensim dilatatis, apice oblique emarginato-truncato, tarsis fortius dilatatis, tibiis intermediis curvatis, basi attenuatis, medio dilatatis, margine interno angulatim rotundato, tarsis leviter dilatatis, posticis femoribus flavo-tomentosis, tibiis linearibus, leviter curvatis, summo apice tomento flavo longius fasciculatis.*

Ziemlich klein, länglich oval, etwas gewölbt, nach hinten etwas verschmälert, Fühler pechbraun, ziemlich dünn, Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an der Basis in weitem Bogen gleichmäſsig ausgebuchtet, bis zur Mitte gleich breit, von da ab nach der Spitze hin im Bogen verengt, mäſsig stark und dicht punktirt, die Punkte in der Mitte weitläuftig, nach der Seite hin dichter, länglicher mit der Tendenz runzlig zusammenzuflieſsen. Punktstreifen der Flügeldecken mit ziemlich starken, mäſsig dicht gestellten Punkten, Zwischenräume fein und wenig dicht punktirt. Platte der Vorderbrust tief ausgehöhlt mit zwei Längsfurchen, der Rand an den Seiten und an der Spitze scharf aufgebogen und vorn vor den Vorderhüften unterbrochen.

Das Männchen ist durch einen Büschel gleich langer gelber Haare an der Spitze der im übrigen nackten Hinterschienen sehr ausgezeichnet.

Von Herrn Raymond im Taygetos entdeckt.

4. *Pedinus Olympicus* n. sp.: *Niger, ovatus, subconvexus, prothorace lateribus dense, disco rarius punctato, lateribus apicem versus rotundato, elytris fortius punctato-striatis, interstitiis dense subtiliter punctulatis.* — Long. 11—12 mill.

Mas: *Pedibus anticis femoribus margine interno sulcato, subtiliter flavo-tomentoso, tibiis subrectis, apicem versus sensim dilatatis, apice oblique emarginato-truncato, tibiis intermediis basi curvatis, medio angulatim-dilatatis, angulo apicali externo forti, acuto, extrorsum vergente, margine interno basi dentato, tarsis leviter dilatatis, posticis femoribus flavo tomentosis, tibiis leviter curvatis, margine interno canaliculato, excavato, apicem versus flavo-tomentoso.*

Eine der gröſseren und breiteren Arten, etwas gewölbt, schwach glänzend, dicht punktirt, unregelmässig eiförmig, etwas gewölbt. Halsschild mit der gröſsten Breite in der Mitte, in der vorderen Hälfte im Bogen verengt, auf der Mitte fein und einzeln, nach den

Seiten hin dichter und stärker punktirt, die Punkte hier etwas länglich und mit der Tendenz runzlich zusammenzufliefsen. Flügeldecken mit ziemlich starken mäfsig dicht gestellten Punktreihen und mit feiner dichter deutlicher Punktirung in den Zwischenräumen.

Vom thessalischen Olymp; von Raymond entdeckt.

5. *Pedinus longulus* Rtb.: *Oblongus, punctulatus, prothorace coleopteris latiore, basi leviter angustato, lateribus rotundato, elytris punctato-striatis* — Long. 7—8 mill.

Rottenberg Berl. Ent. Zeitschr. 1870, 249.

Mas: *Pedibus anticis femoribus margine interno sulcato parum fulvo-tomentoso, tibiis antrorsum leviter dilatatis, margine interno bisinuato, apice oblique truncato, angulo externo acuto, tarsis modice dilatatis, tibiis intermediis basi tenuibus, curvatis, apicem versus triangulariter dilatatis, margine interno apice angulato dentato, angulo externo dentato, pedibus posticis femoribus dense fulvo tomentosis, tibiis tenuioribus, leviter curvatis, margine interno apice subtiliter testaceo tomentoso.*

Dem *Pedinus meridianus* nahe verwandt, schlanker als dieser; namentlich durch die Bildung des Prosternums verschieden. Dieses stellt eine ringsherum, und besonders auch vorn gut begrenzte kleine ovale, mit zwei undeutlichen Längseindrücken versehene, nach allen Seiten hin steil abfallende Platte dar, während das Prosternum bei *P. meridianus* vorn ohne deutlichen Absatz in ununterbrochener Neigung in den Vordertheil der Brust übergeht. Die Mittelschienen des Männchens sind schlanker, an der Basis dünner, die Ecken schärfer, die Hinterschienen an der Spitze weniger einwärts eingebogen und erweitert, auch seitlich ausgebuchtet und daher ohne deutliche Seite an der Innenseite.

Alles übrige stimmt mit *Ped. meridianus* überein.

Sicilien. Es liegt mir durch die Güte des jetzigen Besitzers der Rottenberg'schen Sammlung ein typisches Exemplar dieser Art vor, deren nahe Verwandtschaft mit *P. meridianus* schon von Baudi richtig vermuthet worden ist.

6. *Pedinus debilis* n. sp.: *Oblongus, convexiusculus, dense punctulatus, elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis subtilissime punctulatis.* — Long. 6—7 Mill.

Mas: *Pedibus omnibus crassis breviusculis, anticis femoribus incrassatis, margine interno sulcato, nudo, tibiis apicem versus sensim incrassatis, basi leviter curvatis, apice utrinque oblique truncatis, tarsis valde dilatatis, intermediis tibiis curvatis, basi attenuatis, margine*

interno rotundato-dilatatis, haud angulato dentatis, angulo apicali externo acuto extrorsum vergente, tarsis dilatatis, posticis femoribus flavo-tomentosis, tibiis basi leviter curvatis nudis.

Klein, länglich parallel, gewölbt, Unterseite des Körpers braun, bisweilen röthlich-braun. Fühler ziemlich kurz und plump. Kopf dicht punktirt, Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an der Basis in weitem Bogen gleichmäfsig ausgerandet, bis zur Mitte gleich breit, oder selbst nach der Basis zu verschmälert, von da ab nach der Spitze im Bogen verengt, mäfsig dicht, ziemlich gleichmäfsig punktirt, die Punkte nach der Seite hin etwas dichter gestellt und nicht selten länglich. Flügeldecken doppelt so lang als zusammen breit, parallel, hinten abgerundet, gewöhnlich nicht ganz so breit als das Halsschild mit ziemlich feinen Punktstreifen und fein mäfsig dicht punktirten Zwischenräumen. Platte der Vorderbrust eiförmig, in der Mitte ausgehöhlt und vertieft, an den Seiten und an der Spitze ziemlich scharf gerandet, die Randung vorn zwischen den Vorderhüften unterbrochen.

Durch kleine parallele gewölbte Gestalt, kurze dicke Beine und trübe pechröthliche Färbung der Unterseite (wenigstens bei typisch gefärbten Stücken) ausgezeichnet.

Taygetos, von Raymond gesammelt.

Bestimmungstabelle für die Männchen der Tenebrioniden-Gattung Pedinus Latr.

1.	Hinterschenkel ohne gelben filzartigen Haarbesatz . . .	2
	Hintersch. am Innenrande mit einem solchen	3
2.	Körper schwarz, ziemlich flach, Halsschild nach hinten wenig verengt	*Ragusae*
	Körper pechbraun, Unterseite röthlich, Halssch. gerundet, nach hinten deutlich verengt	*Jonicus*
3.	Hinterschienen mit gelbem Haarbesatze am Innenrande .	4
	Hinterschienen ohne solchen Haarbesatz	11
4.	Hinterschienen am ganzen Innenrande mit filzartigem Haarbesatz, oder doch nur Basis und Spitze kahl . . .	5
	Hinterschienen nur zum Theil mit Haarbesatz	6
5.	Vordersch. am Innenrande tief und scharf ausgerandet	*oblongus*
	Vorderschienen hier nur flach ausgebuchtet	*punctato-striatus*
6.	Hinterschienen an der Basis dicht gelb behaart, an der Spitze kahl	7
	Hinterschienen in der Basalhälfte kahl	8

7. { Platte des Prosternums mit 2—3 Längsfurchen . . *Schaumii*
Platte des Prost. mit fünf Längsfurchen . . . *subdepressus*

8. { Hinterschienen bis fast zur Spitze kahl, hier mit einem Busche ziemlich langer, gelber Haare . . . . . *Taygetanus*
Hinterschienen ohne deutlich abgesetztes Haarbüschel . 9

9. { Hinterschienen am Innenrande vor der Mitte gekerbt *Olympicus*
Hinterschienen hier ohne Spur von Kerbzähnen . . . 10

10. { Erstes Bauchsegment m. einem Haarfleck in d. Mitte *subdepressus*
Erstes Bauchsegment ohne Haarfleck 11

11. { Platte der Vorderbrust oval, ringsherum über die Ebene der Vorderbrust emporgehoben und deutlich begrenzt *longulus*
Platte der V. nach vorn allmälig in gleichmäfsiger Neigung in den vorderen Theil der Vorderbrust übergehend *meridianus*

12. { Erstes Bauchsegment mit einem Haarflecke in der Mitte 12
Erstes Bauchsegment ohne Haarfleck 16

13. { Halsschild nach vorn im flachen Bogen verengt . . . 14
Halsschild mit der gröfsten Breite in der Mitte . . . 15

14. { Mittelschienen mit einem deutlichen Zahne . . *helopioides*
Mittelschienen am Innenrande mit einer etwas verrundeten Ecke . . . . *affinis*

15. { Halsschild grob punktirt . . . . *fallax*
Halsschild fein punktirt . . . . *curvipes*

16. { Punkte der Flügeldecken grofs und weitläufig . *punctulatus*
Punkte der Reihen fein und dicht gestellt 17

17. { Aeufsere Punktstreifen der Flügeldecken nach der Basis zu vertieft . . . . *quadratus*
Aeufsere Punktstreifen nicht vertieft 18

18. { Mittelschienen mit Zahn oder deutlicher Ecke 19
Mittelschienen am Innenrande nur im Bogen erweitert . 20

19. { Ecke der Mittelschienen in einen Zahn zugespitzt . *Tauricus*
Ecke der Mittelschienen ohne deutlichen Zahn . . *Natolicus*

20. { Mittelschienen nach der Spitze hin am Aufsenrande stark nach aufsen gebogen 21
Mittelschienen hier nur schwach nach aufsen gewendet *Volgensis*

21. { Käfer klein, Flügeld. doppelt so lang als zusammen breit *debilis*
Käfer mittelgrofs, Flügeld. um die Hälfte länger als breit 22

22. { Vorderbrustplatte unregelmäfsig gerunzelt . . . . *femoralis*
Vorderbrustplatte mit ziemlich regelmäfs. Längsfurchen *curtulus*

v. Kiesenwetter.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Tableau des Blapsides

par E. Allard.

Tagona Fisch.

Macrophthalma Fisch. Turcom.
acuminata Fisch.

Gnaptor Sol.

Spinimanus Pall. Hongrie.
Boryi Cast. Grèce.
graecus Küst.
Prolixus Fairm. Asie min.

Dila Fisch.

Laevicollis Gebl. Songarie.
Mniszechi All. Perse.

Coelocnemodes.

Stoliezkanus Bat. Kashgar.

Prosodes Eschsch.

Angustata Zoubk. Turcomanie.
asperata Fisch.
carinata Fisch.
coriacea Sol.
mamillata Fald.
Karelini Zoubk. Songarie.
Baeri Fisch.
marginata Fisch.
Herbsti Fisch.
Nitidula Motsch. Tarbagatai.
Gracilis Faust Sibérie.
Rugulosa Gebl. Songarie.
bicostata Fisch.
foveata Fisch.
Cribrella Baudi Perse.
pustulata Faust
Vestita All. Astrabad.
Phylacoides Fisch. Songarie.
brevis Gebl.
Trisulcata Bat. Kashgar.
Vicina Bat. Kashgar.
Transverso-sulcata Bat. Kashgar.
Solskyi Faust Krasnowodsk.
Obtusa Fal. Russie merid.
cylindrica Herbst
cylindropastica Kryn.
pastica Sol.
attenuata Fisch.
punctata Fisch.
taurica Stev.
Dilaticollis Faust Russie merid.
Laevigata Baudi Perse sept.
persica Faust

Leptomorpha Fald.

Chinensis Fald. Chine.

Blaps Fabr.

I. *Uroblaps* Motsch.

Orientalis Sol. ♀. Beng., Ind. or.
spathulata Sol. ♂.
Titana Mén. Krasnowodsk.
var. *gigas* Motsch.
anthrax Fisch.?
Alternans Brullé Canaries.
Spinosa All. Mesopotamie.
Ominosa Mén. Baku, Orenbourg.
Batesi All. Mesopotamie.
Tingitana All. Maroc.
Antennalis All. Maroc.
Inflata Chevr. Algérie.
Heydeni All. Maroc.
Lusitanica Herbst France, Esp.
producta Cast.
Hispanica Sol. Espagne, France.
Emondi Sol. Algérie.
Nitidula Sol. Alg., Sic., Turcom.

II. *Lithoblaps.*

Caudigera Gemm. Algérie.
caudata Sol.
Gages Lin. Europe, Algérie.
gigas Tab.
piligera Com.
producta Br.

Cognata Sol. Egypte.
Brachyura Küst. Espagne.
abbreviata Sol.
Wiedemanni Sol. Egypte.
Prodigiosa Er. Algérie.
multicosta Sol.
Puncto-striata Sol. Ind. or.
Rotundata Sol. Mesopot.
Pruinosa Eversman Sibérie.
longipes Zub.
Fischeri Fisch.
turcomanica Karel.
ovipennis Men.
rorulenta Motsch.
amoena Fisch.

III. *Rhizoblaps.*

Pubescens All. Bousaada.
Magica Er. Algérie.
Judaeorum Mill. Syrie.
Propheta Reiche Algérie.
Superstitiosa Er. Algérie.
Cordicollis Sol. Egypte, Arabie.
Strauchi Reiche Algérie.
Bifurcata Sol. Egypte.
Armeniaca Fald. Turquie, Croatie.
plana Sol. France, Esp., Alg.
gages Fisch.
Taeniolata Mén. Turcom., Syrie.
aegyptiaca Sol.
Polychresta Forsk. Egypte.
lineata Sol.
Sulcata Fabr. Egypte.
Barbara Sol. Algérie, Arménie.
var. *substriata* Sol.
Divergens Fairm. Tunis.
Requieni Sol. Algérie.
Nitens Cast. Algérie, Espagne.
stygia Er.
subteres Sol.
vicina Sol.
Pinguis All. Maroc.

IV. *Blapisa.*

Convexa Reiche Syrie.
mutata Gemm.
Gibba Cast. Italie, Mahon.
australis Sol.
ecaudata Küst.
var. *planicollis* Sol.
impressicollis Sol.
Laticollis Sol. Syrie.
serripes Reiche
Brevis Fisch. Tartarie.
Acuminata Fisch. Sibérie.
Kashgarensis Bat. Kashgar.
Cribrosa Sol. Syrie.
angulata Reiche
Crassa Reiche Syrie.
Jaegeri Humm. Sibérie, Caucase.
carbo Fisch.
Juliae All. Egypte, Syrie.
Orbicollis Mtsch. Kirgh., Poltawa.
Sodalis Reiche Syrie.
Tenuicollis Sol. Syrie.
Abbreviata Mén. Autriche, Syrie.
convexa Fisch.
cuspidata Megerle i. l.
ovata Sol.
var. *indagator* Reiche
Rotundicollis Reiche Syrie.
Luctuosa Men. Mostara, Savalon.

V. *Platyblaps.*

Scutellata Fisch. Kirgh., Turcom.
Stenothorax Fisch. Tartarie.
depressa Klug.
Holconota Fisch. Kirgh., Perse.
gigas Fisch.
Deplanata Fald. Baku.
Subcostata Fisch. Baku.
Muricata Fisch. Cauc., Sib., Pers.
Corrosa Fisch. Podol., Song·
depressiuscula Motsch.

Planicollis Motsch. Derb.-Bagd.
Indicola Bat. Thalam Valley.
Striatopunctata Motsch. Sibérie.
Tibialis Reiche As. min., Grèce.
Rectangularis Sol. Barbar.
Oereata All. Algérie.

VI. *Blapimorpha.*

Granulata Gebl. Songarie.
Caudata Gebl. Sibérie, Amasie.
granulosa Mén.
Obliterata Mén. Sibérie.
Miliaria Fisch. Arménie.
Variolata Gemm. Kiachta.
variolosa Fisch.
Variolosa Fisch. Mongolie.
Reflexa Gebl. Daourie.

VII. *Blaps* mihi.

Mortisaga Lin. Europe, Asie.
acuminata L.
canaliculata Fisch.
foetida Mouff.
elongata Mén.
officinarum Dalech.
var. *encifer* Motsch.
obtusangula Motsch.
Dorsata Fisch. Kiew.
Coriacea Fisch. Perse.
scabiosa Faust Astrabad.
Brunnea All. Himalaya.
Montana Motsch. Cauc., Kur.
Longula Reiche Syrie.
Stoliczkana Bat. Kashgar.
Graeca Sol. Grèce, Asie min.
Ledereri Fairm.
Variolaris Gemm. Song., Perse.
variolosa Fisch.
vermiculatia All. olim
Inflexa Zoubk. Syr. Darja.
Clotzeri Karel. Songarie.
Dehaani Baudi

VIII. *Dineria* Motsch.

Confusa Mén. Hongr., Russ. mér.
reflexicollis Sol.
glabrata Fisch.
viatica Mill.
var. *microphthalma* Fisch.
var. *longicollis* Fisch.
var. *punctatissima* Motsch.
convexicollis Motsch.
Songarica Fisch. ♀ Kirghis.
intrusa Fisch. ♂
georgica Fisch.
Confluens Fisch. ♀ Austria.
confusa Fisch. ♂
Solieri Reiche Crimée, Caucase.
acuminata Sol.
Puella All. Kurdistan.
Ladakensis Bat. Kashgar.

IX. *Agroblaps.*

Transversalis Gebl. Songarie.
Reflexicollis Fisch. Hongr., Turqu.
Dahli Sol.
pannonica Friw.
Robusta Motsch. Derbent, Kirgh.
Putrida Motsch. Kirghise, Sib.
asiatica Sol. [ghise.
var. *attenuatocollis* Motsch. Kir-
Amurensis Mandchourie.
Nitida Fisch. Sibérie.
Pterosticha Fisch. Sibérie.
Striola Motsch. Krasnowodsk.
Pulvinata Mén. Krasnowodsk.
Vicina Mén. Turcom., Sibérie.
tenuipunctata Motsch.
Seriata Fisch. Bokhara.
Parvicollis Eschsch. Hongrie,
Krynickii Fisch. [Sarepta.
Rugosa Gebl. Kiachta, Sibérie.
exarata Fald.
scabripennis Fald.
Moerens All. Indes oriental.

Scabriuscula Mén.	Caucase.
Anthracina Fald.	Arménie.
tarda Motsch.	
Subalpina Mén.	Arménie.
Pterotapha Mén.	Baku.
angulicollis Motsch.	
Similis Latr.	Europe, Asie.
fatidica Ill.	
opaca Fald.	
var. min. *proxima* Sol.	
Subquadrata Br.	As. min.
Bipunctata All.	Ekaterinosl.

X. *Leptocolena* All.

Emoda All.	Himalaya.
Mucronata Latr.	Europe.
Chevrolati Sol.	
mortisaya olim	
obtusa St.	
stricticollis Mén.	
dilatata Cast.	
reflexa Sol.	
striaticollis Villa.	
sublineata Brull.	
striolata Küst.	
Foveicollis All.	Malte.
Japonensis Mars.	Japon.

Paris, 1er Février 1880.

Zu dem vorhergehenden Tableau ist zu bemerken:

Herr E. Allard arbeitet bereits längere Zeit an einem „essai de classification des Blapsides de l'ancien monde", so dafs sein Mscr. schon einen starken Band füllen könnte. Bevor die Arbeit publicirt wird (wahrscheinlich in den „Annales de la Société entomologique de France"), schien es Hrn. Allard zweckmäfsig für seine Freunde und Correspondenten eine Liste der *Blaps*-Arten zusammenzustellen, welche die synonymischen Resultate etc. seiner bisherigen Studien enthält. Es wäre Herrn Allard sehr erwünscht, wenn diese Liste zu Bemerkungen, Rectificationen, Mittheilung von Material etc. an ihn Veranlassung böte; dieselbe wird daher hier mit seiner Erlaubnifs zu dem Zwecke zum Abdruck gebracht, sowohl dem entomol. Publication einen Ueberblick über die sehr schwierige Synonymie und die neuerdings beschriebenen Arten zu geben, als dasselbe zu veranlassen, Herrn Allard durch Mittheilung von Material etc. zu seiner Arbeit noch rechtzeitig zu unterstützen. Die Adresse desselben ist: E. Allard, chef de bureau au chemin de fer d'Orléans, Paris, Rue de Paradis-Poissonière 2. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Ueber *Cryptocephalus sericeus* L. und *aureolus* Suffr.

Suffrian unterscheidet beide Arten hauptsächlich durch die Bildung des vorletzten Hinterleibssegmentes beim ♂. *C. aureolus* hat in der Mitte desselben einen weiten, flachen Eindruck, dessen Ränder weder vorn noch an den Seiten scharf begrenzt werden, also allmählich in die ebene Fläche des Segmentes übergehen. Bei *sericeus* ist der Eindruck tiefer, an den Seiten schwach, doch deutlich, vorn dagegen von einer scharfen Querleiste begrenzt, die in der Mitte durch eine Längsfurche getheilt wird, so dafs zwei schon mit blossem Auge erkennbare Höcker entstehen. Die übrigen angegebenen Unterschiede sind bei der aufserordentlichen Veränderlichkeit der einzelnen Körpertheile nicht zu brauchen und haben nur dazu beigetragen, die Erkennung der Art zu erschweren. Nach Suffrian wäre es leicht, die an einem Orte gefangenen Stücke, soweit es ♂ sind, zu unterscheiden; bei den ♀ gelingt die Trennung gewifs nicht [1]) und schon aus diesem Grunde könnte ich der Ansicht, dafs wir wirklich 2 Arten vor uns haben, nicht unbedingt beipflichten.

Die zwei Höcker des *sericeus* sind zwar bei den meisten Stücken deutlich, scharf getrennt, grofs, bei einigen aber werden sie entschieden undeutlich, und sind nur noch durch eine schwach erhabene Querwulst angedeutet, endlich erlöschen sie ganz (*aureolus*); es kommen sogar Stücke vor, besonders in Norddeutschland, die keine Spur einer Vertiefung mehr zeigen, deren vorletztes Segment also gleichmäfsig gewölbt ist.

Meine besten Uebergangsstücke sind von Reitter bei Spalato und in Croatien gesammelt worden; doch glaube ich bestimmt, dafs man ähnliche überall finden wird.

Die Gestalt des Penis ist bei beiden Formen nicht wesentlich verschieden.

Die Verbreitungsbezirke beider Formen sind dieselben; beide sind, wo sie überhaupt in Europa vorkommen, häufig.

Seidlitz verwechselt Faun. balt. p. 475 beide; sein *sericeus* ist *aureolus* Suffr.

J. Weise.

---

[1]) In der Regel ist bei *sericeus* ♀ der Hinterrand des vorletzten Hinterleibssegmentes in der Mitte breit dreieckig ausgeschnitten und dort nicht so hoch als der Vorderrand; bei *aureolus* ist er ziemlich gerade oder schwach bogenförmig ausgerandet und so hoch als der Vorderrand; aber Zwischenstufen sind nicht selten.

Ueber *Phytodecta pallida* L. und *5-punctata* Fabr.

Beide Arten wurden seither nach der von Suffrian angegebenen Summe von Merkmalen unterschieden, allein kaum mit genügender Sicherheit. Es liegt dies in der Wahl der hervorgehobenen Unterschiede, von denen sich nicht ein einziger ganz constant zeigt. Nach Suffrian ist der Zahn der Mittelschienen bei *pallida*, nach meiner Ansicht bei beiden Arten gröſser als der an den Hinterschienen; das ♂ von 5-*punctata* hat keinen deutlichen Längseindruck auf dem letzten Hinterleibssegmente und auch keine ausgezogene Naht-Spitze wie Suffrian angiebt, und selbst bei *pallida* kommen nicht selten ♂ vor, denen die Spitze an der Naht durchaus fehlt. Diese (meist kleinen, gleichbreiten) Stücke sind nur unmerklich stärker gewölbt als 5-*punctata* und somit leicht zu verwechseln. Der beste Unterschied bliebe noch der von Seidlitz gebrauchte: das 10te Fühlerglied ist bei *pallida* kaum länger als breit, bei 5-*punctata* 1½ mal so lang, als breit.

Ein unzweifelhaftes Unterscheidungsmerkmal giebt der umgeschlagene Rand der Fld. Derselbe wird bei allen *Phytodecta*-Arten von 2 deutlich erhabenen Randlinien begrenzt, einer oberen, am Seitenrande der Fld., und einer unteren, etwas auf die Unterseite des Körpers herabgebogenen. Beide reichen bei den mir bekannten Arten bis zur Spitze der Fld., nur bei 5-*punctata* erlischt die untere vollständig bei ⅔ der Länge, so daſs das hintere, schmale Drittel des Umschlages nur als ein gewölbter Streifen sichtbar bleibt, der am Innenrande keine Randleiste hat. Um die Ränder deutlich zu sehen, halte ich das Thier so, daſs sich der Bauch oben und in wagerechter Lage befindet.

In Uebereinstimmung hiermit zeigt sich der Forceps. (Die ♂ sind an der viel feineren Punktirung der Fld. zu erkennen.) Bei *pallida* ist er fast gleichbreit, bei 5-*punctata* vor der Spitze stark gerundet-erweitert, diese selbst schnell und stark verengt.

Acanthodon nov. gen. eur. *Chrysomelidarum*.

Phytodecta lineata Gené, durch die auffallenden Geschlechtsunterschiede sehr ausgezeichnet, darf bei *Phytodecta* nicht verbleiben, da sie ungezähnte Klauen besitzt; von der Gatt. *Chrysomela* weicht sie durch den Körperbau und die gezähnten Schienen ab; sie muſs daher eine eigene Gattung bilden, für die ich den Namen *Acanthodon* vorschlage. J. Weise.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Mylabris Marseulii.

Elongata, parce nigro-pilosa, coeruleo-viridis; antennarum articulo ultimo longe oblique acuminato; prothorace capite angustiore, postice marginato, lateribus rotundato, antice angustato, sparse inaequaliter fortiter punctato; elytris subtiliter transverse ruguloso-punctatis, enerviis, obscure cyaneis, macula basali fasciaque ante apicem luteis. — Long. 6—11, lat. 2—3 mill.

Hyrcania (coll. Christoph).

Zwischen *splendidula* Pall. und *bivulnera* Pall. einzureihen. Von beiden durch das länger zugespitzte Endglied der Fühler, die Sculptur und Färbung der Flügeldecken abweichend. Zerstreut schwarz behaart, bläulich dunkelgrün, die Mundtheile, Fühler, Schienen und Füſse schwarz, die Spornen und Klauen bräunlich roth, die Flügeldecken dunkelblau, eine Makel in der Mitte der Basis, die sich oft bis über die Schulterecke ausdehnt und eine Querbinde vor der Spitze, die manchmal in 2 Flecke zerfällt (einen gröſseren unregelmäſsig viereckigen etwas entfernt von der Naht und einem kleineren dicht am Seitenrande) röthlich gelb. Der Kopf ein wenig breiter, als das Halsschild, ziemlich dicht punktirt. Die Fühler wie bei *splendidula*, aber das Endglied viel länger schräg zugespitzt. Das Halsschild ein wenig breiter als lang, an der Basis gerundet, an den Seiten vor der Mitte gerundet, nach vorn stark verschmälert, mäſsig gewölbt, manchmal vor der Basis eingedrückt, unregelmäſsig zerstreut grob punktirt. Die Flügeldecken fein querrunzlig punktirt, bei gröſseren Stücken hin und wieder mit Andeutung des 1ten oder 2ten Nervs.

Dem Monographen der Gattung, Herrn Abbé Marseul zu Ehren benannt.

Mylabris vittata.

Elongata, subdense albopilosa, viridi-aenea; antennarum articulis 5 ultimis incrassatis; prothorace capite angustiore, basi reflexo-marginato, lateribus vix rotundato, subtiliter sparse punctato, medio leviter impresso; elytris dense subtiliter rugulosis, vittis duabus aurantiacis, una discoidali, ante apicem abbreviata et dilatata, altera marginali, apicem attingente. — Long. 7, lat. $2\frac{1}{4}$ mill.

Hyrcania (colleg. Christoph).

Der Aehnlichkeit der Zeichnung halber vielleicht neben *Pallasii* Gebl. zu stellen. Ziemlich dicht mit weiſsen Haaren bekleidet, die auf dem Kopfe, dem Halsschilde und der Basis der Flügel-

decken abstehen, auf dem übrigen Theil der Flügeldecken aber fest anliegen; erzgrün, die Fühler und Tarsen schwarz, zwei vor der Schulter zusammenhängende Längsbinden rothgelb, die eine längs des Seitenrandes, an der Spitze etwas verbreitert, die andere auf der inneren Scheibe, weit vor der Spitze abgekürzt und hier rundlich erweitert, als ob sie mit einem runden, der Naht etwas mehr genäherten Fleck zusammen geflossen wäre. Der Kopf breiter als das Halsschild, ziemlich dicht fein punktirt; an den Fühlern die ersten 6 Glieder glänzend, die letzten 5 matt, das 7te bis 10te so lang als breit, das Endglied fast doppelt so lang, als das vorletzte, stumpf zugespitzt. Das Halsschild etwas breiter als lang, hinten mit abgesetztem, in der Mitte aufgebogenem Rand, an den Seiten kaum gerundet, nach vorn verengt. Die Flügeldecken sehr fein gerunzelt, auf den gelben Binden punktirt. Th. Kirsch.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 5. Mai 1880.]

Conchyliologische Bitte an Laub- und Moos-Sieber.

Beim Sieben von Laub, Moos und dergl. kommen dem Entomologen eine bedeutende Menge kleiner und kleinster Schneckengehäuse unter die Finger, welche leider oft fortgeworfen und nicht in collegialischer Weise einer kundigen Hand anvertraut werden. Die kleine Mühe, dergl. Gehäuse beim Aussuchen der Insecten in ein Spiritusgläschen zu werfen, lohnt sich um so mehr, da viele Arten auf andere Weise für den Forscher kaum zu erlangen sind, und die Kenntnifs der geographischen Verbreitung der circummediterranen und der exotischen, ja sogar der deutschen Mikromolluskenfauna ist noch derart in ihren ersten Anfängen, dafs selbst der kleinste Beitrag noch in hohem Grade erwünscht erscheint. Der bekannte Conchyliologe Dr. O. Boettger in Frankfurt a/M., obwohl durch Krankheit schon Jahre lang ans Zimmer gefesselt, steht im Begriffe, die gesammten lebenden und fossilen Arten der Gattung *Pupa* (kleiner Mulmschnecken, die in der ganzen Welt heimisch sind) monographisch zu bearbeiten; derselbe wäre durch Zusendungen der erwähnten Mollusken (in Watte oder Sägespäne wie Kleinkäfer verpackt unter obiger Adresse als Muster ohne Werth) besonders zu erfreuen und auch zur Bestimmung und jeder Auskunft in dieser Richtung mit Freuden bereit. Derselbe erhält bereits von den Herren v. Heyden, v. Hopffgarten, Leder, Reitter und Simon Alles, was sie an Mikromollusken sammeln.

G. Kraatz.

Mein Ausstofs aus dem Stettiner entomol. Verein.

Es ist ein eigenthümlicher Zufall, dafs mir gerade in dem Momente mein Ausstofs aus dem Stettiner entomol. Verein [1]), den ich meinen Monatsblättern zu danken habe [2]), öffentlich vorgeworfen wird, wo ich dieselben wieder aufnehme; ich werde dadurch gezwungen, diesen Gegenstand kurz wieder zu berühren, den ich aus Schonung für Herrn Dohrn und seine alten Vorstands-Freunde habe ruhen lassen, nachdem die weiter unten erwähnte Erklärung erfolgt war.

Ich hätte es für unmöglich gehalten, dafs es Jemand, der auch nur entfernt mit den eigenthümlichen Stettiner Vereinsverhältnissen bekannt ist, wagen würde, mir meinen Ausstofs öffentlich vorzuhalten.

Dr. Katter hat die Gelegenheit dazu vom Zaune gebrochen und ist damit öffentlicher Parteigänger des Herrn Dohrn geworden. Da es mir nicht gleichgültig sein kann, wenn der Redacteur der ent. Nachrichten, bevor er sich so bekannt gemacht hat, wie sein College Dohrn, mich seinen grofsentheils unbefangenen Lesern als einen „Ausgestofsenen“ vorführt, so bat ich ihn um Aufnahme der hier am Schlusse folgenden kurzen Erklärung.

Darauf erfolgte die Antwort: „Dies Eingesandte kann ich, ohne mit den Gesetzen zu collidiren, denn ich bin als Redacteur für den Inhalt verantwortlich, in dieser Form nicht aufnehmen. In einer anderen bin ich gern dazu bereit.“

In Folge dessen strich ich das Wort Documenten-Verweigerer und schrieb Herrn Dr. Katter, dafs mir auch dieses Wort in keiner Weise mit den Gesetzen zu collidiren schiene, wohl aber seine Angabe, ich sei „ausgestofsen“; ob wir es wollten auf eine Probe ankommen lassen?

Statt meiner Erklärung fand ich in den ent. Nachr. No. 4, p. 38 eine Notiz von Herrn Dr. Katter, ich habe seinen Ausdruck „ausgestossen“ dahin verbessert: ich sei nicht als Mitglied betrachtet etc. Von den Austritts-Erklärungen erwähnt Dr. Katter kein Wörtchen!

Darauf bat ich ihn, bis jetzt vergeblich, wenigstens auf meine Monatsblätter zu verweisen, wenn er meinen geänderten Artikel, gegen sein Versprechen, nicht abdrucke. Somit verweigert mir das Rechtsgefühl des Dr. Katter nach einer öffentlichen Ehrenkrän-

---

[1]) Dohrn's ent. Zeitschr. 1877. p. 104.

[2]) Vergl. in denselben p. 33 und 113: erster und zweiter Vorschlag zur besseren Einrichtung des entomol. Vereins in Stettin.

kung die kurzen wahrheitsgemäfsen Worte, die in wenigen Zeilen meine volle Ehrenerklärung für das Publicum enthalten, und es ist nach Monaten noch nicht auf meine Monatsblätter verwiesen. Das überhebt mich jeder Klage gegen Dr. Katter; er hat sich selbst gerichtet!

Zur Erklärung der Worte Urkunden-Verlierer und -Verweigerer diene schliefslich folgender Briefpassus des Herrn Dohrn aus einem Briefe desselben vom 29. Jan. 1852 [1]): „ein Mitgliedsdiplom — wenn solches nicht uti opinor bei Ihrem Herrn Papa für Sie hinterlegt ist — werde ich Ihnen nächstens mit nach Berlin nehmen.“ Dieses Diplom habe ich nie erhalten und bin aus der Vereinsliste gestrichen, nachdem Herr Dohrn dies zufällig entdeckt und mir die nachträgliche Erstattung des Diploms verweigert hat. [2])

Wenn Herr Dohrn das Diplom bereits hinterlegt glaubte, mufs es doch bereits existirt haben, und wäre dies auch wirklich nicht der Fall gewesen, so hätte es ausgefertigt und mir zugestellt werden müssen. Verjährt ist die Angelegenheit um so weniger, als der Verein mich seit 1852 als Mitglied geführt hat. Geklagt habe ich gegen den Vereinsvorstand auch nicht! Dass ich mich aber nunmehr ausdrücklich als Mitglied des Stettiner Vereins betrachte, lehrt ein Blick auf die Spitze jeder Nummer der Monatsblätter, und weil Herr Dr. Katter die Sache so hübsch eingeleitet hat, werde ich auch die Stettiner Cassen-Abschlüsse von Neuem prüfen!

Der Wortlaut des an Herrn Dr. Katter eingesendeten Artikels war:

Mein Ausstofs aus dem Stettiner Verein.

Herr Dr. Katter wirft mir (ent. Nachr. p. 7) vor, meine Manier etc. habe mir den Ausstofs aus dem Stettiner Verein zugezogen.

Der Urkunden-Verlierer [3]) und -Verweigerer [4]) Herr Dr. C. A. Dohrn hat einfach erklärt, mich nicht als Mitglied des Stettiner Vereins zu betrachten, weil ich kein Diplom besitze [5]); dieser Erklärung haben sich die Stettiner Vorstands-Mitglieder angeschlossen [6]). Sechs Ehrenmänner, darunter die tüchtigsten Coleopterologen Deutschlands, haben in Folge dessen ihren Austritt aus dem Stettiner Verein erklärt. [7]) Dr. G. Kraatz.

---

[1]) u. [7]) Vergl. im Uebrigen Ent. Monatsbl. I. p. 115.
[2]) u. [4]) Vergl. Dohrn's Ent. Zeit. 1876. Extrablättchen p. 2.
[3]) u. [5]) Siehe Kraatz, Entomol. Monatsbl. I. 1876. p. 113.
[6]) Siehe Stett. Ent. Zeit. 1877. p. 104.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 16, Juni 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,
Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,
Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 M, im Buchhandel 6 M, jeder No. 1 M. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 M.

Ueber zwei seltene und wenig bekannte französische Localfaunen von Dr. Companyo und Gordon.

Dem Bibliophilen gewährt es ein stets neues Vergnügen in den zahlreichen Pariser antiquarischen Buchhandlungen nach entomologischen Werken herumzustöbern, zu bouquiniren wie der Franzose sagt. Obwohl dabei viel Zeit vergeht, so wird doch fast jedes Mal etwas Neues gefunden. Der Sammler darf sich dabei nicht auf die Quais beschränken, sondern mufs Fachwerke fast wie die Insecten selbst in den Bücherhöhlen der Nebengassen aufsuchen; dort findet oder vielmehr fand sich manches Gute; doch fällt auch in diesem Revier jetzt schnell eine Gasse nach der andern den neuen Strafsen zum Opfer, so dafs ich mich anfänglich (Sommer 1878) in diesem mir so wohl bekannten Viertel kaum zurecht fand. Zwar behauptete der bekannte Baillière noch seinen alten Platz in der Rue Hautefeuille, dagegen war Savy bereits spurlos verschwunden, ich weifs nicht wohin; viele der alten Strafsen waren ganz oder zum Theil fortgerissen und der ganze Stadttheil in vollständiger Umgestaltung begriffen.

Es ist merkwürdig, dafs man im Laufe der Jahre fast nie zwei gute Funde an demselben Orte macht; das (verhältnifsmäfsig wenige) Gute lieferten mir auch diesmal Läden, die ich früher kaum gekannt oder besucht hatte.

Von diesen Besuchen darf man auch diejenigen Läden auf den Quais nicht ausschliefsen, in denen allerhand Bilder verkauft werden, da man dort namentlich früher Insecten-Tafeln aus seltenen Reisewerken finden konnte, deren Anschaffung nur wenigen Privat-

leuten möglich ist; so entdeckte ich diesmal dort die colorirten Insecten-Tafeln des berühmten alten Seba'schen Werkes fast vollständig; die Möglichkeit dergleichen zu erhalten ermuntert die Pariser Gelehrten zu iconographischen Sammlungen, die bei uns Deutschen sehr selten sind.

Nach dieser kleinen Abschweifung will ich auf zwei in Hagen's Bibliotheca Entom. nicht erwähnte Local-Faunen übergehen, welche ich in den mir vorgelegten Bänden der Schriften von verschiedenen französischen gelehrten Gesellschaften auffand, so wie drei Brochüren aus einer landwirthschaftlichen Buchhandlung, welche sämmtlich nicht in dem genannten Werke verzeichnet sind.

Bei dem Interesse, welches die leicht zugänglichen Ost-Pyrenäen gewähren [1]), ist es auffallend, dafs der in den Schriften der Société agricole, scientifique et littéraire des Pyr.-Or. vol. IX. p. 413—478. Perpignan 1854 von Dr. M. Companyo [2]) veröffentlichte: Catalogue des Coléoptères observés dans le département des Pyrénées-orientales, avec indication des localités Herrn Dr. Hagen ganz unbekannt blieb.

Dieser Catalog umfafst nur die Laufkäfer, ist aber durch die genaue Angabe vieler Fundorte von besonderem wissenschaftlichen Interesse; das Vorkommen des *Carabus Farinesi* und *festivus* in den Ost-Pyrenäen wird lebhaft bestritten; weder Companyo, noch Canta, noch Meron „un rude chercheur" haben während 40 Jahre je ein Stück von beiden aufgefunden. Den *Carabus rutilans* findet man im Thale von Vernet-les-Bains „toujours isolément; pour se le procurer abondamment il faut charger les gardiens des bestiaux de le procurer, ce qu'ils ne manquent pas de faire, moyement une rétribution." Companyo weifs offenbar noch nicht, dafs der *rutilans*, wie viele andere *Carabus*, Morgens ganz früh seine Schlupfwinkel verläfst und dann auf den Wegen häufig ist, wo er am Tage unsichtbar bleibt. Als Dejean Companyo besuchte, erzählte ihm letzterer vom *rutilans* und fährt dann fort: Dejean „arrivé à Prats-de-Mollo parla de mon Carabe à Mr. Xatard qui l'avait vu chez moi. La servante de ce dernier, ayant vu Mr. Dejean

---

[1]) E. vom Bruck hat, glaube ich, dort zuerst den Fremden-Führer Michel Nou in Le Vernet zum Insectensammeln angelernt, von dem ich manches Interessante erhielt, was er den Mitgliedern der französ. entomol. Gesellsch. anbot, als diese die Excursion annuelle nach Le Vernet unternahmen; von dort sind auch die meisten *Carabus rutilans*.

[2]) Directeur-Conservateur du Museum d'histoire naturelle de Perpignan.

ramasser des insectes, prit un matin un rutilans en revenant du jardin, et l'apporta à Mr. D., qui la gratifia de cinq francs".

Darauf wird ein Brief von Dejean citirt, in dem derselbe 5 früher noch nicht von ihm in dortiger Gegend beobachtete *Carabus* aufzählt.

Unzweifelhaft wird unter denselben bereits die von mir in dieser Zeitschr. 1878 als *costatus* beschriebene als fragliche Varietät des *pyrenaeus* erwähnt, ähnlich dem *catenulatus*, fast ebenso gefärbt, etwas kleiner, flacher, schlanker, grofsköpfiger. Companyo fügt hinzu: c'est le pyrenaeus, mais qui diffère beaucoup de celui qu'on trouve dans les divers pics des Pyr. centr. et occid. Als Fundorte sind la valle d'Eyne und der Pic de Carlîte angegegeben.

Die Aufzählung der zahlreichen Feronien etc. gewinnt dadurch an Interesse, dafs bei jeder Art die ursprüngliche Heimath angegeben ist, wodurch ein schneller Ueberblick möglich ist, zu welchen Faunen die der Ost-Pyrenäen die meisten Beziehungen hat; kommt die Art auch bei Paris vor, so ist dies besonders neben dem ersten Fundorte Suecia oder Austria etc. bemerkt. Das Verzeichnifs kann noch heut ähnlichen als Muster dienen.

Ob „la suite au prochain Bulletin" erfolgt ist, weifs ich nicht, wohl kaum.

Das zweite Verzeichnifs ist erst im Jahre 1862 erschienen und wohl aus diesem Grunde noch nicht im Hagen erwähnt. Da ich es auch in Gerstaecker's Berichten über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie aus den Jahren 1862 und 1863 nicht erwähnt finde, sind vielleicht einige kurze Bemerkungen über dasselbe hier am Orte.

Es bildet einen Theil der „Zoologie de la Lorraine ou Catalogue des animaux sauvages observés jusqu'ici dans cette ancienne province pour D. A. Gordon", welche in den Mèm. de l'Académie de Stanislas Nancy 1862. p. 355—628 veröffentlicht ist.

Es sind in diesem Verz. nicht nur sämmtliche Insecten-Ordnungen, sondern sämmtliche Thier-Classen berücksichtigt. Die Käfer sind relativ wohl am reichsten (p. 389—509) vertreten, da 3129 Arten aufgezählt sind, Fliegen z. B. nur 195, Schmetterlinge dagegen 1310. Die Mitarbeiter am Käfer-Verzeichnifs sind zahlreich und zum Theil ganz tüchtige Entomologen; genannt werden: Matthieu, Ronbalet, Maye, Leprieur, Gaubil, Gayllot, Fournel, Géhin, Bellevoie, de Saulcy, Liénard, Berher, Paton, le Paige. Natürlich fehlt es nicht an veralteten Namen, doch macht das Verzeichnifs mit seinen vielen Angaben von Fundorten auch heut keinen ungünstigen Eindruck und ist compendiös gedruckt.

Donovan's Insecta Novae Hollandiae, angeblich nicht in Hagen's Bibliotheca entomologica aufgeführt.

Der Paussophile Herr Dohrn entwickelt eine fast ebenso überraschende Bücherkenntnifs als der Carabophile gleichen Namens; bald vermifst er einen *Carabus* im Münchener Dioscuren-Cataloge, bald ein Werk in Freund Hagen's reichhaltiger Bibl. entom. Letzteres geschieht in dem Artikel „über australische Paussiden", auf welchen von dem Verfasser in seiner entomol. Zeitung 1876 bereits fünfmal vor dem Erscheinen aufmerksam gemacht wurde (p. 11 n. 15, p. 18 n. 29, p. 20 n. 35, p. 20 n. 36, p. 22 n. 40).

Das mit Spannung erwartete Resultat des Vergleichs der „höchst interessanten Sendung von einigen sechzig Paussiden aus Nordost-Australien" mit des Autors bekannter reicher Sammlung war: 1) dafs Herr Dohrn nicht glaubt das genügende Material zu besitzen, um neue Arten zu beschreiben (p. 51), 2) dafs wir Herrn Dämel's Bemühungen die Mac Leay'schen Bestimmungen verdanken, die das Fundament der Notizen bilden, 3) dafs Herr Dohrn den *angulatus* für sehr variabel und sich damit für critischer als Mac Leay hält, 4) dafs sein Freund Hagen nicht immer so viel Critik besitzt, als man vielleicht geglaubt hat (was bei mangelhaftem Material sehr verzeihlich und kaum hervorhebenswerth ist), und dafs endlich Freund Westwood einmal einen bedauerlichen Irrthum begangen, aber bereits 1845 eingesehen hat.

Genaues weifs auch Herr Dohrn im speciellen Falle nicht, weil ihm „leider Donovan's Insecta Novae Hollandiae nicht zugänglich sind, ein Buch, das in Continental-Bibliotheken selten zu sein scheint, da ich es in Freund Hagen's reichhaltiger Bibl. entom. vermisse."

Hätte sich Herr Dohrn auch nur oberflächlich mit Donovan befreundet, so würde er demselben kaum ein neues, nicht existirendes Werk zugeschrieben haben, dessen Einführung in die Wissenschaft wir hiermit verhindern wollen; er würde gewufst haben, dafs die Citate Donovan Ins. Nov. Holl. und Ins. Ind. (z. B. bei *Platyrhopalus denticornis* Donov.) auf Donovan's bekanntestes dreibändiges Werk „General illustration of Entomology" zu beziehen sind, von dem sie einen Band bilden; das specielle Titelblatt dieses Bandes beginnt mit den Worten: An Epitome of the Natural History of the Insects of New Holland etc.

Hagen (Bibl. Ent. I. p. 177) verschmilzt diesen Titel mit dem, demselben Bande vorgebundenen Haupttitel: General Illustration of Entomology part I. An Epitome of the Insects of Asia, elucidatet in 150 Plates etc. In three volumes. London 1805.

Westwood No. 3 bei Hagen ist = vol. I von part I, No. 4 = vol. II von part I, No. 5 = vol. III von part I.

Die Verschmelzung der beiden Titel von vol. III läſst den auch im Uebrigen nicht angedeuteten Zusammenhang von No. 3. 4. 5. nicht vermuthen, mit dem wir hiermit den Besitzer einer der bedeutendsten Exoten-Sammlungen Deutschlands freundlichst bekannt gemacht haben wollen.

Dieser gleichzeitig ausgezeichnete Kenner der spanischen Literatur beschenkt die Herren Entomologen mit Uebersetzungen einiger Stellen [1]) aus Calderon's „El secrēto à voces, das laute Geheimniſs" [2]) etc., nachdem er über einen Berliner Primaner [3]), eine fatale Null etc. philosophirt hat [4]). Auffallender Weise läſst er dabei unerwähnt, daſs Göthe's juristische Abhandlung über die Flöhe in Hagen's Bibliotheca Entomologica nicht aufgeführt ist.

60 Synonymische Bemerkungen.

1. *Bryaxis aegyptiaca* Motsch. und *nilotica* Motsch. halte ich für dieselbe Art.

2. *Euplectus Kirbyi* Denny trennt Waterhouse von *nanus* Reichenb. Beim ersteren sollen die Stirnfurchen gerade sein und nach vorn convergiren, bei dem zweiten parallel und vorn im Bogen verbunden. Ich vermag jedoch im *Eupl. Kirbyi* nicht etwas anderes als den sehr veränderlichen *nanus* zu erblicken.

3. Der Name *Zethus* || Schaufuſs (Pselaphiden-Genus) ist bereits bei den Hymenopteren von Fabricius (1804) und von Pender bei den Crustaceen vergeben. Ich erlaube mir dafür den Namen *Zethopsus* vorzuschlagen.

4. *Scydmaenus Edwardsi* Sharp, von Neu-Seeland, halte ich für einen *Eumicrus*.

5. *Brachypterus dilutitarsis* Solsky von Turkestan = *aurosericeus* Rttr.

---

[1]) Dieselben handeln in ergötzlicher Weise von Lausrittern, Lausekerlen und Hundeflöhern.

[2]) Das laute Geheimniſs des von Herrn Dohrn in neuerer Zeit publicirten *Carabus cicatricosus* Dohrn in separat. gewährte den Kennern dieses prächtigen persischen *Carabus* nicht minder eine insectologische Belustigung, indem ihnen dieser neue *Carabus* jedenfalls nicht allein in morphologischer Beziehung spanisch vorkam.

[3]) Derselbe weiſs freundliche Erinnerungen jederzeit zu schätzen und zu erwidern.

[4]) Dohrn's ent. Zeit. 1879. p. 372.

6. *Cryptarcha maculata* Rttr., ohne Vaterlandsangabe beschrieben, stammt von den Molukken, India or.

7. *Paromidia nigerrima* Rttr. (desgl.) stammt von Montevideo, Rio Janeiro.

8. *Scaphidium nigripes* Chevrolat = *mexicanum* Casteln.

9. *Tisiphone* || Rttr. ist bereits vergeben; hierfür hat nun *Smicrips* Lec. einzutreten.

10. *Tristaria* Rttr., Stett. Ent. Zeitschr. 1877 p. 321, die ich zu den Cucujiden stellte, ist wohl besser bei den Monotomiden unterzubringen.

11. *Telephonus quadripunctatus* Schauf., als ein *Platamus* beschrieben, = *bipunctatus* Schauf. var.

12. *Laemophlaeus turcicus* Grouv. ist wahrscheinlich nur *immundus* Rttr.

13. *Laem. brevis* Fauv. = *pusillus* Schönh.

14. *Laem. recticollis* Rttr. = *uncicornis* Rttr. ♀.

15. *Lathridius parallelipennis* Solsky 1876 = *Cartodere pilifera* Rttr. 1875. Das Thierchen kommt auch in Japan vor.

16. *Lathr. atripennis* Motsch. = *pulicarius* Melsh. = *Cartodere ruficollis* Marsh.

17. *Corticaria grossa* Lec. ist von unserer *pubescens* Gyll. nicht verschieden.

18. *Cort. transversicollis* Motsch. ist *fulva*, mit etwas kürzerem Halsschilde.

19. *Cort. angulata* Woll. = *distinguenda* var.

20. *Melanophthalma algerina* Motsch. = *distinguenda* var.

21. *Melan. subangulata* Motsch. = *distinguenda* Comolli.

22. *Corticaria deleta* Munh. = *fenestralis* Lin.

23. *Cort. denticulata* Kirby, Lec. = *octodentata* = *serrata* Payk.

24. *Cort. villosa* Zimm., paſst auf die Beschreibung von *distinguenda* und *transversalis*, welche beide in Nordamerica recht häufig sind.

25. *Cort. subimpressa* Zimm. = *similata* Gyll.

26. *Cort. morsa* Lec. und *pumila* Melsh. = *distinguenda*

27. *Cort. serrata* Payk. besitze ich auch von Montevideo und vom Cap.

28. *Cort. complanata* Motsch., *pilosella* Motsch., *russula* M., *angulicollis* M. und *retroculis* Motsch. sind sämmtlich als kleine Varietäten zu *distinguenda* Comolli einzuziehen.

29. *Carpophilus excellens* Rttr. = *frivolus* Murray var.

30. *Telmatophilus depressus* Sharp und *nitens* Sharp (1876) von Neu-Seeland sind zur Gattung *Loberus* Lec. zu bringen. Der letztere ist jedoch mit *Cryptophagus rufescens* Blanch. synonym.

31. *Holopleuridia* Rttr. = gen. *Phormesa* Pasc.

32. *Myrmecoxenus epulo* Mäklin 1846 = *Hypocoprus lathridioides* Motsch. 1839.

33. Gen. *Atritomus* Rttr. wurde von mir in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1877 auf p. 384 beschrieben. Denselben Namen verwendete Förster ein Jahr später für eine Hymenopteren-Gattung.

34. *Rhizophagus corpulentus* Rttr. zog ich zu *Bactridium*, Horn deutet ihn auf *Hesperohaenus abbreviatus* Motsch., von welchem er durch tief schwarze Färbung und generisch verschieden ist.

35. *Dermestes elongatus* Lec. zieht Crotch zu *bicolor* Fbr.; ich vereinige diese Art mit *peruvianus* Casteln.; dagegen ist vermuthlich *D. pulcher* Lec. zu *bicolor* Fabr. zu ziehen.

36. *Derm. chinensis* Motsch. = *cadaverinus* Fabr.

37. *Derm. rufofuscus* Soll. = *cadav.* var. *domesticus* Germ.

38. *Derm. Mannerheimi* Leconte = *caninus* Germ.

39. *Derm. elongatus* Hope = *peruvianus* Casteln.

40. *Derm. elegans* Solsky = *elegans* Gebler.

41. *Derm. fasciatus* Lec. ist wohl nur *caninus* Germ. var. mit einfarbigen Fld.

42. *Derm. muscorum* Lec. halte ich für *carnivorus* Fbr.; derselbe kommt ebenfalls in Nordamerica vor und ist von Leconte nicht erwähnt.

43. *Derm. rattus* Lec. ist von *talpinus* kaum verschieden.

44. *Anthrenus capensis* Gnerin = *cinereus* Thunberg.

45. *Anthr. grandis* Thunberg = *Trogodema versicolor* Creutr.

46. *Anthr. tomentosus* Thunb. = *Verbascci* Lin. (*varius* Fabr.)

47. *Anthr. bifasciatus* Thunb. ist ein *Attagenus* (*fasciatopunctatus* Rttr.); der Name ist in dieser Gattung schon vergeben.

48. *Anthr. castaneae* Melsh. ist nach Crotch nur *muscorum* L., aber sicher eine gute Art, da die Schuppen etwas anders gebildet sind; auch fehlt ihr der weiſse Fleck an der Basis der Halsschilde vor dem Schildchen immer.

49. *Orphilus subnitidus* Lec. ist sicher mit *glabratus* Fbr. identisch, dagegen *ater* Er. gute Art; Crotch zieht beide mit Unrecht zu *glabratus*.

50. *Ptinus sexpunctatus* Falderm. = *quadrisignatus* Men. var.

51. *Trogloxylon* Lec. ist nach Nat. Soc. Philadelphia mit *Minthea* Pasc. identisch. In meiner Arbeit über die *Lyctidae* (V.

zool. bot. Ges. Wien 1878 p. 195) sind die Pascoe'schen *Minthea*-Arten folgendermafsen einzureihen:

Gen. *Lyctopholis* m. (Typ.) ist *Minthea squamigera* Pask. vom Amazonenstrom, mit der Gatt. *Minthea* identisch.

Trogloxylon bleibt besondere Gattung.

Minthea dentata Pasc. und *similata* Pasc. (Ostind.) sind *Lyctoxylon*(m.)-Arten.

52. *Hedobia cristata* Ksw. von Japan (D. Ent. Zeitschr. 1879) = *capucina* Rttr. (ebendas. 1877).

53. *Ptilinus ramicornis* Ksw. l. c. = *marmoratus* Rttr.

54. *Sphindus obesus* Ksw. l. c. = *brevis* Rttr. 1878.

55. *Lyctus seriehispidus* Ksw. = *Lyctopholis japonum* R.

56. *Chrys. Kenderesyi* Ksw. = *Phaedon transsylvanicus.*

57. Die Synonymie von *Phytoecia rufipes* Oliv. und *flavipes* Fbr. scheint mir im Gemminger-Harold'schen Cataloge richtig, im Stein-Weise'schen nicht.

58. *Helops incurvus* All. ist sicher nur *lavipes* Lin. var.

59. *Helops splendidulus* Schf. = *lapidicola* Küst.

60. *Arachnipes Grimmeri* Grim. = *Orestia alpina.*

Nach brieflicher Mittheilung von George Lewis ist

Lebia japonica Chaud. = *retrofasciata* Motsch.

Anomala daimiana Harold = *geniculata* Motsch.

Trachys griseofasciata E. S. = *subbicornis* Motsch.

Cassida erudita Baly = *rugosopunctata* Motsch., *consociata* Baly = *fuscorufa* Motsch.

Hyperasp. testaceicornis Weise = *Crypogonus japonicus* Cr.

Mycetaea japonica Graham = *Symbiotes niponensis* Grhm.

Apoderus nitens Roelofs = *Roelofsi* Harold.

April 1880. Edm. Reitter in Wien.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 6. Juni 1880.]

☛ No. 16 zweite Hälfte wird mit No. 15 u. 17 zugleich ausgegeben. ☚

Fortsetzung von Erichson's Naturgeschichte der Insecten.

Auf den wiederholten Wunsch sowohl von Seiten der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung als vieler deutscher Entomologen sind für die Fortsetzung von Erichson's Naturgeschichte der Insecten Deutschlands von mir gewonnen:

Für die Chrysomeliden (Band VII) Herr J. Weise in Berlin.

Für den Supplement-Band zu Erichson's 1848 erschienenen dritten Band Herr Edm. Reitter in Wien, der die betreffenden Familien bis zu den Scarabaeiden seit Jahren zum Gegenstande seiner speciellen Studien gemacht hat.

Herr Baron v. Harold will die Copriden ergänzen, ich selbst die Cetoniden und Ruteliden, ein jüngerer Entomologe, der sich speciell dem Studium der Melolonthiden widmen will, wahrscheinlich diese Gruppe.

Es wird beabsichtigt, die Exoten in beschränkterer Weise in Betracht zu ziehen, als es durch Erichson geschah, die aufserdeutschen Arten dagegen in Noten und Uebersichtstabellen noch mehr zu berücksichtigen, als Erichson z. B. bei den Anisoplien, Cetonien etc.

Die von Dr. Seidlitz schon früher beabsichtigte Bearbeitung des Rüsselkäfer-Bandes schien in Frage gestellt, wird aber jetzt sicher in Angriff genommen. G. Kraatz.

Bekanntlich erscheinen pro 1879 zwei entomologische Jahresberichte: der seit langen Jahren von der Nicolai'schen Buchhandlung herausgegebene in Wiegmann-Troschel's Archiv und ein neuer, dessen coleopterologischen Theil Herr v. Harold übernommen und Anfang Mai druckfertig gestellt hat; der arachnologische Theil ist von Herrn Karsch bearbeitet.

Wie wir hören, soll den Bertkau'schen Berichten eine ganz neue practische Gestalt gegeben werden, die es erlaubt, das Verzeichnifs der neu beschriebenen Arten zu Catalogs-Zwecken zu benutzen, eine Neuerung, die schon längst hätte getroffen werden sollen.

Herr Faust, der bewährte russische Coleopterologe, hat eine Monographie der Rüsselkäfer-Gattung *Erirhinus* fast vollendet und würde seltene und zweifelhafte Arten gern bestimmen; erwünscht wären ihm zur Ansicht: *Er. globicollis* Fairm., *vorax* var. *auripennis* Desbr., *meridionalis* Desbr., *maculatus* Marsh., *Silbermanni* Wenck., *amplipennis* Tourn., *incanus* Muls. Die Schönherr'schen Typen auf dem Stockholmer Museum sind von ihm verglichen worden etc. etc.

Herr L. Bedel in Paris will sich dem Studium der europäischen und exotischen Hydrophiliden widmen; er hat Chevrolat's Sammlung angekauft, ebenso die Haag'sche. Er wünscht bessere norddeutsche und schwedische Hydrophiliden in Mehrzahl einzutauschen.

Dr. Kraufs, Custos an der entomologischen Abtheilung des k. k. zoologischen Hofcabinets in Wien, hat wegen eines Herzübels auf einige Monate Urlaub nehmen müssen.

Die Entomologen in Quedlinburg, namentlich Coleopterologen und Lepidopterologen, halten monatlich eine Zusammenkunft unter dem Vorsitz des bekannten Dipterologen Herrn Victor v. Roeder in Hoym (Anhalt). Derselbe beabsichtigt die Amur-Dipteren für die deutsche entomol. Zeitschrift zu bearbeiten.

Entomologische Reisen.

Es dürfte auch in diesem Jahre nicht an Gelegenheit fehlen, interessantes neues Material aus verschiedenen Gegenden Europas zu erwerben.

Herr Becker in Sarepta will Ende Mai auf die Reise gehen, Herr Reitter Mitte Mai auf 4 Wochen nach Montenegro, Herr Merkl nach Salonichi, Herr Ribbe ist bereits Ende April nach Andalusien abgereist; der von ihm ausgerüstete Berliner Sammler Herr P. Mertens ist leider am 14. Febr. in Malaga verstorben; der Antritt der Erbschaft soll durch Forderung hoher Begräbnifskosten erschwert sein.

Auch unter den Privatsammlern fehlt es nicht an Reiselust. Herr Stussiner (Laibach) will nach Dalmatien, um namentlich Scydmaeniden und Pselaphiden zu sammeln, deren Studium gegenwärtig einen früher ungeahnten Aufschwung durch das Sieb nimmt. Aufser Herrn v. Saulcy sammelt namentlich Herr H. Simon in Stuttgart diese Familien mit Vorliebe, auch die Exoten, für deren Sammeln er eine besondere Instruction zusammengestellt hat, welche er gern denjenigen mittheilt, die für ihn speciell zum Sammeln in aufsereuropäischen Ländern geneigt sind.

Herr Lehrer Christoph wird in diesem Sommer für den russischen Grofsfürsten und Staatsrath Radde bei Tiflis Insecten sammeln, wofür er 1000 Rubel empfängt. Herr Leder schiefst bei Lenkoran Vögel für Staatsrath Radde, dürfte aber die Schiefspausen nicht entomologisch unverwerthet lassen, da er sein entomologisches Interesse erst neuerdings durch den Beitritt zum Berliner entomol. Verein bekundet hat.

Herr René Oberthür in Rennes hat die Chaudoir'sche Carabicinen-Sammlung (etwa 8 500 Arten) gekauft. Herr Baron v. Chaudoir wird indessen fortfahren, einzelne Theile derselben weiter zu bearbeiten, wie mir der jetzige Besitzer mittheilt.

Herr Clemens Müller in Dresden hat die v. Kiesenwetter'sche Sammlung angekauft und in Gemeinschaft mit dem zoologischen Museum in Dresden und dem Unterzeichneten eine Auswahl aus der entomologischen Bibliothek getroffen. Der Rest der Bibliothek und v. Kiesenwetter's entomologische Correspondenz aus der älteren Zeit wurde mir ebenfalls freundlichst überlassen; dieselbe bietet durch den früheren lebhaften brieflichen Verkehr mit Dohrn, Maerkel, Schaum, Zebe und vielen Anderen für die mit denselben persönlich bekannt gewesenen ein besonderes Interesse, namentlich durch die vielen Briefe in Versen; auch v. Kiesenwetter's Briefe aus Granada fanden sich zum Theil unter den sehr in Unordnung gerathenen aus den letzten Jahrzehnten.

Die reiche und kostbare Carabus-Sammlung des Herrn Gossare in Hamburg ist in den Besitz des Carabomanen J. B. Géhin in Remiremont übergegangen. Dieselbe enthielt zwar mancherlei Irrthümer in der Determination, war aber vortrefflich erhalten und reich an seltenen Arten; wir sehen die schöne Sammlung mit Bedauern scheiden und ihrer nunmehrigen Verarbeitung mit Spannung entgegen.

Die gegen 5500 Arten enthaltende Rüsselkäfer-Sammlung des verstorbenen A. Schmidt in Flottbeck ist an Herrn R. Oberthür überlassen worden.

Es ist zu bedauern, dafs noch immer gröfsere deutsche Sammlungen exotischer Käfer nach Frankreich oder England verkauft werden müssen und fort und fort die Früchte deutschen Fleifses dem Auslande zu Gute kommen, weil es den Deutschen an Mitteln fehlt, dergl. dem Vaterlande zu erhalten. Die Neigung dergl. dem Staate zu schenken wird den Wohlhabenden fast überall verleidet; Provinz-Sammlungen gehen meist zu Grunde oder kommen nicht zur rechten Geltung; vor dem Berliner entomologischen Museum haben aber nachgerade Laien und wissenschaftliche Entomologen gleichen Respect. — Unter solchen Umständen erfordert es allerdings jetzt besonderen Patriotismus, seine Sammlungen nicht mit Vortheil ins Ausland zu verkaufen.

Die Sammlung des im Auslande wohlbekannten, liebenswürdigen, unlängst verstorbenen, russischen Hofraths S. v. Solsky in Petersburg ist von der Kaiserl. Academie der Wissenschaften daselbst angekauft „und bleibt so Russland erhalten“, wie mir soeben aus Helsingfors mitgetheilt wird.

Der Sammler

ist der Titel eines Inseraten-Organes, welches J. Heinhold's Naturalien- und Collections-Handlung in München, Pfandhaus-Str. 5, Mitte Juli 1880 erscheinen lassen und in 5000 Ex. „in alle Städte Europas und in die hauptsächlichsten der übrigen Erdtheile, an Museen, Staats- und Bildungs-Anstalten, so wie nur an Fachmänner, Sammler und Händler von Sammlungs-Objecten gratis und franco versenden will.“

Ist die genannte Handlung im Stande ihre Absicht und ihr Versprechen im vollen Umfange durchzuführen, so kann das Unternehmen für Inserenten und Käufer unbedingt sehr vortheilhaft werden und verdient Herr Heinhold gewifs eine lebhafte Unterstützung von Seiten derselben, denn natürlich kann allein eine solche die Ausführung auf die Dauer möglich machen.

Da unter den 13 verschiedenen Rubris: Entomologie, Conchyliologie, Mineralogie, Paläontologie, Botanik, Ethnographie, Numismatik, Philatelie (Timbrologie), Sphragistik, Autographie, Kupferstiche, Antiquitäten (Archäologie), Literatur (welche auf Obiges Bezug nimmt) die Entomologie obenan steht und Herr Heinhold selbst Insecten-Vorräthe besitzt, so würde es nur Schuld der Entomologen sein, wenn die Entomologie im Sammler nicht die bevorzugte Stellung einnähme, die ihr angewiesen ist, und die sie verdient.

Das Inserat ist das beste und viel zu wenig gewürdigte Mittel für den wissenschaftlichen Sammler seine Dupla unterzubringen und nicht zu verwechseln mit der Reclame. Die dem Sammler zu Grunde liegende Idee ist eine gute und practische, die Auswahl der Gegenstände im Allgemeinen eine ansprechende und zweckmäfsige.

Der Geist, der das Unternehmen durchweht, ist ein grofsstädtischer und Berlin scheint dies herausgefühlt zu haben, denn Herr Heinhold theilte mir gelegentlich eines ihm eingesandten Inserates mit: „speciell Berlin ist die erste Stadt gewesen, welche mich von verschiedenen Seiten durch Zusenden von Inseraten besonders ermunterte“.

Somit möge der Sammler auch unseren Lesern empfohlen und

zum Schlufs bemerkt sein, dafs der Insertionspreis für die Linie 20 ₰, für die Seite (= 160 Linien) 25 ℳ. beträgt, für die halbe 15 ℳ, für ¼ Seite 10 ℳ.

Dafs der Sammler nur Inseraten-Organ ist, hat unsere besondere Billigung. [1])

---

[1]) Es könnte eingewendet werden, dafs gerade für Entomologen bereits Aehnliches durch Dr. Katter's entomologische Nachrichten geschaffen sei. Nun enthalten dieselben allerdings in fortwährender Wiederholung eine Anzahl für Entomologen nützlicher Verkaufs-Anzeigen etc., welche wohl die Stelle der Nachrichten ersetzen sollen; es mag indessen bei dieser Gelegenheit offen ausgesprochen werden, dafs die Verquickung von Wissenschaft und Verkaufs-Anzeigen in Katter's entomologishen Nachrichten von jeher einen höchst unerquicklichen Eindruck auf uns gemacht hat. Daselbst (1880 No. 12) werden in bunter Mischung der Index entomologicus, Papierdüten, texanische Insecten, autographische Pressen, griechische Weine etc. angezeigt. Das stört in der Vossischen und ähnlichen Zeitungen gewifs nicht; welche Buchhandlung wagt es aber, auf Bücher-Umschlägen griechische Weine und dergl. anzuzeigen? Pillen gegen Feldmäuse und „sonstiges schädliches Ungeziefer" gehören wohl in eine landwirthschaftliche Zeitschrift, aber, wie vieles Aehnliche, sicher nicht in den laufenden Text derselben No. 12, welche mit einem fachwissenschaftlichen Aufsatz von Dr. Kriechbaumer beginnt.

Dergl. ist eine Herabwürdigung der Wissenschaft und wirft Käferjagd auf den Balearen (ebendaselbst p. 133) und Ungezieferjagd vom „concessionirten Kammerjäger Mahler" (p. 135) in einen Topf. Dafs Herr Dr. Katter dem Kladderadatsch Concurrenz machen will, ist kaum zu vermuthen; es dürfte ihm dies indessen bei den meisten Lesern in wirksamster Weise gelungen sein.

Wenn der concessionirte Kammerjäger Mahler Maulwürfe als schädliches Ungeziefer bezeichnet, hinter Schwaben in Klammer Käfer setzt, so hätte die sachverständige Redaction ihm doch Belehrung geben sollen; wenn ausdrücklich versichert wird: sämmtliche Mittel sind „vollständig fertig, das Ungeziefer verzehrt sie begierig und gern", so ist das doch höchst komisch, da der Herr Kammerjäger allein im Stande sein dürfte etwas begierig und ungern zu verzehren. Der Schlufspassus: Auswärtige erhalten sofortige Bedienung würde ohne die Gegenwirkung der fetten Pillen vermuthen lassen, es sei irrthümlich Kammerdiener statt Kammerjäger gesetzt.

Wir gönnen Herrn Katter gern den pecuniären Nutzen der ihm aus seiner Verbindung mit Herrn Dose und seinen Geschäftsfreunden erwächst; er sollte aber doch mindestens so viel Tact haben griechische Weine ev. Bockbier, frische Wurst und andere der Wissenschaft wurstige Dinge auf Beilagen anzuzeigen. Wir erinnern uns eines scharfen Artikels in der Dohrn'schen Zeitung, in der sich Herr Dohrn in drastischer Weise öffentlich verbat, dafs ihm der bekannte Tarnier wiederholt privatim französische Weine anbiete, weil er (Dohrn) Hydrophile sei.

Entomologischer Kalender.

Unter diesem Rubrum sollen in chronologischer Reihenfolge einige, das Berliner entomologische Vereinsleben etc. betreffende Vorgänge besprochen werden, welchen seiner Zeit wahrcheinlich von Manchem nicht die richtige Bedeutung beigelegt wurde.

In der Situng am 5. Januar läfst Herr Prof. Peters, Director des zoologischen Museums in Berlin, durch den Vereins-Secretair Herrn Dr. Stein, Custos am zoologischen Museum, seinen Austritt aus dem Berliner entomologischen Verein erklären. Ueber den Grund dieses auffallenden Schrittes befragt, erklärt der Letztere, dafs derselbe lediglich oder hauptsächlich im Schlufs der Note zum Loew'schen Necrolog S. 419 des Jahrg. 1879 der Deutschen entomologischen Zeitschrift zu suchen sei, in welchem bedauert wird, dafs die Loew'sche Sammlung nicht der Museal-Sammlung einverleibt sei.

Obwohl ich nun allerdings seiner Zeit von allen Seiten im Verein und namentlich von Herrn Dr. Stein aufgefordert war, nach Kräften dafür zu wirken, dafs Loew's Sammlung getrennt[1]) bleibe, so ist die durch die Austritts-Erklärung manifestirte Empfindlichkeit des Herrn Prof. Peters um so auffallender, als derselbe in ungleich wichtigeren Fällen, wenn ein Bedauern über irgend eine Einrichtung des Museums ausgesprochen wurde, sich mit der Aeufserung begnügt hatte, das gehe den oder die Betreffenden nichts an. Allerdings war er gerade als Vereins-Mitglied von mir stets mit unverdienter Rücksicht behandelt worden; nachdem er sich nunmehr mit der gesammten entomologischen Welt in schroffe Opposition gesetzt hat, mufs sein lebhaft bedauerter Austritt als ein günstiger Zufall betrachtet werden, welcher eine freiere Besprechung von Mifsständen begünstigt.

Es mag bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, dafs Herr Prof. Peters die Gründung des deutschen entomologischen National-Museums als einen feindseligen Act gegen seine Person aufgefafst hat, obwohl keiner von den Gründern auch nur an ihn gedacht hatte. Seine völlige Unkenntnifs der Verhältnisse liefs ihn in Folge dessen Schritte gegen mich thun, die nichts weniger bezweckten als meine Stellung im Berliner Vereine zu erschüttern;

---

[1]) Dies involvirte natürlich nicht eine ängstliche Beibehaltung jeder alten Schachtel oder jedes schlechten Kastens. Herr Dr. Stein scheint sein vierseitiges Exposé über die Loew'sche Sammlung den Lesern der Stettiner entomologischen Zeitung (1880 p. 256—259) unterbreitet zu haben, weil in der Deutschen entomologischen Zeitschrift den Berlinern gewifs Manches darin recht aufgefallen wäre.

es liegt mir dafür sogar ein schriftlicher Beweis vor, auch stehen damit gewisse Vorgänge im entomologischen Verein im Zusammenhange, welche ebenfalls unzweideutig darauf hinweisen. —

In der bereits erwähnten Sitzung wird ein vom 1. Jan. 1880 datirtes Schreiben an den entomologischen Verein in Berlin von „Herrn Dr. H. Dewitz, Custos am zoologischen Museum", verlesen, in welchem er darüber Klage führt, dafs das letzte Heft (II. 1879) der deutschen entomologischen Zeitschrift „von Angriffen gegen ihn strotze [1]) etc.

Am 12. Jan. verliest Herr Baron v. Türckheim ein zweites, an ihn adressirtes Schreiben des Herrn Dr. Dewitz in derselben Angelegenheit, dessen Inhalt mir unbekannt geblieben ist; dasselbe wird auf Antrag des Herrn v. Türckheim vom Herrn Vereins-Secretair durch ein Schreiben beantwortet, welches von Herrn v. Türckheim verfafst ist.

Ein von mir an den Verein gerichtetes wird in derselben Sitzung durch den zweiten Secretair Herrn Weise verlesen und protocollarisch als ein Schreiben an Herrn Weise bezeichnet.

Am 25. Januar 1880 richtet Herr Custos H. Dewitz ein Schreiben an den Verein, in dem er denselben „ersucht, ihn als Mitglied aufnehmen zu wollen".

Am 4. Februar theilt Herr Secretair Dr. Stein dem Herrn Dewitz mit, dafs es „nach bisheriger Gepflogenheit nothwendig sei, dafs er die Vereins-Versammlungen einige Male mit seiner persönlichen Anwesenheit beehre."

Am 20. Febr. „erlaubt sich Herr H. Dewitz den Vorstand des Vereins zu ersuchen, seine Aufnahme zur Abstimmung bringen zu wollen, da die Statuten des Berliner entomologischen Vereines nichts von dem erwähnten Erscheinen im Vereine sagen und der Verein die Basis seiner Statuten verlasse, wenn er dies verlange."

Am 24. Febr. theilt Herr Secretair Dr. Stein Herrn Custos Dr. Dewitz mit, dafs der Verein „auf der Bedingung der persönlichen Anwesenheit in den Versammlungen vor der Abstimmung über die eventuelle Aufnahme nach wie vor beharre."

Ref. blieb bei dieser ganzen Angelegenheit insofern durchaus unbetheiligt, als er erklärt hatte den Vereins-Sitzungen nicht bei-

---

[1]) Es wird daselbst p. 428 gegen einen höchst persönlichen Angriff des Dr. D. Einspruch gethan, und p. 429 in einem Referat die Dürftigkeit einer Arbeit des Dr. D. ebenso leise angedeutet, wie früher einmal, dafs er sich vor seiner Anstellung am Museum wenig oder gar nicht mit Lepidopteren beschäftigt habe.

wohnen zu wollen. — Warum wünschte H. Dr. Dewitz, der seit 1876 sich in Berlin aufhält, plötzlich dem Vereine beizutreten, in demselben aber nicht zu erscheinen? Bisher pflegten Entomologen, welche Differenzen mit dem Ref. herbeigeführt hatten, wohl aus dem Verein auszutreten, aber nicht das Gegentheil!

Um jeder Mifsdeutung, es sei Herr Dr. Dewitz statutenwidrig behandelt worden, vorzubeugen, mag hier bemerkt werden, dafs Herr Dr. Dewitz die Vereins-Statuten ebenso falsch interpretirt hat als mir gegenüber den Inhalt von Haeckel's Schriften und Lehren.[1]) Er hat übersehen, dafs er als Berliner „vorgeschlagen" werden mufs, und dafs die Stimmung im Verein doch noch keine so unfriedfertige war, dafs derselbe denjenigen von der erwähnten üblichen Form des vorherigen Erscheinens dispensirt hätte, der in der offenbaren Absicht eintrat, Unfrieden zu stiften. —

Am 12. April 1880 beschliefst der Berliner entomologische Verein auf das Titelblatt zu setzen „für den Inhalt der Zeitschrift trägt der Berl. ent. Verein keine Verantwortung; jeder Autor ist für die von ihm verfafsten Artikel verantwortlich."

Kurze Zeit nach der letzten Antwort an Herrn Dr. Dewitz verbreitete sich im Vereine das Gerücht, derselbe wolle einen entomologischen Verein begründen, doch wagte Niemand sich offen als Mitglied zu bekennen.

Ob derselbe eine entomologische Zeitschrift nach neuestem Muster, etwa einen Beobachter der Insecten-Formen an der Spree (aber nicht der sonst üblichen) ohne Rücksicht auf die Farbe und dergl. leere Fragen[2]) herausgeben werde, wird vorläufig noch nicht ventilirt. Mitte Juni, beim Schlufs dieses Artikels, weifs man trotz der grofsen Hitze nichts Weiteres über den neuen Verein, um so weniger, als der Abgang des Herrn Baron v. Harold alle Gemüther auf das Lebhafteste beschäftigt, welche ihre wissenschaftlichen und anderen Hoffnungen auf sein Bleiben gesetzt hatten. Möge diese kurze Scizze den Lesern aufserhalb der Metropole deutscher Intelligenz von Interesse sein.

---

[1]) Vergl. Mittheil. der Münchener entomol. Zeitschrift 1879 p. 24 und meine Entgegnung daselbst 1880.

[2]) Vergl. Mittheil. des Münchener entomol. Vereins III. 1879. p. 25.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 16. Juni 1880.]

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 17, Juli 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 M, im Buchhandel 6 M, jeder No. 1 M. Versendung franco. Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰, einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28. Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 M.

Die Verschiedenheiten des Forceps der Orina-Arten

besprochen von

Julius Weise.

Im Begriff die deutschen Arten der Gattung *Chrysomela* einer erneuten critischen Revision vor ihrer Beschreibung in der Naturgeschichte der Insecten Deutschlands Band VII zu unterwerfen, fühlte ich mich durch die Besprechung der Arbeit des Engländers Baly in diesen Blättern[1]) besonders angeregt, zunächst die *Orina*-Arten zu untersuchen und mir ein Urtheil darüber zu bilden, inwieweit die Bildung der Penis-Spitze, des von Thomson so genannten Forceps, für die specifische Unterscheidung hier von durchgreifender Wichtigkeit ist. Es dürfte dies um so mehr am Orte sein, als in der Einleitung zur 11ten Gruppe (*Orina*) der Gattung *Chrysomela* (Linnaea ent. V. p. 140) Suffrian sagt: „die Aufstellung der einzelnen Arten ist hier mehr als irgendwo von der Subjectivität des Monographen abhängig, ohne dafs es ihm in allen Fällen möglich sein wird, seine Ansichten auch objectiv überzeugend zu begründen." Diese Ansicht mit Hülfe der verschiedenen Gestalt des Penis, als eines untrüglichen Unterscheidungsmerkmals, hinfällig zu machen ist gegenwärtig Entomologenpflicht; ich hoffe, dafs die Zeit nicht mehr fern ist, wo wir die schwierigen Arten vieler anderen Familien der Coleopteren mit Hülfe desselben sicher trennen werden, nachdem Kraatz durch seine Untersuchungen des Cetoniden-Penis Bahn gebrochen hat, im Gegensatz zu den Franzosen Fairmaire und

---

[1]) No. 13 S. 33—38.

Géhin, welche die von Thomson scharfsichtig erkannte und von Kraatz nachdrücklich befürwortete Wichtigkeit des erwähnten Organs für die Unterscheidung der *Carabus* anzweifelten oder geradezu verhöhnten[1]).

Da die Arbeit von Baly über *Orina,* zu deren Unterscheidung der Autor auch die Form des Penis benutzt hatte, obwohl sie 27 Seiten umfaſst (Trans. ent. soc. 1879. II. p. 171—197) ziemlich unvollständig ist, weil nur einzelne Arten herausgegriffen werden und Baly entschieden zu wenig Material zur Untersuchung hatte, um Fehler zu vermeiden, so zähle ich in Kürze hier sämmtliche Arten auf und gebe an, wie sie sich gröſstentheils leicht durch die Penisform auseinander halten lassen.

I. Gruppe: Fühler an der Wurzel roth oder wenigstens die 2 ersten Fühlerglieder an der Spitze.

1. *Orina luctuosa* Oliv. An dem breit abgesetzten und hoch gewölbten Seitenrande des Halsschildes äuſserlich leicht kenntlich und hierdurch (die blauen Stücke) von *venusta*, (die metallgrünen oder rothbraunen) von *viridis*, (die metallgelben) von *bifrons* sofort zu unterscheiden. Das Endglied der Taster ist vorn stark verengt, nicht vorn verbreitert, wie Suffrian angiebt.

Der Penis ist lang, dick, stark gebogen, vor der Spitze jederseits leicht eingeschnürt und mit je einem nach rückwärts gerichteten spitzen Zähnchen versehen.

Die Stücke mit stärkerer Punktirung und sehr breitem Halsschilde beschrieb Suffrian als *rugulosa.* Im ganzen Alpenzuge, den südlichen Karpathen und dem Balkan.

2. *Or. intricata* Germ. Das Halsschild und der breit abgesetzte Seitenrand desselben auffallend flach gewölbt. Fld. gleichmäſsig darmartig gerunzelt. Penis kurz, sehr dick, ziemlich gerade, vor der Spitze winkelig, deutlich stärker gebogen als Baly No. 5 zeichnet. In den schlesischen Gebirgen und den Karpathen häufig, in den Alpen seltener. Baly kennt nur die grün- oder blaumetallischen Stücke der Alpen.

Or. Anderschi Dft. zeichnet sich durch bedeutendere Gröſse, schwache Runzelung und deshalb stärkeren Glanz der blau- oder goldgrünen Oberseite aus. Ich besitze nur ♀ und halte sie für die schwächer punktirte Form der *intricata.*

---

[1]) Nouvelles lettres pour servir à l'histoire des insectes de la tribu des Carabides p. 15—20 von Géhin.

3. *Or. alpestris* Schumm. Diese Art ist die am nördlichsten vorkommende und seither mit *speciosa* vereinigte. Der Penis ist lang, schmal, gerade vor der Spitze kaum erweitert, diese selbst schwach verengt und vorn abgerundet, bei der Seitenansicht schwach nach unten gebogen. Es kommen zwei wenig ähnliche Formen vor, die man versucht sein könnte für zwei Arten zu halten: die eine, vom Altvater und den Karpathen, sieht der *intricata* oft täuschend ähnlich, aber die Runzeln reichen nicht bis zur Naht und das Halsschild ist in der Mitte stark gewölbt. Schummel beschrieb sie als fragliche Art; Suffrian zählte sie zu *intricata* (l. c. p. 181) und Wilken bestimmte sie jedenfalls als *perforata* Gebl., die er in den Karpathen vorkommend angiebt.

Die andere Form auf dem Riesen- und Isergebirge, dem Böhmerwalde, in Thüringen und dem Schwarzwalde (Simon) vorkommend ist nicht runzelig, sondern weitläufig, tief und stark punktirt. Die Stücke aus Thüringen (Arnstadt, Ludy) sind vorherrschend metallisch gelb oder roth gefärbt, während die von den übrigen Fundorten meist grün oder blau aussehen. Kraatz nennt sie in No. 13 der entom. Monatsbl. p. 37 *polymorpha.*[1])

4. *Or. gloriosa* Fabr. Der Penis ist dem der vorigen Art ähnlich, vor der Spitze viel stärker nach unten gebogen und (Vorderansicht) stärker erweitert, die Spitze selbst stark verengt. Letztere vergleicht Kraatz treffend mit einem weit geöffneten Fischmaule (Seitenansicht). Bei Baly's Zeichnung No. 1 ist die Spitze zu kurz. Die Art ist grofs, Fld. mäfsig dicht und fein punktirt. Zur ihr gehören sicher *superba* Oliv. und *pretiosa* Suffr.; dagegen könnten 1.*liturata* (eine *superba,* bei der die goldrothen oder rothen 2 Längsbinden jeder Fld. blau sind?), 2.*punctatissima* Suffr., *venusta* und *nigrina* Suffr. doch besondere Arten bilden, was ich augenblicklich aus Mangel an ♂ noch nicht nachweisen kann. Alpenzug, schlesische Gebirge und hohe Tatra.

5. *Or. bifrons* Fabr. (*bicolor* Heer). Der Penis ist besonders durch seine constant schiefe Spitze, die Baly gut abbildet, ausgezeichnet, lang, stark gebogen, nach vorn allmählich, vor der Spitze

---

[1]) Obwohl ich die Weise'sche Deutung der blauen schlesischen Stücke auf *alpestris* Schummel für durchaus richtig und sie nicht für *intricata* var. halte, so dürfte der Name *polymorpha,* welcher der (teste Suffrian Linn. V. p. 173) traditionell allgemein als der Panzer'schen *gloriosa* geltenden nördlichen Form mit feuerfarbigen Binden ertheilt ist, Geltung zu behalten haben. G. Kraatz.

stark verengt. Die sehr glänzenden, einfarbig blau- oder messinggrünen Stücke kommen aus der Schweiz, den französischen und italienischen Alpen; Stücke vom Altvater in Schlesien sind grob, oft runzelig punktirt, blaugrün mit einer scharfen blauen oder schwarzen Längsbinde versehen; ähnliche erzfarbig dunkelgrüne Ex. von Chamouny nennt Suffrian *aenescens*.

6. *Or. vittigera* Suffr. Durch einen langen, stark gebogenen, aber ziemlich dicken Penis ausgezeichnet. Derselbe erweitert sich ein wenig nach der Spitze hin; diese ist nur unmerklich verschmälert, vorn breit abgerundet. Von den vorigen 3 Arten sehr verschieden, die Körperform zeichnet sich, zumal bei den breiten ♀, durch Flachheit aus; die Punktirung ist wenig dicht, grob aber nicht tief. Baly besitzt diese Art, welche nur in den West- und Mittelalpen vorzukommen scheint, nicht, sonst würde er sie nicht mit der vorigen vereint haben.

7. *Or. viridis* Dft. (*nivalis* Heer). Von der vorigen Art leicht durch das Halsschild zu unterscheiden, welches kaum die Spur eines abgesetzten Seitenrandes zeigt. Der Penis ist dem der vorigen Art ähnlich, nur vorn noch breiter. Die Art findet sich unter Steinen auf den höchsten Alpenmatten.

8. *Or. basilea* Gebl. Durch die Form des Penis der vorigen Art nahe verwandt; die Fühler sind die längsten in der ganzen Gattung, sie erreichen den Grund des 2ten Hinterleibssegmentes; das Halsschild ist nach den Vorderecken hin gerundet erweitert und besitzt einen kurzen aber tiefen Eindruck vor den Hinterecken, der den Seitenrand deutlich absetzt. Die Stücke mit 3 weiten Längsfurchen auf jeder Fld. sind *sulcata* Gebl. Die Farbe der Art, welche hauptsächlich auf dem Altai lebt, ist bräunlich, blau oder grün.

II. Gruppe: Fühler durchaus einfarbig, schwarz, blau oder metallgrün.

a) Oberseite ganz oder theilweise ziegelroth, Fühler schwarz.

9. *Or. melanocephala* Duft. Körperform und Sculptur der Fld. *intricata* nicht unähnlich. Der Penis ist kurz, dick, fast halbkreisförmig gebogen, vor der Spitze mäßig gerundet erweitert, diese selbst nur kurz ausgezogen. Die ♀ sind viel breiter und plumper gebaut als die ♂. Da die Tiefe des Eindruckes am Seitenrande des Halsschildes sehr variirt und deshalb oft ein deutlich abgesetzter gewölbter Rand, oft nicht die Spur eines solchen sichtbar wird, halte ich *Peirolerii* Bassi, *nigriceps* Suffr. für nicht verschieden. Alpen.

10. *Or. Ludovicae* Muls. von den Pyrenäen ist an dem breiten, an den Seiten stark gerundeten Halsschilde zu erkennen.

11. *Or. plagiata* Suffr. Dem ganzen Karpathenzuge eigen ist in der Körperform und Sculptur mit *alpestris* verwandt und gewifs eine gute Art, von der ich nur ♀ besitze und gesehen habe.

b) Oberseite grün, blau oder metallisch gefärbt, Fühler gleichfarbig.

12. *Or. alcyonea* Suffr. Die Abbildung, welche Baly vom Penis giebt, ist richtig und die Art, welche *speciosissima* sehr ähnlich sieht, eine sichere. Sie kommt auf den Alpen, dem Altvater und den Karpathen selten vor, weil sie vielfach übersehen worden ist. Die Taster sind allerdings, besonders Glied 3, etwas breiter als bei *speciosissima*, jedoch ähnlich gebaut; mit *speciosa* und ihren Verwandten, zu denen Kraatz sie stellt, hat sie nichts zu thun. Merkwürdig ist es mir, dafs Suffrian sie *Peirolerii* im Habitus ähnlich nennen konnte.

13. *Or. splendidula* Fairm. Eine sehr schmale, langgestreckte Pyrenäen-Art, mit *speciosissima* und der vorigen nahe verwandt, wie diese ohne abgesetzten oder aufgeworfenen Rand des Halsschildes. Der Penis gerade, ziemlich schlank, nach vorn ganz allmählich verschmälert, die Spitze einfach gerundet.

14. *Or. elegans.* Aragon., Seealpen. Penis nicht, wie man nach Baly's Zeichnung vermuthet, wenig, sondern stark gekrümmt, schlank, vor der Spitze jedoch stark gerundet erweitert, diese selbst in einen kurzen, schmalen Fortsatz ausgezogen. Baly giebt auch die Pyrenäen als Fundort an; ob mit Recht?

15. *Or. speciosissima* Scop. Penis stark gebogen, mäfsig schlank, gleichbreit, vorn in eine dreieckige Spitze ziemlich geradlinig verengt. Sehr kurze, dunkelgrüne Stücke vom Riesengebirge und Altvater, mit grob aber flach punktirtem Halsschilde sind *fusco-aenea* Schumm., von *Chrysomela lichenis* Richter (*islandica* Germ.) nur durch die Fühler zu unterscheiden, deren letzte Glieder deutlich länger als breit sind. Die gestreckten, flachen Ex. von der West- und der Südseite der Mittelalpen mit mehr oder weniger matter Oberseite, oft der *elongata* sehr ähnlich, sind *troglodytes* Kiesw. Auch *juncorum* Suffr. aus Siebenbürgen und *convergens* Suffr. von den Pyrenäen dürften zu dieser sehr variablen Art zu rechnen sein.

16. *Or. cacaliae* Schrank. Penis lang, mäfsig gebogen, vor der Spitze schnell verengt und dann in eine lange, mäfsig breite Spitze ausgezogen. Er findet sich genau ebenso wieder bei der kleinen, glatten schlesischen *senecionis* Schumm, der runzelig matten Schweizer Form *tristis* Fabr. und der Pyrenäenbewohnerin *tussilaginis* Suffr., letztere auch im Allgäu (Scriba). Somit bestätigt

die Penis-Bildung die seiner Zeit von Dr. Kraatz begründete Ansicht, dafs dies nur Localformen einer Art seien.

17. *Or. elongata* Suffr. Penis sehr kurz, schwach wellig gebogen, vorn in eine lange, $\frac{1}{3}$ der ganzen Länge betragende Spitze ausgezogen. Punktirung der Flügeldecken grob. Schweiz, St. Bernhardt (Pipitz), Gemmi (Dr. Thieme), häufiger in den Westalpen

18. *Or. monticola* Dft. Die kleinste Art der Gattung. Penis kurz, breit, stark gebogen, an der Hinterseite, ein Stück über der Spitze, jederseits mit einem rechteckigen, nach hinten gerichteten Zähnchen versehen. Unter Steinen auf den höchsten Matten der Mittelalpen. Monte Viso (Thieme).

Synonymische Bemerkungen über Chrysomelinen.

1. *Chrysomela Heri* H. Schäff. (1838) = *vernalis* Brull. (1836). Der Penis beider ist ganz gleich gebaut. Die Spitze desselben ist in Gestalt eines grofsen Halbovales nach unten gebogen, am Ende nach aufsen gerundet umgeschlagen.

2. *Phyllodecta cavifrons* Thoms. (1866) = *laticollis* Suffr. (1851). Schon Suffrian sagt, dafs der Kopf über dem Kopfschilde tief eingedrückt ist. Die Art ist auf *Populus alba* L. im Mai und Juni häufig bei Berlin.

3. *Phyllodecta pumila* Reiche Ann. Fr. 1862 = *Prasocuris Suffriani* Küst. (1852). Merkwürdig ist es, dafs Reiche diese, der *Prasoc. aucta* Fabr. so ähnliche Art zu *Phyllodecta* stellen konnte.

4. *Prasocuris aucta* Fabr. var. mit grün-metallischem Seitenrande der Fld. wird im Münchener Cataloge p. 3406 fälschlich als *egena* Gyll. Ins. Sv. IV. p. 549 aufgeführt, denn *Chrys. egena* Gyll. l. c. IV. p. 649 ist *Phaedon cochleariae* Fabr. Die erwähnte Varietät mufs vielmehr als *glabra* Herbst Arch. 4. 60. 25. aufgeführt werden.

5. *Gastroidea alpina* Gebl. kommt nicht in Europa, sondern nur im Altai etc. vor. Die Stücke vom Monte Rosa sind *viridula* Deg.

J. Weise.

Laena Heydeni Weise n. sp.

L. nigro-picea, subnitidula, subtilitnr griseo-pubescens; capite dense profundeque punctato, thorace quadrato, postice leviter angustato, elytris elongato-ovatis, punctato-striatis, interstitiis planis, latis, striato-punctulatis; femoribus fortiter dentatis. — Long. 9 mm.

Die gröfste Art; durch den dicken Kopf und das sehr breite Halsschild viel plumper gebaut als *pimelia*, von der sie durch die

gezähnten Schenkel sogleich zu unterscheiden ist. *L. Kraatzii* ist viel schlanker, ihr Halsschild länger als breit.

Pechschwarz, Fühler und Schenkel rothbraun, Schienen heller, Tarsen und Tasten röthlichgelb, das Endglied der letzteren in der Mitte schwärzlich. Oberseite wenig glänzend, mäfsig dicht mit anliegenden kurzen, gelblichgrauen Härchen besetzt. Kopf grofs, viereckig, dicht und tief, der Scheitel etwas schwächer punktirt, die Querlinie über dem Munde deutlich. Fühler so lang als Kopf und Halsschild zusammen, Glied 2 halb so lang als 3 und deutlich kürzer als 4, das Endglied kaum länger, aber deutlich breiter als das vorletzte. Halsschild quadratisch, schwach breiter als lang, mit der gröfsten Breite im ersten Drittel, von hier nach vorn schnell gerundet-verengt (die Vorderecken gerundet-stumpfwinkelig), nach hinten allmählich und wenig stärker verschmälert, die Hinterecken sehr stumpf, fast abgerundet, aber viel weniger herabgedrückt als bei *pimelia*; Oberseite fast so dicht und ebenso stark und tief punktirt als der Kopf, mit schwach angedeuteter Mittellinie, in deren Nähe die Punktirung etwas weitläufiger ist.

Fld. wenig breiter und 2½ mal so lang als das Halsschild; die Schultern abgerundet, die Seiten fast parallel, mäfsig tief, an den Seiten und vor der Spitze jedoch sehr tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume fast doppelt so breit als die Streifen, jeder mit 2 feinen, ziemlich regelmäfsigen Reihen feiner Punkte. Schenkel stark keulenförmig, die vorderen mit einem grofsen dreieckigen, spitzen, die Mittel- und Hinterschenkel mit einem kleineren, stumpferen Zahne.

Von Merkl in 3 Ex. im Kodscha-Balkan gesammelt und mir von v. Heyden mitgetheilt, nach dem ich die Art mir zu benennen erlaube.

Meine Bestimmungstabelle (Beiträge zur Kenntnifs der kaukasischen Käferfauna p. 227) würde jetzt besser so lauten:

3 Halsschild mindestens so breit als lang oder breiter . *Heydeni.*
3a - deutlich länger als breit . . . . 3b.
3b Körper auffallend lang gestreckt . . . . *Kraatzii.*
3c - länglich-eiförmig . . . . 3d.
3d Halsschild nach hinten schwach verengt, breiter als der Hals der Fld. . . . . *Hopffgarteni.*
3e Halsschild nach hinten stark verengt, nur so breit als der Hals der Fld. . . . . *Weisei.*

J. Weise.

Nach Solier lebt *cardui* mehr auf *Sambuc. ebulus* als auf Disteln.

Mulsant kennt die schwärzliche *aurata* var. aus Algier nicht, hält ein Vorkommen grünlicher *opaca* dort für möglich, sagt aber ausdrücklich (Lam. ed. II. p. 676): „nous n'ignorons pas les droits de l'antériorité mais, pour être invoqués en faveur d'un auteur, il faut que celui-ci ait suffisament fait reconnaitre l'espèce par lui"; der Fall zeigt deutlich, wie wohlbegründet Mulsant's Reserve war.

Gory's Beschreibung seiner *opaca* ist nach einem Ex. mit mattschwarzer Ober- und blauschwarzer Unterseite entworfen, diese chatoyant en vert. Germar wagte daher den Käfer nicht mit Sicherheit auf *cardui* Gyll. zu beziehen und führt für *Cetonia opaca* Gory sogar den Namen *nitidiventris* ein [1]), von dem in der Literatur bisher mit Unrecht wenig oder keine Notiz genommen wurde. Solche Ex. scheinen sehr selten, denn ich besitze nur ein Ex. ohne bestimmte Vaterlandsangabe; sie sind daher weiter zu beachten. In der Regel ist die Unterseite der *cardui* bläulich oder schwärzlich.

Cet. cardui Gyll. var. nov. *cretica*.

Eine wegen ihrer Kleinheit sehr ausgezeichnete Race der *cardui* findet sich auf Creta. Dieselbe ist daselbst nach v. Kiesenwetter von Zebe gesammelt [2]), „zum Theil in aufsergewöhnlich kleinen Ex." Ich erhielt von meinem verewigten Freunde ein solches von nur 15 mill. und besitze sonst kein annähernd ebenso kleines.

Cet. corvina Motsch. Bull. Moscou 1849. III. p. 117 ist eine *cardui* aus Carthagena und nicht aus Algier, wie der Cat. Harold angiebt, *supra nigro-subcyanea*, unten *cyanescente-nigra*.

In den Catalogen ist also jetzt zu setzen statt *opaca* Fabr. (*cardui* Gyll.): *opaca* Fabr. var. *funeraria* Gory [3]); *cardui* Gyll. Muls. (*corvina* Motsch.) var. *nitidiventris* Germ. (*opaca* Gory), var. *cretica* Kraatz.

---

[1]) In seiner wohl jetzt sehr selten verglichenen und schwer erhältlichen Critik des Cetonien-Werkes von Gory und Laporte, in der Allgemeinen Literaturzeitung vom August 1837 p. 578: „bei dieser Art, welche wir *nitidiventris* zu nennen vorschlagen, sind alle Citate zu streichen. *C. cardui* Schh. ist ihr zwar verwandt, aber oben mattschwarz, unten dunkler blau etc."

[2]) Berl. Ent. Zeitschr. 1858 p. 241; daselbst ist die Art als *opaca* F. (*cardui* Schh.) aufgeführt.

[3]) Diese Art ist im Catalog Harold als *aurata* var. aufgeführt, der sie allerdings zunächst verwandt ist, indessen deutet die verschiedene Bildung des Penis auf eine eigene Art, wie später auseinandergesetzt werden soll.

Obwohl Herr Dr. Dewitz, Custos am zoologischen Museum in Berlin, in einer wissenschaftlichen Zeitschrift[1]) zu meinem Erstaunen ausdrücklich erklärt hat, dafs die Frage eine „leere“ sei, ob wir es mit zwei Arten oder einer Art und einer Varietät zu thun haben, so scheint mir dieselbe, wie wahrscheinlich jedem fachwissenschaftlichen Entomologen, unter Umständen eine der interessantesten, die überhaupt in der Zoologie aufgeworfen werden können, ohne deren Beantwortung dieselbe ein wahres Kinderspiel[2]) bleibt. In dem von Dr. D. erwähnten Falle ist sie allerdings eine leere, denn Jeder, der sich nur ein wenig mit Schmetterlingen beschäftigt hat, weifs (und braucht deshalb also bei *Zonilia Rosae* und *Oenopion* keine unnütze Frage aufzuwerfen und absichtlich unbeantwortet zu lassen), dafs bei den Sphingiden das Olivengrün oft in Braun übergeht. Verwundert kann man aber ausrufen: warum wirft Dr. D. nicht dieselbe Frage bei der Art auf, die er unmittelbar hinter den beiden genannten bespricht? Dort sagt er ganz unbefangen: bei einigen Stücken ist die olivengrüne Färbung einer bräunlichen gewichen. —

---

[1]) Mittheil. des Münchener ent. Ver. Bd. III. 1879. p. 25.

[2]) Welcher Secundaner vermöchte nicht die Bogen zu Tieffenbach's schönen Bildern zu liefern, wenn er vorher constatirt hat, dafs die Thiere auf dem reichen Berliner Museum nicht vorhanden sind? Hat er sich bereits ein wenig mit der Bestimmung von Schmetterlingen beschäftigt, so wird sein Latein vollkommen zu einigen Diagnosen mit der üblichen Ablativ-Construction hinreichen und er wird das Thier so gut es geht vom Kopf bis zum Schwanz beschreiben. Hat derselbe aber vorher noch kaum ein descriptives Werk in der Hand gehabt und überhaupt keinen rechten critischen Sinn, so beginnt er seine Beschreibung etwa so: Hinterleib lang, cylindrisch, Fühler kurz, und endet so: Beine, Palpen, Fühler bräunlich, Augen schwarz (l. c. p. 28 unter *hamatus*). —

In der Diagnose sagt er statt: *cervinus, alis fasciis transversis undulatis, anticis angulo interno subrecto, posticis rotundatis*, etwa so: *Alae anticae limbus stat fere ad perpendiculum in margine anteriore; ala postica rotundata. Alae et corpus cervina; alae fasciis transversis undulatis* (l. c. p. 28 unter *Pechuëli*). Das wiederholte *alae, alae, alae* erinnert an den Theater-Ruf: Alle, Alle, Alle. Von *stat* oder *stans ad perpendiculum* ist aufser bei Dr. Dewitz wohl selten bei Schmetterlingsflügeln die Rede gewesen. Das Durchspicken einzelner Beschreibungen mit gedankenlosen Gedankenstrichen (l. c. p. 27) macht sie nicht besser. Ist die Grundfarbe (an Kopf, Körper und Gliedmafsen) bräunlich (l. c. p. 29 oben), so ist der Inhalt der Klammer Luxus; nennt Dr. Dewitz einen conischen Hinterleib *cylindricus* (s. o.), so betrachtet er wahrscheinlich den Cylinder als Varietät des Tyrolers und beide als dasselbe. Hut ist Hut, folglich conisch = cylindrisch.

Wenn ich nach dieser kleinen Einleitung nun meinerseits den Herren Lepidopterologen die Frage vorlege, ob die von Herrn Dr. Dewitz 1879 beschriebene *Basiana conspersa* (l. c. p. 29. t. 1. f. 2, 2a) von der Westküste Africas mit der von Mabile 1877 (Bull. Soc. Zool. de France p. 491) beschriebenen *Basiana stigmatica* von der Ostküste Africas identisch ist, so thue ich dies, weil es von ihrer Seite bisher noch nicht geschehen zu sein scheint und weil mir von der einen Art nur die Abbildung des ♀ vorliegt.

Ich möchte mich für Bejahung derselben kurz aus folgenden Gründen entscheiden:

1. Die geographische Verbreitung der Sphingiden ist notorisch eine bedeutende.

2. Die Zeichnung beider genannten Arten ist eine höchst originale.

3. Die Beschreibung von Mabile ist von Dr. Dewitz überhaupt nicht in Betracht gezogen.

4. Die Bindenzeichnungen der Hinterflügel der ♀, welche in den Abbildungen ziemlich abweicht, scheint mir unschwer auf einander zurückzuführen.

Dagegen fehlt mir ein sicheres Urtheil, ob die weifsliche Kernung des characteristischen schwarzen Fleckes am Grunde der Hinterflügel ein specifisches Merkmal ist.

Mabile hat nachträglich noch eine hübsche Abbildung und Beschreibung der von ihm bereits 1877 a. a. O. aufgestellten Art gegeben (Ann. Soc. Ent. de France 1879. p. 293. pl. 6. f. 1).

Smerinthus dentatus Cramer.

Bei den grofsen Abweichungen, welche asiatische Ex. in der Färbung und der sogenannten Zahnung des Ausrandes von dem der Cramer'schen Abbildung zeigen, wäre eine kurze Characteristik der africanischen Stücke sehr erwünscht gewesen. Ueberhaupt ist der Mangel an critischen Bemerkungen bei den bekannten Arten der Fülle gegenüber auffällig, durch welche Herr v. Harold seine Aufzählungen africanischer Käfer interessant macht.

Beides in irgend einer Weise anzudeuten oder anerkennend auszusprechen scheint mir Pflicht eines urtheilsfähigen Referenten. Ich bin deshalb auf das Heftigste im Berliner entomologischen Verein von Dr. Dewitz angegriffen worden, welcher bisher mitleidig „den alten Mann" geschont hatte, wie dieser den jungen.

Juni 1880. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 17. Juli 1880.]

Der Abgang des Herrn Baron von Harold vom Berliner zoologischen Museum.

Wir sagen ausdrücklich Abgang vom zoologischen Museum, denn nachgerade darf von einem Berliner entomologischen Museum, dessen Blüthezeit unter Klug und Erichson längst dahin ist, wohl kaum noch gesprochen werden. Was wollen auch die paarmal hundert Tausend Insecten und die zwei Custoden und zwei Assistenten, die mit ihnen in 2 × 2 Zimmern zusammengepfercht sind, gegen die Elephanten-, Affen- und Vogel-Säle neben der herrschaftlichen Directorial-Wohnung sagen?

In welcher Weise die Direction bemüht ist dem Publicum die grenzenlose (hyperpreufsische) räumliche Misere des entomologischen Museums [1]) zur Winters- und Sommerszeit weniger fühlbar zu machen, bleibt weiterer Besprechung vorbehalten, hier hat uns nur zu beschäftigen, dafs und warum Herr Baron v. Harold das Museum verläfst. — Hatte der Herr Baron sich etwa beim entomologischen Publicum und dem Herrn Director ebenso wenig beliebt resp. unmöglich gemacht, wie sein gelehrter Vorgänger, Herr Prof. Gerstäcker? Beim ersteren gewifs nicht, denn während die boshaften entomologischen Monatsblätter es wagen durften [2]) zu sagen: „wer Prof. Gerstäcker lieber scheiden sieht, sein Vorgesetzter Herr Prof. Peters, sein Museal-College Stein, oder die Berliner Mitglieder des entomologischen Vereins, dürfte schwer zu entscheiden sein", richtete diesmal eine gröfsere Anzahl von Mitgliedern des Berliner entomolog. Vereins, mit Sr. Excellenz Herrn Baron v. Türckheim an der Spitze, eine von Letzterem aufgesetzte Eingabe an das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, welche etwa mit den Worten schlofs: Wir glauben demnach aussprechen zu dürfen, dafs es im Interesse der Wissenschaft geboten ist, dafs von zuständiger Seite das Möglichste geschehe, damit die

---

[1]) Als Herr v. Harold dasselbe zuerst betrat, wollte er sofort Berlin wieder verlassen und ich erinnere mich ihm dringend zugeredet zu haben doch zu bleiben, da gewifs ein besonderer Arbeitsraum für ihn abgezweigt würde.

[2]) 1876 Jahrg. I. p. 126. Meine Bemerkung an Herrn Hopffer's Stelle sei Herr Dr. Dewitz für das Fach der Schmetterlinge gewonnen etc. ist von demselben notorisch sehr übel vermerkt; meine in der mildesten Form ausgesprochenen Zweifel ob er für dieselbe passe, deuteten für Sachverständige allerdings an, dafs er für dieselbe etwa so gut passe, wie ein Stud. juris zum Regierungsrath resp. Professor; das hätte ihn doch aber nur verletzen können, wenn er sich angestellt hätte.

Schwierigkeiten hinweg genommen werden, welche das Verbleiben des hochverdienten Mannes in Frage stellen könnten. — Im Eingange der Petition war gesagt, dafs gerüchtweise verlaute, dafs Herr Baron von Harold, seit fast drei Jahren „Custos des Königl. entomologischen Cabinets zu Berlin“, aus Gründen, die der Beurtheilung der Unterzeichner nicht unterliegen, nach München zurückzukehren gedenke. —

Obwohl nun der Unterzeichnete aus verschiedenen Gründen (welche zum Theil für eine öffentliche Besprechung nicht geeignet sind) diese Eingabe nicht unterzeichnet hatte, hauptsächlich aber deshalb, weil er bereits zu der Zeit, als die Eingabe überreicht wurde, das Verbleiben des Herrn Baron v. Harold nicht mehr gut für möglich erachtete, so hält er es um so mehr für seine Pflicht im Interesse der Wissenschaft und des ihm befreundeten Herrn Baron von Harold öffentlich zu erklären, dafs er die später erwähnten Anträge desselben seinerseits in allen Punkten billigte und seinen ausgezeichneten wissenschaftlichen Collegen und Freund gewifs mehr wie irgend einer der Unterzeichner vermissen dürfte.

Zieht man in Betracht, dafs Herr v. Harold einige Jahre lang in besonders gutem, ja sogar häufigem, geselligen Verkehr mit Herrn Prof. Peters gestanden, dafs ihm der Aufenthalt in Berlin in jeder Hinsicht gefallen und lieb geworden, dafs er sich daselbst zahlreiche Freunde erworben, dafs ihm seine Thätigkeit am Museum, welche mit 4200 *M* honorirt wurde, mehr Vergnügen, resp. lebhaft interessirende wissenschaftliche Beschäftigung als eine Arbeit war, so mufs die Bewilligung der Anträge, die er an das Ministerium stellte und die zugleich sein ferneres Bleiben bedingten, jedenfalls von höchster Bedeutung für seine wissenschaftliche und gesellschaftliche Stellung gewesen sein. Da diese Anträge nun von ihm nach ihrer schriftlichen Formulirung mit mir ausführlich besprochen wurden, so vermochte ich mir, jedenfalls noch unbefangener als er selbst, ein Urtheil darüber zu bilden, in wiefern dieselben etwa als lediglich seiner Person geltende, oder aus anderen Gründen zurückzuweisen, oder acceptabel, oder als nothwendig mit seiner Stellung zu verbindende zu betrachten waren.

Wenigen oder Keinem dürften die Klagen der einheimischen resp.. auswärtigen Entomologen über die entomologischen Museen in Berlin, Brüssel, Wien, London, Paris, Petersburg und die Reglements derselben so genau bekannt sein wie mir, daher war mir der Gegenstand durchaus geläufig und ich mufste es höchst

dankbar anerkennen, wenn endlich einmal ein Custos in Berlin das zu befürworten suchte, was hier, und nicht nur hier, die ganze entomologische Welt, jeder Dilettant und Fachgelehrte selbstverständlich findet, nur nicht der Herr Museal-Director oder richtiger das Museal-Reglement, oder richtiger ein früheres Ministerium, oder richtiger ein jetziges Ministerium, oder richtiger doch der Herr Museal-Director, und durch ihn kaum unbeeinflufst das Ministerium. [1])

Ich spreche also ganz unbefangen mit. — Die Anträge, um die es sich im speciellen Falle handelt, waren kurz und bündig folgende:

1) Herr v. Harold wünschte den seiner gesellschaftlichen Stellung und der Höhe seines Gehaltes entsprechenden Titel: Dirigent der entomologischen Abtheilung des zoologischen Museums oder einen ähnlichen.

2) Das damit verbundene Recht bis zu einem gewissen Grade die Thätigkeit der anderen Herren Custoden und Assistenten dieser Abtheilung zu regeln.

3) Die Feststellung eines Minimal-Fonds für die jährlichen Ausgaben der Abtheilung für Insecten und Literatur, so wie die freie Disposition über denselben.

Es ist doch für jeden Fachgelehrten peinlich sich erst vom Herrn Director die Erlaubnifs zu holen für einige Thaler Käfer vom Händler zu kaufen, wenn derselbe (d. h. der Herr Director)

---

[1]) Ein Entomolog von Fach, der sich ein Wenig in der Welt umgesehen, vermag in einem Museums-Director nicht wohl ein Wesen höherer Art zu erblicken, dessen Einsicht die der gewöhnlichen Sterblichen weit überragt, wenn auch dessen wiederholt ausgesprochene Ansicht dahin geht, dafs das entomologische Museum den Entomologen „nichts angehe"; am allerwenigsten kann dies aber der Fall sein, wenn der Herr Director nicht Entomolog, sondern Zoolog oder Geolog ist. Man vermag vielleicht sehr gut einen Elephanten kunstgerecht aufzustellen oder zu beurtheilen ob es geschehen ist, auch in einigen Gruppen der Fische, 4-, 2- oder 1000-Füfsler ganz vorzüglich Bescheid wissen, aber doch gleichzeitig vorzügliche Beweise zu liefern, dafs man von der Masse der Insecten-Arten und der Schwierigkeit ihrer Unterscheidung nur eine sehr blasse Idee hat. Für Gorillas, Boas, Vogel- und andere Bälge oder Spiritusgläser voll Eidechsen etc. ist es gewifs leichter Preise zu fixiren, als für seltene Käfer und Schmetterlinge. Die Insecten-Händler verkehren notorisch sehr gern mit Museen; „da weifs schon der coleopterologische Custos kaum, ob ein Schmetterling geflickt ist oder nicht"; ist er kein langjähriger Käufer und Kenner von Exoten, so bezahlt er „Augenreifser" gern übermäfsig etc. etc.

die Preise weder kennt noch füglich beurtheilen kann, und räumlich so weit entfernt ist, wie in Berlin.

Was die Bibliothek des Berliner entomologischen Museums anbetrifft, so sagt wohl das einzige Factum genug, dafs das Museum nicht auf die Annales de la Soc. Ent. de France abonnirt ist. — Zwar hatte Herr v. Harold zufällig einige Centner seiner Privatbibliothek mitgebracht, aber er sah sich doch nach zwei Jahren gezwungen vom Ministerium 1000 *M* zur Anschaffung des Nothwendigsten zu erbitten. Diese wurden ihm bewilligt, d. h. der Herr Director Peters disponirte in Folge dessen über 1000 *M* mehr, und Herr v. Harold über Nichts. — — —

Nunmehr glaubte Herr v. Harold seine Anträge um so mehr stellen zu müssen, als er weder meine Bibliothek über Gebühr in Anspruch nehmen noch seiner Stellung mehr vergeben wollte als er verantworten konnte. Er überreichte dieselben also zunächst unmittelbar vor den Osterfeiertagen dem Herrn Director und unmittelbar nach denselben führte derselbe in der Gegenwart der anderen Herren Custoden eiligst einen Bruch herbei, den jeder Sachverständige für schwer heilbar halten mufste. — Darauf erfolgte die Eingabe von Mitgliedern des Berliner entomologischen Vereins und bereits am 26. April 1880 folgende Antwort des Ministeriums:

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- u.
Medicinal-Angelegenheiten.
I. N. U. I. 1011.

Berlin, den 26. April 1880.

Ew. Excellenz erwidere ich auf die mit mehreren Mitgliedern des Berliner entomologischen Vereins an mich gerichtete gefällige Vorstellung vom 12. d. M. ganz ergebenst, dafs ein Gesuch des Majors von Harold um Entlassung aus seiner Function als stellvertretender Custos bei dem zoologischen Museum der hiesigen Universität mir bisher nicht zugegangen ist. Ich glaube aber nicht unerwähnt lassen zu dürfen, dafs ich einige von Herrn von Harold gestellte Anträge, welche eine nach der Lage der Verhältnisse unräthliche Selbstständigkeit der entomologischen Abtheilung des Museums bedingen würden, nicht im Stande gewesen bin zu bewilligen. Ich würde bedauern, wenn Herr von Harold dadurch veranlafst werden sollte, seine hiesige Stellung aufzugeben, wäre jedoch nicht in der Lage, einem solchen Schritte vorzubeugen.

(gez.) Puttkamer.

An den Grofsherzoglich Badischen
Wirklichen Geheimen Rath
Herrn Freiherrn von Türckheim
Excellenz hierselbst.

Da das Ministerium die Anträge des Herrn v. Harold somit natürlich auch ihm gegenüber direct verwarf, so bat derselbe um seine Entlassung.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin zu bemerken, daſs viele Entomologen (von den Zoologen will ich nicht sprechen) im Interesse der Entomologie es kaum bedauert haben würden, wenn Herr Prof. Peters veranlaſst worden wäre, seine hiesige Stellung aufzugeben und Herrn v. Harold den Platz zu räumen, wozu ich in meiner Eigenschaft als Vereinsvorstand von Herrn Director Peters und Gleichgesinnten bestimmt war, bevor Herr v. Harold sich veranlaſst fühlte, für 4200 ℳ kein Spiel mit der Wissenschaft treiben zu wollen.[1]) Wenn das Ministerium sich in der Lage befand, dem nicht vorbeugen zu können, daſs Herr v. Harold ging, so dürfte es ebenso wenig vorbeugen können, daſs wiederum eine Persönlichkeit als Custos des entomologischen Museums angestellt wird, die sich vorher überhaupt kaum mit descriptiver Entomologie (sehr wohl zu unterscheiden von anatomischer und physiologischer Thätigkeit etc.) beschäftigt hat.

Jeder Handwerker läſst den Gesellen laufen, der nicht was Tüchtiges gelernt hat und keiner bezahlt einen Lehrling als solchen; das zoologische Museum bildet mit Staatsgeldern und zweifelhaftestem Erfolge Jemand zum Entomologen aus, anstatt einen Ausgebildeten anzustellen, und giebt gleichzeitig einem Meister der Wissenschaft den Laufpaſs. —

Aehnlichem vorzubeugen sind wir natürlich noch weniger in der Lage als das Ministerium, aber wir vermögen ein unparteiisches öffentliches Urtheil, allerdings nunmehr nicht wieder in schonendster Weise[2]) zu fällen, nachdem unser ganzes Leben einem gering geschätzten Zweige der Wissenschaft gewidmet war, ohne daſs wir einen Pfennig vom Staate für uns oder die Wissenschaft verlangten;

[1]) Ist es etwa nicht ein solches, wenn der sachverständige Custos nicht aus einem Fonds seiner Abtheilung über den Ankauf der nothwendigsten Werke und Sammlungs-Objecte frei verfügen darf, über deren Werth und Nothwendigkeit der Herr Director kaum ein Urtheil haben kann? Oder sollen die Herren Custoden dergleichen anschaffen und die Kosten der Musealpublicationen tragen? Wird sich wieder ein Custos finden, der einen 224 Seiten langen Bericht über die dem Berliner Museum geschenkten Insecten auf seine Kosten splendid druckt, oder wird der Nachfolger mehr auf hohes Gehalt als gute Behandlung rechnen und wird das Museum dabei seine Rechnung finden?

[2]) Vergl. Entomol. Monatsbl. 1876. p. 126, p. 127 oben, p. 133 u. 134.

dafür legten die tüchtigsten Entomologen Deutschlands seit 24 Jahren die Leitung des entomologischen Vereins in unsere Hände, als deren Vertrauensmann wir auch hier sprechen; als solchem übermachten mehrere ihre Sammlungen einem deutschen entomologischen National-Museum unter unserer Leitung und nicht Herrn Director Peters, dem unersetzlichen Staatszoologen.

In Rufsland würde man gewifs nicht erstaunt gewesen sein, wenn der Schwiegersohn des alten Brandt Director des zoologischen Museums geworden wäre und in Wien hat Niemand vorgebeugt, dafs ein verdienter österreichischer Entomologe Director des K. K. zoologischen Hofcabinets wurde. Bei uns ist Freiherr v. Harold für den Augenblick gewichen und freier geworden, wie er längst gewünscht, Prof. Peters dagegen frei Herr geblieben; er hat nun wieder die Wahl und eine Frage an Präsident Dohrn frei, der ihm Herrn v. Harold warm empfohlen hatte; sollte statt dessen Präsident Kraatz, wenn auch nicht von Prof. Peters, gefragt werden, so würde er genau wie vor 4 Jahren sagen[1]): eine geeignete Persönlichkeit existirt hier, und wie damals hinzufügen: machen wir uns also bereit, nächstens irgend Jemanden als neuen Custos zu begrüfsen, welchem ein ausgezeichneter Ruf in der Kenntnifs der Crustaceen vorangeht. Prof. Peters soll sogar in dieser Richtung bereits umfassende Erkundigungen eingezogen haben; gleichzeitig wird vermuthet, die 1400 Rthl.-Löwenhaut werde zwischen die Herren Custoden getheilt werden, Dr. Dewitz sich in einen Entomologen für Alles umarbeiten und dabei eine billige Assistenz erhalten!

Warum nicht lieber das Museum ganz schliefsen, wenn es wirklich so wäre? dann würden wir wenigstens die Augen des Auslandes nicht zu scheuen haben, in welchen das entomologische Museum lange hochgeachtet dastand, unter Gerstaecker von den Meisten gemieden wurde und unter Herrn v. Harold erst wieder anfing, beachtet zu werden.

Berlin, im Juli 1880. Dr. G. Kraatz.

---

[1]) Entomol. Monatsbl. 1876. p. 134 in dem Aufsatz: wen ich zum Custos des Berliner entomologischen Museums machen und wie ich ihn beschäftigen würde.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 17. Juli 1880.]

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 18, August 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰, einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Ueber diebische Bienen.

Nachdem ich mich in No. 17 dieser Blätter ausnahmsweise mit Lepidopteren beschäftigt, habe ich diesmal Veranlassung mich den Hymenopteren zuzuwenden.

Vor Jahren wurde der „gewerbsmäfsig organisirte Zuckerexport durch Legionen diebischer Bienen" in 2 Stettiner Zuckersiedereien constatirt und aus circa 11 Millionen Bienen zur Strafe für sie jährlich etwa für 300 Rthl. Zucker ausgekocht [1]).

In Bd. V. No. 9 der Schweizer entomol. Mittheil. führt der Redacteur derselben über eine französische Abeille öffentliche Klage von der hier um so mehr Notiz genommen wird, als dieselbe dem genannten Herrn Redacteur und mir einige sanfte Stiche versetzt hat, indem sie uns von einer douce manie befangen erklärt etc.

Es heifst nämlich in No. 230. Bd. XVIII. p. 119 von Abbé de Marseul's Abeille am Schlufs des Inhaltsberichtes der Schweizer Mittheil.: enfin une série de variétés du Carabus sylvestris, décorées de noms mirobolants par le Dr. G. Kraatz et la fameuse planche de forceps, qui se retrouve dans toutes les revues, douce manie!

Ueber die daselbst behandelten Arten hat sich der bekannte Carabomane Géhin in seiner, p. 55 dieser Blätter erwähnten lettre besonders spöttisch ausgelassen, wofür ihn Abbé de Marseul in derselben No. 230. p. 116 mit folgenden Worten in seinen besonderen critischen Schutz nimmt:

„Le directeur omnipotent de la Gazette de Berlin le poursuit, de-

[1]) Stett. Ent. Zeit. Bd. XXII. p. 9.

puis trois années, de ses élucubrations nébuleuses et passionées. C'est à ces attaques que Mr. Géhin repond avec les formes polies qu'on lui sait, qui contrastent avec le ton primitiv [1]) et abrupte de son contradicteur."

Was das Urtheil des Herrn Abbé de Marseul über die Auslassungen des Herrn Géhin anbetrifft, so steht ihm als glattem Franzosen gewifs ein besonders feines zu, nur ist ein solches in sofern bisweilen schwerer, als beide Nationen denselben Worten nicht selten einen ganz verschiedenen Sinn beilegen; daher mufs ich es den deutschen Lesern überlassen, ob sie ihrerseits den von mir in diesen Blättern p. 35 citirten Géhin'schen Ausdruck „une impertinence" für eine forme polie halten: derselbe ist mir gegenüber von einem Manne gebraucht, der noch nicht einmal im A-B-C der Regeln der descriptiven Entomologie Bescheid weifs, weil mein Gattungsname *Orinocarabus* seinem Namen *Oreocarabus* ähnlich ist, der von ihm unberechtigt einer von Thomson wissenschaftlich characterisirten, aber nicht benannten Formenreihe angehängt ist, die er durch einige Namen vermehrt hat. Dafs dieses dreiste Schmarotzerthum bei de Marseul Sympathie findet, ist nicht zu verwundern! Nach reiflicher Ueberlegung werde ich Herrn Géhin's lettre vorläufig seiner Obscurität, resp. Herrn de Marseul zum Abdruck überlassen. Sollte aber eine der in litteris geäufserten Ansichten von einem wissenschaftlichen Entomologen öffentlich vertreten werden, so werde ich gewifs nicht stumm bleiben. Erst Bescheidenheit zu heucheln, um desto mehr Impertinenz und Hinterlist folgen zu lassen, liegt mir fern; Herr Géhin thut das sehr geschickt!

Wenn Abbé de Marseul den Ausdruck douce manie dafür anwendet, dafs Herr Dr. Stierlin meiner Auseinandersetzung der Schweizer Carabus eine Tafel beigegeben, die allerdings schon vorher

---

[1]) Ich beabsichtige den von mir angeschlagenen Ton weder zu verändern noch zu vertheidigen, um so weniger als derselbe doch jedenfalls mich schädigt und der verfolgten Unschuld zu Gute kommt; man mufs meines Erachtens sehr deutlich sprechen, wenn man der Menge etwas begreiflich machen will, und das suaviter in modo ist durchaus nicht überall am Orte; allerdings wird gerade in der Entomologie die Würde der Wissenschaft oft von Denjenigen zu wahren gesucht, die derselben am fernsten stehen, ihren strengen Tadel nicht verstehen oder fürchten. Dabei wolle man beachten, dafs ich nur Diejenigen „verfolge", die mit groben oder versteckten Angriffen gegen mich, oder mit gröfster Oberflächlichkeit gegen die Wissenschaft vorgehen.

in der deutschen entomol. Zeitsch. erschienen ist, aber gerade besonders die schwierigsten Schweizer Formen behandelt, so ist jener Ausdruck nicht rüde, aber im Munde des critisirenden Abschreibers de Marseul eine unerhörte Dreistigkeit.

Jetzt einmal zu Herrn Abbé de Marseul selber. — Dafs derselbe der entomologischen Wissenschaft einmal aufrichtig zugethan gewesen, als er die noch heut zu Tage wenig controlirten Histeriden bearbeitete, will ich durchaus nicht bestreiten; dafs er aber ein Abschreiber sei, habe ich schon vor langen Jahren an Dr. Stierlin geschrieben, als dieser bei mir anfragte, ob ich gestatte, dafs de Marseul seine *Otiorhynchus*-Monographie übersetze, was ihm damals recht schmeichelhaft schien. De Marseul's von Jahr zu Jahr dreister und in ungeheuerlicheren Dimensionen auftretenden Abschreiberei gegenüber habe ich geschwiegen, weil man wenig Dank davon hat, im Interesse der Wissenschaft mit aller Welt anzubinden, namentlich mit den bipeden Melanosomen (Schwarzröcken).

Da aber Herr Abbé de Marseul nunmehr den Anfang gemacht hat über meine mores zu philosophiren, so will ich zunächst dem primitiven Ton eines meiner Collegen in weiteren Kreisen Widerhall verschaffen, wozu ich bereits am 6. Jan. 1880 von einem unserer geachtetsten und friedfertigsten deutschen Entomologen schriftlich ermuntert war.

In den Mittheilungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft Vol. V. Heft 9. 1879. p. 501 heifst es im Sitzungsbericht der Gesellschaft: „Herr Dr. Stierlin zeiht Herrn Marseul, Redacteur der entomol. Zeitschrift L'Abeille, des literarischen Diebstahls, indem betreffender Herr sich beikommen lasse, ganze Arbeiten aus unseren Mittheilungen verbaliter übersetzt in sein Journal aufzunehmen."

Werfen wir nach dieser öffentlichen Anschuldigung nur einen Blick auf die No. der Abeille, in der Herr Abbé de M. vom Verfolger Kraatz spricht, der sein Treiben ebenfalls schon lange verfolgt, so mufs man allerdings benebelt sein (wenn auch nicht durch meine élucubrations nébuleuses), wenn man über den passionirten Abschreiber nicht entrüstet sein soll.

Unter den Ueberschriften Archéologie entomologique und Insectes de Sibérie bringt Herr Abbé de Marseul nicht etwa eine Sammlung von schwer zugänglichen Beschreibungen sibirischer Carabicinen, sondern er copirt einen ziemlich grofsen Quartanten einer Motschulsky'schen (!) Arbeit, welcher jederzeit nebst 6 col. Taf. für einige Thaler relativ billig zu haben ist;

im Vorwort sagt der Herr Abbé, das Werk behandle un grand nombre d'espèces nouvelles, définies brièvement et parfois d'une manière insuffisante, il est vrai, mais-accompagnées de figures coloriées. — Statt dieser Tafeln bringt der Herr Abbé, der bereits 194 S. seiner Abeille mit Motsch. gefüllt hat (S. 114—116 etc. etc.) kleine Noten, die besagen, dafs die von ihm copirten Beschreibungen nichts Anderes sind, als die der weltbekannten *Harpalus brevicornis, servus, Froehlichi, aeneus*!!! Er copirt die französisch geschriebenen uncritischen Sudeleien eines Motschulsky, obwohl er weifs, dafs es sich um gemeine Arten handelt!

Wenn aber Dr. Stierlin eine Tafel aus der deutschen ent. Zeitschrift bringt, von deren wissenschaftlichem Werth der Abschreiber par excellence natürlich so wenig einen Begriff hat, wie der unfähige Géhin, mit dem er sich leichtsinnig auf eine Stufe stellt, so ist dies sein Treiben keine douce manie, sondern wenn es von Dr. Stierlin als literarischer Diebstahl bezeichnet wird, mindestens Diebstahl unter erschwerenden Umständen zu nennen. Hoffentlich kommen wir bald aus den primitiven Zuständen heraus, welche Autor und Verleger vor einer Ausbeutung à la Marseul unter dem Deckmantel der Wissenschaft nicht zu schützen vermögen. Dazu müssen allerdings primitive Worte fallen. G. K.

Ueber rothgefleckte *Necrophorus germanicus.*

In Auftrage des naturwissenschaftl. Vereins in Wriezen theilte mir Herr Dr. H. Preyfs mit, dafs von den Herren Herkewitz und Lehrer Berg beim Ausgraben eines Fuchses auf dem Wriezener Felde unter mehreren schwarzen *Necrophorus germanicus* ein etwa 16''' langes Ex. mit einem blutrothen Fleck in der Mitte jeder Flügeldecke aufgefunden seien, über welche Spielart Gutfleisch nichts anführe. Das geschieht aus dem einfachen Grunde, weil weder Erichson in den Käfern der Mark, noch Redtenbacher in seiner Fauna austriaca von den rothgefleckten Varietäten des *Necr. germanicus* Notiz nehmen; und doch mufs das ausnahmsweise Hervortreten von rothen Flecken bei dem sonst schwarzen *germanicus* gewifs als eine interessante Erscheinung betrachtet werden, um so mehr als der *humator* mit rothgelber Fühlerkeule stets einfarbig schwarz bleibt.

Nach Michow (die Begrenzung der deutschen *Necrophorus*-Arten Jena 1873 p. 17) sind Stücke mit rothgelben oder rothen Punkten auf den Flügeldecken von ihm „in Deutschland nicht selten gesammelt, auch überall in den Sammlungen vorgefunden und in

die Litteratur unter dem Namen *speciosus* Schulze und *quadripunctatus* Crist. eingeführt worden, je nachdem zwei oder vier solcher hellen Punkte sichtbar waren", wo giebt Michow nicht an. Der *quadripunctatus* Crist. ist sehr bezeichnend benannt, aber nie beschrieben, der *speciosus* Schulze, dessen Beschreibung Michow nicht nachgelesen hat, ist nicht nach Stücken mit zwei, sondern mit vier Flecken beschrieben; Schulze's Diagnose seiner *Silpha speciosa* im Naturforscher VI, p. 25 lautet: *oblonga, atra, maculis IV aurantiacis, superioribus didymis; habitat in Germania prope agros secalinos.*

Wie der Catal. Gemminger-Harold p. 718 dazu kommt, die var. *speciosus* nach Schweden zu versetzen, ist nicht recht begreiflich, kennt doch Gyllenhal (Ins. Suec. I, p. 258) nur eine var. *puncto apicis elytrorum rufo*, keine mit 4 Punkten. Unter diesen Umständen ist der bezeichnende Cristophori'sche Name *quadripunctatus* ein einfaches Synonym des *speciosus*, kann aber nicht einmal als Synonym citirt werden, da er ein nomen in litt. ist.

Der Fleck auf der Scheibe der Fld. ist nicht immer doppelt, wie Schulze angiebt, sondern auch einfach, rundlich oder rundlich viereckig.

Der Fleck vor der Spitze der Flügeldecken dehnt sich mehr oder weniger der Quere nach aus. Die 4 Flecke können nun dadurch auf zwei reducirt werden, dafs entweder

a. die hinteren Flecke verschwinden (var. *bipunctatus* mihi) oder
b. die mittleren Flecke (var. *apicalis* mihi).

Ob Michow die letztere Varietät gekannt hat, ist aus seinen Worten nicht zu ermessen; ich besitze ein solches (wahrscheinlich aus Frankreich), bei dem hinten nicht nur ein rother Fleck, sondern eine sehr deutliche, einen schwachen Winkel bildende, rothgelbe Binde vorhanden ist.

Bei allen rothgefleckten Stücken tritt in der Mitte des Aufsenrandes der Flügeld. die rothe Färbung des umgeschlagenen Randes deutlich etwas über den Innenrand hervor; sehr interessant wäre das Vorkommen von Stücken, wo sich der rothe Mittelfleck mit dem schmalen Aufsenfleck verbindet.

Nach Michow verschwinden die rothen Flecke nach dem Tode nicht selten ganz; meine rothgefleckten Stücke stammen meist aus alten Sammlungen (z. B. der von Reich), also kann die Färbung auch eine sehr dauerhafte sein. G. Kraatz.

[Entomologische Monatsblätter II. No. 18. August 1880.]

Ueber *Halyzia japonica* Thunb.

Da Mulsant nicht alle seine Coccinelliden-Gattungen scharf begrenzt hat, so dürfen wir uns nicht wundern, dafs er die obige Art in zwei Gattungen (*Harmonia* und *Lemnia*) unterbringt; aufserdem zählt er dieselbe noch als eine ihm unbekannte Art auf! Dieselbe ist eine *Halyzia*, mit *(Propylea) conglobata* L. so nahe verwandt, dafs Crotch einige Varietäten zu dieser Art stellt, andere als eigene Art aufführt (Revis. Cocc. p. 158). Nach Ansicht eines reichen Materials aus den Sammlungen von Lewis und Hiller halte ich sie für eine gute Art, die mit *conglobata* nicht vereinigt werden darf. Thunberg giebt (Dissertat. p. 12) folgende Diagnose:

Elytris flavis, cruce suturate duplici maculisque 4 *nigris.*

Ich will nun die Art ausführlicher zu beschreiben und ihre hauptsächlichsten Varietäten festzustellen versuchen.

Kopf beim ♂ ganz gelb, beim ♀ mit einer dreieckigen schwarzen Makel am Vorderrande. Halsschild schwarz, ein breiter Vorder- und Seitensaum, ersterer eine kurze Mittellinie nach hinten sendend, letzterer in der Mitte der Innenseite etwas ausgebuchtet, gelb. Flügeldecken gelb oder gelbbraun, mit breit schwarz gefärbter Naht, die in $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ makelförmig, quer-rechteckig erweitert ist und 2 Makeln auf jeder schwarz, die erste auf der Schulter, ziemlich oval, etwas quer nach aufsen gerichtet, die zweite länglich, wenig oder kaum gebogen, dem Seitenrande fast parallel von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{5}{6}$ auf der Scheibe, etwas näher dem Seitenrande als der Nath. Unterseite schwarz, die Beine und der Aufsenrand der Hinterleibssegmente breit gelblich. Vorderbrust mit 2 hohen Kiellinien. L. 3,5 mm. *Harmonia ambitiosa* Muls. Mon. p. 72. Ostasien, Japan.

a. Fld. ganz gelbbraun, ein meist schmaler Nahtsaum bis zur Mitte, selten bis zur Spitze reichend und eine kleine Makel auf der Schulter schwarz. v. *Feliciae* Muls. Mon. p. 57.

b. Wie a, aber noch eine punkt- oder strichförmige Makel auf der Scheibe in oder hinter der Mitte jeder Fld. v. *dionea* Muls. Mon. p. 66.

c. Färbung normal, jedoch die Längsmakel in $\frac{2}{3}$ Länge hinten mit dem schwarzen Nathsaume verbunden; vor der Spitze jederseits mit einer schmalen, dreieckigen schwarzen Quermakel, die mit dem Nathsaume zusammenhängt und den Hinterrand der Fld. gelb gesäumt läfst. v. *ancora* Weise.

d. Wie c; auch die Schultermakel verbindet sich mit der Nath. Fld. schwarz, ein ziemlich breiter Seitensaum und 2 mit diesem zusammenhängende Quermakeln, die eine in der Mitte, die andere vor der Spitze, so wie 2 viereckige Makeln an der Nath, die eine

am Schildchen, die andere hinter der Mitte gelb. *H. conglobata* v. *leopardina* sehr ähnlich, sicher von ihr durch die Form der gelben Quermakel vor der Spitze verschieden. Diese ist bei den dunklen Varietäten der *conglobata* hinten halbkreisförmig ausgeschnitten, während sie bei denen der *japonica* nach hinten gerundet ist. v. *dissecta* Muls. Spec. p. 377. Häufigste Form in Japan.

e. Halsschild normal gefärbt, Fld. schwarz, ein schmaler gleich breiter, nur am Grund in der Schulterecke etwas breiterer Seitensaum, sowie eine fast rechteckige kleine Makel jederseits am Schildchen gelb. v. *tristis* Weise.

f. Fld. einfarbig schwarz oder nur mit sehr schmalem gelben Seitensaume. v. *Lewisi* Weise. [1])

Ueber Zweck und Ende der Maculaturbogen der Stettiner entomologischen Zeitung.

Die nächste Veranlassung zu diesen Zeilen giebt uns ein von Herrn Kolbe freundlichst eingesendeter Druckbogen (12) aus Jahrg. 1880 der Dohrn'schen Zeitung, auf welchem vorn über der Dedication geschrieben steht:

Aus: Stett. Ent. Zeit. Jahrgang 1880.

Nach Durchblätterung von 10 S. lepidopterologischem und 2 S. hymenopterologischem Text stöfst man auf S. 176 schliefslich auf den Aufsatz des Autors. Hätte Herr Dohrn denselben auf den lepidopterologischen folgen lassen, so war Alles in bester Ordnung, da derselbe alsdann mit der (ungeraden) S. 157 begann und das Unnütze fortgeschnitten werden konnte. Statt dessen lässt die Redaction S. 165—175 oder, allgemein ausgesprochen, ebenso

---

[1]) Wenn in den entomol. Nachrichten von Dr. Katter 1880. No. 13. p. 345 unter der Ueberschrift „zum Capitel der Varietätenfabrication" Ansichten des Herrn Fauvel, die derselbe in einem offenen Briefe an Herrn J. B. Géhin niedergelegt hat, abgedruckt sind, so erlaube ich mir zu bemerken, dafs ich zwar bei der Bearbeitung meines Catalogus Col. Europae Herrn Fauvel gefolgt bin und Synonyme und Varietäten bei den Staphylinen nach seiner Manier aufgeführt habe, aber nur weil es mir durchaus an Zeit zu einer critischen Durchsicht fehlte, welche ich in ungleich höherem Mafse bei ihm voraussetzte; Racen und Synonyme in einen Topf zu werfen halte ich für gänzlich falsch, ausgezeichnete Varietäten mit Namen zu belegen für nützlich. J. Weise.

Dr. Katter scheint sich Herrn Fauvel anzuschliefsen, doch ist dies um so gleichgültiger, als Herrn Dr. Katter's Parteinahme nicht die eines Fachgelehrten ist, sondern eines Fabricanten von Artikeln für seine entomol. Nachrichten. D. Red.

viel[1]) Bogen factisch vermaculiren als Separata anfertigen, wobei die wirklichen Separata von Maculaturbogen nicht zu unterscheiden sind.

Das ist unnütze Verschwendung und grobe Rücksichtslosigkeit gegen den Autor und die Anforderungen der exacten Wissenschaft, die allein Herr Dohrn sich erlaubt.

Da derselbe Jahr aus Jahr ein unter „Exotisches" alles Mögliche behandelt und somit stets Stoff von circa 1—4 S. vorräthig hat oder haben kann, so würden wir eventuell sogar durch kleinere Aufsätze mit Ueberschriften weniger „Exotisches" erhalten.[2])

Der Aufsatz, welcher vor dem Kolbe'schen eingeschoben ist, zeigt, wie viele Andere, dafs der Setzer von der Redaction so wenig geschult ist oder so geschickt in seine Tasche arbeitet, dafs die kleine Arbeit von Woldstedt 1½ S. füllt, während sie kaum eine einnehmen durfte! Wenn der ganze Text hinter der Zeile mit dem Namen eingerückt wird, so wird bei dem kleinen Aufsatz der Raum für 45 × 6 = 270 Buchstaben verschwendet, und die Druckseite häfslich mager gemacht. Herr Dohrn ehrt weder den Groschen noch sein Publicum, welches allerdings zum Theil nur wenig von Drucksachen verstehen mag, oder dem es angenehm ist, wenn der Aufsatz recht lang aussieht.

Jahr aus Jahr ein den Herren Autoren Separata zugeben zu lassen, die es Anderen als den Empfängern nur etwa durch die Zusendung weniger fragwürdig erscheinen lassen, ob sie nicht beim Stoffwechsel Dienste leisten sollen, ist um so mehr zu bedauern, als z. B. bei Nachlässen dergleichen Separata meist unrettbar verloren sind.

Böses Beispiel verdirbt gute Sitte; gutes bestärkt Stettin im alten Schlendrian! Leider entspricht dem ersteren das Arrangement der Kolbe'schen Tafel, in der Fig. 2 oben, und Fig. 1 unten bequem und ansprechender hätten allein stehen können, während ihre lothrechte Stellung das übersichtliche Verständnifs möglichst erschwert. Stettin bietet fort und fort eine seltene Auswahl schlecht arrangirter Tafeln.

---

[1]) Eventualiter doppelt und dreimal so viel, wenn die Autoren kleiner, schlecht placirter Aufsätze auch Separate erhalten.

[2]) Auch dies habe ich längst speciell befürwortet! mit dem 2ten Bogen des Aufsatzes von Herrn Kolbe erhält man einen halben Bogen gratis, dessen Ueberschrift, im Gegensatz zu „Exotisches", acht Zeilen einnimmt.

Die Cassen-Abschlüsse des Stettiner entomologischen Vereins pro 1875—1878.

Die öffentliche Provocation[1]) des Herrn Katter in seinen hymenoptero-phaeno-oenologischen Nachrichten erinnert mich an meine Pflichten gegen den Stettiner Entomologischen Verein, welcher vor etwa einem Menschenalter die Arbeit des Berliner Primaners Kraatz über die Gattung *Colon* veröffentlichte, dessen sich sein alter Gönner Dohrn noch immer freundlich erinnert.[2]) Auf der letzten Seite des Extrablättchens zum Jahrg. 1876 der Dohrn'schen Ent. Zeit. soll es mir „zur beruhigenden Abfertigung" dienen, daſs der Vorstand des Vereines die Rechnungen des Vereines prüft, bevor er sie dechargirt, und daſs gegen die Rechenschaft, wie sie von Anbeginn bis heute in der Zeitung alljährlich abgelegt wird, auſser mir noch Niemand etwas zu erinnern gehabt hat.

Wenn Herr Dohrn ausdrücklich versichert, daſs der Vorstand die Rechnungen seines Rendanten prüft und nicht blind unterschreibt, mag es ihm beruhigend erscheinen, jedem Anderen wäre es selbstverständlich! jeder Andere würde auch glauben, Herrn Dohrn's öffentlich in abweisendster Form gegebene Erklärung sei richtig, nur beweisen sämmtliche Abschlüsse seit 1864 das Gegentheil. Als Kaufmannskind sollte Herr Dohrn doch eine Idee davon haben, was ein Abschluſs ist, und jedenfalls ist es höchst bedenklich, wenn diese Idee bei demjenigen fehlt, der die höchsten Ansprüche an das Vereinsvermögen macht, und Auskunft über dasselbe verweigert.

Den letzten wirklichen Cassen-Abschluſs des Stett. Vereins finden wir in der Stett. Zeit. 1864 (pro 1862 und 1863) p. 110 und 111; daselbst sind die Zinsen des Vereins-Capitals mit circa 300 Rthl. angesetzt, es werden 1863 200 Rthl. zinsbar angelegt, der Cassenbestand pro 1863 beträgt 30 Rthl., die Bilanz 918 Rthl.

Nun sind einige Jahre zur Veränderung gar keine Abschlüsse gegeben und wir finden später jährliche Zahlungen der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei[3]).

---

[1]) A. a. O. Jahrgang 1880. No. 1. S. 7.

[2]) Dohrn's Ent. Zeit. 1879. p. 372.

[3]) Durch welchen Vereinsbeschluſs die Vereinsgelder in die Zuckersiederei gewandert sind, finde ich nirgends in der Stettiner Zeitung angegeben, doch mag es mir an Findigkeit fehlen. Diese Wanderung kann eine vortreffliche Capitals-Anlage involviren, sie ist aber jedenfalls eine ungewöhnliche.

à Conto des Guthabens:

Jahrg.	1869 p. 312	pro	1868 . .	234	Rthl.,
-	1870 p. 263	-	1869 . .	279	-
-	1874 p. 111	-	1873 . .	377	-
-	1875 p. 128	-	1874 . .	219	-
-	1876 p. 191	-	1875 . .	1785	Mark,
-	1877 p. 256	-	1876 . .	575	-
-	1878 p. 281	-	1877 . .	250	-
-	1880 p. 111	-	1878 . .	1610	- .

Als Ausgaben figuriren ebendaselbst:

pro	1863	für Remunerationen, Botendienste, Porto etc.	155	Rthl.,
-	1875	per Honor. an d. Secret., Botendienst, Porti etc.	1287	Mark,
-	1876	. . . .	1294	-
-	1877	. . . .	1130	-
-	1878	. . . .	1165	-
pro	1863	für Drucksachen und Kupfertafeln . . .	430	Rthl.,
-	1875	an Grafsmann für Zeitungsdruck	1016	Mark,
-	1876	. . . .	922	-
-	1877	. . . .	1049	-
-	1878	. . . .	1941	- .

In diesen Cassen-Abschlüssen fällt zunächst die Ungleichheit der Zuckersiederei-Zahlungen pro 1877 und 1878 auf; sie erklärt sich für den Sachverständigen dadurch, dafs der Herr Rendant, obwohl er den Abschlufs pro 1878 erst 1880 giebt, es nicht einmal für der Mühe werth erachtet, Jahres-Abschlüsse zu liefern, in denen die jährlich laufenden Ausgaben notirt sind; reicht der Buchdrucker seine Rechnung später als gewöhnlich ein, so figurirt in den Ausgaben zur Véränderung die Buchdrucker-Rechnung für einen halben Jahrgang! Das macht dann sogar länger als ein Jahr den Mitgliedern die Freude, es sei enorm wenig ausgegeben.

Sehr merkwürdig ist die Verschiedenheit der Einnahmen! Nachdem dieselbe 1875 1089 *M* betragen und 1876 in Folge meiner Opposition factisch eine andere Wirthschaft begonnen hat, ergiebt dieses Jahr fast das Doppelte, das folgende Jahr mehr als das Doppelte, 1878 geht die Einnahme hinter 1876 zurück.

Sollte Herr Dohrn via Puttbus neue Opposition provocirt haben, damit die Mitglieder zum Aerger des Erzfeindes Kraatz besser zahlen? Das würde mich noch mehr freuen, als wenn man mich dadurch zu ärgern sucht[1]), dafs man sich öffentlich ein Testimonium der descriptiven Un-willigkeit ausstellt.

---

[1]) Mittheil. d. Münchener Ent. Ver. III. 1879. p. 25 sub *Rosae*, nicht *rosa*.

Da nun in diesen Cassen-Abschlüssen nicht die jährlichen *Zu*schreibungen der Zuckersiederei angegeben sind, sondern die jährlichen *Ab*schreibungen, so vermögen die Mitglieder in keiner Weise zu beurtheilen, ob der unerhörte jährliche Luxus für Secretair- und Botendienste[1] gerechtfertigt ist.

Beim Berliner entom. Verein betrugen die Ausgaben für alle Posten, die dem erwähnten Rubrum entsprechen, also:

für Buchbinderarbeiten, Correspondenzen, Diverses und
Miethe[2] für die Jahre 1873—1876 . . 224 Rthl. = 672 *M.*
Der Stett. Ent. Ver. giebt für Secret., Botendienst etc. für 4 Jahre (1875—1878) aus[3] 4816 *M*
wozu für Miethe hinzutreten . . . . . . 1200 -
= 6016 *M.*
Mithin beträgt die Differenz 5344 *M.*

Eine ähnliche Wirthschaft, 16 Jahre fortgesetzt (und sie war beim Berliner Verein früher billiger), würde eine Differenz von 21 176 *M* = 7058 Rthl. mit einem Zinsenertrage von rund 350 Rthl. bei 5 proc. Verzinsung ergeben.

Reiche Mäcene der Wissenschaft lieben es nicht ängstlich zu rechnen, und noch weniger rechnen zu lernen. Die finanziellen Erfolge der Mäcen-Wirthschaft sollten aber doch bei denkenden Köpfen Bedenken erregen dürfen.

Der Herr Secretair documentirt seine bekannte grofse, wissenschaftliche Thätigkeit hauptsächlich in Wien und Petersburg, weil Stettin dazu kein Geld hat; seine Vereins-Thätigkeit wird nie erwähnt, ausgenommen in der classischen Entschuldigung der Redaction (Dohrn's Ent. Zeit. 1879. p. 209 Note), dafs nicht sie, sondern die störende Doppel-Correctur und der Umstand, dafs Niemand in Stettin sich speciell mit exotischen Macrolepidopteren beschäftige, zu dem Versehen inducirte, 1878 Hopffer's Manuscript zu veröffentlichen, welches zum besten Theile schon einmal vor 4 Jahren in Stettin abgedruckt wurde, nachdem Herr Hopffer „den Fehler begangen hatte“, es vor seinem Tode nicht als Maculatur zu bezeichnen. Prof. Zeller ist eben ein maximus in minimis; einen minimus in maximis kennt Stettin honoris causa nicht!

---

[1]) Diese mehr eigenthümliche als höfliche Combination ist in den Abschlüssen stehendes Rubrum.

[2]) Nach der Uebersicht der Cassen-Abschlüsse des Herrn Rendanten O. Calix pro 1856—1876 in der Deutschen Ent. Zeit. 1876 p. XIV u. XV.

[3]) Laut Cassenabschlufs an den hier angegebenen Orten.

Ueber ein verschollenes Werkchen von Jacob Sturm in Nürnberg.

In der von der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg 1849 gegebenen Aufzählung der literarischen und artistischen Arbeiten von Jacob Sturm ist eine Aufzählung der Werke gegeben, zu denen der Genannte theils einige, theils alle Kupfertafeln lieferte. Unter denselben finde ich nicht aufgeführt:

Kupfersammlung, zu Schubert's und jeder anderen Naturgeschichte brauchbar. In 12 Blättern nach der Natur gezeichnet, gestochen und gemahlt von Jacob Sturm in Nürnberg. Illuminirt. Preis 1 Rthl. 16 gr. oder 3 fl. rhein.

Die 12 Blätter sind von 4 S. erklärendem Text begleitet, ohne Angabe einer Jahreszahl.

Auf Tab. I ist der Vulcan von Jorullo abgebildet; Tab. II—VI stellen meist Pflanzen, VII Insecten, VIII Conchylien und Fische, IX Amphibien und einige Vögel, X meist Vögel, XI und XII Säugethiere vor. Nur unter Taf. I—VIII steht J. Sturm sc., unter Taf. IX—XII Fr. Sturm sc.

Auf der Insecten-Tafel VII sind abgebildet:

Fig. 30 *Geotrupes (Oryctes) nasicornis.*
- 31 *Bombyx mori* ♀ und Eier.
- 32 *Mantis religiosa.*
- 33 eine *Phryganea* mit der Larve (33b).
- 34 *Oestrus equi* nebst Puppe (34b).
- 35 *Scorpio italicus.*

Hiernach gebührt der sorgfältigen kleinen Kupfersammlung sogar ein Plätzchen in Hagen's Bibliotheca entomologica.

G. Kraatz.

Neuere Literatur.

Entomologisk Tidskrift på föranstaltande af Entomologiska Föreningen i Stockholm utgifven af Jacob Spångberg. Band I. 1880. Heft 1. 42 S.

In dem zweiseitigen, französisch geschriebenen Vorworte ist nichts Näheres über die Constituirung einer entomologischen Gesellschaft in Stockholm gesagt, sondern nur, dafs das Abonnement für die Abonnenten im Auslande 10 Francs, also etwa 8 *M* beträgt, wofür die Zeitschrift franco zugesendet wird und zwar 4mal jährlich in unbestimmten Fristen; jedes Trimester enthält mindestens 3 Bogen mit den nöthigen Tafeln und Figuren. Sollten diese nicht nöthig sein, so würde das nordische Blatt eins der

theuersten sein, da es ohne Tafeln nur 12 Bogen für 8 *M* liefern würde; aber gewiſs wird es an solchen nicht fehlen.

Bisher forderten die entomol. Gesellschaften meist Mitgliedschaft, die Abonnement bedingten, mit Ausnahme des Stettiner Vereins, welcher ein möglichst langes Verzeichniſs von Mitgliedern anstrebt. Von den Aufsätzen in einer der scandinavischen Sprachen wird ein französisches Resumé gegeben, so z. B. im ersten Hefte von den 3 letzten Aufsätzen. Dasselbe enthält:

Spångberg (S. 3): Spec. Scandinaviae Anartae gen. Noctuarum. Die Synonymie der 11 *Anarta*-Arten friſst viel Platz.

Wallengren (S. 16): Öfvers. af Scandinav. arter af Dipteregruppen Phasinae. — 18 Spec. in 3 Gatt.

Holmgren (S. 22): Adnotationes ad Ichneumologiam suecicam. — Dabei 6 neue Spec.

Aurivilling (S. 32): Une phalène scandinave récemment retrouvée.

Schöyen (S. 39): Des ravages causés en Norvége par le Bombyx du Pin.

Sandahl (S. 42): Promenades entom. dans l'île de Vermdö.

Resumés der 3 letzten Arbeiten S. 51—52.

Wünschen wir der jungen Gesellschaft und ihrer Zeitschrift das beste Gedeihen; an tüchtigen, gewissenhaften Entomologen hat es dem Norden nie gefehlt, wohl aber an einer Concentration ihrer kleineren Arbeiten, die höchst wünschenswerth war.

In einem Auszug aus dem Bulletin of the Library of Harvard University No. 14 giebt H. S. Scudder eine interessante Uebersicht über: The Entomological Libraries of the United States und bespricht Entstehung, Umfang etc. der einzelnen Bibliotheken. Hervorzuheben ist, daſs die Privatbibliothek von C. V. Riley in Washington 700 entomol. Bände und 3000 ent. Brochüren enthält, welche namentlich die Biographie und sog. entomologie appliquée enthalten. Besondere Aufmerksamkeit widmet Riley der sog. fugitive literature und hat in den letzten 12 Jahren damit 22 Collectaneen gefüllt.

Am Schluſs wird eine Aufzählung von 69 seltenen entomol. Werken gegeben, welche meist nur in 1—2 Ex. in folgenden Bibliotheken enthalten sind (d. h. 1—2 in jeder, nicht in sämmlichen Bibl.): Boston Athenaeum — Harvard College Library — Mus. of Comp. Zool. — Boston Soc. of Nat. Hist. — Boston Public Libr. — Scudder's Libr. Unter denselben ist namentlich das Mus. of Comp. Zool. reich an ältesten Werken und Opusculis.

Welche öffentliche oder private Bibliotheken sammeln dergl. in Deutschland? In welchen Proportionen werden die Preise für dergl. im Laufe der Zeit steigen, wenn die Zahl der americanischen Bibliotheken fortwährend zunimmt? 250 *M* für 48 Blatt Hoefnagel, 90 *M* für 16 Blatt Divers. Ins. Volatil. Icones desselben Autors scheint mir schon jetzt ein schöner Preis!

J. H. Scudder, A Century of Orthoptera (Proc. Boston Soc. of Nat. Hist., Vols. XII—XX). Boston 1879, p. 84.

Derselbe, Insects from the Tertiary Beds of the Nicola and Similkameen rivers, British Columbia (Rep. of Progr. 1877—78, Geol. Surv. of Canada) p. 11.

Derselbe, The early types of insects: or the origin and sequence of insect life in palaeozoic times. Boston 1879. 4°. p. 21.

Der mir vorliegende Jahresbericht des naturhist. Vereins in Wisconsin 1879—80 hat insofern allgemeineres Interesse, als aus den Worten des Secretariat-Berichts S. 8: „der naturhist. Verein von Wisconsin hat aufgehört zu sein und aus seiner Asche stieg die Natural History Society of Wisconsin empor", hervorgeht, dafs das deutsche Element den Grund zu einem naturwissenschaftlichen Verein legte. Indem wir der Entomologie das beste Gedeihen wünschen, verzeichnen wir mit Vergnügen die Uranfänge einer entomol. Sammlung:

Bericht der zoolog. Section S. 10:

No. 19 ein Bockkäfer, vom Ex-Gouverneur Harrison Ludington.

(No. 20 ist ein Stück gegerbter Menschenhaut.)

No. 21 Eine Spinne, von Dr. Hartwig. No. 27 eine dito von Frl. Anna Gottwald.

No. 27 Eine Sphinx und eine Cicade, von Carl Schulberes etc.

Aus dem 15ten Bande (1880) der „Annali del Mus. Civ. di St. Nat. di Genova" liegen mir bereits folgende entomol. Separata vor.

Crociera del Violante comandato del capitano armatore Enrico d'Albertis durante l'anno 1877:

P. Pavesi: Studi sugli Aracnidi Africani I. Ar. di Tunisia p. 279—388.

Formiche pel Dott. C. Emery p. 389—398.

G. Gribodo: Sopra alcune Imenotteri di Tunisia p. 399—404.

R. Gestro: Appunti sull' Entomologia Tunisiana p. 405—424. (Darin neu beschrieben: *Pachychila Violantis* G., *Stenosis Ravasinii* G., *Anthicus hamicornis* Mars., *Cassida involuta* Fairm.)

In den Proceed. Ac. Nat. Hist. Philadelphia II, April-Oct. 1879, p. 35 zählt Hulst 8 Sphingiden-Raupen auf, welche ohne das Horn am Ende des Hinterleibes gefunden wurden, und macht Bemerkungen über Varietäten von Raupen.

Coleopteren-Fauna von Tromsø von J. Sparre Schneider (Tromsø Museums Aarshefter II, p. 1—47).

Das Verzeichnifs, welches mir sehr vermehrungsfähig scheint, umfafst 133 Arten; von Bergen sind 288 bekannt.

Denkmal für Camillo Rondani.

Dem am 17ten Sept. 1879 in Parma gestorbenen berühmten Dipterologen Professor Camillo Rondani soll ein bescheidenes Denkmal daselbst errichtet werden. Beiträge, welche in den dortigen Zeitungen veröffentlicht werden, nimmt entgegen

Prof. Pellegrino Strobel in Parma (Italien).

Fauna baltica von Dr. G. Seidlitz

ist zum ermäfsigten Preise von 15 ℳ bei der Redaction vom Autor deponirt. In dieser Fauna sind nicht nur die Käfer der Ostseeprovinzen, sondern auch die aus Norddeutschland, Dänemark, Schweden, Finnland und Lappland compendiös nach eigenen sorgfältigen Untersuchungen und mit Benutzung der neuesten Literatur nach der analytischen Methode behandelt. Das Werk bietet somit Allen eine vortreffliche Ergänzung zu Redtenbacher's bekannter Fauna Austriaca, den norddeutschen Coleopterologen Ersatz für dieselbe.

Correspondenz.

Herr Forstrath Kellner in Gotha, jetzt 86 Jahre alt, hat sich sein gutes Auge fast vollständig bewahrt, besucht täglich das Museum, in dem seine Sammlung von Insecten aller Ordnungen aufgestellt ist, welche er noch fortwährend vermehrt. Mittwochs, wo der Eintritt frei ist, werden die über den Glasdeckeln befindlichen Holztafeln drei Stunden lang zurückgelegt, so dafs Jedermann die ganze Sammlung sehen kann.

Aufser Herrn Forstrath Kellner leben gegenwärtig noch folgende Insecten-Sammler in Thüringen, aufser unseren Vereins-Mitgliedern Baron v. Hopffgarten in Mülverstedt und Pfarrer Gutheil in Dörnfeld:

Cantor Franke in Grofsbüchter bei Ebeleben, Telegraph. Beamter Harrach in Eisleben, Dr. O. Schmiedeknecht in Gumperda bei Kohla und Prof. Dr. Thomas in Ohrdruf.

Beilagen.

Den für die jetzigen Abonnenten und gegenwärtig im Buchhandel ausgegebenen Ex. der Monatsblätter liegen bei:

1) Ein Prospect der M. Heinsius'schen Verlagsbuchhandlung in Bremen von dem sehr empfehlenswerthen Werke: Practische Insectenkunde von Prof. Taschenberg, welches nunmehr mit dem 4ten Bande beendet ist. Eine kurze Besprechung desselben bleibt für die deutsche entomologische Zeitschrift vorbehalten.

2) Eine Preis-Liste von Sammel-, Fang- und Präparir-Werkzeugen von H. Klaeger, einem der Söhne des „alten Klaeger", der den Berliner Insecten-Nadeln einen Weltruf verschafft hat, so dafs Klaeger Pins in America noch jetzt als die besten angeboten werden. Die Käfer-Siebe und Schöpfer etc. sind als practisch, dauerhaft und preiswürdig zu empfehlen.

Beigabe zu den Monatsblättern.

Diejenigen Abonnenten der Monatsblätter, welche nicht Mitglieder des Berliner entomologischen Vereins sind, erhalten auf Wunsch das Bild des verewigten v. Kiesenwetter als Beigabe, wenn sie sich deshalb direct an den Herausgeber der Monatsblätter wenden.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Entomologische Monatsblätter.

No. 19, September 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰, einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Neue Anthaxia-Arten

beschrieben von

H. v. Kiesenwetter und *Th. Kirsch.*

1. *Anthaxia scorzonerae* Kiesenwetter: *Punctato-granulosa, supra minus, subtus magis nitidula, laete viridis, prothorace vittis duabus nigro-violaceis, subquadrato, basin versus leviter angustato, femoribus maris simplicibus.*

Mas pectore subtus plus minusve albo-tomentoso.

Die ganze Oberfläche ohne Spur von Behaarung, schön grün oder goldgrün, das Halsschild mit zwei schwarzen oder dunkelblauen Längsbinden, der Raum zwischen diesen letzteren rothgolden. Kopf und Halsschild fein maschig gerunzelt, nabelpunktig, Stirn tief grübchenartig eingedrückt, Fühler vom 4ten Gliede ab beträchtlich erweitert, flach, die einzelnen Glieder nach innen dreieckig oder rhombisch erweitert. Halsschild etwas breiter als lang, flach, beim Männchen nach vorn zu etwas verbreitert, mit sehr flach gerundeten Seiten. Schildchen dreieckig, äufserst fein punktirt-gerunzelt, dunkel erzglänzend. Flügeldecken an der Basis so breit oder fast so breit als das Halsschild, nach hinten zu allmählig etwas verengt, die Naht schwarz oder dunkelblau. Flügeldecken rauhrunzlig punktirt, die Spitze abgerundet, gezähnelt. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt, beim Männchen das Halsschild nach vorn stärker verbreitert, die Flügeldecken nach der Spitze hin mehr verschmälert, sämmtliche Schenkel, namentlich die der Vorderbeine, etwas ver-

[1]) Für diese Beschreibungen gilt das in No. 11 auf S. 3 Note Gesagte.

dickt. Das letzte Bauchsegment mit flach abgerundetem, aufgebogenem Hinterrande; beim Weibchen ist das letzte Bauchsegment länger ausgezogen, an der im Bogen ausgezogenen Spitze fein dreieckig ausgeschnitten.

Diese schöne *Anthaxia* wurde von Raymond in einiger Anzahl auf dem thessalischen Olymp gesammelt.

Die Identität der hier beschriebenen Art mit der *A. scorzonerae* Frivaldsky unterliegt nach einem von Herrn Dr. Kraatz mitgetheilten typischen Exemplar aus Frivaldsky's Händen keinem Zweifel.

2. *Anthaxia Maschelii* Kiesenwetter.

Nigro-viridis, subnitida, prothorace canaliculato, inaequaliter reticulato, lateribus cupreo limbato, coleopteris cupreo-aureis, macula magna suturali circa scutellum et pone medium valde dilatata, apicem haud attingente.

Flach, matt oder doch sehr wenig glänzend. Kopf mit flach gewölbter, fein maschig gerunzelter, etwas goldglänzender Stirn. Fühler wenig länger als der Kopf, dünn, schwach gesägt, schwarz mit etwas blauem Metallglanze. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, mit ungleichmäſsig schwach gerundeten Seiten, nach vorn wenig, nach hinten etwas mehr verengt, am Vorderrande jederseits deutlich ausgerandet, an den Seiten vor der Basis mit einer stumpfen Ecke, in der Mitte mit einer flachen Längsfurche. In und neben dieser Furche mit ziemlich feinen, fast quer verlaufenden, leicht convergirenden Runzeln, der übrige Theil des Halsschildes grob und weitläufig, maschig gerunzelt. Der Seitenrand kupfrig gegen die dunkle Grundfarbe abgesetzt, mit nabelpunktigen Maschen versehen. Flügeldecken sehr fein und dicht, nach dem Auſsenrande und nach der Seite zu gröber granulirt, kupfrig, ziemlich flach, längs der Naht mit einem grünlich schwarzen, am Schildchen und hinter der Mitte stark erweiterten Fleck. Die Verbreiterung am Schildchen entspricht einer flach beulenartig gewölbten, sparsam und undeutlich punktirten runden Stelle; ebenso ist hinter der Mitte der erweiterte Fleck, der übrigens weder Seitenrand noch Spitze der Flügeldecken berührt, flach beulenartig und ungleichmäſsig aufgetrieben und geglättet, einzeln punktirt und überaus fein, kaum wahrnehmbar behaart. Die Unterseite ist schwärzlich mit etwas Erzglanz, maschig punktirt, sparsam weiſslich behaart.

Eine sehr ausgezeichnete, mit *candens* und *salicis* einigermaſsen verwandte Art.

Caucasus. — Von Herrn Hauptmann von Maschel zur Untersuchung und Beschreibung mitgetheilt und ihm zu Ehren benannt.

3. *Anthaxia pinguis* Kiesenwetter.

Breviuscula, aequaliter convexiuscula, nitidula, obscure aenea, subtiliter parce pubescens, prothorace valde transverso, reticulato-rugoso, coleopteris apicem versus haud angustatis, latitudine sesqui longioribus, fortiter dense granulosis.

Von trüber Erzfarbe, kurz oval, nach hinten nicht verengt, flach und gleichmäfsig gewölbt. Kopf fein und dicht maschig gerunzelt mit Nabelpunkten und äufserst feiner greiser Behaarung. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt mit flach gerundeten Seiten, die vor der Basis einen stumpfen Winkel bilden, der Vorderrand jederseits flach ausgebuchtet, deutlich und gleichmäfsig der Quere nach gewölbt, jederseits neben der Mitte des Seitenrandes mit einer flachen Vertiefung, regelmäfsig maschig und nabelpunktig gerunzelt, die Runzeln auf der Mitte undeutlich. Schildchen rundlich dreieckig, äufserst fein und dicht punktirt. Flügeldecken von der Breite des Halsschildes, $1\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, ziemlich gleichmäfsig flach gewölbt, stark und dicht rauhkörnig, die Runzeln nach der Spitze hin gedrängter stehend, fein und ziemlich sparsam greis behaart. Unterseite runzlig punktirt, in der Färbung von der Oberseite wenig verschieden, stärker und dichter weifslich behaart.

Auf dem Parnes (nicht zu verwechseln mit dem Parnassos) von Raymond in einigen Exemplaren gesammelt.

4. *Anthaxia Olympica* Kiesenwetter.

Oblonga, subtilius rugoso-granulata, prothorace transverso aequali, viridi-coeruleo, disco infuscato, coleopteris parallelis, purpureis, macula basali, triangulari viridi, aureo circumfusa, abdomine aeneo, segmento ventrali ultimo leviter producto, apice rotundato, latius marginato. — Long. 6—7 mill.

Anthaxia fulgidipennis Marseul, Abeille II. p. 218. 9.

Zwischen *A. cichorii* und *Croesus* Villers, Ksw. (nec Marseul) in der Mitte stehend, von beiden durch die Färbung etc. gut unterschieden. Etwas kürzer als die genannten Arten, Flügeldecken nach hinten wenig oder nicht verengt, Fühler schwarz, ohne Metallglanz, kürzer als das Halsschild, dünn mit dicht an einander gedrängten Gliedern. Kopf schwarz, matt, mit grün metallischem Kopfschilde, dicht und fein maschig gerunzelt, die einzelnen Maschen mit Nabelpunkten. Halsschild breiter als lang, im vorderen Theile flach gewölbt, zwischen Mitte und Hinterrand jederseits mit einem weiten und flachen Eindrucke, die Seiten etwas ungleichmäfsig gerundet, nach vorn mehr, nach hinten weniger verengt, mit Andeu-

tung stumpfer Ecken vor den Vorder- und Hinterwinkeln. Die Oberfläche ist ziemlich regelmäfsig mit dichtmaschigen Runzeln ohne deutliche Nabelpunkte besetzt, die Maschen sind in der Mitte des Halsschildes fein und undeutlich. Es ist grün oder grünblau, jederseits mit einem grofsen wenig scharf begrenzten Fleck auf der Scheibe. Schildchen glatt. Flügeldecken schmaler als das Halsschild, parallel, nach hinten nicht verengt, etwas uneben, metallisch purpur- oder kupferroth, an der Basis mit einem dreieckigen grünen Fleck, der schräg von den Schultern nach der Naht herabreicht und golden gesäumt ist. Ihre Oberfläche ist fein punktirt gerunzelt, fein behaart. Unterseite mit den Beinen dunkel erzfarben mit grünlichem Schein. Das letzte Hinterleibssegment zeigt an der abgerundeten Spitze einen mäfsig breit abgesetzten aufgebogenen Rand.

Von *A. cichorii* durch dunklere Färbung, kürzeres, mehr unebenes Halsschild, Mangel an Nabelpunkten in den viel gröberen maschigen Runzeln des Halsschildes, mehr parallele Flügeldecken und durch die Bildung des letzten Bauchsegments unterschieden, von *A. Croesus* durch die angegebenen Merkmale noch mehr abweichend.

Von Raymond auf dem thessalischen Olymp bei Saloniki gesammelt.

Ich bezweifle nicht, dafs dies die *A. fulgidipennis* Marseul's ist, da die Beschreibung ganz gut zutrifft. Dagegen ist *A. fulgidipennis* Lucas gewifs nicht diese Art, sondern nur *A. Croesus* (*viminalis* Laporte). Lucas erwähnt nicht das Geringste davon, dafs der dreieckige Basalfleck der Flügeldecken verwaschen und golden gesäumt ist, bezeichnet auch die Scheibe des Halsschildes einfach als schwarz, ohne den grünen Mittelstreifen zu erwähnen, der von Marseul als characteristisch für *fulgidipennis* bezeichnet wird, und der nach der Lucas'schen Abbildung der Art gerade fehlt.

5. *Anthaxia hyrcana* Kirsch.

Lata, subparallela, nitidula, griseo-pubescens, viridis, prothoracis maculis duabus elytrisque fusco-aeneis; prothorace transverso, lateribus rotundato, disco subtiliter concinne flexuose-striato, lateribus reticulato, elytris ruguloso punctatis, apice subgranulosis. — Long. 6, lat. $2\frac{1}{2}$ mill.

Astrabad (colleg. Christoph).

Ganz von der Form der *A. salicis* Fab.; lebhaft erzgrün, die Fühler und Tarsen stahlblau, 2 Flecke auf dem Halsschilde, die Flügeldecken, die Seiten des Hinterleibes und das Analsegment braun erzglänzend. Der Kopf auf der flachen Stirn weifslich be-

haart, durch die dicht maschen- oder netzartige Punktirung etwas matt, oben zwischen den Augen mit feiner Längslinie. Die Fühler kürzer als Kopf und Halsschild, das 4te Glied ebenso lang und an der Spitze ebenso breit als das 5te. Das Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten vor der Mitte gerundet, die Hinterecken stumpf, hinten jederseits leicht ausgebuchtet, die Mitte der Basis grübchenartig vertieft, auf der hinteren Hälfte jederseits flach niedergedrückt, auf der Scheibe bis über die beiden dunkeln Flecke hinaus mit dichten, feinen, von der Mitte aus nach beiden Seiten symmetrisch gewundenen Runzeln bedeckt, an den Seiten netzadrig. Das Schildchen schwach gewölbt dreieckig mit gerundeten Seiten. Die Flügeldecken 1½ Mal so lang, als zusammen breit, die Naht hinter dem Schildchen und vor der Spitze gemeinschaftlich eingedrückt, der Wurzelrand von der Schulterecke bis zum Schildchen aufgeworfen und nach hinten von einem tiefen Quereindruck begrenzt, auf der Scheibe flach uneben mit zerstreuten grauen Härchen bekleidet, verworren runzlig punktirt, die Zwischenräume der Punkte nach der Spitze hin erhabener, endlich fast körnig. Das letzte Segment beim ♂ mit scharf herabgebogenem Rande.

Ueber Varietäten der deutschen Buprestis (Ancylochira)-Arten
von Dr. *G. Kraatz.*

1. *Buprestis* L. (*Ancylochira* Eschh.) *rustica* Linné.

v. Kiesenwetter (Naturg. Ins. Deutschl. IV. p. 51) giebt an, dafs das letzte Bauchsegment beim ♂ jederseits einen gelben Fleck zeige, beim ♀ ungefleckt sei. De Marseul (Monogr. p. 173) erweckt durch seine Angabe unter der *punctata* „se distingue de la rustica par des taches jaunes qui existent dans les deux sexes“ den Glauben, dafs das letzte Hinterleibssegment ohne gelbe Flecke sei, ist auch vielleicht selbst dieser Meinung gewesen, da er bei der Beschreibung des Abdomens der *rustica* nichts von einem gelben Flecke sagt. Nach meinem Materiale ist das letzte Hinterleibssegment von *rustica* ♂ nur ausnahmsweise mit einem deutlichen, resp. sehr undeutlichen gelben Fleck jederseits versehen, also diese Zeichnung eine nur ausnahmsweise auftretende Geschlechts-Auszeichnung. Solche *rustica*-Männchen mit kräftigem gelben Abdominalfleck zeigen aber deutlich einen gelben Fleck an den Vorderecken des Thorax, welcher nach de Marseul's Bestimmungstabelle in erster Linie *punctata* von der *rustica* mit „pronotum immaculé à l'angle antérieur“ unterscheiden soll.

Unter diesen Umständen ist die gefleckte *rustica* ♂ var. von besonderem Interesse, denn uncritische Köpfe könnten sie leicht (und nach de Marseul's Monographie mit Recht) als Uebergangs-Ex. ansprechen; ich schlage für dieselbe den Namen ♂ var. *bimaculata* vor und mufs es den deutschen Entomologen überlassen, allmählig festzustellen, ob die *bimaculata* in der That die Var. des ♂ ist und ob sie etwa local regelmäfsig als männliche Form auftritt.

Kiesenwetter nennt bei *rustica* und *punctata* das Halsschild doppelt so breit als lang; ich habe *rustica* von jeher hauptsächlich durch das viel kürzere und breitere Halsschild unterschieden, dessen characteristische Gestalt leicht aufzufassen ist.

Dafs Redtenbacher in der dritten Auflage seiner Fauna Austr. die *rustica* von der *punctata* nicht specifisch zu unterscheiden vermag (vergl. I, p. 507 Note), wird manchem Anfänger die Freude verschaffen, es ihm darin zuvorthun zu können.

2. *Buprestis haemorrhoidalis* Herbst (*punctata* Fabr.).

Durch schlankere, gewölbtere Gestalt, schmaleres Halsschild sehr leicht von der *rustica* zu unterscheiden, das letzte Hinterleibssegment stets mit einem gröfseren gelben oder rothgelben Fleck (*haemorrhoidalis* Herbst).

Die Varietäten des Käfers, namentlich der südeuropäischen Stücke, sind noch nicht gehörig studirt; in Folge dessen wird noch von v. Kiesenwetter und de Marseul die *Bupr. dalmatina* Manh. als Var. mit ihm vereinigt, obwohl bei diesem Käfer der Vorderrand des Halsschildes an den Seiten gelb gesäumt ist, was meines Wissens bei der *punctata* niemals vorkommt.

Varietäten in Naturgeschichten zu citiren, ohne ihre characteristischen Merkmale anzugeben, scheint mir fast widersinnig; die Varietäten lehren uns oft überhaupt erst die Arten kennen und unterscheiden.

Die Var. *quadristigma* Hb. ist nach einem norddeutschen Ex. mit 4 vertieften Punkten auf dem Halsschilde beschrieben; ich besitze auch ein solches, auch ein ähnliches von der *rustica*.

Weshalb die Var. *bicolor* Fabr. aus „Barbaria“ in den Insecten Deutschlands citirt wird, weifs ich nicht; de Marseul, der sie ebenfalls citirt, giebt 9 Länder als Fundorte an, nur nicht Tanger.

v. Kiesenwetter und de Marseul sprechen von zwei sehr veränderlichen gelben Flecken auf dem letzten Hinterleibssegment; es scheint mir doch hervorhebenswerth, dafs dieselben sich bei einem schlesischen und bei einem Walliser Ex. meiner Sammlung zu

einer Querbinde vereinigen; bei dem letzteren zeigen die Vorderschenkel nicht weit vom Knie innen und aufsen einen gelben Längsfleck.

Von 8 griechischen Ex. meiner Sammlung zeigen zwei Weibchen auf dem 2—4ten Hinterleibssegment jederseits einen gelben Fleck, ein Männchen auf dem 3ten und 4ten Segment. Für die specifische Unterscheidung der asiatischen Bupresten ist es wichtig dies zu wissen, da z. B. de Marseul es als ein specifisches Kennzeichen seiner *araratica* hervorhebt, dafs eine ähnliche Zeichnung sich bei ihr auf Segment 1—4 findet; zu derselben tritt allerdings ein breiter gelber Seiten- und schmaler Vorderrand des Halsschildes hinzu, welche bei *punctata* nicht vorzukommen scheinen; doch fragt es sich, was aus der *punctata* in Syrien werden kann, da bei meinen griechischen *tarsensis* bald ein einfarbiger, bald ein gelbgesäumter Vorderrand des Halsschildes auftritt.

3. *Buprestis flavomaculata* Fabricius.

Es wäre wohl zu wünschen, dafs die Varietäten dieser weitverbreiteten Art in und aufserhalb Deutschland noch genauer studirt würden. Welches ist z. B. der Procentsatz der ♂ mit 16fleckigem Hinterleibe (der vorzugsweise den ♀ eigen ist) in Deutschland? ich besitze nur ein ♂ aus Deutschland, bei dem das vorletzte Bauchsegment 4 statt 2 Flecke zeigt, bezweifle aber keineswegs, dafs 20fleckige in Deutschland vorkommen.

Der Einflufs des Südens ist nicht überall ein gleicher; während in Griechenland, Italien, Frankreich das Gelb oft mehr abzunehmen scheint, als in Deutschland, nimmt es bei meinen 5 corsicanischen Ex. auffallend zu. Viel Gelb auf der Oberseite lässt nicht auf viel Gelb auf der Unterseite schliefsen. Von 2 ♂, deren gelbe Flecke auf den Fld. zusammenfliefsen, hat das eine 10 (nach vorn sogar sehr schwache) gelbe Flecke auf dem Bauch, das andere 20; 2 andere ♂ haben ebenfalls 10 Flecke, das einzige ♀ 20.

4 griechische Stücke vom Olymp weichen in der Zeichnung der Fld. nicht wesentlich von den deutschen Ex. ab, dagegen einige in der des Kopfes (vergl. weiter unten); bei 4 anderen griechischen kleineren schmaleren gewölbteren Ex. ist die Zeichnung des Kopfes nicht wesentlich von den deutschen Stücken verschieden; dagegen sind von den gelben Zeichnungen nur schwache Andeutungen vorhanden; dennoch fliefsen bei einem die vorderen Flecke zusammen, wodurch der Käfer der *Ledereri* ähnlich wird.

v. Kiesenwetter sowohl als de Marseul beschreiben in der Hauptsache nur den Kopf des (häufigeren) Männchens, der letztere

so, dafs man fühlt, dafs vom ♂ die Rede ist; durch v. Kiesenwetter wird man dagegen gar nicht darauf aufmerksam gemacht, dafs der Kopf bei ♂ und ♀ sehr verschieden gezeichnet ist, so verschieden, dafs die Beschreibung des Kopfes bei v. Kiesenwetter „vorn in gröfserer oder geringerer Ausdehnung gelb, mit schwarzer Fleckenzeichnung“ auf das ♀ gar nicht zutrifft; bei demselben ist der Kopf schwarzgrün, jederseits mit einer gelben Linie am Augenrande und einem gelben Fleck über der Fühlerwurzel. Ich halte es für meine Pflicht dies zu betonen, weil eine richtige Deutung und Beschreibung der südlichen Formen und Arten kaum möglich ist, wenn man auf diese Geschlechtsdifferenz nicht überall die nothwendige Rücksicht nimmt; die Bestimmung der deutschen *flavomaculata* wird dadurch natürlich nicht beeinflufst.

Beim Männchen kann man den Kopf „vorn in gröfserer oder geringerer Ausdehnung gelb“ nennen, nur mit der Beschränkung, dafs das Gelb nicht bald mehr, bald weniger weit nach hinten sich erstreckt, sondern dafs die gelbe Grenzlinie hinten ziemlich dieselbe Lage behält, die 2 grofsen und 4 kleineren grünen Flecke vor ihr (von denen wieder die 2 inneren merklich kleiner sind) dagegen in der Ausdehnung variiren.

Selten scheint diese hintere gelbe Grenzlinie bei den ♂ zu fehlen; dies ist bei 2 griechischen Stücken vom Olymp der Fall. Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, dafs der Kopf der *strigosa* Gebl. ungefleckt ist. Die 2 grünen Flecke sind dann durch eine gelbe Mittellinie begrenzt, hinten natürlich gar nicht.

v. Kiesenwetter erwähnt den gelben Seitenrand des Halsschildes in der Beschreibung gar nicht, Marseul sagt treffend „une bordure jaune qui commence sur le bord antérieur“; denn sie scheint vorn nie zu verlöschen, während dies nach hinten in Deutschland allerdings seltener geschieht, in Griechenland bereits häufiger, wo der gelbe Seitenrand bei einem Ex. sogar bereits in der Mitte aufhört.

Von der meist verschiedenen Zahl der Flecke auf dem Hinterleibe der ♂ und ♀ ist bereits die Rede gewesen; v. Kiesenwetter giebt richtig an, dafs jedes Bauchsegment in der Regel beim ♂ seitlich einen, beim ♀ auf den drei (v. Kiesenwetter schreibt irrthümlich 4) mittelsten Bauchsegmenten, aufserdem noch zwei gelbe Mittelflecke zeige, die aber auch ausnahmsweise bei den ♂ vorkommen können. Dafs die gelben Flecke nur auf das letzte und vorletzte Bauchsegment beschränkt sein können, scheint noch nicht bekannt zu sein; es ist dies bei einem ♂ meiner Sammlung aus Lyon und bei einem anderen aus Italien der Fall.

v. Kiesenwetter (Ins. Deutschl. IV. p. 53) erwähnt eine var. elytris immaculatis. Ich besitze und sah eine solche nicht; ist sie mit Sicherheit aus Deutschland oder von sonstwo nachgewiesen? könnten unter angeblich einfarbigen *flavomaculata* nicht *Ledereri* var. *dalmatina* stecken?

4. *Buprestis octoguttata* L. var. *magica* Cast. et Gory Monogr. d. Bupr. II. p. 138. t. XXXIV. 189.

Der Name der var. *magica* Cast. darf wohl auf alle die Ex. übertragen werden, bei denen 2 gelbe Flecke auf dem Thorax vor dem Schildchen vorhanden sind, wenn das Gelb auf der Unterseite auch nicht überwiegt; meine 4 Ex. sind sämmtlich grünlich und ♂; sollte der Käfer immer ♂ var. sein? Bei 2 Ex. vom Escurial (Seidlitz) ist das Gelb am Aufsenrande ganz verschwunden, dagegen der kleine gelbe Fleck auf der Mitte der Stirn deutlich vorhanden, den de Marseul bei der *magica* erwähnt; bei französischen *magica* oder deutschen 8-*guttata* ♂ fand ich ihn nirgends.

Es ist zu bedauern, dafs die Flecke auf der Unterseite der 8-*guttata* L. nicht genauer beschrieben sind; es ist gewifs sehr interessant, dafs die gelben Flecke auf der Hinterbrust sich bei der *tarsensis* wiederfinden; zwei gelbe Streifen auf dem Prosternum der 8-*guttata* scheinen sehr selten vorzukommen (bei einem grofsen, wahrscheinlich französischen Ex. meiner Sammlung) und noch nirgends erwähnt zu sein; bei einem kleinen griechischen Ex. (Olymp) mit sehr wenig Gelb auf der Unterseite sind die Hinterbrustflecke punktförmig, die mittleren Flecke des 1ten Bauchsegments fast ganz die des vorletzten ganz verschwunden; bei einem grofsen Ex. von derselben Localität sind sie auf den beiden letzten Segmenten zusammengeflossen.

Zwei syrische Bupresten in Griechenland.

1. *Buprestis Ledereri* Marseul (Mon. d. Bupr. p. 179).

Man denke sich bei einer *flavomaculata* die Flecke schmal und zunächst die zwei, dann die drei vorderen mit einander verbunden, so hat man ein ungefähres Bild der *Ledereri*; de Marseul sagt: elytres ornées chacune d'une bande longitudinale d'un jaune pâle, raccourcie à ses deux extrémités. Seine Beschreibung ist nach einem Ex. von Cypern, und einem syrischen (Lederer) entworfen. Bei meinem Ex. von Cypern ist nur ein länglicher gelber Wisch unweit der Basis der Fld. vorhanden; bei einem Ex. aus der Türkei (Fehr), welches ich meinem Freunde v. Heyden verdanke, läuft

aber eine ziemlich breite gelbe Binde weiter als der dritte Fleck bei der *flavomaculata* und zeigt Neigung sich mit einem gelben Längswisch vor der Spitze zu verbinden; man könnte demnach versucht sein die *Ledereri* als *flavomaculata* var. aufzufassen, indessen ist sie eine gute Art, nach vorn und hinten mehr verschmälert, das letzte Hinterleibssegment viel länger etc.

Sehr verschieden von den beschriebenen beiden ist ein Ex. von Smyrna (Krüper), welches nur auf der rechten Fld. unterhalb der Basis ein gelbes Pünktchen zeigt.

Aufserdem besitze ich aber auch vier Ex. aus Griechenland (v. Heldreich, Krüper). Bei einem derselben sind etwa Fleck 1 und 2 der *flavomaculata* verbunden, bei zweien Fleck 1, 2, 3; bei dem vierten ist Fleck 1 mit 2 verbunden, während 3 und 4 als längliche Wische (bei der *flavomaculata* als Querflecke) vorhanden sind. Dieses Stück ist durch seine der *flavomaculata* analoge Zeichnung besonders interessant; nur bei diesem befinden sich auf Segment 3, 4, 5 vier Flecke, bei den übrigen nur einer an jeder Seite, bei dem Ex. aus Cypern auch auf Segment 2.

Alle diese Ex. sind ♀, bei allen ist der Seiten- und Vorderrand des Halsschildes mehr oder weniger gelb gesäumt, bei einem griechischen Ex. der letztere kaum, bei einem anderen halb, bei zwei anderen der Seitenrand bis fast zur Basis; bei den aufsereuropäischen zeigt der Vorderkopf hinten eine gelbe Querlinie (die bei der *flavomaculata* nur bei den ♂ vorkommt), bei einem griechischen statt derselben nur jederseits einen gelben Punkt neben den Augen, bei 2 anderen ist der Kopf oben bis zur Fühlerbasis grün, bei einem 4ten sind ein Strich am Augenrande gelb und 3 Flecke. Vom Kopfe des ♂ ist unter *dalmatina* die Rede.

Dafs *Bupr. dalmatina* jedenfalls keine *punctata* var. und höchst wahrscheinlich *Ledereri* var. ist, wurde bereits unter *punctata* bemerkt, doch will ich Weiteres hinzufügen.

Buprestis dalmatina Mannerh. (Bull. Moscou 1837. VIII. p. 62).
Ancylochira punctata var. de Marseul Mon. Bupr. p. 172.

„*Obscure viridi aenea, fronte fulva, maculis 2 cupreis, thorace margine antico lateribusque fulvis, segmentis 2 posticis abdominis sanguineo-maculatis;* Dalmatia“ (ex Mannerh. loc. lic.). Diese Beschreibung wird von dem Monographen de Marseul auf *punctata* var. gedeutet. Ob die Deutung abgeschrieben oder selbstständig ist, bleibt ziemlich gleichgültig; der Monograph hätte sich doch fragen sollen, wo die *punctata* plötzlich die gelbe Stirn, die gelben Flecke

auf dem vorletzten Hinterleibssegmente etc. hernimmt, die sie sonst nie zeigt! Mit Anwendung einiger Critik hätte er darauf kommen müssen, dafs die *dalmatina* etwa nach einer interessanten Var. von *flavomaculata* ♂ beschrieben sein könnte; in Griechenland und selbst im südlichen Frankreich sind ja Stücke der *flavomaculata* gar nicht allzuselten, bei denen die Flecke auf den Fld, fast ganz geschwunden sind, bei denen aber gerade die characteristische Stirnzeichnung der *dalmatina* bleibt.

v. Kiesenwetter erwähnt Stücke der *flavomaculata* mit ungefleckten Fld., giebt aber nicht an, wo sie aufgefunden sind.

Die erwähnte Deutung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, ist aber doch nicht sicher, weil aufser der *flavomaculata* in Griechenland auch die *Ledereri* vorkommt, bei welcher das Gelb von den Flügeldecken weit eher verschwindet als bei der *flavomaculata*.

Nun besitze ich, wahrscheinlich aber nicht sicher aus Dalmatien, 2 Stücke, welche kleiner als die griechischen *Ledereri* sind, im Uebrigen die characteristischen Merkmale derselben besitzen, vorn auf den Fld. sind noch Reste der gelben Zeichnung, die deutlich auf *Ledereri* zurückführen; der Kopf und die Seiten des Thorax des ♂ zeigen soviel Gelb als die *dalmatina* haben soll, ähnliche griechische *flavomaculata* kaum besitzen; bei dem einen Ex. ist der Hinterleib ungefleckt, mit Ausnahme eines grofsen rothgelben Fleckes auf jeder Seite des letzten Hinterleibssegmentes; bei dem anderen Ex. (♀), bei dem der Kopf fast ganz grün, die gelbe Zeichnung des Halsschildes recht deutlich, die der Fld. fast ganz geschwunden ist, zeigt sich an den Seiten des 2ten, 3ten und 4ten Hinterleibssegmentes ein Fleck, und zwar werden diese Flecke auf den hinteren Segmenten gröfser, die Flecke auf dem letzten sind breit zu einem einzigen zusammengeflossen. Dafs bei der grofsen Veränderlichkeit in der Zeichnung der Bupresten unter solchen Umständen die *dalmatina* ohne Zweifel auf kleine *Ledereri* bezogen werden kann, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Obwohl nun *Ledereri* viel später beschrieben ist als *dalmatina*, so wird doch die *dalmatina* als *Ledereri* var. oder var.? aufzuführen sein, da *Ledereri* entschieden die Stammform ist. Man denke sich unsere gemeine *flavomaculata* zufällig zuerst nach einem Ex. ohne Flecke beschrieben und deshalb als var. dieses Ex. aufgeführt. Dergleichen kann kein Zoologe, sondern nur ein Catalogograph befürworten! G. Kraatz.

2. ***Buprestis tarsensis*** Marseul.

Aenea, Bupr. Ledereri plerumque minor, postice minus angustata, subviolacea vel laete viridi-aenea, thorace magis nitido, elytris linea angusta, longitudinali media, irregulari (e maculis 3 *consuetis composita) magis minusve interrupta, interdum fere aut tota nulla, mesosterno media basi bimaculata, interdum etiam apice, interdum etiam abdominis segmento primo abdominis magnaque parte prosterni, abdomine*

a) *toto immaculato* (♀), *aut*

b) *segmento ultimo utrinque flavomaculato (mac. parva)* (♂), *aut*

c) *segm.* 2, 3, 4 *utrinque bimaculatis, quinto* 1-*maculato* (♀), *aut*

d) *segm.* 2 3, 4, 5 *utrinque bimaculatis (mac. transversis)* ♀. — Long. 12—15 mill.

Mas: *Tibiis anticis simili modo quo in speciebus affinibus armato, spina autem tenuiore, tibia minus arcuata; abdominis segm. ultimo multo magis quam in Bupr. flavomaculata, paullo magis quam in Bupr. Ledereri attenuato, lateribus distinctius dentaculatis.* — Long. 12—13½ mill.

Fem.: Abdominis segm. ultimo apice recte truncato, lateribus dentatis, in Bupr. Ledereri levissime rotundato, lateribus haud dentatis. — Long. 15 mill.

Bupr. tarsensis Marseul Mon. d. Bupr. p. 178.

In Persien, Syrien, Tarsus, Attica.

Von den fünf griechischen Ex.[1]) dieser interessanten Art, die ich besitze, würde ich die 2 ♀ für eine von den 3 ♂ verschiedene Art gehalten haben, wenn sie nicht am 11. Juli 1870 zusammen in Attica gefangen wären, wie die Bezettelung nachweist. Die ♀ sind nämlich viel gröſser als die ♂, das eine oben ganz mit bläulich schwach purpurnem Anflug, das andere nur auf den Fld., während der Thorax mehr erzfarben ist; ihre Fld. sind ungefleckt; die ♂ sind nach hinten weniger verengt, in der Gröſse und Gestalt kleinen und grofsen *octoguttata* ähnlich, aber oben glänzend, namentlich auf dem Thorax, die Fld. mit gelben Flecken, die bei 2 Ex. ähnlich wie bei der *Ledereri* sich zu Längsstreifen vereinigen, bei einem fast verschwunden sind; das 4te Fleckenpaar fehlt bei allen dreien. Die ungefleckten ♀ sind etwas kleiner als die kleineren *flavomaculata* und von einem weniger geübten Auge am leichtesten

---

[1]) Ich hielt dieselben zuerst für neu und entwarf die nachfolgende Beschreibung von ihnen, glaube indessen jetzt die griechischen Stücke auf *tarsensis* Mars. beziehen zu müssen.

mit *punctata* zu verwechseln, die viel kleineren, gefleckten ♂ machen sofort den Eindruck einer neuen Art, ausgezeichnet durch die Zeichnung der Fld., kleine Gestalt und lebhaft grünen Glanz. Fühler ähnlich wie bei *flavomaculata*.

Männchen. Es scheint mir am kürzesten die 3 Ex. mit a, b, c zu bezeichnen; a ist das gröfste mit dem meisten Gelb, c das kleinste fast ohne gelbe Flecke auf den Fld. Kopf vorn weit gelb, hinten zwei grüne Flecke in gelbem Felde (a, b) oder in der Mitte hinten an den grünen Hinterrand anstofsend (c), vorn vier grüne Flecke in einer Reihe, die mittleren klein; diese Zeichnung weicht nicht wesentlich von *flavomaculata* ♂ ab; Punktirung feiner und weniger dicht. Thorax nach vorn weniger verengt, oben glänzend grün, deutlicher, kräftig, weniger runzlig punktirt, mit glatter Mittellinie, Vorderrand fast ganz (a) oder nur an den Seiten (b, c), Seitenrand auf der vorderen Hälfte gelblich. Flügeldecken ähnlich punktirt und gestreift wie bei *flavomaculata*, nur glänzender, an der Spitze fast abgestutzt, mit deutlichen Zähnchen an den Aufsenecken, Zeichnung bereits besprochen. Unterseite glänzend erzgrün, Hinterleib ungefleckt (b, c) oder das letzte Segment jederseits mit einem hellgelben Fleck an der Basis. Vorderrand des Prosternums jederseits gelb gerandet (c), oder ganz gelb (b), oder aufserdem die Mitte mit 2 gelben Längslinien (a), Hinterbrust hinten jederseits in der Mitte mit einem gelben dreieckigen Fleck (a, b) oder ungefleckt (c). Beine einfarbig, Vorderschienen mit einem Dorn bewaffnet, aber auf der vorderen Hälfte weniger ausgerandet, viel weniger gekrümmt erscheinend. Die eigenthümlichen gelben Flecke auf Vorder- und Hinterbrust finden sich bei keiner der verwandten Arten.

Weibchen. Kopf vorn mit vielem Gelb, etwa wie *flavomaculata* ♂ gezeichnet, bei der die hintere gelbe Linie fehlt. Die beiden grofsen grünen Flecke sind also nur vorn und seitlich gelb begrenzt und fliefsen mit den inneren der 4 vor ihnen liegenden vorn zusammen. Vorderrand des Halsschildes ganz oder fast ganz einfarbig, Seitenrand nur auf dem vorderen Drittel gelb gerandet, Oberseite mäfsig dicht ziemlich gleichmäfsig punktirt, fast ohne glatte Mittellinie. Fld. aufsen an der Spitze mit sehr deutlichem Zähnchen, ebenso das letzte Bauchsegment, die Bauchsegmente seitlich, die 3 oder 4 letzten aufserdem mit 2 queren gelben Flecken in der Mitte, also ähnlich wie bei *flavomaculata* gezeichnet. Prosternum ungefleckt, die beiden gröfseren Flecke auf der Hinterbrust und die beiden kleineren auf den Schenkeldecken dagegen

ebenso deutlich wie beim ♂. Die Analogieen in der Zeichnung der Unterseite dieser Art mit der sonst wenig verwandt erscheinenden 8-*guttata* sind interessant; diese besitzt auch die in der Regel zweifleckige Hinterbrust, bisweilen auch sogar die Längslinien auf dem Prosternum.

Aufser den erwähnten 5 griechischen besitze ich ein aus Egypten stammendes Männchen, welches meinen beiden ♀ an Gröfse gleich ist, 1 gelbes Fleckchen vorn auf jeder Fld., 2 gelbe Streifen auf dem Prosternum, 2 Flecke auf der Hinterbrust, kurz alle wesentlichen Merkmale der kleineren griechischen ♂ zeigt.

Buprestis hilaris Klug. var. *variegata* Klug.
Symb. Phys. I. n. 21. t. 2. f. 8.

Die egyptische *variegata* Klug ist sicher nur Varietät der *hilaris* Klug, wenn Klug auch von der letzteren sagt: affinis *B. variegatae*, sed non eadem. Dia fascia occipitalis ferruginea capitis ist wohl Geschlechts-, aber nicht specifisches Merkmal, der thorax dorso ferrugineus der *variegata* ebenso Varietät wie die (aus 2 zusammengeflossenen bestehende) macula transversa postica. Der Vergleich der Originalex. kann diese Ansicht nur bestärken; *variegata* ist merklich gröfser als *hilaris*, diese jedenfalls als Stammform zu betrachten. Gory bildet eine *hilaris* Klug mit zusammengeflossenen Thoraxflecken ab, die aber eine schmälere Binde bilden als bei *variegata*; ebenso zeigen die Fld. mehr Gelb als bei der *hilaris*, ein Beweis, wie veränderlich die Art ist. G. Kraatz.

Perotis longicollis n. sp.

Per. lugubris similis et valde affinis, sed magis cuprea, nitidula (haud opaca) minus lata, thorace longiore lateribus haud angulatis, elytris substriatis semper maculis parvis, laevigatis seriatis. — Long. 6½—11 lin.

Bei flüchtigem Anblick der *lugubris* sehr ähnlich, indessen durch die angegebenen Merkmale leicht zu unterscheiden, im Ganzen merklich schmäler, namentlich aber der Thorax merklich länger, an den Seiten vor der Mitte sanft gerundet, ohne ziemlich deutlichen Winkel wie meist bei *lugubris*. Die Oberseite ziemlich glänzend kupfrig, Sculptur ähnlich wie bei *lugubris*, die erhabenen glatten Fleckchen eher noch deutlicher.

Die Färbung ist bei allen Ex. fast genau dieselbe.

Es fanden sich mehrere Ex. unter Lederer's Vorräthen aus Kleinasien, wahrscheinlich von Haberhauer gesammelt. Derselbe

brachte aus dem cilicischen Taurus eine eigenthümliche Var. der *lugubris* mit, welche deren characteristische Gestalt besitzt, aber nicht selten einen Stich ins Grüne und mehr Glanz. G. Kraatz.

Coeculus insularis Kiesenwetter.
Berl. Ent. Zeitschr. II. p. 244.

Die Gattung *Coeculus* ist im Münchener Cataloge (V. p. 1371) ziemlich stiefmütterlich behandelt; fast die Hälfte der Vaterlands-Angaben ist ungenau[1]) und der sehr ausgezeichnete europäische *insularis* Ksw., wahrscheinlich in Folge einer vorangegangenen Confusion des Setzers, als Var. des sibirischen *sibiricus* aufgeführt, als dessen Synonym wiederum der *corcyricus* Schaum in litt aus Corcyra figurirt, welcher mit dem *insularis* Ksw. (von Corfu) vollkommen identisch ist. Dieser Fehler ist leider im Weise'schen Cataloge der europäischen Käfer reproducirt.

Da bis jetzt weder in Monographieen noch in Catalogen die Sitte besteht anzugeben, auf wessen Autorität die Arten zusammengezogen sind, so weifs ich nicht, wer den *insularis* Ksw. von Corfu zum *euphraticus* Cast. aus Bagdad gezogen hat, als dessen Vaterland im Münchener Catalog Syrien angegeben ist; vielleicht war es Schaum. Da es für mich nicht viel Wahrscheinliches hat, dafs eine Buprestiden-Art gleichzeitig tn Bagdad und auf den griechischen Inseln vorkommt, so möchte ich mir die Bemerkung erlauben, dafs zwar die gröfsten Ex. der griechischen Art die Gröfse des mesopotamischen Käfers erreichen und dafs die Beschreibung des Thorax (6 lin.) des letzteren ganz gut auf den des *insularis* zutrifft. die der Fld. dagegen kaum, denn dieselben sollen beim *euphraticus* sein: „biimpressionées à la base, présentant quelques petites striés longitudinales interrompues par des impressions irrégulières assez nombreuses, dont le fond est doré."

Bei meinen vielen wohlerhaltenen, von Herrn Erber auf Corfu gesammelten Ex. finde ich keinen fond doré. Dieselben variiren von 7 bis 15 mill. (7 lin.) Länge und entsprechend in der Breite. Der Käfer wurde vor Erber von Schrader auf Euboea gesammelt, und nach Stücken von dort von v. Kiesenwetter beschrieben.

Thomson giebt in seiner kürzlich erschienenen Revue des Psiloptérites (Sep. p. 12) als Vaterland seines *euphraticus* Syria an; ob richtig?

---

[1]) Daselbst ist zu setzen *Coec. Lawsoniae* Chevr. Barbar. statt: Orient, *Buqueti* Cast. Algeria statt: Aegyptus, *teter* Cast. Nubia? statt: Nubia.

Revue du groupe des Psiloptérites par M. James Thomson. 21 p. (Extr. de la Rev. et Mag. de Zool. 1879. Paris 1880.)

Von den nahe an 250 bis jetzt bekannten Psiloptérites, zu denen auch die in diesen Blättern (No. 13. p. 44) bereits besprochenen Bupr. Polybothroides gehören, besitzt Herr Thomson 216 Sp. in nahe 900 Ex., darunter 87 typische, meist von ihm selbst aufgestellte. Die Gruppe besteht aus den 7 Gattungen *Psiloptera*, *Chalcoplia* n. gen., *Polybothris*, *Aurigena*[1]), *Latipalpis*, *Capnodis*, *Coeculus*. Die Gattung *Psiloptera* wird in 5 benannte coupes indispensables getheilt, ohne welche l'étude de ces insectes resterait très difficile et leur arrangement systématique non moins défectueux. Es werden 3 neue *Lampetis*, 9 neue *Damarsila* (= *Psil. pars*) und 1 neue *Capnodis* (*indica*) beschrieben.

An Europäern ist die Thomson'sche Sammlung durchaus nicht überreich; *Perotis lugubris* ist anscheinend nur aus Syrien vertreten, ebenso angeblich *Coeculus euphraticus*.

Meine *Per. longicollis* (vergl. p. 142) wollte ich nicht länger unbeschrieben lassen, da sie Thomson mit aufzählt. Derselbe würde der Wissenschaft ungleich mehr genützt haben, wenn er eine Zusammenstellung sämmtlicher bisher beschriebener Psilopteriten gegeben und die in seiner Sammlung vertretenen mit einem Sternchen versehen hätte. Sein Zweck de procéder à une révision complète des Psiloptérites würde dadurch in ungleich höherem Grade erreicht sein. Immerhin aber verwerthet er seine reiche Sammlung schneller für die Wissenschaft als sein College Graf Mniszech zu thun gewohnt war, welcher leider mehr und mehr durch seine Krankheit verhindert zu sein scheint, sich mit der Vermehrung seiner Sammlung zu beschäftigen.

Auf die uns erst kürzlich zugegangene:

Lebensweise von Forstkäfern oder Nachträge zu Ratzeburgs Forstinsecten, zweite vermehrte Auflage, herausgegeben von Forstrath Dr. Nördlinger, Stuttgart 1880, bei J. G. Cotta, 73 S., 4° werden wir später ausführlicher zurückkommen.

Juli 1880. G. Kraatz.

---

[1]) Dieser Name vom Jahre 1841 ist mit Unrecht statt des älteren Spinola'schen *Perotis* vom Jahre 1837 in Anwendung gebracht.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

[illegible]

Auszug aus den Statuten.

[illegible]

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
2. Schriftführer:	J. Weise, Kastanien-Allee 19. 20.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Adjunct:	F. Blücher, Georgenkirchstr. 42.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der deutschen entomologischen Zeitschrift zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—18 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift“ werden an Mitglieder für 7—15 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der „Deutschen entomol. Zeitschrift“ sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875—1879 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

(vorher „Berliner Entomologische Zeitschrift")

herausgegeben

von dem

Entomologischen Verein in Berlin

in Verbindung

mit anderen gelehrten Gesellschaften und Privaten.

Vierundzwanzigster Jahrgang. (1880.)

Drittes Heft.

Entomologische Monatsblätter

(Zweiter Jahrgang)

herausgegeben

von

Dr. G. Kraatz.

Für die Abonnenten 5 Mark, im Buchhandel 6 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Im Selbstverlage von Dr. G. Kraatz Link-Strasse 28.

Berlin 1880.

In Commission der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung (*Stricker*).

Durch den Unterzeichneten sind zu beziehen:

Berliner Entomol. Zeitschr., Jahrg. 1857—1870. à 7 Mk

Dies. 1871 (13 Mk.), 1872 (12 Mk.), 1873 (13 Mk.), 1874 (14 Mk.); für di Mitglieder oder bei Abnahme von 12 und mehr früheren Jahrg. à 9 Mk

Inhaltsverzeichnisse zu den Jahrg. 1857—1874. 4,50 Mk

Beiheift 1861, Stierlin: Revision der Otiorhynchus-Arten. (statt 5) 4 Mk
— 1864, Kraatz: Revision der Tenebrioniden. 7 Mk
— 1869, — Verzeichnifs der Käfer Deutschlands. 2 Mk
— 1876, — Nachträge zu demselben. 1 Mk
— 1868, Seidlitz: die Otiorhynchiden sens. str. 4 Mk
— 1870, v. Heyden: Entomol. Reise nach dem südl. Spanien. 7 Mk

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1875 (XIX).

Heft I. II. (14 Mk.), für die Mitglieder des Vereins 9 Mk
Heft III. Reitter: die europäischen Nitidularien. 30 S. Ders.: Revision der europ. Cryptophagiden. 88 S. 4 Mk.
Heft IV. Reitter: Revision der Gattung Trogosita. Ders.: die mit Epuraea verwandten Gatt. M. 1 Taf. Ders.: die süd- und mittelamerikan. Tenebrioides. 2,50 Mk.
Heft V. Haag-Rutenberg: Monogr. der Eurychoriden. 70 S. 2 Mk.
Heft VI. Kellner: Verzeichnifs der Käfer Thüringens. 188 S. 6 Mk.
Heft VII. Haag-Rutenberg: Beiträge zur Kenntnifs einiger Gruppen aus der Familie Tenebrioniden. (*Adesmiides*, *Megageniides*, 10 *Pachychile*, maroccan. Pimelien). 2 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1876 (XX).

Heft I. II. (15 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Daraus: Entomol. Inhaltsverzeichnifs zu den Verhandlungen der zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. I—XXV. 1 Mk.
Heft III. Kraatz: Entomologische Monatsblätter I. (Inhalts-Verz. von No. 1—4 s. Rückseite des Umschlags v. Heft II, 1876). 4 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1871 und 1872. (Forts. d. Ber. von Erichson, Schaum etc.) 7 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1877 (XXI).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Reitter: Coleopterologische Ergebnisse einer Reise nach Süd-ungarn und in die Transsylvanischen Alpen. (Mit 1 Taf.)
— *Hapalips*, neue Gattung der *Rhizophagidae*. (Mit 1 Taf.) 3 Mk.
Heft IV. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1873, 1874. 9 Mk.
Heft V. v. Heyden: Verzeichnifs der Käfer Nassaus. 6 Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1878 (XXII).

Heft I. II. (14 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1875, 1876. 16½ Mk.

Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jahrg. 1879 (XXIII).

Heft I. II. (18 Mk.) für die Mitglieder des Vereins 9 Mk.
Heft III. Bertkau: Bericht etc. während der Jahre 1877, 1878. 18 Mk.

G. Kraatz.

Entomologische

Monatsblätter.

Herausgegeben

von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. in London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Zweiter Jahrgang.

1880.

Im Selbstverlage von
Dr. G. Kraatz,
Link-Strafse 28.

Berlin 1880.

In Commission der
Nicolai'schen Verlags-
Buchhandlung (*Stricker*).

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin,
Stallschreiberstr. 45/46.

13669

Entomologische Monatsblätter.

No. 20, October 1880.

Herausgegeben von
Dr. G. Kraatz in Berlin,
Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,
Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.
Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- u. Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Revision der Arten der Buprestiden-Gattung Lampra (Spinola)

von Dr. *G. Kraatz.*

Die wirklich scharfe specifische Scheidung der *Lampra*-Arten ist keineswegs leicht; die sichere Determination wird sehr erleichtert, wenn man aufser den von H. v. Kiesenwetter bereits angegebenen bei ♂ ♀ verschiedenen Ausbuchtungen am letzten Bauchsegmente gleichzeitig den Bart (resp. die Behaarung) in der Mitte des Prosternums der Männchen beachtet, von welchem v. Kiesenwetter noch nicht Notiz nimmt. Beim ♀ ist, so viel ich weifs, das Prosternum stets ganz oder fast ganz unbehaart, beim ♂ dagegen ist eine deutliche, bei den einzelnen Arten etwas variirende Behaarung vorhanden, welche bald nur eine Mittellinie, bald fast das ganze Prosternum einnimmt. Hat man das Auge einmal daran gewöhnt diese Behaarung des ♂ zu erkennen, so weifs man mit Sicherheit, dafs der Ausschnitt am letzten Bauchsegm. einem ♂ angehört, und dies erleichtert die Bestimmung ungemein; andererseits sind auch die ♀ am Mangel der Behaarung zu erkennen. Ohne Beachtung des Bartes ist es sehr schwer, die Ausschnitte der Bauchseg. aus den Beschreibungen richtig zu erkennen und zu deuten, da die Autoren nicht einmal in der Wahl der Ausdrücke für dieselbe Bildung übereinstimmen.

1. *Lampra rutilans* Fabricius.

Gen. Ins. Mant. 235, 8—9. — Kiesenw. Ins. Deutschl. IV. 44. — Redtenb. Faun. austr. ed. III. — de Marseul Mon. d. Bupr. p. 159.

v. Kiesenwetter sagt von der *decipiens* (Ins. Deutschl. IV. p. 47), „sie habe bei aller Aehnlichkeit einen von der *rutilans* verschiedenen Habitus, der, hat man die Eigenthümlichkeit des Thieres einmal erfaſst, dasselbe auf den ersten Blick unterscheiden läſst. Man hüte sich Varietäten von *rutilans* auf *decipiens* zu deuten.“ v. Ksw. scheint zu fühlen, daſs seine Beschreibung den Habitus nicht erfassen läſst; dies erscheint mir um so schwerer, weil er den Thorax der *decipiens* breiter nennt.

Meines Erachtens ist der Thorax der *rutilans* breiter und ihr Thorax, nicht der der *decipiens* habituell von dem aller übrigen Arten unterschieden; er zeigt nämlich an der Basis jederseits einen vom Scutellum ausgehenden kräftigen Schrägeindruck, hinter welchem der Thorax leicht aufgebeult ist; für die Auffassung dieser Eindrücke, welche weder v. Kiesenwetter noch de Marseul erwähnen, schärfe man sein Auge nnd man wird *rutilans* unschwer erkennen; bei der *decipiens*, *gloriosa* etc. ist dieser Schrägeindruck fast ganz verflacht.

Im Uebrigen lassen die Zeichnung des Thorax und die ganz verschiedene Bildung der Hinterleibsspitze die *rutilans* leicht unterscheiden.

Nach de Marseul ist die *rutilans* durch ihr Halsschild sans lignes longitudinales d'un noir violet von den verwandten Arten scharf unterschieden; demnach müſste die typische *L. decipiens* Mannerh. von Sarepta eigentlich eine *rutilans* sein, denn sie hat einen „thorax linea longitudinalis angustissima et areis aliquot difformibus utrinque laevigatis, cum disco concoloribus.“

Da die *rutilans* in der Regel keine schwärzliche Zeichnung auf dem Halsschilde zeigt[1]), der Rand der Fld. bei der *rutilans*

[1]) Wenn Kiesenwetter im Gegensatz zu Marseul der *rutilans* in der Diagnose einen thorax nigro-submaculatus giebt, so konnte er eigentlich noch weniger als Marseul seine *decipiens* auf *decipiens* Manh. beziehen.

Dieser Thorax nigro-submaculatus ist nun aber eine verhältniſsmäſsig seltene Ausnahme bei der *rutilans*; ebenso finden sich umgekehrt deutsche *decipiens*, bei denen die glatten Flecke des Thorax kaum von der Grundfarbe abweichen; nur auf solche wäre also *decipiens* Manh. zu deuten.

obsolete, bei der *decipiens* acute serratus sei, finde ich nicht deutlich bestätigt.

Nach meinen Ausführungen ist es unmöglich, die *rutilans* Gory auf *rutilans* Fabr., Ksw., Mars. zu beziehen, denn sie zeigt die schwarzen Zeichnungen auf dem Thorax der *decipiens* und Verwandte so deutlich als nur irgend möglich; da sie aus dem südlichen Europa stammt, so ist sie bis auf Weiteres unter *decipiens* Mannerh. zu citiren.

Die *Lampra decipiens* Mnh., Ksw., Redtnb. fehlt im südlichen Frankreich nicht; ein kleines Männchen, welches in der Abdominalbildung mit den deutschen übereinstimmt, liegt mir aus der Sammlung des H. v. Heyden vor.

2. *Lampra decipiens* Mannerheim.

Bull. Moscou. 1852. IV. p. 280. — Kiesenw. Ins. Deutschl. IV. — de Marseul Mon. Bupr. p. 161.

Redtenbacher hat 1858 [1]) auf die *Poec. decipiens* (Dej.) Mannerh. eine nach ihm um Wien auf den Blättern der Weifserle nicht selten vorkommende *Lampra* bezogen, welche durchschnittlich kräftiger gebaut ist, bei der der Seitenrand der Fld. an der Spitze deutlich gesägt ist (bei *rutilans* undeutl.), die Spitze spitzig gezähnelt (bei *rut.* stumpf), die Oberseite häufiger und gröfser gefleckt. Beim ♀ ist die Hinterleibsspitze einfach ausgerandet, beim ♂ leicht, beiderseits mit einem dornartig vorspringenden Zahne versehen.

v. Kiesenwetter (Ins. Deutsch. IV, p. 47) giebt an, dafs das letzte Hinterleibssegm. beim ♀ apice rotundatim emarginatum, beim ♂ truncatum, leviter emarginatum, apice utrinque dentatum sei.

de Marseul nennt das letzte Segm. beim ♂ fortement echancré en arc 2 deux dents très aiguës; échancrure moins profonde, à dents plus rapprochées, moins saillantes, ♀.

Wer diese Beschreibungen sorgfältig vergleicht, mufs annehmen, dafs hier mindestens zwei, wenn nicht drei ganz verschiedene Bildungen beschrieben seien, denn wir lesen

bei Redtenb.: ♂ leviter emarginatum, utrinque dentat.

Kiesenw.: ♂ truncatum, leviter emarg., utrinque dent.

Marseul: ♂ fortiter emarginatum, utrinque acute dent.

Das truncatum bei v. Ksw. ist ganz zu streichen, denn es schlösse gerade das emarginatum aus; es ist am besten durch latius zu ersetzen, indem factisch das letzte Segm. an der Spitze beim ♂ breiter ist als beim ♀, weshalb Marseul dents plus rapprochées sagt.

Marseuls fortement échancré bleibt in grellem Gegensatz zu dem leicht ausgerandet bei Redtenbacher und v. Kiesenwetter.

Ueber diesen Widerspruch sich klar zu werden ist aber um so nothwendiger, als einerseits die verschiedene Bildung der Hinterleibsspitze bei ♂ und ♀ ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal für verschiedene *Lampra*-Arten liefert, andererseits aber dennoch Arten auf einander bezogen sind, deren Hinterleibsspitzen nach den Beschreibungen variiren.

So unterscheidet de Marseul sogar in der Bestimmungstabelle seine *gloriosa* von der *decipiens* ganz richtig dadurch, dafs die ausgerandete Hinterleibsspitze beim *decipiens* ♀ an den Seiten spitzig, bei *gloriosa* ♀ stumpf ist.

Gehören nun die *decipiens* von Sarepta, Brussa, Oestreich, die v. Kiesenwetter erwähnt, und die südfranzösischen, corsischen, italienischen, die de Marseul aufserdem hinzuzieht, in der That sämmtlich derselben Art an?

Bei der grofsen Aehnlichkeit der *Lampra*-Arten einerseits und den sehr verschiedenen Fundorten andererseits schien es mir zunächst nothwendig, womöglich über die typische *decipiens* Mannerh. in's Klare zu kommen. Dabei fand ich, dafs diese Art zwar aus der Beschreibung nur schwer zu erkennen ist, dafs die letztere es aber immerhin erlaubt hier die herrschende Tradition gelten zu lassen und die sog. deutschen *decipiens* auf die nach einem russischen Ex. aufgestellte Art zu beziehen. Auf die Beschreibung der *decipiens* ist unter der *rutilans* bereits eingegangen.

Aus Griechenland war bisher nur *Poec. conspersa* bekannt (vergl. D. E. Z. II. p. 244), daselbst ist aber in neuerer Zeit die *L. decipiens* auf dem Olymp und anderweitig von Dr. Krüper und Anderen aufgefunden worden; einzelne Stücke zeigen einen sehr starken purpurnen Anflug der sich fast über die ganzen Fld. ausbreitet.

Lampra gloriosa Marseul.

Monogr. d. Buprestides p. 160.

Diese syrische, namentlich von Lederer in den Handel gebrachte Art ist in älteren Sammlungen fast durchgängig als *decipiens* bestimmt; sie ist indessen von derselben unschwer durch gröfseren Glanz, etwas kürzere und namentlich breitere Gestalt, so wie durch die Anal-Bildung unterschieden, indem das letzte Bauchsegm. beim ♀ einen kleinen, schmalen, dreieckigen, beim ♂ einen breiteren, nur mäfsig tiefen Ausschnitt besitzt, dessen Ecken nicht in mehr oder minder lange, spitzige Zähnchen ausgezogen sind.

Wenn de Marseul in der Bestimmungstabelle die *gloriosa* durch ein ecusson convexe lisse von der *decipiens* mit einem ec. biimpressioné specifisch unterscheidet, so ist dies nur ein Zeichen von Mangel an Kritik. Man braucht nur eine geringe Anzahl von Ex. zu vergleichen und wird fast bei jeder das Scutellum anders gebildet finden; die typische *decipiens* hat nach der Beschreibung ein scutellum aequale!

3. *Lampra mirifica* Mulsant.

Opusc. Ent. 1856. 4. — de Marseul Mon. Bupr. p. 161.

Diese Art, welche de Marseul zur *decipiens* zieht, ist nach Mulsant exclusivement méridionale; ich besitze davon vier typische von Corsica stammende Ex., welche genau mit der Beschreibung übereinstimmen; sie sind nur 4½—5½ lin. lang und zeigen sämmtlich die Seiten des Thorax sensiblement anguleux. Der Ausschnitt an der Hinterleibsspitze ist bei beiden Geschlechtern so stark, und der Zahn jederseits so lang ausgezogen, wie bei keiner der mir vorliegenden deutschen und griechischen *decipiens*; Mulsant's Beschreibung lautet: echancré en demi-cercle, avec les extrémités de ces arcs en angle aigu, was vortrefflich auf das oben erwähnte fortiter emarginatum der *decipiens* Mars. (non Kiesenw. Redtenb.) zutrifft.

Die kleinsten griechischen *decipiens* werden der *mirifica* sehr ähnlich, auch in der eigenthümlichen Gestalt des Halsschildes. Da ich mich nur schwer zu der Annahme entschliefsen kann, dafs die Gestalt des letzten Bauchsegments, welche bei den übrigen Arten ein vortreffliches Unterscheidungsmittel für die beiden Geschlechter und die Arten abgiebt, gerade bei der *decipiens* erheblich variire (obwohl ähnliche Fälle bei weit verbreiteten Arten vorkommen), so scheint mir ein sorgfältiger Vergleich von reicherem Material aus dem südlichen Europa noch von besonderem Interesse. Die von mir verglichenen Privat-Sammlungen sind verhältnifsmäfsig noch recht arm an Stücken.

4. *Lampra pretiosa* Mannerheim.

Bull. Mosc. 1852. IV. p. 276. — de Marseul Mon. Bupr. p. 158.

Diese Art ist dem Monographen de Marseul unbekannt geblieben und auch Mannerheim hat nur das männliche Geschlecht gekannt; ich glaube zwei Pärchen meiner Sammlung aus der Mongolei mit voller Sicherheit auf die *pretiosa* beziehen zu können. Der Käfer ist etwas kleiner als *limbata*, ♂ 15 mill., ♀ 16 mill.,

also immer noch von ansehnlicher Gröfse, oben glänzender als die genannte Art, der Rand weniger intensiv purpurn, der des Halsschildes nach vorn grünlich, die schwarzblauen Linien-Zeichnungen auf demselben deutlicher, erhabener als bei der *limbata*. Das letzte Bauchsegm. ist beim ♂ tief ausgeschnitten, beim ♀ nur leicht, aber doch so, dafs der Ausschnitt jederseits von einem deutlichen Zähnchen (oder einer scharfen Ecke) begrenzt ist, während das letzte Segm. bei *limbata* ♀ so seicht ausgebuchtet ist, dafs die Ecken verrundet sind, nicht spitzig vortreten. Mannerheim's Bezeichnung abdomen finément et densément ponctué trifft ganz gut zu, nur mufs man das erste Segm. ausnehmen, welches grob und ziemlich weitläufig punktirt ist. Der Bart auf der Vorderbrust beim ♂ ist nur schwach, dagegen ist die Art geschlechtlich dadurch recht ausgezeichnet, dafs die Mittelbrust auf dem mittleren, der Länge nach dreieckig leicht vertieften Theile sehr fein und ziemlich dicht greis behaart ist; in gewisser Richtung sieht man diese Behaarung mit blofsem Auge besser als mit der Loupe.

5. *Lampra nobilissima* Mannerh. ist durch die einfarbige Purpurfarbe der Fld. mit der *pretiosa* verwandt, aber kaum so grofs als *rutilans* und *decipiens*, namentlich schmaler, der Hinterl. viel weniger dicht punktirt, das letzte Segm. beim ♂ etwas weniger stark ausgeschnitten.

6. *Lampra limbata* Gebl. ist durch ihre Gröfse, geringen Glanz, einfarbig purpurrothen (nicht grüngesäumten) Rand der Fld. sehr ausgezeichnet; nach de Marseul in Sibirien u. der Mongolei wenig häufig und auch in den Sammlungen (namentlich neueren) meist nur schwach oder gar nicht repräsentirt. Mein von H. v. Solsky aus der Mongolei stammendes Ex. ist 18 mill. lang (wie de Marseul angiebt), der Käfer erreicht aber meist nur eine Gröfse von 15—16 mill.

7. *Lampra Solieri* Castelnau et Gory

Bupr. II. 116. pl. XXIX. 159. — de Marseul Mon. Bupr. p. 162.

Durch ihre schlankere Gestalt, nicht purpurrothen Seiten des Halssch. und recht deutliche, hier und da zusammenfliefsende Flecke der Fld. ausgezeichnet; ich besitze von dieser Art 2 ♀, welche Dr. Staudinger in Andalusien sammelte; nach de Marseul kommt sie auch in Süd-Frankreich und Corsica vor; ein etwas verkrüppeltes Stück der v. Heyden'schen Sammlung von Bona, welches de Marseul als *Solieri* bestimmt, schien mir nicht zu dieser Art zu gehören. Nach dem Münchener Catalog sollte man meinen, die

hieroglyphica Muls. (= *Solieri*) stamme aus Gall. mer., Mulsant giebt aber Spanien an; ist nun de Marseuls Vaterlands Angabe Gall. m. z. B. dem Münchener Cataloge entnommen, oder eine selbstständige?

Nach Fairmaire wäre seine *Guiaroi* von Murcia, die er selbst für *hieroglyphica* erklärt, 15 mill. lang; Marseul giebt der *Solieri* nur 11—12 mill., ein nennenswerther Unterschied; meine Andalusier messen 13 mill.; ein Ex. aus Murcia auf dem Berliner Museum schien mir noch kleiner. Bei unserer gemeinschaftlichen Excursion nach Andalusien fing H. Graf v. Hoffmannsegg eine *Solieri* bei Sevilla, auch H. Cl. Müller (Dresden) besitzt ein Stück von dort und Herr Ludy von hier erhielt sie auch daher. Im Uebrigen glaube ich, bedürfen die Vaterlandsangaben der *Solieri* noch der Nachprüfung.

8. *Lampra balcanica* Kirchsberg
in Kraatz Entom. Monatsbl. I. 1876. p. 29.

Diese Art ist zuerst nach Ex. aus dem Balkan beschrieben, sie kommt aber auch bei Amasia ähnlich wie im Balkan in einer prächtigen Varietät vor. Diese (in H. Ribbe's Sammlung) macht einen ganz abweichenden Eindruck; sie ist viel gröfser, noch flacher, der Thorax grün, nicht blau, die Seiten der Fld. feurig purpurn; ich wagte sie zuerst nicht mit Sicherheit auf *balcanica* zu beziehen, glaube jetzt aber, dafs dem nichts entgegen steht und lasse eine Beschreibung der ausgezeichneten Varietät folgen:

Lampra balcanica var. major.

Viridis, punctata, oblonga, prothorace transverso, medio subglabrato, untrinque impresso, antrorsum magis angustato; elytris rugoso-punctatis, punctato-striatis, rubro-aurichalceis, margine et ad suturam maculis nonnullis nigro-cyaneis ornatis. — Long. 15 mill.

Kopf grün, glänzend, runzlig punktirt, Stirn mit einer undeutlichen erhabenen Quernaht. Fühler ziemlich kurz, schwach gesägt, schwarz. Halsschild beträchtlich breiter als lang, kissenartig gewölbt, in der Mitte sparsamer, an den Seiten dichter punktirt, an den Seiten vor den Hinterecken dicht runzlig punktirt, mit einem deutlichen Eindrucke. Vorderecken nach vorn spitzig, Hinterrand in der Mitte und an den Seiten nach hinten vorragend. Auf der Scheibe befindet sich jederseits ein blauer Fleck. Das Schildchen ist blau, quer. Vorderecken der Fld. ragen deutlich vor, darauf verlaufen die Seiten bis über die Mitte hinab ziemlich gerade und verengen sich dann allmälig gegen die Spitze hin; sie sind punktirt

gestreift, dicht runzlich punktirt, Punktstreifen an der Basis vertieft. Auf der Scheibe stehen grofse, blaue Flecke, 1 unmittelbar neben dem Schildchen, 2, 3 vor und hinter der Mitte, 4te und 5te als Querbinden über den Endtheil der Flügeldecken. Spitze der Fld. fein gezähnelt. Unterseits bläulich grün. Letztes Bauchsegment flach ausgerandet (♀). Von Amasia (Ribbe).

9. *Poecilonata virgata* Motschulsky.

Viridis, dense punctata, oblonga; prothorace transverso, antrorsum leviter angustato, oblongo, violaceo maculato; elytris striato punctatis, maculis nonnullis cyaneis. — Long. 8—13 mill.

Motschulsky Bull. Motsch. 1859. II. p. 490. — Kiesenw. Deutsche Ent. Zeitschr. XXIII. 1879. p. 253.

Stirn leicht gewölbt, mit dichten, runzligen und einigen mehr oder weniger deutlich hervortretenden Erhabenheiten. Fühler mit verkehrt dreieckigen Gliedern, schwarz mit geringem, grauen Schein. Halsschild breiter als lang, verkehrt viereckig, mit leicht gerundeten Seiten, nach vorn verengt, sehr dicht runzlig punktirt mit einigen blauen Flecken, von denen einer in der Mitte oder ein wenig vor der Mitte, und vier im Vierecke um diesen herumstehen. Der Hinterrand ist jederseits neben dem Schildchen ausgerandet. Das Schildchen ist schwarz, breiter als lang, jederseits von der Wurzel aber stark erweitert, an der Spitze gerade abgeschnitten. Flgd. breiter als das Halsschild, mit vortretenden Schulterecken, sehr dicht runzlich punktirt, runzlig, mit dicht punktirten Längsstreifen, länglich oval, leicht gewölbt, grün, mit einzelnen blauen Flecken, von denen einer neben dem Schildchen, ein zweiter neben der Naht, vor der Mitte ein dritter neben der Naht hinter der Mitte, ein 4ter und 5ter am Aufsenrande neben der Spitze stehen. Spitze der Flügeldecken gekerbt. Die ganze Oberseite unbehaart. Hinterleibsspitze rundlich ausgerandet, beim Weibchen breiter, beim Männchen tiefer und schmaler ausgerandet. — Sibirien, Amur.

Bei Varietäten zeigen sich die Seitenränder oder die ganzen Thiere goldig grün oder selbst erzfarbig glänzend.

Der *festiva* verwandt, breiter und von anderer Zeichnung.

10. Die Beschreibung der *Lampra bella* Cast. et Gory ist nicht sehr kenntlich und läfst sich auf die hier beschriebene Art nicht mit Sicherheit beziehen; sie hat je 5 schwarze Flecke auf den Flügeldecken, von denen 4 und 5 sich nicht weit von der Nath mit einander verbinden, so dafs die verbundenen Flecke beider Fld. nach der Abbildung mit einander eine *x*-förmige Zeichnung bilden.

Zwei neue africanische Arten der Cetoniden-Gattung Leucocelis.

1. *Leucocelis cupricollis: Elongata, subtus brunnea, thorace rufo, cupreo-aenescente, vitta media parum lata et distincta, basin apicemque interdum vix attingente viridi, elytris subfusco viridibus, punctatostriatis* (2, 2, 2, 4) *albo-maculatis, maculis parvis, pygidio rufo, utrinque albo-trimaculato, pedibus interdum rufescentibus, tarsis valde elongatis.* — Long. 10—11 mill.

Bisher wahrscheinlich mit der *aeneicollis* von Natal verwechselt, aber sehr bestimmt von ihr verschieden, gröſser, der Thorax mit viel schwächerem Erzschimmer, die Fld. mit ganz anderen Punktreihen. Kopf dicht und deutlich, fast runzlig punktirt, grünlich, mit einem Stich ins Rothbraune, der sich bisweilen auch auf die Fld. ausdehnt. Der ganze Käfer ist wenig länger aber merklich schlanker als *haemorrhoidalis*, namentlich ist auch der Thorax schmäler; derselbe ist roth, mit leichtem Erzschimmer; in der Mitte tritt eine grüne Binde wenig scharf abgegrenzt hervor, und erlischt meist vor der Spitze, an der Basis bisweilen; die Oberseite ist ziemlich gleichmäſsig, nicht dicht aber deutlich, jedoch wenig stark punktirt, zwei Reihen von je 3 Grübchen, mit weiſsem Toment convergiren ein wenig nach vorn; auſserdem treten namentlich 2 Grübchen am Auſsenrande hinter der Mitte und an der Basis hervor, welche aber auch meist nur schwach markirt sind. Schildchen bräunlich. Punktstreifen der grünen Fld. regelmäſsig, der Zwischenraum zwischen dem 2ten und 3ten Paar leicht erhaben, am Auſsenrande vier ziemlich regelmäſsige Punktreihen dicht neben einander; die meisten Punkte sind zahlreich aber wenig kräftig, an der Spitze steht ein Querfleck und oberhalb desselben ein Nathfleck, während die kleinere *Hildebrandti* nur einen Apicalfleck, die gröſsere *Mulsanti* einen Fleck an der Naht und einen am Auſsenrande zeigt. Pygidium dicht punktirt, jederseits mit 3 weiſsen Flecken, die bisweilen an Gröſse zunehmen. Unterseite kupfrig rothbraun, die letzten Segmente mehr röthlich, das letzte glatt, das vorletzte ziemlich dicht, die übrigen weitläufiger punktirt. Beine sehr schlank, meist kupfrigroth. Vom Nyassa-See.

Bisweilen ist der Thorax ganz grün, mit Ausnahme des schmalen braunen Randes (var. *viridicollis* m.); solche Stücke werden den kleinen *Mulsanti* ziemlich ähnlich, welche aber viel lebhafter grasgrün gefärbt ist und viel kürzere Beine hat.

2. *Leucocelis Hildebrandti: Oblongo-obovata, rufo-brunnea, subtus parce setulosa, capite, thoracis rufi vitta media scutelloque nigritulis, elytris viridibus, biseriatim punctato-striatis, maculis albidis (singulo* 9—10) *notatis, pygidio rufo, crebre grosse punctato, pectore utrinque maculis* 2, *metasterno ibidem macula majore, abdominis segmentis* 4 *primis macula parva laterali albida ornatis, pedibus piceorufis.* — Long. 10—12 mill.

Eine kleine, schlanke, zierliche, stark glänzende Art mit scharf abgegrenzter breiter, schwarzer Mittelbinde auf dem lebhaft rothen Thorax, welche Vorder- und Hinterrand erreicht, nicht selten nach hinten etwas verbreitert ist; auf dem rothen Seitenrande tritt bisweilen am Aufsenrande vor der Mitte ein schwarzer Punkt hervor; hiner der Mitte steht bei reinen Ex. ziemlich in der Mitte des Seitenrandes ein einzelnes weifses Fleckchen. Unterseite einfarbig rothbraun, Beine dunkler, Pygidium einfarbig lebhaft roth, mit feinen weifsen Börstchen. Kopf dicht und kräftig, vorn feiner punktirt. Thorax etwas kürzer und breiter als bei *aeneicollis* Schaum, weitläufig, fein, nur vorn in der Mitte kräftiger punktirt. Die Fld. sind schön grün, die Punkte nicht stark, in dem Doppelstreif an der Naht schon in der Mitte erloschen, in dem Doppelstreif hinter der Schulterecke bis zum Endbuckel der Fld. reichend, in dem Doppelstreif zwischen beiden Paaren meist schon an der Basis zu einem vereinigt. Bei wohlerhaltenen Ind. zeigt jede Fld. 10 weifse Flecke; einen auf der Mitte der vorderen Hälfte des Mittelstreifs, drei im Bogen stehend vor der Mitte, 4 in leichter Bogenlinie stehend hinter der Mitte, 1 in der Mitte der hinteren Hälfte des Aufsenrandes und ein breiter Querfleck an der Spitze.

Die Unterseite ist weitläufig fein punktirt, einfarbig rothbraun.

In Sansibar zuerst von meinem Freunde Hildebrandt, bei Bayamajo von Schaedle und Dr. Fischer gesammelt, dem Ersteren zu Ehren benannt.

Leuc. lucidicollis Gerst., nach einem einzelnen Ex. beschrieben, ist gröfser und hat einen schwarzen Hinterleib, an dem nur die beiden letzten Segmente roth sind.

Anoplochilus seticollis.

Aeneo-niger, albo-variegatus, thorace dense punctato et setoso subopaco, scutello utrinque fortius punctato, elytris nitidulis, fusco-nigro setulosis dorso bicostatis, costa interiore in medio interrupta, pygidio densissime rugoso-punctato, utrinque albo-notato, pectore abdomineque

longe fulvo-pilosis et albo-variegatis, illo densius albo-squamulato. — Long. 9 mill.

Kopf dicht runzlig punktirt und goldgelb behaart, Stirn schwach gekielt. Hinterecken des Thorax ganz verrundet, Basis vor dem (jederseits kräftig punktirten) Schildchen kaum ausgerandet, Oberseite dicht runzlig punktirt, mit ziemlich kurz geschorenen, borstenartigen, rückwärts gerichteten braunen Haaren, jederseits vor dem Schildchen mit einem deutlichen Grübchen. Flügeldecken mit deutlicher Dorsalrippe; die Rippe zwischen ihr und der (hinter der Mitte deutlich erhabenen) Nath in der Mitte unterbrochen, die Rippe neben dem Seitenrande hinten deutlicher, die beiden ersten vorn mit schräg nach aufsen gerichtetem Schulterast, Oberseite etwas uneben, mäfsig dicht und kurz behaart, die verflachten Stellen mit grauen Schüppchen gesprenkelt, ebenso jederseits das dicht punktirte Pygidium. Mittelbrust dicht grau beschuppt, Hinterbrust seitlich, Bauchsegmente namentlich am Hinterrande dicht punktirt, sonst einzeln, Punkte maschig. Vorderschienen mit zwei kräftigen Zähnen an der Spitze und einem deutlichen vor denselben in der Mitte.

Ein Paar Ex. von Zanzibar in meiner Sammlung.

Tmesorrhina simillima nov. spec.

Smaragdina, nitida, nigropunctata, Tmes. Iridi simillima, paullo major et convexior, pedibus paullo brevioribus et crassioribus, tibiis anticis feminae fortius tridentatis, posticis distinctius dentatis. — Long. 22 mill.

Der *Iris* täuschend ähnlich, das schöne Smaragdgrün noch etwas tiefer, die Punktirung durchgängig etwas feiner, die Oberseite weniger flach, die Beine etwas kürzer und kräftiger, die Vorderschienen des ♀ scharf dreizahnig, die Hinterschienen hinter der Mitte mit einem scharfen Zahne, bei *Iris* ♀ mit einem kaum vorspringenden Zähnchen, die Zähne an den schmäleren Vorderschienen weniger scharf, etwas weiter von einander entfernt.

Ein Weibchen aus Westafrica (ohne nähere Angabe des Fundorts) in meiner Sammlung.

Im ersten Bande meiner Monatsblätter ist die Artzahl der gröfseren Käfersammlungen Wiens, in diesem Bande S. 41 die der Tenebrioniden-Sammlung des verewigten Dr. Haag angegeben; nachstehend folgt nach den sorgfältigen Angaben des Herrn Besitzers:

Bestand der von Heyden'schen Coleopteren-Sammlung. Arten (excl. Var.) aus Europa mit Einschlufs der Mittelmeerküsten und Sibirien.

Carabidae	1618	*Buprestidae*	247
Dytiscidae	272	*Eucnemidae*	35
Gyrinidae	16	*Elateridae*	311
Hydrophilidae	165	*Cebrionidae*	27
Staphylinidae	1284	*Dascillidae*	30
Pselaphidae	196	*Cantharidae*	531
Clavigeridae	14	*Cleridae*	49
Paussidae	2	*Ptinidae*	58
Scydmaenidae	131	*Anobiidae*	154
Silphidae	249	*Tenebrionidae*	993
Clambidae	19	*Cistelidae*	103
Sphaeriidae	1	*Lagriidae*	12
Trichopterygidae	51	*Melandryidae*	47
Hydroscaphidae	1	*Pedilidae*	21
Scaphidiidae	9	*Anthicidae*	135
Histeridae	143	*Pyrochroidae*	5
Phalacridae	35	*Mordellidae*	60
Nitidulariae	190	*Rhipiphoridae*	9
Trogositidae	13	*Meloidae*	191
Colydiidae	52	*Oedemeridae*	69
Rhyssodidae	3	*Pythidae*	21
Cucujidae	63	*Curculionidae*	1957
Cryptophagidae	117	*Rhinomaceridae*	3
Derodontidae	1	*Brenthidae*	2
Lathridiidae	99	*Anthribidae*	38
Tritomidae	28	*Bruchidae*	76
Thorictidae	11	*Scolytidae*	100
Dermestidae	77	*Platypidae*	3
Byrrhidae	57	*Cerambycidae*	492
Georyssidae	5	*Chrysomelidae*	1034
Dryopidae	40	*Erotylidae*	36
Heteroceridae	27	*Endomychidae*	26
Lucanidae	12	*Coccinellidae*	104
Scarabaeidae	626	*Corylophidae*	25

In Summa ergiebt dies 12,721 Arten.

Dr. von Heyden.

[G. Kraatz, Entomologische Monatsblätter II. 1880.]

Carabus cavernicola,
eine neue europäische Art aus der Dobrutscha.

Oblongo-ovatus, niger, thorace quadrato, postice subtruncato, elytris oblongis, leviter convexis dorso planiusculis, crebre minus subtiliter punctatis, foveolis obsoletis impressis triplici serie. — Long. 26 mill. (12 lin.).

Mas: *antennarum articulis* 6—8 *emarginatis* (= *apice subtus paullulum incrassatis*).

Eine unscheinbare und doch recht ausgezeichnete Art, welche die Mitte hält zwischen dem südrussischen *mingens* und dem *graecus*. Die Gestalt des Halsschildes ist fast die des *graecus*, die Sculptur der Fld. fast die des *mingens*, nur weniger dicht und kräftiger; von beiden sehr auffallend dadurch unterschieden, dafs die Spitze des 6—8ten Fühlergliedes beim Männchen deutlich verdickt ist, wenn auch nicht so stark wie bei *Besseri*.

Der Käfer ist schwarz, leicht fettglänzend, schlanker und namentlich weniger gewölbt als *mingens*, so dafs er auf dem Rücken etwas abgeflacht erscheint. Kinnzahn und Taster ähnlich wie bei *mingens*, Kopf und Thorax dichter, tiefer, stärker runzlig punktirt, daher matter glänzend; letzterer ohne vorgezogene Hinterwinkel, diese fast noch weniger als bei *graecus* markirt, auch der Seitenrand hinten noch weniger deutlich abgesetzt und aufgebogen. Die drei Grübchenreihen auf den Fld. sind schwächer, die Punkte zwischen ihnen deutlicher, tiefer, weniger dicht als bei *mingens*. Nicht nur die Seiten des Hinterleibes, sondern auch die der Mittel- und Hinterbrust sind dicht und kräftig, etwas unregelmäfsig, zum Theil runzlig punktirt. Die puncta ordinaria des Hinterleibes fehlen, die vertieften Querlinien an der Basis der einzelnen Segmente sind deutlich punktirt oder crenulirt. Die Beine sind kräftig; an den vorderen der ♂ sind die 4 ersten Glieder unten spongiös, Glied 4 ist merklich schmäler als 3, quer.

Die Fühler sind länger und kräftiger als bei *mingens*, Glied 6—8 beim ♂ unten an der Spitze deutlich verdickt, aber nicht so stark wie bei *Besseri*.

In der Dobrutscha bei Cerna Woda am Ufer der Donau in einigen Ex. von H. Merkl im Frühsommer dieses Jahres aufgefunden; der Käfer lebt in Erdlöchern, die er gegen Abend verläfst.

[G. Kraatz, Entomologische Monatsblätter II. 1880.]

Synonymische Bemerkungen über Chrysomelinen

von J. Weise.

Die Durcharbeitung der ersten Chrysomeliden-Gattungen lieferte Stoff für einige nicht unwesentliche Veränderungen unseres Cataloges, welche ich mir erlaube hier in Kürze mitzutheilen

Donacia phellandrii Sahlb. ist nicht einfaches Synonym von *dentata*, sondern die Varietät, welche nur einen Zahn an den Hinterschenkeln hat.

D. angustata Kunze ist eine kleine, südliche Form von *dentata*; die Männchen besitzen nicht selten die beiden Normalhöckerchen auf dem 1. Hinterleibssegmente.

D. brevicornis Ahr ist nicht das ♀ von *impressa*, sondern gute, mit *thalassina* nahe verwandte Art. Mit ihr ist *platysterna* Thoms. identisch.

D. Lacordairei Perris Var. von *discolor* Panz.

Die Verwandten von *sericea* bilden die von *Donacia* sehr verschiedene Gattung *Plateumaris*.

D. rustica Kunze ist gute Art.

Lema Erichsoni Thoms. = *L. septentrionis* m. Die Art ist von der typischen *Erichsoni* Suffr. durch die schlanke Körperform (wie bei *melanopa*) und die Farbe (Flügeldecken rein himmelblau, Halssch. schwarz) leicht zu unterscheiden.

L. Gallaeciana Heyd. = *lichenis* Var.

L. Duftschmidi Redtb. = *melanopa* var. *atrata* Waltl; mit

L. rufocyanea Suffr. ist *cyanipennis* Duft. synonym.

Daſs *Crioceris merdigera* Fabr. den Namen *lilii* Scop. und *Cr. brunnea* den Namen *merdigera* Linn. führen muſs, ist schon von anderen Seiten berichtigt worden.

Crioc. alpina Redtb. (1849) = *tibialis* Villa. (1838).

Cr. Dahli = *paracenthesis*; ebenso *decorata* Mor.

Cr. campestris Fabr. u. Linn. = Var. von *asparagi* L.

Cr. campestris Auct. von Corsica. Die bisher mit Unrecht darauf bezogene Art aus Corsica mag *macilenta* heiſsen.

Labidostomis Leithneri Rdtb. = *tridentata* L.

Lab. tridentata Rdtb. = *cyanicornis*.

Lab. Steveni Lacord. ist = *propinqua* ♀.

Lab. senicula Kraatz (Horae 1870), eine sehr gestreckte Art mit spitzen Hinterecken des Halssch. ist nicht = *metallica* Lef. (Ann. Fr. 1872), wie H. v. Heyden (Deutsch. Zeitschr. 1878. 169) angiebt, denn diese ist: „brevis, angulis posticis thor. obtusis“ beschrieben.

Beiträge zu Weise's Bestimmungs-Tabellen der europäischen Coccinelliden.

Von Prof. *Karl Sajó* in Ungvár (Ungarn).

Herrn Weise's vortreffliches Werk führte mich dazu, meine bisher in Ungarn gesammelten Coccinelliden durchzusehen. Ich fand darunter 4 neue Varietäten.

1. *Halyzia conglobata* L. var. *parumpunctata* Sajó. Der var. *tessulata* Scop. ähnlich, von dieser dadurch unterschieden, dafs am Halsschilde die mittleren 2 Punkte, sowie auf den Flügeldecken P. 6 verschwinden; sie steht also vor var. *tessulata* Scop. In Kis-Sz.-Miklós bei Waitzen, Pester Komitat.

2. Var. *pannonica* Sajó. Der typischen *Hal. conglobata* L. sehr ähnlich; unterscheidet sich dadurch, dafs P. 1 + 3 verbunden; Makel 1 fliefst mit 3, Makel 3 aber mit der correspondirenden Makel der anderen Flügeldecke zu einem 4-eckigen Flecke zusammen. Naht in der ganzen Länge breit schwarz; durch dieselbe ist Makel 3 mit 6 und 7 verbunden (7 + 7). 5 + 6 + 6 + 5 bilden eine ankerförmige Binde. In Kis-Sz.-Miklós herrschende Varietät. Zwischen Normalfärbung und var. *biflexuosa* Weise einzuschalten.

3. Var. *Frivaldszkyi* Sajó. Flügeldecken gelb. Makel 2 + 1 + 3 + 3 + 1 + 2 quer durch die beiden Flügeldecken verbunden; ferner 4 + 5 + 6 + 6 + 5 + 4. — Somit ist also 3 mit 5 nicht direkt verbunden. 3 + 3, 6 + 6 und 7 + 7 sind also nur durch die schwarze Naht insgesammt mit einander in Zusammenhang. Weniger oval, als die Normalform. Makel 4 und 5 nicht langgedehnt, sondern kurz.

Der var. *leopardina* Weise ähnlich, unterscheidet sich dadurch, dafs hier (wenn schwarz als Grundfarbe angenommen wird) die gelbe, vom Rande einwärts ziehende Quermakel in der Mitte der Flügeldecken mit der gelben, an der Naht hinter der Mitte stehenden Makel zu einer gelben Binde zusammenfliefst, die vom Rande schräg bis zur schwarzen Naht reicht. Steht zwischen v. *biflexuosa* Weise und v. *conglomerata* Fabr. — Von Kis-Sz.-Miklós.

Coccinella decempunctata L.

Var. *Weisei* Sajó. Fld. rothgelb. Punkt 1 an der Schulter isolirt. 2 + 3 + 4 + 4 + 3 + 2 zu einer schwarzen Querbinde verschmolzen. P. 5 verlängert sich gegen P. 6, meistens ohne diesen ganz zu erreichen. 6 + 6 an der Naht zu einer Binde verbunden; dieselbe verlängert sich erstens gegen P. 5, erreicht ihn aber meistens

nicht, sondern wendet sich im Halbkreise aufwärts und vereinigt sich mit P. 3. Naht schwarz. Zwischen var. *consolida* Weise und var. 10-*pustulata* L. einzuschalten. — In Kis-Sz.-Miklós.

Hyperaspis erythrocephala Fabr. fand ich in Kis-Szent-Miklós, also in Ungarn. Diese überraschende Thatsache[1]) ist um so auffallender, da ich diese Art in verschiedenen Jahren angetroffen habe, dieselbe also an diesem Fundorte stationär ist; letzterer ist die den russischen ähnliche, grofse Flugsandsteppe (Nyires genannt). Zwischen Hartyán, Kis-Szent-Miklós und Veresegyház gegen Gödöllö. Ein ♀ erbeutete ich am 23/VIII 1879; die ♂ sind seltener; heuer fing ich nur ♀, und zwar am 6., 21. u. 23/VIII.

Tausch-Offerte!

Carabus Italicus M. Baldo, *Carab. brevicornis* Kraatz v. Kärnth. Alp., *Nebria stigmula* Kärnth. Alp., *Cicindela sylvicola* (var.?) Karawku Krain, *Cicind. campestris* (versch. Variet.) Karawku Krain, *Platynus sexpunctatus* Krain; M. B. Transyl. Alp., *Pterostichus fasciatopunct.*, *Pt. Mühlfeldii*, Krain. Alp., *Pt. Panzeri*, *Pt. multipunctatus* Vorarlbg. Alp., *Pt. metallica* Kr. M. B. Vorlbg. Trans., *Gymnopleurus mopsus*, *Copris lunaris* M. Baldo, *Gnorimus nobilis*, *Lytta vesicatoria*, *Clerus mutillarius*, *Dorcadion fulvum*, *Clytus detritus* u. *arcuatus* Transylv. Alp., *Otiorrhynchus planatus* ♂ u. ♀ M. Baldo, (*Dorcad. bilineatum*, nicht ganz rein) u. Andere, Alles in reichl. Menge, 1880 Fangausbeute, suche gegen mir convenirende andere gut gehaltene europäische Arten einzutauschen z. B. Cicind., Carabicinen (keine Staphylinen).

Titzenthaler, Dresden, Schlofsstr. 6.

Bitte

um gefällige Mittheilung, ob *Labidost. taxicornis* sicher schon in Süddeutschland (Tirol, Schweiz) gefangen worden ist. Ebenso wäre mir die Zusendung von zweifelhaften *Clytra*- und *Cryptocephalus*-Arten oder -Varietäten zur Bestimmung, eventuell deren Eintausch sehr erwünscht.

J. Weise,
Berlin, Kastanien-Allee 74.

---

[1]) *Hyp. erythrocephala* ist ein halbasiatisches Thier, bisher aus Sarepta und Derbent bekannt.

[G. Kraatz, Entomologische Monatsblätter II. 1880.]

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

Entomologische Monatsblätter.

No. 21, November 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 *M*, im Buchhandel 6 *M*, jeder No. 1 *M*. Versendung franco.
Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰,
einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28.
Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 *M*.

Ueber Phloeophtorus rhododactylus und Carphoborus pilosus.

Von Dr. K. Lindemann,

Professor an der landwirthschaftl. Akademie in Moskau.

1. *Phloeophtorus rhododactylus* Marsh. gehört zu den sehr selten vorkommenden Borkenkäfern, und ist daher seine Lebensweise bis jetzt noch gar nicht bekannt. Ich habe das Glück gehabt, ihn bei Moskau aufzufinden, und hatte so Gelegenheit, ihn seit einer langen Reihe von Jahren im Parke unserer Akademie zu beobachten.

Er lebt bei uns nur auf der Fichte (*Picea vulgaris*) und befällt ausschliefslich lebende alte Bäume, ich habe ihn niemals auf liegenden Bäumen gefunden. Er lebt nur an den unteren, bedrückten und blofs kränklich vegetirenden Aesten und befällt nie gesunde Aeste; ebenso wenig habe ich seine Nester am Stamme und an Bäumen, die jünger als 50 Jahre waren, gesehen. Am häufigsten findet er sich an Aesten und fingerdicken Zweigen 70 bis 100jähriger Fichten.

Phloeophtorus rhododactylus lebt gewöhnlich kolonienweise, so dafs an demselben Baume, oder an Bäumen einer geschlossenen Gruppe immer sehr viele Nester zu finden sind, in deren Umgegend man aber oft sehr lange suchen mufs, bis man wieder auf eine zweite Kolonie stöfst. Das hängt vielleicht davon ab, dafs dieser

Borkenkäfer mehr zu Fufs als fliegend sich verbreitet, wenigstens habe ich ihn niemals fliegend beobachtet.

Seine Nester frisst er sehr tief in den Splint, und variiren dieselben sehr, je nach der Dicke des bewohnten Astes und auch anderen Umständen; die am häufigsten zu beobachtende Gangform ist folgende: Vom kleinen Eingangsloch geht ein Gang schräg durch Rinde und Bast, bis zum Holzkörper des Zweiges. Hier angelangt, erweitert er sich gewöhnlich zu einer ganz unregelmäfsigen, zuweilen selbst fehlenden Höhle, welche nicht einer Rammelkammer homolog ist, sondern ganz zufällig ausgefressen wird. Von diesem Eingangsrohre, oder dieser Höhle, entspringen zwei Muttergänge, welche in etwas schräger Richtung quer zum Aste verlaufen und gewöhnlich ungleich, höchstens 2 cm lang sind. Tief in den Splint gegraben, enthalten diese Gänge ein schmutzigweifses Wurmmehl.

Gewöhnlich hat jedes Nest zwei Löcher; eins, von dem die Eingangsgallerie entspringt, und eins meist am Ende des kürzeren Mutterganges; zuweilen fehlt diese zweite Oeffnung; Ventilationsöffnungen habe ich niemals beobachtet.

In den Seitenwänden der Muttergänge befinden sich flache Eiergruben, nur wenige an Zahl, meist 9 oder 10, nie mehr als 30 in jedem Neste.

Nicht selten habe ich auch die Muttergänge, gerade oder geschwungen, längslaufend gesehen; zuweilen auch beinahe sternförmig, indem von dem Eingangsloche noch ein dritter, längslaufender zu finden war.

Jedes Nest wird von einem Käferpaare (♂♀) gebohrt; wahrscheinlich macht jedes Paar mehrere Neste, denn die Zahl der Eier in den Muttergängen ist viel kleiner als die Zahl der in den Eierstöcken des ♀ befindlichen (bis 40); ferner sind die Nester an den Aesten immer gruppenweise zu finden, endlich scheint auch die eine Ausgangsöffnung an der Spitze des einen Mutterganges dafür zu sprechen.

Die wenig zahlreichen Larvengänge eines jeden Nestes sind höchst charakteristisch. Vollkommen ausgeführt erreichen dieselben eine Länge von 6 cm, sind schmal, geschwungen, längslaufend, und endigen in einer unregelmäfsig erweiterten Puppenhöhle. Diese Larvengänge liegen immer tief im Splinte, und sind darum angefüllt mit weifsem oder grau-weifsem Wurmmehl. Nur in der Spitze des Larvenganges, wo derselbe hart unter die Oberfläche der Rinde tritt, ist dessen Höhlung mit braunschwarzem Wurm-

mehle angefüllt. Die Farbe des Wurmmehles scheint mir sehr charakteristisch; stets sind eine grofse Anzahl Larvengänge unbeendigt, in Folge von Absterben der Larven.

Die ganze Entwickelung des Käfers dauert ein Jahr. Seine Flugzeit aber ist ganz unbestimmt, so dafs man fast in jedem Monate Käfer, Larven und Puppen finden kann.

Soviel mir bis jetzt bekannt, kommt die Art in Rufsland blofs bei Moskau und Simbirsk vor. Die Larve ist $2^1/_2$—3 mm lang. Auf der Rückenseite des ersten Brustsegmentes befinden sich zwei schmale glatte, glänzende Cuticular-Verdünnungen, welche neben der Mittellinie einander parallel und längs stehen.

2. *Carphoborus pilosus* Ratz. gehört ebenfalls zu den Borkenkäfern, deren Lebensweise bis jetzt noch nicht bekannt gewesen. Es ist mir geglückt, denselben in ziemlich grofser Anzahl bei Moskau zu finden und ihn zu beobachten; auch er lebt blofs auf der Fichte, und wie der *Phloeophtorus rhododactylus* auch blofs auf stehenden Bäumen, nie auf liegenden Bäumen. Er befällt nur junge Bäume im Alter von 15 bis 40 Jahren, und zwar immer nur solche, welche leidend sind, fast nur an solchen Stellen, wo die Bäume so dicht an einander standen, dafs es schwer hielt, sich durchzuzwängen und immer sehr viele Fichten gedrückt und leidend waren. Aber auch hier befällt der Käfer nur ganz bestimmte Stellen, niemals Zweige, Aeste oder die oberen Partien des Stammes, sondern ausschliefslich den untersten Stammtheil, meist hart über der Erde, selten etwas höher, aber doch nie höher als 2 Fufs von der Erdoberfläche, ganz ähnlich dem *Dendroctonus micans.*

Die ausgewachsenen Käfer erscheinen bei uns von der zweiten Hälfte des Juni an, den ganzen Sommer hindurch. Der Muttergang ist sehr ähnlich dem des *Phl. rhododactylus.* Vom Eingangsloche gehen zwei kurze, etwas schräg gestellte Quergänge, welche ebenfalls blofs wenige Eiergruben haben. Diese Gänge sind gewöhnlich 10 mm lang. Die Larvengänge sind längslaufend und enthalten nicht weifses, sondern dunkles braunes Wurmmehl, weil sie in der Rinde, und zwar sehr nahe ihrer Oberfläche, verlaufen. Das Ende der Larvengänge liegt etwas tiefer, und enthält weifsliches Wurmmehl. — Die Entwickelung dauert ein Jahr. — Die Puppe hat zwei kurze Dornen am Vorderrande des Halsschildes, und zwei andere Dornen an der Hinterleibspitze.

Oblonga, nitida, nigra, prothorace elytrisque ferrugineis; capite lato, sparse punctato; prothorace transverso, lateribus ante medium rotundato, ante basin subsinuato, pone apicem transverse, disco utrinque atque ante scutellum late impresso; elytris elevato-marginatis, tricostatis, crebre punctatis; unguiculis simplicibus. — Long. 8—9, lat. 4 mill.

Massagetia (Krasnow, coll. Christoph).

In der Färbung der etwas kräftigeren *A. silphoides* Sahlb. täuschend ähnlich, aber in folgenden Charakteren von derselben abweichend. Der Scheitel ohne röthliche Färbung; das Halsschild im Verhältnifs zur Breite etwas länger, die Punktirung auf demselben stärker, die Eindrücke tiefer; der 2te, 4te und 6te Nerv auf den Flügeldecken stark gekielt, der 4te (der seichteste bei *silphoides*) hier schon viel erhabener als der 6te (der höchste) bei *silphoides*, der 1te und 3te in der ganzen Länge, der 5te manchmal auf der hinteren Hälfte schwach angedeutet, die Zwischenräume seichter und weniger dicht punktirt, die Punkte unregelmäfsiger vertheilt, oft durch gröfsere glatte Zwischenräume getrennt, hie und da zu leichten Runzeln zusammenfliefsend, nach der Spitze hin deutlich seichter, als bei *silphoides*.

Hier sei noch die Bemerkung beigefügt, dafs *Ad. costipennis silphoides* Sahlb. und *absinthii* Pall. insofern von den übrigen Arten der Gatt. abweichen, als sie einfache, schlanke Klauen haben; sie vermitteln somit die Verwandtschaft zwischen *Adimonia* und *Marseulia*; dieselben zeigen zwar auch noch die Eigenthümlichkeit, dafs der Kopf verhältnifsmäfsig breiter, als bei den übrigen Arten ist, doch liefsen sich keine weiteren zur Aufstellung einer Gattung berechtigenden Merkmale auffinden. Th. Kirsch.

2. *Phyllopertha massageta* Kirsch, Solsky[1]):

Oblonga, albopilosa, nigra, elytris subnudis testaceis, vittis tribus (duabus discoidalibus, tertia marginali) nigris, exterioribus duabus in callo humerali confluentibus; antennarum flabello funiculo dimidio parum longiore; prothorace longitudine sesquilatiore, lateribus ante medium paullo rotundato, ante basin leviter sinuato; elytris minus latis, convexis, striato-punctatis, punctis striarum ad latera grossis, intus fere obsoletis, interstitiis disco remote transverse rugulosis, sparse punctulatis; mesosterno mutico; unguiculis simplicibus. — Long. 11—13, lat. 5½—6½ mill.

Massagetia (Krasnowodsk, coll. Christoph).

---

1) Diese Art ist bereits von H. J. Faust in seinen Beiträgen zur Kenntnifs der Käfer des europ. und asiat. Rufslands (Horae Soc. Ent. Rufs. XII. 1876. p. 302) besprochen, indessen wenig bekannt.

Eine eigenthümliche Art, die in keine der von Burm. aufgestellten Gruppen pafst und wohl am besten zwischen *Hoplopus* Lap. und *Phyllopertha* Kirby eingereiht wird. Die wenig flachen, halb cylindrischen Fld. und einfachen Klauen nähern sie mehr der ersteren, Form u. Behaarung des Halssch. mehr der anderen Gruppe.

Kopf von der Gröfse und Gestalt wie bei *Ph. arenaria* Br., wie das Halsschild mit langen abstehenden, sehr zerstreuten, weifsen Haaren besetzt, das Kopfschild fein gerunzelt, die Stirnnaht sehr deutlich, die Stirn und der Scheitel ziemlich dicht punktirt, die Punkte von ungleicher Gröfse. Die Fühler gelbbräunlich bis schwarz mit mäfsig langem Fächer. Das Halsschild ähnlich dem von *Ph. horticola*, aber mehr gewölbt, vor der Mitte und hinten mehr gerundet, die Hinterecken mehr oder weniger stumpf vorgezogen, über die Scheibe meist mit einer deutlich vertieften Längslinie, überall mit narbigen Punkten ungleichmäfsig bestreut, die Punkte nach vorn hin kleiner und mehr in die Quere gezogen, schwarz mit bräunlichem oder grünlichen Schimmer, der Hinterrand dicht, die über den Hüften stärker, als bei jeder anderen mir bekannten Art, aufgetriebenen, umgeschlagenen Seiten sehr einzeln weifs behaart. Das Schildchen fast parabolisch, mehr oder weniger stark punktirt, gewöhnlich der Länge nach eingedrückt, an der Basis weifs behaart, von der Farbe des Halsschildes. Die Flügeldecken etwas flacher, als bei *A. Ypsilon* Wied., aber etwas mehr gewölbt und relativ schmaler, als bei *A. atriplicis* Fab., am Schulterrand bis hinter die sehr schwache Schulterbeule mit längeren weifsen Haaren bewimpert, sonst nur mit äufserst kurzen Härchen sehr zerstreut besetzt, aufser dem Nahtstreifen mit 6 furchenartigen, mehr als bei *A. arcuata* Gebl. vertieften, kaum punktirten Streifen, an den Seiten deutlich grob punktirt-gestreift, die Zwischenräume gewölbt, mehr oder weniger querrunzlig und fein zerstreut punktirt; schalgelb, die Naht, der 3te Zwischenraum (mit Ausnahme des ersten Drittels), der 5te vom Schulterhöcker an bis nahe zur Spitze und eine sich von diesem hinter dem Schulterhöcker nach aufsen abzweigende, nahe bei der Mitte den Rand erreichende und denselben bis nahe zur Spitze begleitende Längsbinde schwarzbraun; mitunter fliefst die erste Binde mit der 2ten theilweise oder ganz zusammen; an solchen Stücken wird auch der Seitenrand breiter schwarz, so dafs nur eine schmale, gelbe Längsbinde zwischen beiden übrig bleibt, häufig ist auch der 2te Streifen in der hinteren Hälfte auf dem Grunde gebräunt. Auf der Brust und den Beinen lang weifs behaart, die Hinterleibsringe mit je einer Querreihe weifser Haare und dichten

Haarbüscheln an den Seiten. Pygidium stark gewölbt, entfernt querrissig und zerstreut behaart. Beine von der Stärke und Länge wie bei *arcuata* Gebl., Vorderschienen zweizahnig, Klauen einfach.

Drei neue Scydmaeniden aus Abyssinien.

1. *Eumicrus Abyssinicus* Reittr. n. sp.

Piceo-castaneus, nitidus, obsolete punctulatus, fulvo-pubescens, pube minus depressa, sat longiore et dense vestitus, prothorace capite latiore, subglobosim cordato, latitudine parum longiore, basi quadrifoeolato; elytris ampliatis, pygidium haud tegentibus, dense subtiliter punctulatis, in medio latissimis, callo humerali minus perspicuo; antenis robustis, sat elongatis, articulis sex basalibus oblongis, articulis septimo et octavo subtransversis, clava triarticulata, hoc articulis 2 primis obconicis, latitudine parum longioribus, ultimo oblongo ovato longitudine his conjunctis aequali. Long. 2.5—2.8 mill.

Mas: *Antennarum articulo ultimo basi extus late compresso.*

Kastanienbraun, der Kopf, das Halsschild und die Beine gewöhnlich lebhafter rostroth, oben dicht gelblich greis, nur mäfsig lang, geneigt behaart. Kopf schmäler als das Halsschild und sowie dieses schwer sichtbar punktirt, ohne Eindrücke. Halsschild etwas länger als breit, schwach herzförmig, kugelig gewölbt, spärlicher als die Fld. behaart, an der Basis mit 4 tiefen Grübchen; die beiden mittleren sind den seitlichen mehr genähert als sich selbst. Flgd. ziemlich kurz, viel breiter als das Halsschild, an den Seiten stark bauchig erweitert, in der Mitte am breitesten, das Pygidium zum gröfsten Theile unbedeckt lassend, oben dicht und fein, viel stärker als das Halssch. punktirt, zwischen der schwachen Schulterbeule und dem Schildchen an der Basis schwach, breit, aber nur undeutlich vertieft, der Eindruck sehr bald in die Wölbung der Decken verflacht. Die Fühler sind ziemlich lang und kräftig, die sechs Wurzelglieder länger als breit, das siebente und achte schwach quer, die dreigliederige Keule stark abgesetzt, die beiden ersten Glieder derselben verkehrt konisch, wenig länger als breit, das letzte lang eiförmig, so lang als die beiden vorhergehenden zusammen, beim ♂ an der Aufsenseite der Basis breit niedergedrückt. —

Die *Eumicrus*-Arten unterscheiden sich aufser den bisher bekannten Merkmalen noch durch die stark genäherte Insertion der Fühler auf dem vorderen Theile des Kopfes, die Fühler selbst haben ein etwas längeres und dickeres Wurzelglied, von dem sich der restliche Theil des Fühlers, wie bei *Mastigus, Leptomastax* etc. knieförmig abhebt. — Abyssinien. Von Raffray mitgetheilt.

2. *Eumicrus Raffrayi* Reittr. n. p.

Fulvus, nitidus, fulvo-pubescens, pube sat brevi, subdepressa sat dense vestitus, capite thoraceque vix punctulatis, hoc capite paululum latiore, subglobosim cordato, latitudine parum longiore, basi subtiliter quadrifoveolato; elytris ampliatis, pygidium haud tegentibus, in medio latissimis, thorace plus quam duplo longioribus, dense subtilissime obsoleteque punctulatis, callo humerali parum perspicuo; antennis elongatis, tenuibus, articulis sex basalibus oblongis, 7 et 8 subquadratis, clava triarticulata, hac articulis 2 primis oblongis, ultimo elongato, apice acuminato. Long. 2 mill.

Von der Gröfse und Gestalt des *E. tarsatus*, hell gelbroth, gelb mäfsig lang und dicht behaart. Kopf nur wenig schmäler als das Halsschild und wie dieses kaum punktirt. Letzteres mit 4 kleinen Grübchen an der Basis. Flügeldecken etwas deutlicher, aber sehr fein und erloschen punktirt. Fühler lang und dünn; das letzte Glied der Keule kaum ganz oder höchstens so lang als die beiden vorhergehenden zusammen, am Ende stark zugespitzt.

Viel kleiner als *abyssinicus*, heller gefärbt, die Flügeldecken undeutlicher punktirt, und die Fühler viel dünner.

Abyssinien. Von Achille Raffray gütigst mitgetheilt.

3. *Euconnus barbatus* Reittr. n. p.

Oblongus, antice attenuatus, rufo-castaneus, nitidus, fulvo-pubescens, capite vix punctato, thorace minus angustiore, lateribus pone oculos et fronte apice magis dense et longe pubescente; prothorace vix punctato, latitudine parum longiore, antrorsum leviter angustato, basi subtiliter quadrifoveolata et extrorsum carcinula instructa; elytris ovalibus, in medio leviter rotundatis, basi late profundeque impressis, plica humerali distincta; antennis crassis, articulis intermediis subtransversis, clava valde abrupta, magna, quadriarticulata, his articulis tribus penultimis leviter transversis, art. ultimo oblongo-ovato. Long. 1.6 mill.

Dem *Eucon. cornutus Saulcy* (der wahrscheinlich mit der gleichnamigen Motshulsky'schen Art zusammenfällt) nahe verwandt und ihm sehr ähnlich; er unterscheidet sich aber durch dickeren und längeren Kopf, dickere Fühler mit stärkerer Keule, längeres Halsschild, dieses an der Basis mit 4 Grübchen und an den Seiten mit einer deutlichen Längsfalte, endlich sind die Flügeldecken wohl schwer bemerkbar, aber doch deutlicher punktirt.

Abyssinien. Von A. Raffray mitgetheilt.

Zwei neue Scydmaeniden aus Algier.

Scydmaenus protervus Rttr. n. sp.

Rufus aut castaneus, nitidus, tenuiter breviterque fulvo-pubescens, antennis gracilibus apicem versus sensim incrassatis, articulis penultimis duobus transversis pedibusque dilutioribus; capite thorace parum angustiore, laevi; prothorace quadratim subcordato, vix punctato, lateribus haud elevato, basi quadrifoveolata; elytris ovatis, sat parce fortiter punctatis, basi biimpressis, impressione interiore subrotundata, exteriore angusta, oblonga, carina humerli breviter elevata. Long. 1.3—1.5 mill.

Mas: *femoribus anticis inflatis, extus ante genis subangulatis.*

Scydm. protervus Saulcy i. lit. —

Algier, Südspanien. Von Leder, Raffray und Hans Simon gesammelt.

Aus der Verwandtschaft von *Godarti*, *scutellaris*, *Helferi* und *collaris*; in der Färbung mit dem ersten übereinstimmend, aber etwas kleiner mit einem Halsschild wie *Helferi* und ähnlichen Grübchen am Basalrande.

Scydmaenus ditomus Rttr. n. sp.

Castaneus aut piceus, nitidus, tenuiter fulvo-pubescens, antennis rufis, articulis ultimis tribus parum majoribus, duobus penultimis subquadratis; pedibus testaceis, femoribus valde incrassatis; capite thorace valde angustiore, fronte inter antennas subelevata, prothorace elongatim cordato, magno, antrorsum valde dilatato, basim versus fortiter angustato, longe ante medium latissimo, parce punctulato, basi haud sulcata et non foveolata, elytris angustis, ovalibus, parce subtiliter punctatis, basi vix foveolatis, plica humerali nulla. Long. 1.3 mill. ♂. —

Scydm. ditomus Saulcy i. lit. —

Gehört in die Verwandtschaft des *S. rotundipennis* Schm.; Halsschild länger als breit, stark herzförmig, im obersten Viertel am breitesten, hier sehr stark verbreitert und von da zur Basis stark, fast in gerader Linie verengt, die Basis ohne Querfurche oder Grübchen; Fld. oval, schmal, an der Basis von der Breite des Basalrandes des Halsschildes, in der Mitte nur wenig breiter, die Basaleindrücke fast unsichtbar und die Schulterfalte fehlt. Die Färbung ist viel heller als bei der verglichenen Art, auch ist die Behaarung feiner und spärlicher.

Von Leder in Oran entdeckt.

Rufescens, palpis pedibusque parum dilutioribus, tenuiter fulvo pubescens; capite thorace vix angustiore, latitudine vix longiore, utrinque late profunde bisulcato, sulcis antrorsum divergentibus; antennis elongatis, articulis 4—6 oblongis, ceteris sensim minus latioribus, ultimis vix clavatis, art. 7—10 quadratis, ultimo oblongo, praecedente duplo longiore; prothorace oblongim quadrato, basi late profundeque quadrifoveolato, elytris thorace latioribus, elongato-ovatis, leviter convexis, obsolete vix perspicue remoteque punctulatis, basi biimpressis, plica humerali valde distincta. — Long. 2.1 mill.

Gesättigt rostroth, die Flügeldecken ein wenig heller roth, Palpen und Beine gelbroth, dünn gelblich behaart. Fühler die halbe Körperlänge überragend, robust, gegen die Spitze nur sehr wenig verdickt, die Keule ist abgesetzt; das 1te Glied etwas dicker als die nächsten, fast 2mal so lang als breit, das 2te und 3te quadratisch, das 4te bis 6te länger als breit, das 7te bis 10te so lang als breit, das letzte 2mal so lang als das vorhergehende. Kopf von der Breite des Halsschildes, kaum länger als breit, mit 2 weiten und sehr tiefen Furchen, welche am Scheitel genähert sind und gegen den Vorderkopf divergirend auseinandergehen. Der Zwischenraum ist höckerig, vorn breit, am Hinterhaupte als Kiel erhöht. Oberseite spärlich, die Gruben mehr, die Seiten des Kopfes am stärksten behaart. Halsschild um $\frac{1}{4}$ länger als breit, von der Mitte zur Basis gleich breit, die Seiten auf der unteren Hälfte erhaben gerandet, an der Basis mit 4 grofsen und tiefen durch erhabene Falten getrennte Gruben, oben glatt. Flügeldecken gestreckt, oval, mehr als 3mal so lang als das Halschild, in der Mitte schwach gerundet erweitert, oben wenig gewölbt, erloschen, kaum sichtbar spärlich punktirt, an der Spitze abgestutzt, an der Basis jede mit 2 ziemlich kräftigen Längseindrücken, der äufsere an der Schulter aufsen von einer kräftigen Falte begrenzt.

Diese Art ist in Gröfse, Färbung, Behaarung etc. mit *Ch. Holzeri* Hampe, die mit der mir noch unbekannten *insignis* Duv. synonym sein soll, und wovon ich das typische Exemplar in der Hampe'schen Sammlung untersuchte, fast übereinstimmend, aber durch längere, anders gebaute Fühler sicher specifisch verschieden. Bei *Holzeri* ist das 2te bis 5te Glied der Fühler quadratisch, 6 und 7 schwach quer, die letzten 4 schwach breiter, mehr keulenförmig abgesetzt, das 8te bis 10te etwas breiter als lang, das letzte eiförmig, etwas länger als breit.

Es liegt mir ein einzelnes von Rolph stammendes Exempl. aus Marocco vor, aus der reichen Sammlung meines Freundes Simon.

Edm. Reitter.

Flavotestaceum, nitidum, antennis feragineis, clava nigra; oculis valde approximatis; fronte apice fusca; prothorace conico, obsolete punctato, linea arcuata basali profunde fortiter punctata, dorso maculis rotundatis 4 nigris ornato, margine basali tenui obscuriore, scutello minuto, nigro; elytris quadrimaculatis, maculis subrotundatis nigris, sat dense distincte subseriatim punctatis, stria suturali prope basin longe arcuata profunde impressa et fortiter punctata, sutura apice tenuiter nigra; prosterno mesosternoque plus minusve nigris; abdominis segmento primo ventrali in medio basi macula rotundata nigra. — Long. 4.2 mill. — Ceylon (Ex. unic. in Mus. Berolinensi).

Dem *S. striatipenne Gestro* u. *sulcipenne Gestro* verwandt, aber die Fühlerkeule einfarbig schwarz. Blafsgelb, Fühler rostroth, die Keule sammt dem letzten Gliede schwarz. Augen einander sehr genähert, die Stirn hinten mit einem verschwommenen schwarzbraunen Flecken. Halssch. konisch, etwas breiter als lang, verloschen punktirt, die gebogene Basallinie tief und gleichmäfsig, stark punktirt. Die Scheibe mit 4 rundlichen schwarzen Flecken, je 2 in eine Längsreihe geordnet. Der äufserste Basalrand des Halssch. und der Flügeldecken ist fein schwärzlich gesäumt. Schildchen sehr klein, braunschwarz. Fld. höchstens 1½ mal so lang als das Halssch., jede mit 4 rundlichen schwarzen Makeln eine an der Basis, 2 in einer Querreihe stehend in der Mitte und eine mehr querovale dicht vor der Spitze; die Naht ist vor der Spitze ebenfalls dünn geschwärzt; die Scheibe mit undeutlichen, dicht gestellten Punktreihen. Die an der Basis umgebogene Nahtlinie gleichmäfsig tief, stark punktirt. Die Kanten des Fld.randes sind fein geschwärzt, Pygidium rostgelb, an der Basis angedunkelt, Pro- und Mesosternum, ersteres bis auf die Seiten, schwarz, die Seiten des Metasternums und des ersten Abd.segm. dunkler, letzteres in der Mitte mit einem runden schwarzen Fleck. Unterseite und Beine gelbbraun, also etwas dunkler als die Oberseite. E. Reitter.

„Erfreuliche Kunde für alle Mitglieder des Stettiner entomologischen Vereins“

bringt endlich der geschätzte critische Herausgeber der entomologischen Nachrichten, H. Dr. Katter, welcher sich durch seine mehr ab- als beschreibende Thätigkeit bereits einen Ruf unter seinen Fachgenossen erworben hat. Derselbe machte ein Festmahl des genannten Vereins mit, „das — obwohl schon in substantieller Hinsicht allein vollkommen befriedigend — durch geistreiche Toaste gewürzt wurde“ (Ent. Nachr. 1880. p. 268).

Dabei ist es endlich herausgekommen, dafs das Vermögen des Vereins sich unter der umsichtigen Verwaltung des Präsidenten so sehr vermehrt hat, dafs **die Zinsen des Vereinsvermögens allein die Besoldung eines ständigen Secretairs**[1]) **möglich machen.**

Wer war der Verräther? der hydrophile Präsident oder ein des süfsen (?griechischen) Weines volles Mitglied? In Diner-Stimmung[2]) ist bekanntlich fast Jeder ein schlechter Rechner, geschweige Dr. Katter. — Wer gerade nicht in einer solchen ist, fragt sich nüchtern:

1) wie der Herr Director Dohrn es anstellt, die unseres Wissens in der Siederei angelegten Vereinsgelder „umsichtig zu verwalten"?

2) bevor er kein öffentliches Loblied singt:

a) wie grofs war das Vereinsvermögen, b) wie grofs ist es?

b) wie grofs ist das Gehalt des Secretairs?

Die Antwort auf 2) lautet ganz kurz: nach Kraatz (S. 121 dieser Blätter) trug das Vereins-Vermögen 1863 circa 300 Rthl. Zinsen und ist 1880: X.

Die Antwort auf 2b lautet: für Vereins-Secretair incl. Botendienste etc. sind 1880 (siehe Kraatz l. c.) 1165 Mark angesetzt! Vermuthlich erhält der H. Secretair davon 900 Mark.

Dann würde also das Vermögen des Stettiner Vereins unter der umsichtigen Verwaltung des H. Präsidenten zur allgemeinen Freude teste Katter sich von 1863 bis 1880 von 300 Thaler auf 900 Mark Zinsertrag vermehrt haben! Gaudeamus!

---

[1]) Die Leistungen des H. Secretairs für den Verein bleiben fast ganz secret und werden nur in eclatanten Fällen von der Redaction rühmlich hervorgehoben (vergl. meine Monatsbl. 1880. S. 123 unten). Dafs sich weder die Pariser noch die Londoner entomol. Ges. den von Dr. Katter öffentlich bejubelten Luxus gestatten ist allbekannt; die Entschuldigungsgründe für die Stettiner Verschwendung bietet lediglich die Person des H. Secretairs selbst; ihm sei Ehr und Preis.

[2]) Jedenfalls hat H. Dr. Katter in einer solchen auch seinen Leid-Artikel über den Berliner Ent. Verein (Ent. Nachr. VI. p. 267) geschrieben, in dem er über meine „dunkel gehaltene Mittheilung" (D. E. Z. 1880. p. 8) philosophirt und mich den Berliner Verein „untergraben" sieht. Sein Blick mufs stark umdunkelt gewesen sein, als er den Namen des Rendanten auf dem Umschlag, wo er von jeher gestanden, nicht fand!"

Die Aufklärung seiner Zweifel und Richtigstellung seiner und fremder irrthümlichen Angaben hatte H. Dr. K. die Dreistigkeit zurückzuweisen, wie schon früher die gegen Insertionsgebühren erbetene einfache Anzeige meiner Monatsblätter!

Rath und Rückblick für H. Bonelli II.

Ich werde von einem der geachtesten Entomologen Deutschlands ersucht, einen auf den verewigten v. Kiesenwetter bezüglichen Passus aus einem Schaufufs'schen Artikel mit der Ueberschrift Rückblicke[1]) abzudrucken, welcher Ersterem Veranlassung gegeben hat, jede fernere Verbindung mit H. S. abzubrechen. Da ich in diesem Artikel auch erwähnt werde, scheint es mir pietätvoller, die Expectorationen eines S. nicht zu wiederholen und ihm meinerseits freundschaftlich zu rathen, mich lieber in Ruhe zu lassen und im Stillen mit dem wirklichen geheimen Berliner Rath über „den Abgethanen" zu jubiliren. Es ist ja H. S. doch wirklich kaum möglich, sich noch lächerlicher zu machen[2]) als bereits geschehen, wenn er sich auch vom Bock oder vom „Golf von Lyon mit seinen kurzen Stöfsen anregen" und von den brausenden Wogen kein *mal du mer* zuziehen läfst, oder durch Cursivschrift auf seine Unkenntnifs[3]) der gewöhnlichsten Fremdwörter aufmerksam macht. — Wie die träumende Magdalena Corregios in den „Nunquam otiosus, zoologische Mittheilungen von Dr. L. W. S." hineinkommt, ist mir völlig räthselhaft; hat der Rahmen merkwürdige Wurmstiche oder sollte H. S. den bekannten Kunstgriff anwenden, die Entomologen glauben machen zu wollen, dafs er etwas von Malerei verstehe? Ich meinte, er wäre auf diesem Gebiete bereits vollständig abgethan, da ihn ein bewährter Kunstcritiker (Max Schafsler) in der deutschen Kunst-Zeitung[4]) so herrlich abgeführt hat, ganz anders als es jemals von mir geschehen. Das wissen vielleicht Manche noch nicht, obwohl es recht ergötzlich ist.

Dr. M. S. beginnt seine Besprechung des ersten Aufsatzes von S. über die träumende Magdalena, der von S. p. XXIII Note citirt wird, mit den Worten: „Eine höchst wunderliche Schrift. Der Verf. offenbar besser in der Geschichte der Natur, namentlich der Mollusken[5]) als in der Kunst bewandert etc." Nachdem Dr.

---

[1]) In Nunquam otiosus III. p. XXXXIII.

[2]) Der 30 Pf. Affe scheint mir weniger bejammernswerth als in dem Nunq. ot. II. p. 356 unten „die Chimpanze haben wir sowohl mit fleischfarbenen als schwarzen Gesichtern, Händen und Hintern kennen gelernt, denen verschiedene Namen gegeben wurden."

[3]) Denn mal du mer ist jedenfalls kein „bedenklicher Druckfehler (wie Lapus lazuli u. A. m.)", deren Menge Herrn Dr. Schafsler aufgefallen ist (a. a. O. p. 283).

[4]) No. 47. 20. Dec. 1874. p. 383 und 384.

[5]) Man sieht, der Crit. hält seinerseits H. S. anderweitig für bewandert.

M. S. einen längeren Passus citirt hat, bemerkt er: eines Commentars dieses Unsinns bedarf es wohl nicht, und schliefst seinen 'ast zweispaltigen Artikel so:

„Der Verf. meint in naiver Ernsthaftigkeit: „Cigarren, Wein ınd Oelgemälde sind nach Qualität, Art des Entstehens, Werth tc. aufserordentlich schwer zu beurtheilen, und eben deshalb glaubt eder seine Ansicht entwickeln zu dürfen." Das Letztere unterchreiben wir, namentlich auch in Bezug auf den Verfasser, mit Freuden und bemerken nur noch, dafs hoffentlich seine Kenntnifs 'on Cigarren und Wein weiter reicht als die von ihm documentirte iber Gemälde, weil sonst kein Engroshändler, der in einem von len beiden Branchen „macht", sich entschliefsen dürfte, ihn als ommis voyageur zu engagiren." — — —

Wenn H. S. sagt, H. v. Kiesenwetter „war höflich, liebenswürdig, galant gegen Jedermann, auch gegen mich", und die etzten drei Worte in richtiger Selbsterkenntnifs gesperrt druckt, so chien uns diese Selbstverläugnung Ksw.'s nie am Orte, sondern ine schädliche Concession an den wenig verschämten Dilettantisnus. Man mufs das Kind bei seinem richtigen Namen nennen, wenn H. S. seinen Artikel auch B. II unterschreibt, was nichts Geringeres bedeutet als Bonelli II; so nennt sich „der Leopoldiner, lem sein Freund Prof. Reichenbach entrüstet die Thür wies [1]), als r ihm für die Ernennung danken wollte" [2]).

Sollte H. S. sich wieder bei uns in Erinnerung bringen, soll r gern abgethan werden. G. Kraatz.

Neuere Literatur.

Entomologisk Tidskrift af Entomol. Föreningen i Stockholm ıtgifven af J. Spångberg. Band I. Häft II 1880 (Oct.) S. 53—112. Taf. I.

Wallengren (S. 53): Skandinaviens *Plutellidae* (*Tineid.*).

Ders. (S. 46): Skandinaviens *Phryganeidae*.

Holmgren (S. 76): Adnot. ad Ichneumonol. suecicam (cont.).

Ders.: Larves de mouches mineuses sur les plantes cultivées de la Suéde (*Anthomyza spinaciae*, *Aricia betae*).

---

[1]) Vergl. die schöne Erzählung in den Rückblicken.

[2]) So berichtet der naive Rückblicker selbst und fährt alsdann genau wie der Interviewer in den Wespen fort: „ich zog die weifsen Handschuh aus, wir setzten uns und plauderten über Literatur."

Spångberg (S. 91): Mélanges lépidoptérologiques.

Ders. (S. 94): Sur quelq. esp. europ. des Psocines.

Thedenius (S. 99): Contributions à la faune lépidopt. de la Scand.

Eckeberg (S. 101): Sur la récolte des insectes à bord des navires venant des pays étrangers.

Lindequist (S. 104): Faune des papillons diurnes sur un point de la Scanie moyenne.

Aurivillius (S. 107): Svensk-Norsk Entomologisk Literatur 1878—79.

Spångberg (S. 111): Resumés.

Der strebsame Herausgeber sucht seiner Zeitschrift im Auslande Verbreitung zu schaffen, indem er seine Aufsätze in französischer Sprache giebt, während die übrigen französischen Ueberschriften Spangberg's sog. Resumés entnommen sind und zu Arbeiten in schwedischer Sprache gehören. Will die Redaction sich aber auf einen ernst wissenschaftlichen Standpunkt stellen, dann mufs sie an die Mitarbeiter der Zeitschrift durchaus die Forderung stellen, die Diagnosen in lateinischer Sprache zu geben. Wir vermissen dieselbe sogar bei *Oligostomis melanoptera* Wallengren nov. spec. p. 68!

Wenn Russen, Ungarn etc. die Producte ihres wissenschaftlichen Fleifses namentlich in der descriptiven Entomologie glauben dadurch schneller und besser zu verbreiten, dafs sie aus nationalem Fanatismus russische oder ungarische Diagnosen statt lateinischer geben, so ist dies ebensowenig ein glänzendes Zeichen ihrer Bildung als ihres Urtheils. Wenn auch deutsche Autoren die lateinische Diagnose nicht mehr so consequent wie früher liefern, „weil es ja die Franzosen auch nicht thun", so sollte ihnen doch das schlechte Beispiel wahrlich nicht Entschuldigung bieten. In der Regel liefern diejenigen, welche die lateinische Diagnose umgehen, schlechtes Fabrikat, und es mufs z. B. rühmend hervorgehoben werden, dafs ein so fruchtbarer deutscher Autor wie Reitter, die Schwierigkeiten, die ihm die in lateinischer Sprache gegebenen Diagnosen ursprünglich boten, mit wachsendem Erfolge zu überwinden sucht.

Nur ein collegialisches Streben durch Ankauf der betreffenden Literatur des Auslandes zu unterstützen ist Pflicht eines jeden aufrichtigen Freundes der Wissenschaft, wenn ihm dazu überhaupt noch Mittel bleiben. Hoffentlich wird auch H. Spångberg dasselbe nicht bei seinen Mitarbeitern vermissen lassen, da die nordischen Arbeiter von jeher im Rufe hoher Gründlichkeit stehen.

Wenn die Redaction die Coleopteren fast ganz ausschliefst, dürfte der Ausfall an Abonnenten durch die Lepidopterologen etc. reichlich gedeckt werden. Jedem etwas ist ein schönes Motto, aber die Antwort der Börsen wird immer entschiedener lauten: Keiner wills.

Bezüglich der einzelnen Arbeiten möchten wir nur bemerken, dafs Eckeberg's Aufzählung fast nur Arten enthält, die in Schiffsvorräthen und in altem Hausrath leben, dazu einige verlaufene oder unterwegs ausgeschlüpfte exotische Böcke, welche uns wenig zu lernen geben. Dagegen ist die Uebersicht der nordischen Literatur (siehe Aurivillius) von entschiedenem Interesse.

Die saubere Tafel enthält die Abbildungen von 3 Lepidopteren- und 6 Psocinen-Flügel; bei den ersteren ist die unnütz weite Trennung der linken Flügel vom Körper unschön; die obere Signatur ist für ungeschickte Buchbinder gefährlich hoch angebracht.

Die Lepidopteren der Schweiz von Prof. Dr. Heinrich Frey. Leipzig. Verlag von Wilhelm Engelmann 1880.

Dies soeben erschienene Werk ist ein höchst wichtiger Beitrag zur Lepidopteren-Kunde des centralen Europa und sollte keinem Sammler, der etwas Interesse für die Lepidopteren-Fauna Europa's hat, fehlen. Der seit langem rühmlichst bekannte Name des Verfassers bürgt für die Gediegenheit des Buches, das 454 ziemlich grofse Octavseiten umfafst und alle bisher in der Schweiz beobachtete Arten aufführt. Abgesehen von den genauesten Angaben der Localitäten, sind bei vielen Arten wichtige und interessante Bemerkungen gemacht und sind die Culturpflanzen der Raupen, wo solche bekannt, und die Erscheinungszeit des Falters stets angegeben. Das Buch hat demnach für alle wirklichen Sammler auch einen sehr praktischen Werth, und kann es der Unterzeichnete, der weifs, mit welchem Fleifs und Sorgfalt der Verfasser lange daran gearbeitet hat, aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Blasewitz, im October 1880. O. Staudinger.

Todes-Anzeigen.

Am 22. Januar 1881 verstarb in Frankfurt der bekannte Lepidopterologe Gabriel Koch, 74 Jahre alt. Seine Sammlung, meist Exoten, ist schon seit einer Reihe von Jahren in den Besitz des Zoolog. Gartens in Frankfurt übergegangen. Seine wissenschaftliche Arbeiten sind bei Hagen verzeichnet. Dr. L. v. Heyden.

Am 4. Nov. 1880 verstarb in Lyon im Alter von 83 Jahren Prof. Et. Mulsant, am 30. Dec. 1880 in Chateaudun im Alter von 72 Jahren Achille Guenée, der bekannte Lepidopterolog.

Am 29. Sept. starb auf einer Expedition nach dem westlichen Texas der bekannte, aus der Schweiz gebürtige (1828 in Würenlos geboren), ausgezeichnete Sammler Jacob Boll.

Am 21. December verstarb in Frankfurt a. M. im Alter von 18 Jahren ein junger vielversprechender Entomolog H. Metzler. Derselbe hatte die Melolonthiden-Sammlung des verew. Haag gekauft und nicht unerheblich vermehrt. Seine Sammlung ist dem entomologischen National-Museum vermacht.

Die betreffenden Necrologe bringt Jahrg. 1881 der deutschen entomol. Zeitschrift.

Das erste Heft derselben wird im April mit sieben Tafeln ausgestattet erscheinen und unter der bisherigen Redaction von den auswärtigen [1]) und der Mehrzahl der Coleopterologen unter den Berliner Mitgliedern herausgegeben werden, nachdem dieselben sich dafür erklärt haben, den Berliner Verein nunmehr genannt wissen zu wollen:

Deutsche entomologische Gesellschaft.

Beilage.

Den Herren Abonnenten der Monatsblätter geht auf Wunsch franco zu, falls sie nicht beiliegt:

XII. Coleopteren-Liste von Edm. Reitter 1880—1811. Diese Liste enthält auf 34 dreispaltigen Seiten eine grofse Anzahl seltener europäischer, namentlich auch frisch gesammelter dalmatiner Käfer, viele caucasische und Arten vom Caspi Meer, einige Exoten etc., endlich Separata von Reitter's zahlreichen Arbeiten.

---

[1]) Der Austritt derselben aus dem Berliner Verein war in der durch zwei Circulare herbeigeführten, irrigen Voraussetzung erfolgt, dafs H. Baron v. Türckheim Vorsitzender des Berliner entomol. Vereins sei.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

? p 177-198

Entomologische Monatsblätter.

No. 22, December 1880.

Herausgegeben von

Dr. G. Kraatz in Berlin,

Vorsitzendem des Berliner entomologischen Vereins,

Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaften zu Brüssel, St. Petersburg etc.

Mitglied d. entom. Gesellsch. zu London, Paris, der Schweiz, Stettin etc.

Preis des Jahrgangs 5 ℳ, im Buchhandel 6 ℳ, jeder No. 1 ℳ. Versendung franco. Inserate von Bücheranzeigen, Tausch- und Verkaufsofferten etc. pro Zeile 20 ₰, einzusenden, ebenso wie Zahlungen, an Dr. G. Kraatz, Link-Strafse 28. Ermäfsigter Preis des ersten Jahrgangs 1876: 3 ℳ.

Bitte um Nachsicht!

Ich mufs die Leser meiner Monatsblätter um Nachsicht bitten, dafs die letzten Nummern verspätet erscheinen, indessen sind vom ersten Jahrgange überhaupt nur 10 Nummern erschienen, von diesem 12, alsdann war mein Setzer längere Zeit krank und im Hoch-Winter (wie immer) vielfach anderweitig beschäftigt, endlich meine Zeit Monate lang fast vollständig durch die mit der Gründung der deutschen entomologischen Gesellschaft verbundene Correspondenz in Anspruch genommen.

Der heftige Widerstand der Lepidopterologen blieb nicht auf den engeren Berliner Kreis beschränkt, sondern man war bemüht, mich durch zwei Circulare beim entomologischen Publikum in und aufserhalb Deutschlands zu discreditiren. Das ist nun allerdings bei den Männern der Wissenschaft wohl nicht ganz nach Wunsch geglückt, wie die Liste der sofort aus dem Berliner Verein ausgetretenen Mitarbeiter (fast sämmtliche) und zahlreicher anderer Mitglieder beweist[1]), aber im Uebrigen hat gerade in der Entomologie ein kräftiger Vertreter der exacten Wissenschaft mit zahlreichen Gegnern zu kämpfen. Auch der gröbste Dilettantismus will sich in den meisten Fällen als solche behandelt

---

[1]) Vergl. Vereins-Angelegenheiten des Berliner Ent. Vereins 1880. II. und Umschlag. Sep. 1,50 ℳ.

sehen und ihre Würde durch Alles Mögliche, nur nicht durch strenge Critik gewahrt wissen. Wohin die stille Verachtung, sanfte Duldung etc. schliefslich führen, zeigen der autokratisch regierte Stettiner Verein und die Berliner Majoritäts-Wirthschaft im schneidendem Gegensatze zu einander; hoffentlich findet derselbe zum Wohle der Wissenschaft in einer deutschen entomol. Gesellschaft seinen Ausgleich, wenn auch nicht sofort, so doch allmählig und um so sicherer.

Die Opposition des Berliner entomol. Vereins gegen meine Monatsblätter, welche so hübsch in H. Baron v. Türckheim's zweitem Circular documentirt wird, ist ein bemerkenswerthes Symptom! denn stets habe ich die Person lediglich der Sache halber bekämpft. Wenn mir aber ein, nicht einmal literarischer Gegner schliefslich erklärt, ich gehöre überhaupt nicht in den Berliner Verein, so ist der einzige vernünftige Erklärungsgrund meines Erachtens in der wissenschaftlichen Qualität der Berliner Oppositions-Mitglieder zu suchen.

Was jetzt für Uebelstände durch jahrelanges devotes Schweigen grofsgezogen und wie sie wirksam bekämpft werden können, habe ich in dem ersten Bande meiner Monatsblätter vorzugsweise für Stettin bewiesen, welches jetzt seine Zeitung direct an die Mitglieder versendet etc.

Meine Opposition gegen die Direction des Berliner zool. Museums in No. 17 dieser Blätter ist allerdings noch ohne Erfolg geblieben, aber man kennt jetzt wenigstens die Zustände in weiteren Kreisen als früher. Es gereicht mir zu einiger Genugthuung, wenn der mir persönlich unbekannte Secretair der zool. Section eines naturw. Prov.-Vereins schreibt: Mit grofsem Interesse lese ich den Inhalt der Monatsblätter und bewundere die Art, in welcher Sie gegen jegliche Sorte von Untauglichkeit oder Böswilligkeit vorgehen; mufs ich mir doch sagen, dafs nur auf solche Art der Wissenschaft Nutzen geschaffen und dem Lebensfähigwerden des „Faulen" vorgebeugt werden kann. —

Sowohl die geringe Zahl der Abonnenten als meine noch immer ungewöhnlich in Anspruch genommene Zeit lassen mich für dieses Jahr von der Fortsetzung der Monatsbl. absehen, indessen dürften dieselben in etwas veränderter Form später wieder aufgenommen werden. Dr. G. Kraatz.

Chronologisches Verzeichnifs der Arbeiten der einzelnen Autoren in Jahrgang I—XXIV der deutschen entomologischen Zeitschrift.

Preis 1 Mark.

Da die Nachfrage nach diesem sehr praktischen Inhaltsverzeichnifs bis jetzt eine verhältnifsmäfsig schwache gewesen ist, so mag hier auf die praktische Bedeutung desselben besonders aufmerksam gemacht werden. Dasselbe enthält auf 34 Octav-Seiten ein Verzeichnifs sämmtlicher Arbeiten der einzelnen Autoren in chronologischer Reihenfolge; da nun die einzelnen Autoren in der Regel ein bestimmtes Feld cultiviren, also entweder Insecten einer Ordnung, oder vorzugsweise deutsche oder exotische Arten derselben, so ist durch das Verzeichnifs gleichzeitig ein leichterer Ueberblick über einzelne Theile des Gesammt-Inhalts geboten.

Der Unterzeichnete wird wie bisher zur Beschaffung einzelner Aufsätze gern bereit sein, namentlich der von ihm selbst verfafsten, sowie von Separatis der Arbeiten des H. v. Kiesenwetter, und solcher über deutsche Insecten, Faunen bestimmter Gegenden etc.

Da mancher das Inhaltsverzeichnifs nicht besitzt und die Zahl der über deutsche Käfer veröffentlichten Artikel unterschätzen dürfte, welche namentlich seit 1867 besonders in der Zeitschrift cultivirt wurden, so mag das Stück des chronologischen Verzeichnisses mit meinen Arbeiten aus den Jahren 1867—1880 hier als Probe und zugleich den beiden folgenden Anzeigen zur Basis dienen.

57. 67 p. 384-388. Kraatz Beitr. z. Kenntn. d. deutsch. Käferfauna.
58. — p. 394. Die Zahl der deutschen *Tenebrio*-Arten.
59. — p. 406. *Carabus Schönherri* Fisch. und *Stchlegovi* Mnh.
60. — p. 209-210. Aufforderung z. Sammeln von Oreinen. (Kl. M.)
61. — p. 435-443. 41. Naturf.-Vers. in Frankf. a. M.
62. 68 p. 215-218. Einige europ. *Bruchus*-Arten.
63. — p. 283-304. Bemerk. zum Verz. d. Käfer Deutschl. I. Reihe.
64. — p. 305-307. Ueb. einige deutsche *Anaspis*-Arten. [No. 1-100.
65. — p. 313-320. Ueber *Bruchus pallidicornis* Schh. u. Verwandte.
— p. 321. *Bruchus Perezii* n. sp.
— p. 322. *Bruchus Brisoutii* n. sp.
— p. 323. Bestimmungs-Tabelle.
66. — p. 324-330. Eine Anzahl f. Deutschl. neuer *Bruchus*-Arten.
67. — p. 331-338. Ueber deutsche Käfer-Arten.
— p. 331-333. *Criomorphus fuscus* Fabr.

67\. 68 p. 333. *Dircaea Revelierii* Muls.
— p. 334-335. Die Arten der Käfergattung *Nothus*.
— p. 335-336. Einige *Saprinus*-Arten.
— p. 336. *Dermestes cadaverinus* und *peruvianus*.
— p. 337. *Bembidium bulsanense* Gredl.
— p. 337-338. *Callidium angustum* Kriechb.
— p. 338. *Callidium anale* Redtenb.
68\. — p. 339-348. Ueber versch., auf deutsche Staphylinen bezügl. Bemerk. des H. Fauvel.
— p. 339-340. Die Gattung *Stenusa* Kraatz.
— p. 340-341. Die Gattung *Lomechusa* und *Atemelus*.
— p. 341-342. Die Gattung *Crataraea* Thomson.
— p. 342-344. Die Gattung *Cyphea* Fauvel.
— p. 344-345. *Aleochara procera* Er. und *spadicea*.
— p. 345-346. Ueber den Gattungsnamen *Heterops*.
— p. 346-347. *Bledius tricornis* Herbst und Verwandte.
— p. 348. *Stenus glacialis* Heer.
— p. 348. *Anthobium Rhododendri* Baudi.
69\. — p. 349-350. *Megarthrus sinuatocollis* Lacord.
70\. — p. 351. *Philonthus temporalis* Muls., *tenuicornis* Muls. u. *ad-*
71\. — p. 352. Eine neue deutsche Staphyl.-Art. [*dendus* Sharp.
72\. — p. 397-398. Ueber *Bruchus Retamae* Vogel.
73\. — p. 402-403. Notiz. üb. seinen Ausflug nach Constantinopel u.
74\. — p. 404. Synon. Bemerk. [Athen.
75\. 69 p. 263-272. Ueber deutsche Donacien.
76\. — p. 273-275. Ueber die deutschen *Coninomus*-Arten.
77\. — p. 276-280. Ueber einige deutsche *Blaps*-Arten.
78\. — p. 281-282. Synon. Bemerk. über *Blaps*-Arten.
79\. — p. 283-287. Ueber die europ. Arten d. Gatt. *Sacium* Le Conte u. *Arthrolips* Woll.
80\. — p. 302-304. Ueb. d. neuen Zeichenapparat v. Dr. J. R. Schiner.
81\. — p. 331-334. Einige Bemerk. über Allard'sche *Bruchus*.
82\. — p. 335-336. Synon. Bemerk. über einige *Dorcadion*-Arten.
83\. — p. 365-368. Bemerk. über einige *Sphodrini*.
84\. — p. 419-424. Aufz. d. neu beschr. Arten in Thomson's Scand. Col.
85\. — p. 447-448. Einige für die eur. Fauna neue Carabicinen.
86\. 70 p. 47-48. v. Siebold's Beob. über Parthenogenesis bei *Polistes gallica*, sowie über Paedogenesis der Strepsipteren.
87\. — p. 91-96. Ueber das älteste der Merian'schen Werke.
88\. — p. 219-220. *Clytus Sternii*, neue deutsche Bockkäfer-Art.
89\. — p. 221-229. *Feronia cuprea* L. und Verwandte.

90. 70 p. 231-332. *Rhizophagus puncticollis* Sahlb. u. *Wagae* Wanc.
91. — p. 271-272. Synon. Bemerk.
92. — p. 405-410. Ueber Varietäten von *Clytus*-Arten.
93. — p. 411-412. *Dorcadion formosum* n. sp.
94. — p. 414-415. Zur Abbild. eines deutschen Pärchens von *Xylosteus Spinolae* Friv.
95. — p. 416. *Coryphium Gredleri*, n. alpine Omalinen-Art.
96. 71 p. 140. *Orthoperus Kluki* Wanc. in Deutschl. nachgew.
97. — p. 141-142. Ueber die europ.-deutschen *Throscus*-Arten.
98. — p. 143-145. Uebersicht der deutschen *Triplax*-Arten.
99. — p. 146-148. Ueber einige deutsche *Dorcatoma*-Arten.
100. — p. 149-161. Für Deutschland neue *Homalota*-Arten.
101. — p. 162. Eine neue deutsche Criocerinen-Art.
102. — p. 166-168. Einige für Deutschland neue Wasserkäfer.
103. — p. 169. *Bagous nigritarsis* Thoms., *muticus* Thoms., *Gronops* [*seminiger*.
104. — p. 170-172. Ueber die schles. *Hypera*-Arten.
105. — p. 192. *Rhynchites uncinatus* Thms. u. *Hister succicola* Thms.
106. — p. 193-205. Zahl u. Benennung d. deutsch. *Dorcadion*-Arten.
107. — p. 206. Synon. Bemerk.
108. 72 p. 47-48. Andalusische *Nanophyes*-Arten.
109. — p. 140-142. Andalusische *Lixus* und *Larinus*.
110. — p. 143-144. Die deutschen *Lixus* und *Larinus*.
111. — p. 187-190. Die Gattung *Pseudocolaspis* Lap.
112. — p. 193-232. Bemerk. über europ. Clythriden.
113. — p. 319-320. *Criocephalus epibata* Schioedté.
114. 73 p. 181-188. Deutungen einiger Käferarten, beschrieben in Beck's Beitr. zur bayerischen Insecten-Fauna.
115. — p. 189-194. Rev. d. eur. Arten d. Coccinelliden-Gatt. *Exochomus* Redt.
116. — p. 195. *Exochomus minutus*, n. deutsche Art.
117. — p. 196-197. *Uloma Perroudi* Muls. aus Deutschl. u. eine neue Art aus Cypern.
118. — p. 297. *Ophonus planiusculus*, neue Laufkäferart a. Thüring.
119. — p. 198-199. *Adimonia fontinalis* Boh. Thoms.
120. — p. 199. *Adimonia pallida* Joannis.
121. — p. 200-201. *Cyphon nigriceps* Thoms., Kiesw.
122. — p. 201. *Xylolaemus fasciculosus* Gyll.
123. — p. 202. *Xylosteus gracilis* n. sp.
124. — p. 212. Fang der *Aleochara grisea* Thoms.
125. — p. 213-216. Synon. Bemerk.
126. — p. 225-226. *Hydaticus piciventris*.
127. — p. 239-242. Eine neue Art *Trichodes* Herbst.

128. 73 p. 422. Ueber *Exochomus*.
129. — p. 425-429. Beschr. eines Maikäfer-Zwitters.
130. — p. 429-435. Beschr. difformer oder sog. monströser Käfer.
131. — p. 436-439. Ueber einige schwierige *Opatrum*-Arten.
132. — p. 441-442. Synon. Bemerk.
133. — p. 446-448. Ueber v. Harold's coleopt. Hefte nebst Bemerk. über Nomenclatur.
134. 74 p. 44. Brancsick, die Käfer der Steiermark.
135. — p. 83-101. Beitr. z. Kenntniſs der *Cassida*-Arten.
136. — p. 103. Verz. andalusischer *Cassida*-Arten.
137. — p. 104. Verz. griech. *Cassida*-Arten.
138. — p. 105-112. Wieviel und welche *Asida*-Arten besitzen wir in Deutschl. und in der Schweiz?
139. — p. 112-114. *Asida pusillima* n. sp.
140. — p. 115. *Asida terricola* Küster und *sabulosa* Goeze.
141. — p. 119-122. Die deutschen *Orthoperus*-Arten.
142. — p. 123-125. Syst. Verz. der in der Gegend v. Bremen gef. Käferarten von Fr. Brüggemann.
143. — p. 125-126. *Donacia discolor* Fabr. und *Comari* Suffr.
144. — p. 129-130. Die Verwandten von *Trachys pumila* Ill.
145. — p. 131-133. *Bembidium biguttatum* Fabr. u. *inoptatum* Schaum.
146. — p. 138. Ueber ein interess. nomen in litteris.
147. — p. 143-145. Dejean's Samml. in Dalmatien.
148. — p. 151-152. Ueber die schnelle Verbr. des Kartoffelkäfers aus Colorado.
149. — p. 231. *Hemiptera scutata* Fauna Hung. von G. v. Horváth.
150. — p. 232-234. Verh. d. k.k. zool. bot. Ges. in Wien. Int. Uebers.
151. — p. 235-236. Monogr. d. *Ditomides* p. M. Pioch. de la Brûlerie.
152. — p. 237. Die naturgem. Auffassung einiger *Sphodrini*.
153. — p. 238-240. Syst. Einth. d. Nitidularien von E. Reitter.
154. — p. 240. Seidlitz Fauna baltica.
155. — p. 240. Redtenbacher Fauna austriaca ed. III.
156. — p. 289-292. The Staphyl. of Japan by D. Sharp.
157. — p. 293-296. Ein *Dytiscus*-Bastard.
158. — 297-298. *Erchomus colchicus* Kraatz — *Coproporus gallicus* Perris — *Cilia colchica* in Pandellé Ess.
159. — p. 299-300. Einige *Harpalus* v. Sarepta.
160. — p. 301. *Hyperaspis erythrocephala* Fabr.
161. — p. 302. *Hyperaspis* 4-*macul.* Redt. u. 6-*guttata* Bris.
162. — p. 303. *Coccinella Aegyptiaca* Reiche.
163. — p. 304. Liste d. Arten d. Rüsselkäfer-Gatt. *Brachycerus* Ol.

164. 74 p. 351-352. *Neogonus Plasonii* Hampe.
165. — p. 352. Die syst. Stellung der Käfergattung *Boros.*
166. — p. 442-444. Zur Nomenclatur des Kartoffelkäfers.
167. 75 p. 123. *Lithocharis Kellneri* n. sp.
168. — p. 125-126. Ueb. neue deutsche u. vermuthl. deutsche Käfer.
169. — p. 127-128. Synon. Bemerk.
170. — p. 157-160. Jac. Sturm's Insecten-Cabinet.
171. — p. 228. *Cebrio ustulatus.*
172. — p. 232. *Dytiscus ibericus.*
173. — p. 233. *Brachycerus algirus.*
174. — p. 235-237. 47ste Naturf.-Vers. in Breslau.
175. — p. 239. Enum. Col. Carniv. Fenniae von Sahlberg.
176. — p. 320. *Sitaris analis* Schaum und *Colletis* Mayet.
177. — p. 369-376. Vier neue deutsche *Molops*-Arten.
178. — p. 412. Ueber deutsche Chrysomelinen.
179. — p. 413-415. Die deutschen *Molops*-Arten.
180. — p. 416. *Haptoderus cognatus* Dej., *placidus* Rosenh. und *Schmidti* Chaud.
181. — p. 417-419. Drei neue europ. *Pterostichus* Bon.
182. — p. 420. *Anthocomus fenestratus* Lind. und Verwandte.
183. — p. 421-422. *Brachycerus*-Arten.
184. — p. 423-432. 48ste Naturforscher-Vers. in Graz.
185. — p. 433. Synon. Bemerk.
186. 76 p. 75-77. Vorschl. zur prakt. Einricht. wissenschaftl. Zeit- und Vereins-Ztschr.
187. — p. 77-79. Ueber sog. Ausschnitte aus Zeitschriften.
188. — p. 80. Ueber Separata aus von Harold's col. Heften.
189. — p. 134. *Stephanocleonus Saintpierrei* Chevr.
190. — p. 135. *Cleonus sardous* Chevr.
191. — p. 136. Ueber andalus. *Cleonus*-Arten.
192. — p. 137-138. Ueber andalus. *Cryptocephalus.*
193. — p. 139-141. Entom. Studien im Darwin'schen Sinne.
194. — p. 141. *Carabus Ulrichii* var. *Rhilensis.*
195. — p. 142-143. *Carabus torosus* Friv.
196. — p. 144. *Carabus brabeus* Schauf.
197. — p. 166-167. *Limnebius picinus* Marsh.
198. — p. 169. Käfer in Block's Verz. der Insect. d. Plauen'schen [Grundes.
199. — p. 174. Synon. Bemerk.
200. — p. 175-176. Aeltere Mitth. über Höhlenkäfer.
201. — p. 179-183. Deutsche *Haemonia*-Arten.
202. — p. 183. *Amara continua* Thoms.

203. 76 p. 184. *Bembidium cribrum* Duval.
204. — p. 185-188. *Phaedon pyritosus d. Rossi* sowie einige Verw.
205. — p. 188. Deutsche *Gonioctena*-Arten.
206. — p. 193-200. Naturf.-Vers. in Graz.
207. — p. 201-202. Vorschl. z. Abzweig. einer Station auf d. 49.
208. — p. 224. *Carabus biseriatus* Chaud. [Naturf.-Vers.
209. — p. 282. Bemerk. über *Prosodes*-Arten.
210. — p. 283-285. Bemerk. über *Asida*-Arten.
211. — p. 286-288. Die Bockkäfer-Gatt. *Phytoecia*.
212. — p. 321-332. Ueber Thoms. några anmarkn. öfver art. af
213. — p. 333-334. *Carabus leptopus* Thoms. [slägtet Carabus.
214. — p. 334-336. *Carabus Fausti* Dohrn.
215. — p. 336. *Carabus intricatus* var. *montenegrinus* Kraatz.
216. — p. 344. Zwei neue *Grammoptera*-Arten.
217. — p. 353-374. Ueb. Syst. u. geogr. Verbr. d. Gatt. *Silpha* L.
218. — p. 375-376. Ueber die südamer. Arten der Silphiden-Gatt. *Hyponecrodes* Kraatz.
219. — p. 377. Eine merkw. Monstr. bei *Cimbex axillaris*.
220. — p. 377-378. Noch einige Beschr. von Difform. bei Käfern.
221. — p. 379. Ueb. einen *Heilipus* aus Peru mit fadenförm. Pilzen.
222. — p. 380. Die Zahl der deutschen *Phytoecia*-Arten.
223. — p. 395-396. Ueber den Clypeus der *Necrophorus*-Arten.
224. — p. 396. Ueber das Artrecht der *Necroph. morio*.
225. — p. 396. *Necroph. sepulchralis* Heer.
226. — p. 397. *Donacia sericea* der v. Heyden'schen Samml.
227. — p. 397. *Amara continua* und *Philonthus sericeus*.
228. — p. 398. *Bothynoderes duplicarina* Chevr.
229. 77 p. 33-47. Beitr. zur Kenntn. d. flachen Carabus d. Caucasus.
230. — p. 48. Die Calosoma des Caucasus.
231. — p. 53-63. Bemerk. z. d. abgebild. Körperth. mifsgebild. Käfer.
232. — p. 64-66. Ueber Pterygo-Dimorphismus bei Caraben.
233. — p. 67-68. *Carabus Cumanus*, *Billbergi* u. *regularis* Fisch.
234. — p. 78-80. *Ischnocarabus*, neue Untergatt. von *Carabus*.
235. — p. 80. *Lamprocarabus Bartholomei* Motsch.
236. — p. 81-128. Beitr. z. Käferfauna v. Japan, meist auf Hiller's
237. — p. 86-87. Ueber die Zahl d. Damaster-Arten. [Samml. basirt.
238. — p. 100-108. Japanische *Silphidae*.
239. — p. 249-256. Die Arten der Gattung *Melancarabus* Thoms.
240. — p. 256. *Carabus bessarabicus*.
241. — p. 257-264. Varietäten deutscher Caraben. I.
242. — p. 265-269. Das ent. Mus. d. Univ. Berlin und sein Reglem.

243. 77 p. 303. *Carabus repercussus* Drapiez.
244. — p. 304. *Apolites graecus* Kraatz n. sp.
245. — p. 422. *Cortodera Beckeri* Desbroch.
246. — p. 435-436. *Procrustes spretus* Dej. und Verw.
247. — p. 437. *Procrustes Hopffgarteni* n. sp.
248. — p. 448. Synon. Bemerk.
249. 78 p. 97-112. Die Arten der Gattung *Sphodristus* Thoms.
250. — p. 129-148. Varietäten deutscher Caraben. II.
— p. 129-134. *Carabus granulatus* L.
— p. 134-143. *Carabus Ulrichi* Germ.
— p. 144. *Carabus Creutzeri* var. nov. *pseudonothus*.
— p. 145-148. *Carabus Scheidleri* Fabr.
251. — p. 149-150. Haury's in den Pet. Nouv. Ent. beschr. Carab.-
252. — p. 151-155. *Cathaicus* Bates als Carabusart. Gatt. [Variet.
253. — p. 156. *Carabus Mannerheimi.*
254. — p. 157. *Carabus auriculatus* Putz.
255. — p. 157. *Carabus pyrenaeus* var. nov. *costatus.*
256. — p. 158. *Car. catenulatus* var. nov. *inflatus*, *Beauvoisi* Dej., *Bayardi* Sol., *Jenissonii* Fald.
257. — p. 159-160. Ueber Werth u. Prioritätsrechte der Gatt. *Melanocarabus*, *Lamprocar.* u. *Sphodristus* Motsch. Thoms.
258. — p. 197-198. Die deutsche Anobiaden-Gatt. *Psoa* Herbst.
259. — p. 215-216. Zwei neue sibir. Carabus.
260. — p. 217-218. Einige caucas. Dorcadion-Arten.
261. — p. 219-221. Zwei neue sibir. Dorcadion.
262. — p. 224-229. Necrol. von F. J. Schmidt in Laybach, Dr. A. Schenk in Weilburg, A. B. v. Medembach de Boy in Arnhem, Ed. Perris in Mont de Marsan, Perroud in Lyon, Wollaston und Andr. Murray in London.
263. — p. 237-239. *Gaurambopsis*, n. Peltiden-Gatt. aus Südafrica.
264. — p. 241-253. Die von Christoph am Amur ges. Carabus.
265. — p. 254-256. Die Géhin'schen Sect.-Namen d. Gatt. Carabus.
266. — p. 257-262. Ueb. d. wirkl. Werth der versch. Bild. d. Forceps-Spitzen f. d. spec. Untersch. der Carabus-Arten.
267. — p. 262-263. Die puncta ordin. d. Hinterl. d. Carabus.
268. — p. 264-266. *Pachy-* und *Trachycarabus* Géhin Cat.
269. — p. 267-270. *Damaster* und *Coptolabrus* Sol.
270. — p. 270-272. Ein Wort zu Gunsten d. Thoms. Untergatt. d.
271. — p. 273-291. Die Sculptur-Elemente d. Carabus. [Carabus.
272. — p. 292-294. Sculptur-Wandelungen d. Carabus.
273. — p. 295-302. *Carabus Rothi* Dej.

274. 78 p. 303-317. Beitr. zur krit. Scheid. u. Deut. der früher zu *Carabus violaceus* gezogenen Arten.
275. — p. 318-326. *Ceroglossus*-Arten.
276. — p. 327-335. *Orinocarabus* und verwandte Gatt.
277. — p. 335. *Orinocar. acutesculptus* Chaud. u. *Christophi* Kraatz.
278. — p. 336. *Orinocar. Linnei* v. *polonicus* Motsch.
279. — p. 336. *Orinocar. Linnei* v. *angustatus* Panz. Sturm.
280. — p. 417-434. Die deutschen *Orinocarabus*.
281. — p. 440. Verwandte d. *Orinocar. sylvestris* im Berl. ent. Mus.
282. 79 p. 25-32. Die Arten der Carab.-Gatt. *Tribax* Thoms.
283. — p. 48. Die Puppe von *Car. nemoralis*.
284. — p. 60-62. Varietäten des *Cychrus rostratus* L.
285. — p. 63-64. Varietäten des *Procrustes coriaceus*.
286. — p. 65-76. Verwandte v. *Pachyta interrog*. L. u. *variab*. Gebl.
287. — p. 77-120. Die Bockkäfer Ost-Sibiriens.
288. — p. 121-144. Neue Käfer vom Amur.
289. — p. 154. *Molops latiusculus* n. sp.
290. — p. 157-160. Neue Var. von *Megadontus purpur*. u. *violac*.
291. — p. 170. *Carab. irregularis* v. *bucephalus*.
292. — p. 171-172. Einige Motschulsky'sche Carabus.
293. — p. 172. *Carabus smaragdinus*.
294. — p. 173-174. *Carabus amoenus* Chaud.
295. — p. 175-176. Bei Trapezunt vorkomm. Carabus.
296. — p. 176. Einige sibir. *Calosoma*.
297. — p. 193-201. Einige Lathrobien mit verkürzten Flgd.
298. — p. 227-228. Bockkäfer Ost-Sibiriens. 1. Nachtr.
299. — p. 229-240. Die Scarabaeiden des Amur-Geb.
300. — p. 241-252. *Cetonia aurata* L. am Amur.
301. — p. 257-265. Cryptocephalen von Sibirien und Japan.
302. — p. 266. Sibir. *Entomoscelis*-Arten.
303. — p. 267-275. Cassiden von Ost-Sibirien und Japan.
304. — p. 276-278. *Rhaebus Gebleri* Fischer, neu in Europa.
305. — p. 279-280. Bockkäfer-Gatt. *Fallacia* Muls.
306. — p. 283. *Corymbites songoricus* n. sp.
307. — p. 284. Elateriden vom Amur.
308. — p. 287. *Corymbites informis* n. sp.
309. — p. 288. *Cryptocephalus euchirus* n. sp.
310. — p. 288. *Coptocephala hilaris* n. sp.
311. — p. 304. *Euryomia Amouriensis* Thoms. u. Verw. der *Cetonia* [*aurata*.
312. — p. 371. *Mastigus pilifer* n. sp.
313. — p. 375-376. *Athous deflexus* und *porrectus* Thoms.

314. 79 p. 377-378. Autorrecht von Hoppe, Sturm und Hagenbach in Hoppe et Hornschuch's Ins. Coleopt.
315. — p. 379. Asiatische Callisthenes-Arten.
316. — p. 380-384. Neue span. *Timarcha*-Arten.
317. — p. 385-386. Die Arten der Car.-Gatt. *Tribax* Thoms. (Schlufs.)
318. — p. 387-397. Var. u. Verw. d. *Car. sibiricus* u. *obliteratus* Fisch.
319. — p. 398-400. Ballion's Verz. d. im Kreise Kuldsha ges. Käfer.
320. 80 p. 9-14. Deutsches Entom. National-Museum.
321. — p. 15-16. Uebers. der in den Beiträgen z. Kenntn. d. Cantariden beschriebenen und erwähnten *Lytta*-Arten.
322. — p. 91-95. *Rhytinota* und Verwandte.
323. — p. 97-120. Beitr. zur Kenntn. der asiat. Cnodaloniden.
324. — p. 121-135. Die Arten der Tenebrioniden-Gatt. *Zophobas.*
325. — p. 145-159. Käfer aus dem Aschanti-Gebiete.
326. — p. 165-167. *Aphelorrhina simillima* Westw.
327. — p. 168-170. Goliathiden-Gatt. *Hypselogenia* Burm.
328. — p. 170-171. *Eudicella Darwiniana* n. sp.
329. — p. 172-173. Zwei neue westafrican. Cetoniden-Gatt.
330. — p. 174-176. Varietäten der *Pachnoda flaviventris* Gory.
331. — p. 177-214. Genera Cetonidarum Australiae.
332. — p. 215-216. Drei neue *Lomaptera* aus Neu-Guinea.
333. — p. 231-235. Necrolog von Haag-Rutenberg.
334. — p. 236. Necrolog von Kirschbaum.
335. — p. 238. Necrolog von Snellen van Vollenhoven.
336. — p. 239-240. Prospekt der Entom. Monatsbl. Jahrg. II.
337. — p. 305-320. Genera nova Cetonidarum. 2tes Stück.
338. — p. 321-322. Nachträgl. Bemerk. über meine *Lomaptera* aus Neu-Guinea und eine neue *Glycyphana* von dort.
339. — p. 323-336. Gedenkblätter an H. v. Kiesenwetter.
340. — p. 337—338. Ueber Sculptur-Abweichungen bei *Carabus.*
341. — p. 339-345. Mifsbildungen von Insecten.
342. — p. 375-376. *Leptura rufa* und Verwandte.

Sammlung von Aufsätzen über monströse Käfer von Dr. G. Kraatz [1]) und Dr. L. v. Heyden aus der Deutschen Entomol. Zeitschrift 1876—1881; dazu 5 Tafeln. Preis 4 Mark (6 Mark durch den Buchhandel).

---

[1]) No. 219-221, 231, 232, 340, 341 des vorherg. Verzeichn. und zwei Aufsätze aus dem Jahre 1881.

Beiträge zur Kenntnifs der deutschen Käfer-Fauna. Von Dr. G. Kraatz und anderen Mitgliedern des Berliner entomologischen Vereins veröffentlicht in der Deutschen Entomol. Zeitschrift XI—XXIII (1867—1880), 150—160 Stück mit 3 Tafeln.

Eine Sammlung von fast sämmtlichen, allerdings oft kleineren Arbeiten, welche von mir im Laufe der Jahre über deutsche Käfer a. a. O. veröffentlicht sind, und zwar 1867 die ersten unter demselben Titel [1]).

Da mehrfach kleinere Mittheilungen verschiedener Autoren mit einander verbunden wurden, welche nicht wohl als besondere Separata in die Welt geschickt zu werden verdienten, so treten zu diesen Aufsätzen noch die der meisten übrigen Mitglieder hinzu, die besonders für die Erweiterung unserer Kenntnisse von den deutschen thätig gewesen sind, wie Brancsik, Brauns, Calix, Czwalina, Doebner, Eichhoff, Eppelsheim, Fufs, Gerhard, von Heyden, Joseph, Kellner, von Kiesenwetter, Kirsch, Koltze, Letzner, Preller, Reitter, v. Rottenberg, Scriba, Seidlitz, Schwarz, Weise.

Die Arbeiten vertheilen sich auf drei Hefte.

Heft I. mit Stück 1 bis 26. mit Arbeiten von etwa einem Dutzend der genannten Herren Autoren [2]) aus den Jahren 1867 bis 1869.

Heft II. mit etwa 90 Stücken [3]) aus den Jahren 1870-1874.

Heft III. mit etwa 30 Stücken aus den Jahren 1875 u. 1876 und ein kleines Supplement aus den Jahren 1878—1880, im Ganzen 150 — 160 Nummern. Zu diesen treten noch eine Anzahl Bücher-Anzeigen, kleinerer Aufsätze über europäische Käfer, Necrologe, Berichte über Naturforscher-Versammlungen, welche sich theils nicht gut trennen liefsen, theils kaum dazu eigneten, besonders ausgegeben zu werden. Dieselben sind nicht berechnet.

Stück I. kostet 8 Mark, II. 20 Mark, III. 4 Mark, Supplement 1½ Mark, das Ganze durch mich bezogen 30 Mark, durch den Buchhandel 33½ Mark.

---

[1]) Darunter von mir No. 57, 58, 63-71, 76-79.

[2]) No. 88-90, 94-104, 106, 107, 113-133, 135-148.

[3]) No. 167-175, 178-185, 197-205 des vorhergehenden Verzeichnisses.

Inhalts-Verzeichnifs.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

Sammlung von Aufsätzen über die Arten der Gattungen *Carabus* und *Procerus* 1876—1880 veröffentlicht in der Deutschen Entomol. Zeitschrift, den Entomol. Monatsblättern, der Stettiner entomol. Zeitung, den Mittheilungen der Schweizer entomol. Gesellschaft und im Bulletin de la Soc. Imp. des Naturalistes de Moscou von Dr. G. Kraatz. Berlin 1880.

Unter diesem Titel sind einige 60 [1]) gröfsere und kleinere, von mir in der Deutschen Entomol. Zeitschrift 1876—1880, einige in meinen Entomol. Monatsblättern 1880 veröffentlichte Aufsätze über *Carabus*, einer aus der Stettiner entomol. Zeitung veröffentlicht; ferner meine Arbeiten:

Ueber die mit *Carabus sylvestris* F. verwandten Arten in der Schweiz und Ober-Italien (Schweiz. Mittheil. V. 1878) mit Tafeln und:

Revision der *Procerus*-Arten (Bull. de Moscou 1876) mit Taf.

Eine besondere Paginirung dieser Sammlung ist absichtlich vermieden; die bekannten Ueberschriften der Aufsätze in der Deutschen Entomol. Zeitschrift gestatten nach den Separaten und Ausschnitten genau zu citiren, während die separate Paginirung vieler Separata ein genaues Citat erst dann möglich macht, wenn es kaum noch von Interesse ist, nämlich wenn der betreffende Band der Vereinsschrift erschienen ist.

Dieselben sind durch den Buchhandel für 30 Mark, direkt von mir für 25 Mark zu beziehen [2]). Der Ladenpreis von Jahrgang 1876—1880 der Berliner Entomol. Ztschr. ist über 80 Mark.

---

[1]) No. 212—215, 229—230, 233—235, 239—241, 246, 247, 249—257, 259, 264—285, 290—296 der vorhergehenden Liste meiner Arbeiten.

[2]) Für kleinere Arbeiten unter einem Bogen sind 20 oder 15 Pfennige berechnet, für den Druckbogen 80 Pfennige.

Vorstand des Berliner Entomologischen Vereins.

Vorsitzender:	Dr. G. Kraatz, Berlin, *W.*, Linkstrafse 28.
Stellvertreter:	Baron v. Türckheim, Berlin, *W.*, Behrenstr. 70.
Schriftführer:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
2. Schriftführer:	J. Weise, Kastanien-Allee 74.
Rechnungsführer:	O. Calix, Berlin, *C.*, Klosterstrafse 41.
Bibliothekar:	Dr. Fr. Stein, Berlin, *S.*, Gr. Präsidentenstr. 8.
Adjunct:	F. Blücher, Georgenkirchstr. 42.
Sitzungen:	Montags von 8—11 Uhr, Rathhaus-Keller.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt, die vom Vereine regelmäfsig herausgegebenen zwei ersten Hefte der Deutschen entomologischen Zeitschrift zu halten. Die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms ist 1,20 Mark zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 9 Mark, wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird;

für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österr. Postverbandes in Italien, der Schweiz etc. meist 9 M. 50 Pf.;

für die französischen Mitglieder, welche an Hrn. Buquet in Paris (52 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) zahlen, 10 M.

Der Preis der beiden ersten Hefte jeden Jahrgangs der Deutschen entom. Zeitschrift beträgt im Buchhandel 12—18 Mark pro Jahrgang; einzelne Jahrgänge und Beihefte der „Berliner entom. Zeitschrift" werden an Mitglieder für 7—15 Mark abgegeben.

Zum Ankauf der nicht regelmäfsig vom Berliner entomol. Verein oder in Verbindung mit Anderen von ihm herausgegebenen Hefte der Deutschen entomol. Zeitschrift sind die Mitglieder nicht verpflichtet, doch ist derselbe im Interesse der Entomologie erwünscht und ihnen zum Theil erleichtert; demnach erfolgt die Zusendung sämmtlicher Hefte nur auf besonderen Wunsch der Mitglieder; über den Inhalt der letzteren ist die Innenseite des Umschlags von Heft II der Jahrg. 1875—1879 zu vergleichen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.